Polem. 1727.

<36614778530016

<36614778530016

Bayer. Staatsbibliothek

S. IOANNES CHRYSOSTOMUS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Collegii Soc. Iesu Monachii 1720.

Hundert Und Vier und Viertzig Fabel-Köpf/

Welche

Herr M. Gottfrid Lomer/

Lutherischer Prædicant in Augspurg

In seinem erdichtetem Irr-Garten aufgerichtet.

P. CASPARUS MÄNDL,
Societatis JESU,
Prediger bey St. Mauritz

Mit

Dem Schwerdt

Der

Catholischen Warheit

Zu den

Alten Mond-Scheinen

verjagt hat.

Mit Genehmhaltung der Obern.

Augspurg/ gedruckt bey Joh: Michael Labhart/
Hoch-Fürstl: Bischöffl: Buchdrucker/ 1711.

Vor-Rede

An den Warheit-liebenden Leser.

DEr heilige Johannes / welcher wegen seiner ungemeinen heiligen Wohl-Redenheit genennt worden Chrysostomus / oder der guldene Mund / ward ein Philosophus in der Lehr-Schuel Libanii und Eusebii Emeseni, nachmahls ein Innwohner der Geistlichen Einöde unter dem Unterricht Hesichii eines vortrefflichen Lehr-Meisters deß Closter-Lebens. Alsdan ward er Stapffel-Weis zu dem Priesterthumb in der Stadt Antiochia geweihet / und endlich in der Käyserlichen Haubt-Stadt Constantinopel auf den Ertz-Bischöfflichen Thron erhebt. Petrus der Apostlen Fürst in Beglaitung deß H. Johannis Evangelistens hat ihme die Schlüssel und

Buch dargegeben / und mithin auch ein Zeichen deß Geistlichen Gewalts und Wissenschafft der Schrifft. Der heilige Apostel Paulus ist mehrmahlen an seiner Seiten gesehen worden / da er seine Epistel außlegte. Den heiligen Geist hat er selbst in Gestalt einer Daub unter währendem heiligen Meß-Opfer ob seinem Haubt schwebend gesehen. Die Ketzereyen und andere Laster hat er mit unbeschreiblichem Helden-Muth auß Constantinopel vertriben / den Hochmuth und Ungerechtigkeit der Käyserin Eudoxiæ von der Kirch außgeschlossen. Ist das anderemahl durch ungerechtiste Verleumbdung / Haß der Ketzer / Gewalt der Käyserin in das Elend vertriben / und mithin zu einem Glor-würdigen Marter-Tod beförderet worden / in dem Jahr Christi vier Hundert und sibendem. Disen Jungfräulichen Einwohner der Clösterlichen Einöde / disen Catholischen Priester und Ertz-Bischoff der heiligen und ersten Kirch / disen unvergleichlichen Prediger und Lehrer der Apostolischen Warheit / disen Obsiger der Ketzerischen Boßheit und eifrigisten Liebhaber deß heiligen Welt-Apostels Pauli hab ich disem meinem geringen Wercklein vorgestelt / als einen Μάρτυρα τῆς Ἀληθείας, einen Zeugen der alten allzeit unbewöglichen Warheit / darauß man möge erkennen / was man dazumahl geglaubt habe / eben das jenige /

nem-

nemlich / was man jetzt in der Catholischen Kirch glaubt / und glauben wird bis an das End der Welt. Hab jeder Zeit gebraucht die Antwerpische Edition deß 1614. Jahrs. Hab mich bedient einer gemeinen / einfältigen / und nur allein auf die glatte Warheit-tringenden Red-Art: Non in persuasibilibus humanæ Sapientiæ Verbis 1. Cor. 2. Zu Zeiten etwas villeicht Schärpfers / als es Gegner gern hören wird; Doch wan man meine Wort gegen dem Irz-Garten hören wird / wird man bekennen müssen / sie hätten noch weit mehr können und villeicht auch sollen geschärpft werden / weilen Gegner nit allein aller Warheit / sonder auch aller einem Scribenten anständigen Bescheidenheit vergessen hat. GOtt / zu dessen Ehr durch Verfechtung deß heiligen Glauben ich dise Mühe auf mich genommen hab / wolle alle Recht-Glaubende in seiner Warheit erhalten / die Irrende aber zu derselben Erkantnus führen / damit ein Hirt und ein Schaaf-Stall werde: Der Leser aber durch sein Klugheit ersetzen / was meiner Feder an Gelehrtheit abgangen ist.

Erster Vor-Bericht.

Von dem Kupfer-Blatt Hrn. Lomers.

JN disem stellt er für / die Ariadne mit dem Faden / und Theseum, so den Faden ergreifft / Mittel desselben den Ruck-Weeg auß dem Irr-Garten zu finden. In dem Irr-Garten laßt sich sehen ein vil-köpfiges Abendtheur. Der Ariadnæ gibt er einen Schein / und macht die Schrifft darauß. Dem Theseo setzt er auch einen Glantz auf sein Beckel-Hauben / und bildet ihm darbey einen Lutherisch-Christlichen Helden ein. O! wohl ein schönes / wahrsagendes / und Prophezeihung-erfüllendes Ingenium H. Lomers! Es hätte ja die Weissagung deß heiligen Pauli 2. Tim. 4. v. 4. A veritate quidem auditum avertent, ad fabulas autem convertentur. Sie werden ihre Ohren von der Warheit abwenden / zu den Fablen aber und Erdichtungen sich wenden: Nit eigentlicher können erfüllt werden; Indem er auß seiner Lutherischen Schrifft und seinem Lutherischen Helden ein Fabel macht. Welches mir Ursach gegeben / seine wider mich in offentlichen Druck hervor gegebne Irrthum mit dem Titel:

tel: der Fabel-Köpf zu benamsen/ als welche er in dem Irr-Garten seiner falschen Lehr hat aufgerichtet/ wird solche zuerlegen so wenig schwär seyn / als wenig schwär ist ein Gedicht zu vernichten/welches auf keinem Grund der Warheit / sonder nur auf der Einbildung eines bey dem Tag traumenden Poëten ist aufgeführt worden.

Andere Anmerckung.

Uber die Critisierung deß Titel-Blatts der 144. Spatzier-Gäng.

ERstlich waißt H. Lomer nit mehr / was Recht und Linck ist: dan in meinem Kupfer-Blatt gehen beyde fürsich / und eben darum ist nothwendig das Catholische Kirchen-Gebäu auf der rechten Seiten. Anderens sagt er / es weise ein alter Mann dem Lutherischen Prediger den Weeg: indem er ja auß fast 200. jähriger Tradition solle wissen / daß es der Teufel seye / welcher dem Luther den Weeg zur Stadt hinauß in die Flucht gewisen hat. Drittens/ will er durch den Hinab-Weeg den Weeg der Demuth verstehen/ den harten Weeg aber übersich zur Heiligkeit einer Hoffart verurtheilen. Nein/ nein mein Herr/ der Weeg Dahinab ist der Weeg zur Höll/ und der Weeg dahinauf ist zum Himmel jeder

Zeit gewesen. Wo müßte man ein Demuth bey den jenigen finden/ dero Vatter auß Hoffart und Ubermuth auß seinem heiligen Orden getretten/ sein höchste Geistliche und Weltliche Obrigkeit / auf alle erdenckliche Weis verachtet/ auß der allgemeinen Kirchen-Lehr getretten / und ein Urheber einer Nagl-neuen Sect worden ist. Viertens/ kan er nit fassen/ daß der Römische Priester in dem Hinaufgehen sein Pireth auf dem Haubt behaltet. Wan er wäre einmahl zu Rom gewesen / wurde er alle Priester / so zur heiligen Meß hinaußgehen/ mit dem Pireth auf dem Haubt auch tieffe Reverentz vor dem Hoch-heiligen Sacrament deß Altars haben machen gesehen. Er wurde aller Orthen sehen / daß man bey dem Wallfarthen-gehen bette / und dannoch bedeckt bleibe. Soll gewiß das Pireth für das Maul gehebt haben/ wie die Herren Lutheraner in ihre Hůt hinein nusteren? Fünftens/ wird er ja wissen/ daß man ein Bild abcopiere / wie es ist? Das Bild / so noch an dem Hauß zu ewiger Gedächtnus zu sehen ist/ tragt die Jahr-Zahl 1540. nit 1518. Sechstens/ ist er nit zufriden/ daß ihm der Mahler und Kupferstecher ein so kurtzes Jänckerl haben angemessen. Besehe er aber nur jene Kupfer/ so vor 2. und 3. Jahren allhie von den Herren Lutheranern seynd außgesprengt worden/ so wird er sehen / daß die Lutherische Ku-

pfer-

pferstecher ihren eignen Luther also gekleidet haben. Von den Catholischen Feld-Predigern muß er gantz nichts melden / seytemahl ich Lutherische Feld-Prediger gesehen hab / welche Vermög ihrer Kleidung mehr einem Fourierschützen als Prediger haben gleich gesehen. Nun wollen wir zur Sach selbsten schreiten / und einen Fabel-Kopf nach dem andern nit allein besehen / sonder auch mit dem Schwerdt der Catholischen unumbstößlichen Warheit vertilgen und vernichten. Solte ein- und anderer Streich empfindlicher angehen / wird mein Gegner sich seiner jetzigen Schreib-Art erinneren / welche unvergleichlich gröber / unverschambter / vermeßner / und ungeschickter ist / als alle Vorige.

Erster Fabel-Kopf.

Von dem Schwören auf das Evangelium / 2c. Und Allein-Glauben.

WAn wir bey unserer Glaubens-Bekantnus auf das Evangelium schwören / schwören wir nit / wie H. Lomer fablet / auf die Sonn- und Feyrtägliche Evangelia allein / sonder auf das gantze Evangelium ohne Außnahm / massen bey uns alle in gleichem höchsten Werth seynd. Ja wan wir auch nur auf ein einiges Capitel schwörten / wäre es eben sovil als ob wir auf alle vier

Evangelia schwörten/ weil jeder Theil sowohl als die gantze Bibel auf der ewigen Warheit beruhet/ welche dardurch zum Zeugen genommen wird.

Uber das ist es ein Fabel/ daß der heilige Paulus die Seeligkeit allein dem Glauben zumesse/ indem er außdrucklich schreibt 1. Cor. 13. v. 2. Si habuero omnem fidem, ita ut montes transferam, charitatem autem non habuero, nihil sum. Wan ich solte haben allen Glauben / die Lieb aber nit haben wurde/ bin ich nichts. Er sagt auch: 1. Cor. 3. v. 13. Uniuscujusque opus manifestum erit. Es wird eines jeden Werck offenbar werden/ allwo er nach der Längs die Werck zur Seeligkeit als nothwendig erforderet. Alles was H. Lomer hinzu stucket / ist ein ungereimtes Geschwätz / weilen Niemand auß den Catholischen laugnet / daß Christus das Fundament und Grund-Veste der heiligen Kirch seye.

Drittens / ist ein helle Fabel / daß die Schrifft / wie er fol. 20. sagt / einem jeden auch Kind/klar und hell seye/wie ich ihm in dem 17. Spatzier-Gang erwisen hab. Es haben die zween Jünger gen Emaus/ und der Eunuchus der Königin Candacis die Schrifft gelesen / aber doch nit verstanden. Jenen hat sie Christus außgelegt Lucæ c. 24. Disem aber der heilige Philippus Actor. c. 8. Legt sich also die Schrifft nit einem jeden selber auß.

Vier-

Viertens ist mehr als ein Fabel / und sihet natürlich wie ein Lug auß / daß / wie H. Lomer schreibt / die Schrifft den Teufel unseren GOtt nennet / wie ihn Luther unsern GOtt nennet. Der heilige Paulus 2. Cor. 4. v. 3. (nit Gal. c. 3.) schreibt : In quibus Deus hujus Sæculi excæcavit mentes Infidelium. In welchem der GOtt diser Welt die Gemüther der Unglaubigen verblendt hat. Er neñt den Fürsten diser Welt einen GOtt / wie ihn GOtt einen GOtt nennet durch den Eliam 4. Reg. 1. v. 16. Quia misisti nuncios ad consulendum Beelzebub, Deum Accaron. Hat dan GOtt den Beelzebub / oder Elias für einen Gott gehalten? Nein / sonder Elias und Paulus redten auf den Schlag der Abgötterer und Welt-Kinder / welche / wie Luther / den Teufel für ihren Gott halten. Ich schlag disen Fabel-Kopf mit den Worten deß Heil: Chrysostomi über 2. Cor. c. 4. v. 3. allwo er fragt : Quid sibi hæc verba volunt: Deus hujus sæculi? Und gibt ihm selbst Antwort : Habet enim hoc familiare Scriptura, ut Deum, non ex ipsius dignitate, sed ex eorum, qui ipsius imperio subsunt, imbecillitate nuncupet. Ja er setzt hinzu / daß auch an disem Orth der Sathan kein Gott genennt werde / sonder die Schrifft disen Verstand habe : Infidelium hujus sæculi mentes Deus excæcavit : Der wahre GOTT hat die Gemüther der unglaubigen Welt-Kinder verblendet.

Der

Der andere Fabel-Kopf.

Von der Gewißheit deß Heils.

ERstlich ist ein unerträgliche Lomerische Fabel / da er sich einbildet / man solle sein Version der Schrifft der Catholischen Schrifft vorziehē / welche Catholische Schrifft von der allgemeinen Kirch erkennt / angenommen und gebraucht worden. Anderns ist ein unleidenliches Hoffart-Gedicht / da er den heiligen Hieronymum will eines Fehlers verargen in Ubersetzung der Schrifft: Der Griechische Text lautet: Non est sciens homo: Die Ubersetzung Hieronymi: Nescit homo: Was Unterschid? Wo ist der Fehler? Der Griechische Text lautet: Es ist der Mensch nit wissend der Lieb / oder deß Hasses: Und was will anderes Hieronymus sagen / als / es waißt der Mensch nit / ob er der Lieb oder deß Hasses würdig seye? Drittens ist es ein schädliche Fabel / mit welcher er will das Volck bethören / dise Wort seyen nur zuverstehen von dem äusserlichen Procedere GOttes / als könne man auß disem nit abnemmen die Lieb oder Haß GOttes: Da doch die Schrifft außdrucklich sagt: Omnia in futurum servantur incerta. Eccl. c. 9. v. 2. Alles alles ist ungewiß / und wird erst in dem andern Leben offenbar werden / in was Stand / der Lieb oder Haß / jeder

jeder gewesen seye. Es ist auch der Disputat nit / ob ein Ehebrecher / Todschlager / 2c. nit wisse / in was Stand er seye / sonder die Frag ist / ob der Mensch wisse / das / wan er nach begangner Sünd sich widerum zu GOtt durch die Buß wendet / er widerum zu Gnaden aufgenommen seye? Wie? Sagt H. Lomer / es wird ja GOtt lieben / die Ihn lieben? Ey! Ey! ist das ein Theologus! wo waißt der Mensch / daß sein Lieb ein natürliche oder übernatürliche Lieb gewesen seye? Wo waißt er bey den Lutheraneren / daß sein Glaub ein natürlicher oder übernatürlicher Glaub gewesen seye? So lang er dises nit waißt / ist er nie völlig vergwißt von der Gegen-Lieb GOttes.

Was Hr. Lomer nach der Länge von seinem Gnaden-Brief vor eilf Jahren meldet / ist alles längst widerlegt worden: Dan alles / was er fol. 28. und seq. anziehet / macht nit das geringste zur Gewißheit / sonder zu einer Hoffnung / das / wan der Mensch habe das Seinige gethan / werde auch GOtt sein Barmherzigkeit ihm nit versagen. Ob aber der Mensch gewiß das Seinige gethan habe / da haftet es. Der heilige Chrysostomus in c. 1. Ep. 1. ad Cor. hom. 11. legt auf disen Schlag die Wort deß heiligen Pauli auß: Nihil enim mihi conscius sum; sed non in hoc justificatus sum: Quamnam ob causam, si sibi nihil fuit conscius, non fuit justificatus? Quoniam contingebat, ut ab

ipso quædam peccata essent admissa, neque tamen ipse sciret, hæc esse peccata. Wan Paulus sich keiner Sünd hat schuldig gewußt / und dannoch sich nit für gerechtfertiget hat gehalten: Qui ergo habemus conscientiam mille vulneribus plenam, & nullius boni nobis sumus conscii, sed totum contrarium, quid dixerimus? Herr Lomer / wo werden wir mit einem Brief der gewissen Sicherheit aufkommen?

Der dritte Fabel-Kopf.

Von dem Ehren-Nam CATHOLISCH.

JA ja die Päpstische Kirch ist die Catholische Kirch: was dan für eine? Wo man nach den Catholischen fragt / wan man nach der Catholischen Kirchen fragt / so oft man von den Catholischen redet / ꝛc. weiset man jeder Zeit zu / und redet von den Papisten / das ist / von und zu denen / die einen Obristen Kirchen-Vatter haben. Hat dan Hr. Lomer schon vergessen die uralte Zeugnus: S. Cyrilli Hierosol. Catech. 18. und S. Augustini in Epist. fund. c. 4. so ich ihm in dem letsten Discurs deß Heimb-Gartens vorgelegt? Es wäre kein ärgerer Kirchen-Dieb jemahlen auf Erden gewesen / als wan H. Lomer uns den Titel und Namen der Catholischen wolte rauben. Wir wir seynd die Catholische / und alle / welche den Pabsten nit für ihren Vatter erkennen / seynd

nit

nit Catholisch. Wir wir seynd in der Lehr überall in der gantzen Welt einhellig. Alles was Hr. Lomer auß seines Gleichen Nicolao Hunnio beybringt / seynd Fablen und Eitel-Lugen / ist demnach die Päbstische Kirch die Catholische Kirch / und die Catholische Kirch die Päbstische Kirch. An mehr als zwainzig Orthen redet der H. Chrysostomus von dem Primát Petri, auß welchen ich nur Eines will beybringen / und auß demselben das sichtbare Pabsten-Haubt der Kirchen erweisen. Tom. 3. in cap. 21. Joan. homil. 87. redet er also: Dicit Simoni Petro JESUS: Simon Joannis diligis me plus his? Dicit ei; etiam Domine, tu scis, quia amo te. Dicit ei: Pasce agnos meos. Quid tandem, aliis omissis, de his duntaxat Petrum affatur? Os erat Apostolorum, & Princeps, & vertex ipsius cœ tus &c. Wie kunte Chrysostomus von dem Primát Petri und seiner Successorum Glor-reicher Reden? Herab also mit dem dritten Fabel-Kopf / welcher der Päbstischen Kirch den all Zeit Catholischen Primát will an disputieren.

Der vierte Fabel-Kopf.

Von dem Römischen Pabst.

ES muß Hr. Lomer vil ungeschickter seyn / als ich mir eingebildet hab / weil er die Päbst bezüchtiget / sie haben auf Petri Stuel

eint-

eintweders nie gelehret / oder haben dem ersten Pabst Petro widrig gelehrt: dan daß sie darauf gelehrt haben / solte er ja wissen auß den Schrifften Clementis, Damasi, Gregorii, Leonis, und anderer. Daß sie aber etwas wider Petrum gelehrt haben / wird er mit keiner Prob in Ewigkeit aufkommen / und erzeigt sich hierinnen einen Calumnianten der höchsten Kirchen-Häubter.

Es kan aber nit seyn / sagt Gegner / daß die Weisheit komme in ein böse Seel: Etlich Päbst aber haben ein böse Seel gehabt / können sie demnach die Weisheit und Assistenz deß heiligen Geists nit gehabt haben. Vor allem kunte H. Lomer seinen saubern Luther ansehen. Wie ist kommen / oder hat können kommen der Geist GOttes in die Treulose / unkeusche / Laster-volle Seel Lutheri? Mit disen Worten widerspricht Hr. Lomer klar den Worten CHristi Matth. cap. 23. **Auf dem Stuel Moysi / rc.** Zu dem andern solte er besser in den Griechischen Text hinein gesehen haben / welcher den Hebraischen also gibt: εἰς κακότεχνον ψυχὴν, in mala machinantem, dolos & fraudes molientem animam. Wan nun schon ein und anderer Pabst seines Leben-Wandels halber gesündiget haben / so hat doch kein Pabst einige böse Lehr / oder Glaubens-Irrthum auf dem Stuel Petri sitzend eingeführt. Drittens kan nit der Göttliche Gewalt und

War-

Warheit auch bey jenen Eltern und Obrigkeiten bestehen/ wan sie auch die gröste Sünder seynd?

Es will Hr. Lomer nit gedulden/ daß ich das Wort Ketzer gebrauche/ sonderbar auf der Cantzel. Er muß aber erstlich wissen/ daß ich auf der Cantzel hab conditionatè geredt/ ich werde nemlich so lang dises Worts wider sie mich gebrauchen/ so lang er und seines Gleichen Uns Catholische für Abgötterer außruffen/ welcher Titel so wenig in dem Römischen Reich Passabel ist/ ja weniger als der Ketzer-Titel. Zu dem andern gebe er doch einmahl Antwort auf disen Syllogismum: derjenige ist ein Ketzer/ welcher Lehren glaubt und behaupten will/ so von der allgemeinen Kirchen als Ketzereyen seynd verdambt worden: dergleichen Lehren glaubt und will behaubten Lutherus &c. &c. Ergo.

Letstlich ist Hr. Lomer ein vermeßner Lugner/ wan er von mir außgibt/ ich habe den Ehe-Stand ein Fleisch-Bengeley genennet/ welches mir nit in den Sinn/ und noch weniger in die Feder kommen ist. Sonder weil man die jenige für Fleisch-Bengel und Kott-Bengel haltet/ welche wider die Zucht- und Ehrbarkeit mit Worten und Wercken handlen/ hab ich den Luther (nit den heiligen Ehe-Stand) einen Fleisch-Bengel genennet. Dan das Wort Bengel/ wie ihr Herren Lu-

theraner in euren grösten Kunst-Bücheren/ den Dictionariis, schreibt/ finde ich verteutschet nach dem Wort Fustis: Und sagt man/ der jenige/mache es zu Grob/ so mit Priglen darein wirfft. Weil dan Luther wider die gecrönte Häubter/ und wider alle Ehrbarkeit mit gar groben Priglen hat darein geworffen in seinen Schrifften / ja weil er nit in einem heiligen/ sonder sacrilegischen unehelichen Ehe-Stand gelebt hat / hat er verdient den Namen eines Fleisch- und Koth-Bengels.

Der heilige Chrysostomus Tom. 3. in c. 21, Joan. hom. 87. verschweigt die grosse Sünd Petri nit / erkennt ihn dannoch für den Pabsten: Tanquam enim negationis oblivisceretur, fratrum curam ei commendavit, neque negationis meminit, neque exprobrat, tantum dicit, si amas me, fratrum curam suscipias. Ist demnach auch der vierte Kopf ein Fabel-Kopf.

Der fünfte Fabel-Kopf.

Von den Worten Lutheri/ daß der Teufel unser GOtt seye.

AN dem 48. Blatt wirfft Hr. Lomer mit Priglen zu / nennet mich einen kecken Menschen/ als welcher unverschämbt liege/ und die Schrifft verfälsche. Ich schicke ihm dises Confect widerum zuruck/ als mir nit anständig/ihme aber gebühre es mit allem Recht/ wie ich gleich erweise. An

An dem 325. Blatt der Spatzier-Gäng/ welches er selbst citiert/ hab ich außdrucklich/ klar/ alle Wort auß Luthero beygebracht auß dem Tom. II. Wittemb. 1548. f. 266. Damit dan dises Schelmen-Stuck offentlich an den Tag komme/ und die gantze Welt sehe/ wer die Wort Lutheri eigentlich hab eingerucket/ will ich sie noch einmahl ohne Verenderung vorstellen. Wo ist ein Sünd/ darzu nit der Teufel und das Fleisch/ und die Welt treibt/ und gleich zwingt? Meinst du nit/ daß zu Zeiten ein böser Lust/mit solcher Brunst und Wüthen zum Ehe-Bruch treibt/ daß es möcht grösser Trang und Zwang heissen/ dan ob man einen Bauren zum Aufruhr trunge? dan wer ist seines Hertzens mächtig? Wer kan dem Teufel und Fleisch widerstehen? Ists doch nit möglich/ daß wir uns der geringsten Sünd erwöhren möchten/ seytemahl die Schrifft sagt: Daß wir deß Teufels gefangen seynd als unsers Fürsten und Gottes/ daß wir thun müssen/ was er will und uns eingibt: wie das zu Weilen etliche greuliche Geschicht beweisen. Solte es darum ungestrafft

bleiben? So weit Luther. Auß welchen Worten klar 1. Daß Luther dise Wort in seinem Buch habe. 2. Daß ers in seiner Person vorbringe/ glaube/ und auß der Schrifft probieren wolle. 3. Daß er die Wort: Ausser Christo: nit darbey habe. Wer aber dise Edition nit hat / wird solche Wort finden in einer Edition zu Wittemberg 1551. f. 94. Was wird ihm nun der Leser gedencken/ wan er dem H. Lomer die Händ in dem Sack ertapt? Pfuy der Schand! solte ein Lutherischer Prediger mit solchen Unwarheiten und un-verantwortlichen Lugen in offentlichem Druck umbgehen. Es laßt sich nit laugnen/ die Bůcher ligen darum da. In was immer Verstand man sie nemme/ so ist doch der Teufel nit unser GOtt. Schön sagt der heilige Chrysostomus Tom. 4. in c. 5. Ep. ad Rom. hom. 10. Nihil simile inter se habent peccatum & gratia, mors & vita, diabolus & Deus, sed horum discrimen est infinitum. Wan demnach Luther den Teufel für einen Gott hat erkennet / so muß er eintweders ein Manichæer gewesen seyn / erkennend einen Urheber deß Bösen/ so dem Urheber deß Guten entgegen gesetzt seye / oder muß mit andern Liebhabern und Liebhaberinen der Macht und Fürstens der Finsternuß in der Allianz gewesen seyn.

Der

Der sechste Fabel-Kopf.

Von dem Vorzug deß Jungfrau-Stands.

FOlio 44. will Herr Lomer einen Sprung über 22. Blätter mir fürrupffen/ als hätte ich die Ungiltigkeit deß Ehe-Stands Lutheri nit erwisen/ da ich doch durch den gantzen anderen Discurs deß Heimb-Gartens solche vorgestellt hab. Hab ich nit in dem sechsten Spatzier-Gang eben dises widerum gethan/ und ihm seine eigne Wort für die Augen gestellt? All sein Reiben und Außlegen über den Text deß heiligen Pauli seynd Lufft-Streich/ weil der heilige Paulus unwidersprechlich den Jungfrau-Stand dem Ehe-Stand fürziehet/ nirgends auß dem Heyrathen ein Gebott macht/ nirgends die Ordens-Gelübd verwirfft/ weil die Kirch GOttes/ das ist/ unser Catholische Kirch/ nirgends den Ehe-Stand verbiethet/ sonder nur den jenigen/ welche freywillig sich desselben verzeihen wollen in Annemmung deß Geistlichen Stands/ den Jungfrau- und Ledigen Stand auftragt. Wan die Herren Lutheraner bey genugsamen Verstand seynd/ daß sie mit 18. oder 20. Jahren heyrathen können/ werden die Catholische auch bey gnugsamen Jahren seyn/ in eben solchem Alter ein Gelübd zu thun/ und solches zu halten.

Daß H. Lomer behaupten will/ es haben nit alle Mönch und Closter-Frauen ohne Anfechtung gelebt/ lasse ich ihm gar gern zu/ er wird mir aber auch gar gern zulassen/ sonderbar wan er oben angezognen Text Lutheri erwögt/ daß denen Herren Prædicanten/ so Weiber haben gehabt/ an Anfechtungen nit gemanglet habe/ sonst wurden nit so vil in einem Jahr auß einem Land wegen der Ehe-Brüch verwisen worden seyn.

Zum Beschluß solle ich Hrn. Lomer in der Schrifft einen Mönch oder Nonnen weisen/ welche sich mit einem Gelübd verbunden haben/ nit in den Ehe-Stand zu tretten. Erstlich kunte ich ihm auß der Schrifft vorstellen Eliam/ Elisæum/ und alle dero Nachfolger/ so auf dem Berg Carmelo ein Mönchisches Leben in ewiger Keuschheit geführet haben. Anderens/ verstehe ich gar wohl sein Vorhaben/ daß er das jenige behaupten wolle/ was er an dem 64. Blatt seines un-Evangelischen Paniers geschriben hat: **Weil man keine bewährte Exempel heiliger Leuthe/ die dergleichen Gelübd gethan hätten/ vorzeigen kan.** Wie kan er solches ohne Boßheit begehren/ indem Lutherus selbst/ und sein H. Lomers Apologia den heiligen Franciscum und andere für heilige Leuth erkennen/ welche Mönch gewesen und das Gelübd der Keusch-

heit

heit gehabt haben? Nit nur einen/ sonder dem Tausend nach seynd solche bey uns Catholischen anzutreffen. Drittens/ möchte ich einen Prædicanten auß der Schrifft hören/ welcher/ nachdem er ist Priester oder Bischoff geweyhet worden/ hätte ein Weib genommen? Viertens/ ist weder vonnöthen/ weder ein Schuldigkeit/ alles auß der Schrifft zu erweisen/ weil die Apostolische Traditiones der Schrifft gleich geachtet seynd/ und Christus seiner heiligen Kirch den Gewalt gegeben/ etwas zu thun/ zu bestättigen/ ꝛc. was in der Schrifft nit ist.

Wan er will wissen den Sinn der alten Kirchen/ höre er den heiligen Chrysostomum: Tom. I. in Esaiam de verbis: Vidi Dominum Hom. 3. Bonum est conjugium, sed melior est Virginitas: nec quoniam melior est Virginitas, ideo malum est conjugium, sed illud quidem inferius, alioqui bonum & ipsum. Will er wissen/ ob ein Gelübd gewesen seye? Wie man die Gelübd halten solle? Wie Treuloß Luther seine Gelübd gebrochen habe? Sehe er hinein in Tomum IV. in serm. de Fide, Spe, & Charitate f. 293. Edit. Antwerp. Si inter homines semper pacta servantur, & quidquid inter socios aliquando placuerit, inconcussa Fidei firmitate tenetur, ne sit violatæ Fidei reus, qui aut placitum solverit, aut pactum ruperit, aut socialem conventum perfida calliditate mutaverit:

 quan-

quantò tenaciùs firmiúsque servandum est, quod cum Deo contrahitur? Quod cum Christo initur? Quod in spem promissorum cœlestium copulatur?

Der sibende Fabel-Kopf.

Von denen Kirchen-Güteren.

Es kan Hr. Lomer nit verkochen / die Güter / Zierde / und Ehren-Stellen der Catholischen heiligen Kirchen. Die dreyfache Cron der Päbsten / Cardinäl-Hüth / Inflen der Bischöffen und Prælaten seynd ihme ein Spieß in den Augen. Ja fol. 57. will er GOtt selber aufrupffen seine Kostbarkeiten in den Kirchen / welche doch GOtt auch in Zierung deß Tabernackuls und Salomonischen Tempels hat angeschafft / da doch dise nur ein Schatten-Gebäu der jetzigen Kirchen seynd gewesen. Es laßt ihn auch sein verkehrter Will nit erkennen / daß die Geistliche und Weltliche Catholische dise Kirchen-Zierden an ihrem Maul / wie man sagt / erspahren / damit GOtt dardurch geehrt werde. Wan sie es den Herren Prædicanten für ein Neue-Jahrs-Schanckung / odet Beicht-Pfenning schickten / so wäre es schon recht / aber weil sie es GOtt geben / muß es gantz unrecht seyn. Krieg und Unruhe belangend / hat er in meinem Heimb-Garten den zwainzigsten Discurs zwar gelesen / aber nit widerlegt. Von

Von dem Kirchen-Bau und dero Zierde laß ihm Herr Lomer belieben aufzuschlagen den heiligen Chrysostomum Tom. 3. in acta Apost. c. 8. hom. 18. fol. 227. da wird er seine Wunder finden. Fora quidem ac balnea faciunt multi, Ecclesias autem non item, & omnia magis quàm has. Was hat man in den Kirchen dazumahlen gethan? Preces illic perpetuæ propter te ad laudes, synaxes propter te, oblatio per singulos dies Dominicos &c. Cogita, quòd usque ad Christi adventum mercedem habiturus sis, qui altaria Dei excitaturus es. Will von denen Kirchen-Gebäuen und Schanckungen Constantini M. nichts melden/ weil er sie selbst wissen kan / aber nit gern wissen will.

Der achte Fabel-Kopf.

Von dem Beruef der Geistlichen.

IN dem achten Irr-Gang gleich Anfangs bekennet Hr. Lomer sein entsetzliche Unwissenheit und Irrthum mit disen Worten: **Daß der Beruef dem Wort und Sacramenten ihre Krafft weder gebe/ weder nemme.** Dises sagt er seinem Luther und allen seinen Prædicanten zu Lieb / weil er auf kein Weis probieren kan / daß sie rechtmässiger Weis von GOtt unmittelbar oder mittel-

bar geschickt seynd/wie ich in dem gantzen dritten Discurs meines Heimb-Gartens augenscheinlich erwisen hab/ Hr. Lomer aber nit widerlegt/ und in Ewigkeit nit widerlegen kan. Von Luthero und allen seinen Prædicanten sagt mit Göttlicher Warheit Jeremias c. 14. v. 14. Falsò Prophetæ vaticinantur in nomine meo. Non misi eos, & non præcepi eis. Sie reden die Warheit nit in meinem Namen. Ich hab sie nit geschickt/ ich habs ihnen nit befohlen. Es bezieht sich Herr Lomer seinem Brauch nach auf seinen Panier/ da doch all sein Beweisung Handgreiflich widerlegt worden. Mercke er doch einmahl/ daß alle Wort seines Syllogismi alle Ketzer mit eben jenem Fueg und Recht/ mit welchem er/und Luther/ sich können gebrauchen. Er sagt: Es seye Luther von einem rechtmässigen Gewalt beruffen worden. Ist ein Lug. Er sagt: Der heilige Augustin könne die Ordination nit für ein Sacrament erweisen/ weil sie nit hat/ was zu einem Sacrament gehört. Ist die andere Lug. Er sagt: Die weltliche Obrigkeit masse sich nit an deß Beruefs eines also genanten Geistlichens bey den Herren Lutheraneren. Ist die dritte Lug. Da es andere Lutheraner/ ja er selbst in seinem eignen angemaßten Beruef bekennen. Umb GOttes Willen/ wie hat sich H. Lomer vergessen? Seynd ja seine eigne Wort in seiner Abfertigung f. 8. Deß Welt-

lichen/

lichen/ dem die Vocation zustehet. Herr Lomer! dises heißt man in meinem Heimat Contradictoria. Er sagt: Die Käyser haben Kirchen-Ordnungen fürgeschriben/ seyen den Concilijs vorgestanden. Wo hat sich ein Käyser unterfangen ein Kirchisches Gesatz zu machen? In einem Concilio einen Außspruch zu geben? Eine Lehr zu definieren. Er sagt: Er hab in seiner Saur-Brunnen-Cur erwisen/ daß die Presbyteri, so nit Bischof waren/ den Gewalt Priester zu ordinieren gehabt haben. Ey so lieg. Ist ihm ja das klare Widerspill auß dem heiligen Epiphanio und anderen Kirchen-Vätteren für die Augen gelegt worden? Seynd ja dessentwegen die Aërianer für Ketzer erkennet worden? Besehe er den Heil: Chrysostomum Tom. 2. hom. 13. In Marcum, ob er nit ein Hand-greiflichen Unterschid unter einem Priester und Bischof mache: Unusquisque de vobis, sive Presbyter, sive Diaconus, sive Episcopus &c. Wan alles eins ist/ was brauchts dise Abtheilung?

Der neunte Fabel-Kopf.

Was unter den Wercken deß Gesatzes zu verstehen seye?

Durch seinen neunten Irr-Gang macht er ein Langes und Breites erstlich mit dem Unterschid: Inter legem ceremonialem & moralem,

ralem, und will/der heilige Paulus habe beyde verstanden/ also/ daß der Mensch allein durch den Glauben / und auf kein Weis durch die Werck/ auch deß sittlichen Gesatzes gerechtfertiget werde. Was sagt Hr. Lomer zu disem Discurs,: Qui non diligit, manet in morte. sagt der heilige Text 1. Joan. 3. v. 14. Wan der Glaub allein rechtfertiget / seynd dise Wort nit wahr. Seynd sie aber wahr / so seynd sie wahr durch die Haltung deß sittlichen Gesatzes. Item/ wer GOtt nit liebt auß gantzem Hertzen/ wird nit gerecht/ Niemand liebt GOtt auß gantzem Hertzen / als welcher haltet seine Gebott/ so wird dan niemand gerecht/als welcher haltet GOttes Gebott. Die Haltung der Gebotten GOttes ist die Höchste nothwendige Lieb/ wan man also durch die Lieb muß gerechtfertiget und Seelig werden/ muß man durch Haltung der Gebotten gerechtfertiget und Seelig werden. Wir schliessen den Glauben nit auß/ sonder erfordern ihn als den Grund zur Lieb. Das Gebäu der Seeligkeit ist das Gebäu der Lieb/ der Glaub ist der Grund aber nit das Gebäu. Seinen Irr-Gang will Gegner mit dem Heil: Chrysostomo bedecken / dessen hom. 3. in Ep. ad Titum er auß dem sechsten Tomo allegiert. Erstlich ist dise Stell nit in dem Tomo sexto, sonder in dem Tomo quarto. Anderens stellt er seinen Fabel-Kopf recht in die Höhe/ weil der

hei-

heilige Chrysostomus klar das Widerspill bezeugt: Quid te ipsum spontaneæ subjicis servituti, & legis jugo collum submittis? Durch welche Wort Handgreiflich der Hr. Lomer redet von dem Ceremonial-Gesatz; dan von dem Moral-Gesatz kan er dises nit sagen / allermassen alle Menschen zu disem verbunden seynd nach Zeugnus Christi: Serva mandata. Und / Non veni legem solvere, sed adimplere. Und / Qui habet mandata mea, & servat ea, ille est, qui diligit me. Joan. 14. Er hat auch einen Außweeg wollen nemmen zu dem heiligen Augustino, als wäre er ausser deß Weegs damit gefehlt: dan erstlich alle Ketzer gerechtfertiget wurden / wan man durch den Glauben allein gerechtfertiget wurde / und wurde Gegner nichts sagen können / was nit alle Ketzer sagen kunten. Was aber der heilige Augustin durch den Glauben verstanden habe / hat er selbst unwidersprechlich zu erkennen gegeben Tom. VII. lib. de grat. & lib. arb. c. 7. **Daß ihm GOTT das Leben gebe nach den Wercken.** Dises **Nach** heißt sowohl propter als secundùm, wie er von der Præposition κατὰ in allen Lexicis finden und besser Griechisch lehrnen soll. Der Mensch wird Seelig propter bona opera, und propter mala opera verdammt.

In der Schrifft-Version macht H. Lomer

keinen Unterschid zwischen den Druck-Fehleren / Abschreib-Fehleren / besserer Erklärung deß Idiotismi &c. und unter Substantial Fehleren / ich aber habe dem Luther / welches Herr Lomer wider alle Warheit laugnet / Substantial-Fehler außgesetzt / und gantze Bücher der Schrifft gewisen / so er auß teuflischer Hoffart hat außgemustert.

Endlich will er einen Griechischen Lehr-Meister abgeben. Ich hab das Wort ἀναμέσον als Ein-Wort gesetzt. Weit gefehlt / sagt Herr Lomer / dan es seynd zwey Wort / und solte das Wörtlein ἀνὰ einen besondern accentum haben / und μέσον von demselben entscheiden seyn. Es ist gewiß Hr. Lomer in Arcadia, einer Provintz in Griechen-Land gebohren worden. Sihe er aber hinein in die Biblia Regia, und seinen Schrevelium &c. so wird er finden / daß ἀναμέσον Ein-Wort seye / und mit einem Accent gezeichnet seye. Anderns kombt er über das Wörtlein αὐτὸς, und will ein Μαριολατρείαν darauß machen. Nein / nein mein Herr / wan ihn sein Boßheit nit geblendet hätte / wurde er gewiß in meinem Heimb-Garten und Spatzier-Gängen gefunden haben / daß wir die Mutter GOttes auf kein Weis anbetten / für kein Erlöserin erkennen / sonder für ein Mutter deß Erlösers verehren / und anruffen als ein Fürbitterin. Sie hat nit den Schlangen-Kopf durch sich zertretten /

son-

sonder durch ihr Göttliches Kind. Kan er also ohne Ergernus MARIÆ-Bildnus an sein Behausung anmachen lassen. Von disen Wercken Legis moralis redet der heilige Chrysostomus Tom. 4. in c. 3. Philip. serm. 11. Vides, non nudam requiri fidem, sed cum operibus conjunctam? Sihest dan nit/ daß der Glaub allein nit klecke/ sonder die Werck darzu erfordert werden? Die Werck aber können keine andere seyn/ als deß sittlichen Gesatzes.

Der zehende Fabel-Kopf.

Ob die Gleichnussen etwas erweisen?

ES verirret sich Gegner erstlich wider die Prob der Gleichnussen/ mit Vorgeben/ sie seyen nit Neu. Antwort: Sie seyen Neu oder Alt/ so seynd sie Mein. Seine Bücher aber/ so er mehristen Theils auß Gerardo abschreibt/ seynd weder Neu/ weder sein. Uber dises sag ich ihm/ sie seyen Neu/ weil ich sie eigentlich von Neuem wider ihn aufgeführt hab.

Zu dem andern fablet er/ Christus habe sich wider seine Widersacher keiner Gleichnussen gebraucht. Ey! wie ist diser Evangelische (scilicet) Mann so gut in dem Evangelio versiert! sehe er nur in die erste Dispuration hinein Matth. c. 9. v. 11. in welcher die Pharisæer wegen deß Sabbaths disputierten/ war

nit

nit gleich die erste Antwort Christi ein Gleichnus: Non est opus valentibus medicus. Luc. c. 10. Fangt ein Schrifft-Gelehrter einen Disputat an von der Lieb deß Nächsten. Christus antwortet ihm mit der Gleichnus deß Samaritanen. Luc. cap. 7. Disputieren die Pharisæer wegen seiner Allwissenheit und Gewalt. Alsobald löset Er ihnen das Argument auf mit der Gleichnus zweyer Schuldner. Luc. c. 17. Murzten und kurzten die Pharisæer wider sein Gütigkeit gegen den Sündern. Wie refutiert Er sie? Mit dreyen Gleichnussen/ nemlich eines Hirten/ so ein Schaaf verlohren; Eines Weibs/ so ein Groschen verlohren; Eines übelgerathnen und verlohrnen Sohns. Sine parabolis non loquebatur eis. Matth. c. 23. Ich gebrauche mich der Worten deß heiligen Chrysostomi in c. 13. Matth. Hom. 31. Tom. II. f. 390. Ideo in parabolis loquor illis, quia videntes non vident. Intelligis ergo, quia non est culpa Christi nolentis dicere manifestè, sed eorum, qui audientes nolebant audire. Herr Lomer hat die Gleichnussen und Sinn-Bilder nit gern gesehen und gehört; Der Ursachen gefallen sie ihm nit für ein Prob.

Der eilfte Fabel-Kopf.

Von dem Gelübd der Keuschheit.

ALles/ was er wider den eilften Spatzier-Gang einwendet/ hat ihm das fablende Fleisch und Blut eingegeben. Es trifft widerum den Ehe-Stand der Geistlichen an/ darum reißt er sich widerum durch vil Blätter. Erstlich nennet er das Gelübd der Keuschheit einen Rath der Kirchen. Nein/ nein ein Rath Christi in dem Evangelio ist es / und dessentwegen wird es ein Evangelischer Rath genennet. Für einen solchen aber will er es nit passieren lassen/ weil ihr also genannte Evangelische Kirch nit das geringste darum wissen will. Was Matth. c. 19. geschriben ist/ erklärt der heilige Paulus 1. Cor. 7. De Virginibus præceptum Domini non habeo, consilium autem do. Für ein Gebott hab ich es nit empfangen von Christo/ aber ich rathe darzu. Ist demnach erstlich erwisen der Grund in der Schrifft. Zu dem andern sagt Hr. Lomer fol. 85. das Gelübd der Keuschheit bey den Catholischen Geistlichen geschehe auß Vermessenheit / mit höchster Seelen-Gefahr/ und Verletzung deß Gewissens/ auß pur lauter Staats-Ursachen. Dominus mentitur, der Herr irrt sich. Herr Lomer bekennt selber/ daß wer GOtt umb sein Hilf bittet/ und auf ihn vertraut/ dem schlagt

Er sie nit ab. Wan also einer nach reiffer Erforschung / oft angeflehenter Hilf GOttes / und Prüfung seiner Natur-Eigenschafften GOtt dem HErrn die Keuschheit gelobt / wie ich von allen Geistlichen præsumiere / wird er sie mit der Hilf GOttes auch halten können / wie es vil Hundert Tausend gehalten haben. Daß aber dardurch die Reichthum der Clöster besser beysam gehalten und vermehrt werden / ist ein Prædicanten-Grill / welche von den Kirchen-Güteren ihre Kinder lieber erhalten möchten / als sie den Geistlichen gunnen. Die Fundationes deren Geistlichen seynd gleich von ihrem Anfang auf ein ewige Succession der Geistlichen zum Lob GOttes gemacht worden / daß sie dem grossen GOtt in Armuth / Keuschheit / und Gehorsam dienen / nit aber Kinder erzeugen sollen. Wan also die Herren Prædicanten da und dort mit ihren Weiberen und Kinderen das Closter-Brod essen / handlen sie wider den außdrucklichen Willen der Fundatorum. Der heilige Cyprianus ist gar nit wider mich / dan ich niemahlen gelehrt / daß man die Weibs-Bilder nit soll Heyrathen lassen / sonder nur die jenige nit / welche wohlbedacht / und freywillig GOtt dem HErrn die Keuschheit verlobt haben: wie ich dan in dem 22. Discurs deß Heimb-Gartens und 53. Spatzier-Gang / und Sonnenklar in dem Eilften erwisen / und dises eitle / lange Weiber-Geschwätz zu Ruhe gethan hab.

An

An dem 88. Blatt macht diser Wetterhan schon widerum ein Gebott auß dem Ehestand/ da er doch solches in der Saur-Brunnen-Cur fol. 132. offentlich widerruffen hat. Item sagt er: Lutherus habe geheyrathet auß Gehorsam/ weil ihm sein Vatter solches befohlen hat. Ey/ ey/ so kan dan ein Vatter seinem Kind die Freyheit benemmen? So kan dan ein Vatter seinem viertzig-Jährigen Sohn die Obligation deß Aids und Gelübds auflösen? So stehet die Evangelische Freyheit in Aid- und Gelübd-Bruch? So seynd dan die freywillige von GOtt gelobte/ von den heiligsten Leuthen practicierte/ von GOtt und der Kirchen angenommene Gelübd wider das Wort GOttes? Wider den Glauben? Wider die Vernunft?

Letstlich kommet er mit seinem Laster-Maul über mich/ als ob ich den Ehe-Stand einen Sau-Stand/ und Lutherum falsch citiert hätte. Er mag mich titulieren/ wie er will/ dan schon jederman waißt/ daß dem Hr. Lomer das Liegen so gemein seye als das Athmen. Wider den heiligen Ehe-Stand hab ich nit ein einiges Wort geredt und geschriben/ wohl aber hab ich mit vilen andern den Luther ein Sau genennt/ und ihm wie einer Sau zugeruffen. Dan diser Eißlebische Prophet so abscheulich und ärgerlich von dem heiligen Jungfrauen-Stand redet/ daß/ wan

man alle Kott-Raupen wurde zusam schwaissen / wurde man nit sovil zusam bringen / als Luther in seinen Schrifften / oder bey dem Tisch hat eingeführt. Anbelangend die Crimina falsi, welche er mir unverschambt und Horallectorisch aufburdet / antworte ich ihm: Er liege in seinen Halß hinein / wan er sagt / ich habe die Wort: **Ein jede Closter-Frau:** Dem Luther als seine Wort zugeschriben / sonder ich habe dise Propositionem universalem diser wilde Bär / 2c. Will vil tausend der heiligen Martyrer / Beichtiger / und heiligen Jungfrauen der Hurerey bezüchtigen / weil sie nit in dem Ehe-Stand seynd getretten: gemacht auß der Propositione universali deß Luthers: **Alles / was ein Mann ist / muß ein Weib haben / und was ein Weib ist / muß einen Mann haben:** Dan / wan in einem Closter nur ein Cäthi oder die andere wäre / so kunte Luther mehr nit schreiben / als eine oder die andere / nemlich die Seinige / und Florentina wären Huren gewesen / weil er aber das Closter ein Huren-Hauß nennet / fallt er alle an. Und disen seinen Ehr-losen Außspruch will er probieren auß der Natur: So wenig ein Mensch kan sein Natur änderen / so wenig kan er die Keuschheit halten / so wenig kan er die Keuschheit verloben. Wer soll nit noch einmahl aufschreyen: Huy Sau!

Ist

Ist dan Elias / Johannes der Tauffer / die Mutter GOttes / der heilige Johannes der Evangelist nit auch ein Mensch gewesen / haben sie ihr Natur verändert?

Es nimbt Luther drey Gattungen auß / als 1. Die von Natur nit tüchtig seynd. 2. Welche von den Menschen seynd untüchtig gemacht worden. 3. Welche sich selbst haben untüchtig gemacht wegen deß Himel-Reichs. Aber eben wider dise wüttet und tobet Lutherus also. Dan wir Catholische verstehen dardurch die Geistliche / welche nach rechtmässiger Prob glauben / sie seyen von GOtt berueffen / und auf dise rechtmässige Prob ihr Profession auf Ewig ablegen. Ist also nichts falsch citiert / sonder von Hrn. Lomer nichts verstanden worden. Nun befilcht GOtt allen Menschen Num. 30. v. 3. Si quis virorum (mercks Luther) votum Domino voverit, aut se constrinxerit juramento, non faciet irritum verbum suum, sed omne, quod promisit, implebit. Und v. 4. Mulier si quippiam voverit, & se constrinxerit juramento, quæ est in domo patris sui & in ætate adhuc puellari: si cognoverit Pater votum, quod pollicita est, & juramentum, opere complebit. Was meint Hr. Lomer? Ist es auf dises alles billich / auß dem Closter lauffen / heyrathen / ꝛc. Wan Hr. Lomer meint / es seye ein so neue Sach umb das Gelübd der Keuschheit / mache er ihm die Mühe / den heili-

gen Chrysostomum aufzuschlagen Tom. 1. in Psalm. 49. fol. 376. so wird er dise Wort finden: Post promissionem debitum efficitur. Ita Anna reddidit Filium, ùt debitum maximum. Tu ergo sive promittas eleemosynam, sive vitam pudicam, sive aliquid aliud tale, ad id exsolvendum festina. Versprechen macht schuld. Also hat Anna ihren Sohn dargegeben/ wohl ein grosse Schuld. Wan also auch du versprichst ein Allmosen / oder züchtig-keusches Leben / oder etwas dergleichen/ verziehe nit/ solches zubewerckstelligen.

Der zwölfte Fabel-Kopf.

Von der Ehe-Scheidung.

ES ist ein Wunder-Ding / daß wan es umb die Ehe-Scheidung zuthun ist/ Hr. Lomer sich also abmüdet in Abschreibung seines Gerardi und seiner vilmahl widerlegten Proben. Er probiert / daß der Ehe-Bruch genugsame Ursach seye / ein Ehe-Scheidung vorzunemmen auß Matth. c. 5. aber probiert nit/und kan nit probieren/daß dise Scheidung ein Scheidung quoad vinculum seye/ so er doch gern probiert hätte. Er will auß dem heiligen Paulo probieren Rom. c. 7. Es rede Paulus nur von einem solchen Weib / welches ihren Mann verlaßt/ und zu einem andern gehet/ ohne daß die Ursach deß Ehe-Bruchs sey ent-

zwi-

zwischen gekommen. Ein solche halte Paulus für ein Ehe-Brecherin/nit aber ein solche/ welche einen Ehebrücherischen Mann verlaßt/ und einen andern heyrathet / wider die allgemeine Catholische Lehr/ welche mit dem heiligen Paulo nur ein einige Ursach erkennt / zu der anderen Ehe zu schreitten / nemlich den Tod einssen auß den Ehe-Versprochenen. Sanct Paulus hat nit geschriben: Si autem mortuus fuerit vir ejus, aut adulterium commiserit, soluta est à lege, sonder nur allein: Si autem mortuus fuerit vir ejus: Wan ihr Mann gestorben ist/ kan sie heyrathen/ ꝛc. Er sagt fol. 104. gantz falsch und unwarhafft / Christus habe die rechtmässige Ursach angedeutet/ umb derentwillen man sich scheiden / und sich anderwärtig verheyrathen därffe: Dan dise letztere Wort hat Christus nit hinzu gesetzt. Du kanst dich wegen deß Ehe-Bruchs deines Weibs von ihr scheiden lassen/ Heyrathen aber gilt es dannoch nit vor ihrem Ableiben/ thorum kan man verlassen/ aber nit vinculum. Citiert also Hr. Lomer Christi Wort Matth. c. 5. v. 32. und Matth. 19. v. 9. gantz falsch für Auflösung deß Ehelichen Bands / welche Christus nur hat außgesprochen für eine Scheidung von dem Gebrauch. Gleichfalls seynd auch die Wort deß H. Pauli schnurgrad wider ihn 1. Cor. 7. v. 10. Si discesserit, manere innuptam. Wan das Weib von ihrem

Mann gehet (auß was immer Ursach) soll sie unverheyrathet bleiben. Sein vornehmste Prob/ warum ein Mann bey Leb-Zeiten deß entlassenen Weibs solte Heyrathen dörffen/ bestehet in dem/ daß der unschuldige Mann sich nit enthalten kunte / und also in Gewissens-Strick fallen wurde. Was wurde er dan thun/ wan sein Ehe-Theil erkranckte? Wurd die lang-anhaltende Kranckheit ihm auch ein Ursach seyn einer neuen Ehe? Alle seine Citationes auß den Päbstlichen Lehr-Sätzen/ Conciliis, Käyserlichen Rechten/ und heiligen Vätteren probieren nit einen Schnipf wider das unauflößliche Band der Ehe. Er versteht sie nit/ und soll sie gar nit beybringen / weil nach seiner Sect Lehr nichts für ein Prob passiert wird/ als sein Ariadnische Schrifft mit ihrem Fabeischein. Aber auch dise hilft ihm nit hinauß. Villeicht dispensierte mit ihm der heilige Chrysostomus? Ach! Nein Tom. 5. lib. de Virginitate c. 28. schreibt er also: Vir, quamvis omnium difficillimam nactus sit uxoré, Servitutem tamen perferre necesse habet, quippe nullam inire potest viam, qua solutus ejusmodi dominatu liberetur. Es ist kein Weeg übrig/ von disem Band ledig zu werden/ als allein der Weeg zum Grab.

Der

Der 13. Fabel-Kopf.

Ob meine Citationes in Luthero zu finden?

JCh hab Herrn Lomer alle meine Citationes legitimiert / daß ich ihm aber alle Ediciones Lutheri in sein Hauß schicke / ist ein unanständiges Begehren. Wan er den Tom. II. Wittemb. 1548. will haben / schicke er zu seinem Hn. Collega M. Johann Baptist Rentz / von welchem ich denselben hab bekommen / alldorten wird er finden fol. 266. die außdruckliche Wort Lutheri / mit welchen er den Teufel für unseren Fürsten und GOtt hat erkennt und geglaubt. **Geglaubt** sag ich / weil er / obwol falsch / die Schrifft darfür citiert hat. Es will Hr. Lomer disem Fabel-Kopf einen Entschuldigungs-Huth auffsetzen mit den Worten: **Ausser Christo**: Aber dise Wort stehen in angezognem Orth Lutheri gantz nit. Er mag sie aber nemmen / wie er will / so machen sie nichts zur Sach: dan ich hab zwey Folgen gemacht / eine / daß der Teufel niemahl unser GOtt seye / und / daß es unwahr seye / daß wir thun müssen / was er will; Sonst folgt nothwendig / daß sich keiner bekehre weder zum Tauff / weder zur Buß / weil der Teufel solches niemahl wurde haben wöllen / und der Sünder thun müßte / was der Teufel will.

Er burdet mir auf den Halß ein Falschheit in Citierung der Edition zu Wittemberg Anno 1551. fol. 94. Und verspricht mir noch Hundert specie Ducaten/ wan ich ihm solche aufweise. Mercke er jetzt wohl auf: Ich hab citiert die Wittembergische Edition 1551. fol. 94. Es bleibt darbey/ ich citiere sie noch/ und weise ihn noch auf die citierte Wort: Den Tomum hab ich ihm nit citiert/ jetzt will ich ihm auch den Tomum, nemlich Primum citieren. Wan er also ein ehrlicher Mann ist/ so halte er sein Versprechen mit Erlegung der Hundert specie Ducaten/ und ich will ihm dise Stell in Luthero in besagtem Tomo für die Augen legen.

Damit aber sein in die Welt unverschambt-liegende Boßheit völlig an den Tag komme/ mit welcher er mir Crimen falsi will impingi-ren/ so ist zuwissen/ daß ich in meinem Tractät der Spatzier-Gängen und Anmerckungen außdrucklich folio 322. geschriben/ daß ich nit disen Text/ welchen er anziehet/ und mit D. Heilbrunner bestättigt/ auß der Edition 1551. fol. 238. hab angezogen/ sonder gantz einen andern auß der Edition zu Wittemberg 1548. fol. 266. So gantz ein anderer Text ist/ in welchem die Wort: Ausser Christo/ gar nit einverleibt seynd/ welchen ich auch auf offentlicher Cantzel gezeigt und vorgelesen hab. Ungeacht dises alles laßt er widerum drucken

den ersten Text/ und will wider alle Recht und Billichkeit/ wider alle Warheit und Widerlegungs-Art crimen falsi beweisen/ welches ja ein teuflisch-unverschåmbte Boßheit ist. Uberzeugen kan ich Hrn. Lomer wohl/ aber daß er sich einmahl auch schåme/ kan ich nit zuwegen bringen. Die gantze sechs und zwainzigiste Anmerckung fůr H. Horallector ist sein Refutation, auf welche er nit ein einziges wahres Wort entgegen gesetzt hat. Wen hat er jetzt betrogen? Der heilige Chrysostomus gibt die Antwort Tom. 2. in c. 21. Matth. Hom. 39. f. 415. Mendacia, si non habent, quem decipiant, ipsa sibi mentiuntur: nach laut der Schrifft: Mentita est iniquitas sibi.

Der 14. Fabel-Kopf.

Ob MARIA die Mutter GOttes den Kopf der Schlangen zertretten hab?

ES muß Herr Lomer im Traum gelesen oder geschriben haben: Dan wer hat jemahlen widersprochen/ daß CHristus der Saamen Abrahæ seye? Wer hat widersprochen/daß Christus den Schlangen-Kopf zertretten habe? Wer hat jemahlen gesagt/ daß MARIA die Mutter GOttes uns auß dem Gewalt deß Sathans erlöset habe? Wer hat jemahl zu sagen gedenckt/ daß MARIA die Mutter GOttes CHristo geholffen/ den Schlan-

Schlangen-Kopf zu zertretten? Wer hat CHristo sein Ehr wollen rauben/ und MARIAM ein Mit-Erlöserin und dises alles in sensu rigoroso genennet? Seynd das nit Lomerische Fausen! Er wird ja den Lateinischen Kirchen-Text verstanden haben: Hodie concepta est Beata Virgo MARIA ex progenie David, per quam salus mundi credentibus apparuit. Und: Ex te enim ortus est Sol justitiæ Christus DEUS noster, qui solvens maledictionem, dedit Benedictionem & confundens mortem, donavit nobis vitam sempiternam. Auß disen Worten wird ja Herr Lomer verstehen/ wen die Kirch für den Erlöser halte? Was sagt er zu den Worten deß heiligen Chrysostomi Tom. 1. Hom. de Interdict. arb. Restauratur per MARIAM, quod per Evam perierat. Wie? Per Christum redimitur, quod per Adam fuerat captivatum. Ey ey heiliger Chrysostome! raube Christo sein Ehr nit ab! sage nit: Restauratur per MARIAM, es wird durch MARIAM zu Recht gebracht/ was durch die Evam ist verderbt worden! wurde nit der heilige Chrysostomus antworten: Einfältiger Lomer! Per Christum redimitur, durch CHristum wird die Welt erlößt/ welchen uns MARIA gebohren hat! ist der Schlang ihr Kopf gnug zerknirscht worden von MARIA/ weil sie den Zerknirscher gebohren hat. Auf solche und keine andere Weis verstehen wir Cathos

tholische dises Zerknirzschen. Will er es anderst verstehen / bestreittet er nit mich / sonder sein überall anstossendes Critirion.

Der 15. Fabel-Kopf.

Von dem Verdienst der Wercken.

IN dem 15. Irz-Gang last Herz Lomer die Epistel St. Jacobi für Canonisch gelten. Ey wer hat diser Epistel widerum in die Zahl der Canonischen Bücher geholffen? Ligt es nur bey euch Herren Prædicanten / ob ihrs wolt außmusteren oder gelten lassen? So können noch etliche Bücher darein oder darauß kommen. Wer hat unter euch den Gewalt ein Buch zu Canonisieren? Ja bey was für einem allgemeinen Lutherischen Kirchen-Rath ist dise Epistel widerum zu einer Heil: Schrifft worden? Wie könnt ihr von dem Luther die unverfälschte Schrifft-Dollmetschung haben / wan er gar nit gewußt / was heilige Schrifft sey / was nit?

Was sagt nun der heilige Jacob? Er lehret / daß die gute Werck zum ewigen Leben nothwendig seyen. Ja ja / sagt Lomerus / dises lehren wir auch / sovil sie nemlich nothwendig seynd / den Glauben zubeweisen / nit aber / wie H. Mändel ein Haubt-falschen Sprung über den Zaun thut / indem er probieren will / daß wir dardurch das ewige Leben verdienen.

Ey

Ey Herr Lomer / das ist nit ein Mändlischer Sprung / auch kein falscher / sonder ein glatte Glaubens-Warheit der allgemeinen Christlich-Catholischen Kirch. Und zwar damit ich bleibe bey der Epistel deß heiligen Jacobi (dan daß wir die Seeligkeit verdienen / hab ich schon erwisen in dem 15. Discurs deß Heimb-Garten) sagt der heilige Jacob c. 2. v. 5. von den Erben deß Himmel-Reichs: Nónne Deus elegit pauperes in hoc mundo, divites in Fide, & hæredes regni. Wer seynd dan Erben deß Himmel-Reichs? Divites in Fide. Welche glauben / glauben / glauben / ꝛc. Nein / nein! seine Wort seynd: Quod repromisit Deus diligentibus se: GOtt hat das Himmel-Reich versprochen denen / die Ihn lieben. Welche lieben Ihn? Die seine Gebott halten / die in dem Werck ihr Lieb erzeigen. Es sagt der heilige Jacob unwidersprechlich: Nunquid poterit Fides salvare eum? c. 2. v. 14. Kan ihn dan der Glaub Seelig machen? So seynd dan die Werck nothwendig nit nur zu Bezeigung deß Glaubens / sonder ad salvandum zu Verdienung der Seeligkeit. Glauben muß der Mensch / aber der Glaub allein kleckt nit. Und damit nur kein Zweifel übrig bleibe / schreibt der heilige Jacob v. 20. Fides sine operibus mortua est. Der Glaub ohne die Werck ist Todt. Ist er todt / so macht er nit gerechtfertiget. Wer macht dan den Menschen lebendig?

dig? Die Gnad/ die das Leben der Seel ist/ das Leben der Seel gibt. Der Glaub kan in dem Menschen seyn/ der würcklich in einer Tod-Sünd ist. Nun aber die Gnad kombt mit den Wercken/ durch Empfahung eines heiligen Sacraments; nit durch den Glauben/ welcher zwar vor præsupponiert wird/ sonder durch ein vollkommne Reu und Leid/ vollkommene Lieb/ zu welcher der Mensch durch mitwürckende würckliche Gnad GOttes fähig gemacht wird. Also seynd die gute Werck nit allein nothwendig zu Beweisung deß Glaubens/ sonder nothwendig zu Erlangung der Gnad/ zu Vermehrung der Gnad/ und also zu Verdienung der ewigen Seeligkeit. Sein Spilen in dem Wort **Mandl und Schock** zeigt/ daß er ein Zeit lang in Sachsen hinein geschmeckt habe/ beynebens aber auch/ daß er ein Calumniant seye. Die Substantz der Catholischen Warheit von dem Verdienst der Wercken hat allzeit die Catholische Kirch geglaubt und gelehrt/ dessen ich ein Zeugen stelle den heiligen Chrysostomum. Tom. 5. l. 1. de Provid. f. 247. Nunquam profectò, cùm justus sit Deus, tot sperneret, sive malos impunitos ex vita migrare, sive bonos hìc innumeris incommodis & cruciatibus affici, si non utrisque varia in futuro sæculo præmia pro meritis paràsset. Wohl gemerckt: Pro meritis.

Der 16. Fabel-Kopf.

Von dem Wort ALLEIN Lutheri.

HErr Lomer will/ Lutherus habe das Wort Allein nit in den Grund-Text gesetzt. Dises ist ein Narrheit: der Grund-Text ist/ wie er ist: Aber die Version soll seyn nach Laut deß Grund-Texts. Wan also Luther in sein Version hat das Wort Allein gesetzt/ hat er die gantze Welt wollen bethören/ der Grund-Text laute also/ indem er sein Version außgibt für die jenige/ so dem Grund-Text gantz gleich seye/ und mithin hat er in einer Haubt-Sach die gantze Welt betrogen; Massen in dem Grund-Text dises/ dem Luther vortheiliges/ Wort nit ist. O! wie schön hat der heilige Chrysostomus dise Boßheit erklärt Tom. 5. Oratione 8. fol. 729. Unicum vocabulum cùm aliquando propheta immutaret, etiam de vita periclitatus est: Jerem. c. 23. *Onus Domini*: attende unius voculæ accurationem. Sihe/ wie vil an einem Wort gelegen ist!

Der 17. Fabel-Kopf.

Von der Schrifft Außlegung Lutheri.

HErr Lomer will deß Luthers Schrifft-Außlegung in vier Orthen behaubten. Die erste: Vos estis lux mundi, Ihr seyt der

Treck in der Latern. Dises / sagt er / hat der seelige Mann in dem Eifer geredt / wider die Theologos, so unnütze Fragen vorbringen. Ist das ein Eifer eines seeligen Manns / oder eines Koth-Prophetens? Ist das ein Eifer eines Evangelistens / oder eines in Koth gefallnen Schweins: Die Fragen der Theologen seynd nit Spott-weis vorgebracht / auch nit unnütz / weil all Zeit ein nutzliche Warheit erörtheret wird. Er hätt der Schrifft disen Spott nit anthun sollen.

Die andere. **Thue das.** Luc. 10. Ist so vil als: **Glaub das.** Recht / sagt Hr. Lomer / dan der Glaub wird durch die Lieb thättig. Aber wie reimet sich dises zum Intent? Christus will den Weeg zur Seeligkeit weisen durch die Gebott-Haltung / und supponiert / der Haltende seye in dem rechten Glauben / meldet nit ein Wort von dem Glauben. Ist demnach ein lauter Erdichtung Lutheri / daß die Schrifft sage: **Glaube das**/ sonder sagt: **Thue das.**

Die dritte: Wilt du zu dem Leben eingehen/ so halte die Gebott: Matth. c. 19. Luther aber sagt: **Das Evangelium predigt nichts/ was wir thun/ oder lassen sollen.** Disen Text Lutheri bestättiget Hr. Lomer / sagend fol. 124. **Das Evangelium lehre /**

was wir glauben sollen. Und ist nit zu friden/ daß ich ihm den rechten Tomum nit citiert habe. Für das erste kunte nichts ungeschickters seyn vor einen Seel-Sorger/ für welchen sich er gantz falsch außgibt/ erdenckt werden/ als lehren/ das Evangelium handle nur von dem/ was wir glauben sollen/ da doch kein Blatt in demselben ist/ welches nit ein Lehr der Welt vortragt/ wie man leben und würcken solle. Zu dem andern/ hab ich dise Wort citiert gefunden Tom. 5. 1551. Witt. fol. 1. Ich hab sie gefunden Tom. II. Witt. 1552. Ich hab sie gefunden Tom. 5. 1556. Ist also nur die Frag/ nach was für einen Tomum er will ein Schrifft-Verfälscher seyn? Mir gilt es gleich.

Die vierte: Wird jemands Werck bleiben/ daß er darauf gebaut hat/ so wird er Lohn empfangen. 1. Cor. 3. v. 14. disen Text legt Luther also auß: **Das Gesatz/ gute Werck/ und Verdienst seynd ein Unflath und Treck/** wie sie St. Paulus nennt. Hr. Lomer approbiert dise Außlegung und sagt: Lutherus habe solche dem heiligen Paulo nachgesagt Philip. c. 3. v. 8. wider die Pharisæer und setzt hinzu: **Was nun der heilige Paulus wider die Pharisæer geschriben / das hat Lutherus wider die Päbstische Werck-**

Hei-

Heilige geschriben/ beyde haben einerley gesagt. Erstlich trexlet Hr. Lomer widerum die Wort ausser Christo hinein/ welche gar nit daher gehören: dan wan man sagt gute Werck und Verdienst/ so verstehet man eben darum solche Werck/ welche mit der Gnad Christi gewürckt worden seynd/ ohne welche sie nit gut und verdienstlich seynd. Dise hat der heilige Paulus nit für Unflath und Treck gehalten/ sonder außdrucklich hinzu gesetzt: Mercedem accipiet, er werde darfür einen Lohn empfangen 1. Cor. 3. v. 14. Daß es aber nit ein Gnaden-Lohn seye/ sonder auß Versprechen/ Treu/ Warhafftigkeit/ und auch Gerechtigkeit/ ist schon erwisen worden in dem Heimb-Garten und Spatzier-Gängen/ welches Hr. Lomer mit allem Fleiß vergessen hat.

Anderens ists ein Calumnia und unverantwortliche Schmach/ daß er uns Catholische mit den Pharisæern vergleicht/ als lehrten wir eben/ was die Pharisæer gelehrt haben/ welches doch ein eigentliches Prædicát der Prædicanten ist/ welche Vermög ihrer Confession mehr nit können/ als ein äusserlich-ehrbares Leben führen. Die Pharisæer/ wider welche der heilige Paulus handelt/ haben gelehrt vil gute und wahre Sachen; Vil aber eitle/ falsche/ und jrrige. Sie lehrten die

Unsterblichkeit der Seelen / die ewige Belohnung der Guten / und ewige Bestraffung der Bösen. Dises lehret ja der H. Lomer auch? Ergo lehrt er was die Pharisæer? Sie lehrten das Heidnische Fatum, die μετεμψύχωσιν die Umbfahrt der Seelen / 2c. Sie banden das Gesatz auf Häutten geschriben umb das Haubt / und hätten tägliche Abwaschungen / 2c. Wo haben wir Catholische solchen Aberwitz? Wan St. Paulus von disen geredt hätte / wolten wir Luthero nit mit dem Huy-Sau! zuruffen. Es muß der heilige Chrysostomus in dem Geist der Prophezeihung den Luther vor sich gehabt haben / da er Tom. 2. in c. 20. Matth. hom. 35. geschriben: Tradunt autem veritatis verbum perversis expositionibus suis ad deludendum & crucifigendum. Wie es leider unser Teutschland gnugsam erfahrt.

Der 18. Fabel-Kopf.

Von dem Hoch-heiligen Opfer der Meß.

ES will Herr Lomer mit allem Fleiß den Gewalt meines Arguments nit verstehen. Mein Argument wäre dises: Wan das heilige Meß-Opfer ein höchster Greul und Abgötterey ist / so seynd alle Apostel / Bischöff und Priester verdammt / weil sie disen grösten Greul und Abgötterey bis an ihr End getri-

ben

ben haben. Darauf sagt er: Dises sagen wir Evangelische selber nit/ daß sie verdammt seynd/ weil wir ja die heilige Apostel feyrlich ehren fol. 130. Dises heißt nit antworten auf das Argument. Sie mögens feyrlich ehren oder nit/ so folgt dannoch/ daß die Apostel verdammt seynd / wan sie durch Meß-Lesen den grösten Greul und Abgötterey bis an ihr End begangen haben. Folgt also nothwendig / daß die heilige Meß kein Greul und kein Abgötterey / sonder der wahre höchste GOttes-Dienst seye. Zu End laßt er doch mercken/ er penetriere vim Argumenti, und will ein Außflucht suchen mit Vorwenden/ sie haben nit auf Päbstische Art Meß gelesen. Aber was Ungeschicktes ist dises? Es seye auf was immer Art Meß gelesen/ wan es nur ein wahres Meß-Opfer in der Substantz ist/ so ist es Luthero und Lomero ein Greul und Abgötterey / geht also das Argument fort. Daß es aber all Zeit auch seye ein Päbstische Meß gewesen/ erhellet auß disem/ daß es ein Meß gewesen/ wie es in damahliger heiliger Apostolischer/ und allzeit einen Pabst habenden Kirch der Brauch ware/ dero quoad substantiam nichts benommen / nichts darzu gethan worden. Nemme ihm Hr. Lomer die Mühe/ und besehe in dem Tom. 5. S. Chrysostomi Meß folio 544. Da wird er Wunder

sehen / wie klar er es für ein heiliges Opfer halte / wie klar er die Verwandlung deß Brods und Weins in den Leib und Blut Christi vorstelle / wie er die Mutter GOttes bittlich anruffe / und ihr die allerausserlesniste Ehren-Titel gebe / &c. &c. Erwöge er die Wort Tom. 2. in c. 7. Matth. Hom. 26. Idcirco enim Sacerdos altari assistens pro universo orbe terrarum, pro absentibus atque præsentibus, pro his, qui ante nos fuerunt, pro his, qui postea futuri sunt, SACRIFICIO illo proposito DEO jubet nos gratias offerre.

Der 19 Fabel-Kopf.

Von der Transsubstantiation.

IN dem 19. Irr-Gang will Herr Lomer behaupten die Augspurgische Confession verstehe art. 10. unter den Gestalten deß Brods und Weins / das Brod und Wein selbst. Dises ist liederlich gesagt / aber nit probiert. Ja das Widerspill erweise ich erstlich / weil die Confession redet und reden will auf unser Art zu reden / durch welche wir durch die Gestalten verstehen die Species accidentales, welche in die Sinn fallen / durch Brod und Wein aber die Substantz. Uber das hab ich ihn gewisen zu seiner Apologia, so ein Liber Symbolicus bey ihm ist / welche klar die Verwandlung deß Brods und Weins in den Leib

Chri-

Christi zulaßt. Was sagt er darzu? Er gibt zur Antwort / es sey ein altes Exemplar. Eben recht / und also muß er auß Zwang die Warheit bekennen / daß sie von disem Glaubens-Artickul seyen abgewichen / daß sie / weilen es den Herren Prædicanten also gefallen / in Nachdruckung der Apologiæ solche Wort haben außgelassen / und also glauben / wan / und was sie wollen.

Drittens / macht er zwischen Uns und ihnen disen Unterschid fol. 133. die Catholische glauben: **CHristus seye leiblicher Weis gegenwärtig durch ein Verwandlung deß Brods in den Leib CHristi. Die Evangelische hingegen lehren / daß CHristus wesentlich mit seinem Leib gegenwärtig seye Krafft einer Sacramentlichen Vereinigung und Gemeinschafft deß Brods und deß Leibs.** Erstlich / wie probiert er dise Sacramentliche Vereinigung deß Brods mit dem Leib auß der Schrifft? Wo ist ein einige Meldung in der Schrifft darvon? Ergo ist sie nit wahr. Est argumentum ad hominem. Zu dem andern / wo haben die erste Kirchen-Vätter jemahl von einer solchen Sacramentlichen Vereinigung geschriben? Wo ist ein Vestigium in der ersten Kirch hiervon? Ergo ist sie nit wahr. Ist Hr. Lomers Weis zu schlies-

schliessen. Drittens/ macht er sich selber zu Schanden mit der angezogenen Liturgia S. Jacobi fol. 135. καὶ ποιήσῃ τὸν ἄρτον τοῦτον σῶμα ἅγιον τοῦ χριστοῦ σου. Das ist: und daß er machen werde das Brod den heiligen Leib deines Christi. Mercke: das Brod wird der Leib Christi. Aber nit: Dem Brod wird der Leib CHristi vereinigt und gleichsam angebunden. Eben dises ziehet er auch an auß der Meß deß heiligen Marci, Basilii, Chrysostomi. Die Wort CHristi seynd klar in der Schrifft: **Das ist mein Leib. Was Das?** Das/ was ich da euch gib / ist mein Leib / das/ was ich in den Händen hab/ 2c. Wo ist ein Wort von diser eingebildeten Sacramentlichen Vereinigung mit dem Brod?

Viertens/ höre er die erste Kirchen redend in den heiligen Vättern. Gregorius Nyssenus Anno 354. schreibt in oratione Catech. mag. c. 37. DEI Verbo Sanctificatum Panem in DEI Verbi Corpus credo transmutari. Der heilige Chrysostomus in obangezogner seiner Meß setzt dise Wort: Fac Panem quidem hunc pretiosum Corpus Christi tui. Amen. In calice verò hoc pretiosum Sanguinem Christi tui, transmutans Spiritu sancto.

Fünftens / höre er mit Gedult an die Wort Guitmundi Archi-Episcopi Anversani l. 3. de Sacram. Evch. wider den Ketzer Berenga-

garium, welcher auch wegen diser seiner Lehr für einen Ketzer ist gehalten worden/ weil er ware ein Impanator und Invinator (wie Herr Lomer) glaubend/ das Brod und Wein bleibe in dem Abend-Mahl: Quæ insania est, ut Christum, ùt ita dixerim, sua authoritate impanent & invinent &c. Christum impanari vel invinari nulla expetit ratio, nec prophetæ prædixerunt, nec Christus ostendit, nec Apostoli prædicaverunt, nec mundus exceptis his paucissimis hæreticis credidit. Jetzt sage Hr. Lomer/ ob ich ihm unrecht thue/ wan ich ihn nenne/ wer er ist?

Sechstens/ citiert er ein gantzes Register der heiligen Vätter / aber nirgends einige Stell/ wo sie dergleichen etwas sagen/ weil er seinem Gerardo will die Ehr lassen. Justinus, Irenæus, Origenes nennen das Abend-Mahl ein Brod? Aber in was für einem Verstand? Höre Christum Joan. c. 6. Ego sum panis vivus? Ich bin das lebendige Brod. Ist Christus ein Brod? Ego sum panis vitæ, Ich bin das Brod deß Lebens. Ist Christus ein Brod? Panis, quem ego dabo, caro mea est pro mundi vita. Ist das Brod ein Fleisch? Ist das Fleisch ein Brod? Ist das Brod das Leben der Welt? Wan die Kirch ein Accidentál-Verenderung / oder ein Vereinigung gleich einer Anbindung verstunde / wären die Wort Christi nit wahr/ weil das Brod/ wan

es noch Brod blibe/ nit wäre ein Fleisch / sonder ein Brod. S. Ambrosius, Theodoretus, Gelasius &c. Haben an solche Falschheit der Sacramentlichen Vereinigung nie gedacht.

Der 20. Fabel-Kopf.

Von der Ordination der Priestern.

Ich antworte/ sagt Herr Lomer / ihm aber / daß die Ordination zu dem Weesen und Krafft eines Sacraments nichts thue / sonder die Institution und Einsetzung Christi/ und mag im Fall der Noth ein unordinierte Person sowohl das Abend-Mahl administrieren / als die Tauff. Dise Wort seynd voll der Falschheit und Betrug / und Irrthum. Die erste Falschheit ist/ daß er vor dem gemeinen Volck keinen Unterschid macht unter der Einsetzung Christi/ und unter dem Gewalt die Einsetzung Christi zu vollziehen. Die Ordination macht freylich nichts zu dem Sacrament deß Abend-Mahls / als es ein Sacrament deß Abend-Mahls ist / weil dises Sacrament ein besondere Einsetzung hat/ und das Sacrament der Ordination widerum ein besondere Einsetzung: Aber daß das Sacrament deß Abend-Mahls da oder dort gemacht werde / ist der Gewalt der Ordination vonnöthen / ohne welchen Gewalt

walt kein Sacrament deß Abend-Mahls kan gemacht werden. Dan/ welches die andere Falschheit ist/ es gar kein Vergleich ist mit der Administration deß Abend-Mahls und deß Tauffs. Wo hat er jemahls gelesen oder gehört in den Conciliis, heiligen Vättern/ oder allgemeinen Kirchen-Gebrauch/ daß ein anderer Mensch/ als ein Priester/ habe das Sacrament deß Abend-Mahls gemacht? Wo thut die Schrifft irrgends Meldung/ daß Christus etwer anderen als den Apostlen/ und die Apostel etwer anderen als den Priesteren den Gewalt zu consecrieren haben gegeben? Herentgegen wird er an allen Orthen und Enden finden/ daß der Gewalt zu Tauffen wegen der Nothwendigkeit dises Sacraments all Zeit allen Menschen seye zugestanden worden/ den Priesteren aber vornemlich wegen guter Ordnung/ Sicherheit/ 2c. Wo hat jemahlen die allgemeine Kirch (wie Herr Lomer dem Botten von Nürnberg) einem so nit Priester ist/ den Gewalt zu absolvieren/ auch in der höchsten Noth zugestanden? Wo hat die allgemeine Kirch jemahlen/ wie Lutherus und Lomerus/ gelehrt/ daß der Tauff auch die Ordination zum Priesterthum seye? Dises zu lehren hat weder St. Augustinus/ weder das Geistliche Recht mit einigem Wort gedacht. Drittens/ wird ja Hr. Lomer nit gar so ungeschickt seyn/ daß er durch die Ordination und

Ad-

Administration verstehe nur die Darreichung deß Abend-Mahls? Dan wan er nur dise darunter verstunde / so ist gantz wahr / daß dise Darreichung nichts mache zum Sacrament: dan wan ein Laicus sich vermessete ein consecrierte Hostiam zuergreiffen / und einem darzugeben / wurde in allweeg das Abend-Mahl auß den Händen deß Laici nit weniger seyn / als auß den Händen deß Priesters ; aber die Rede ist nit von disem / sonder von dem Gewalt das Sacrament deß Abend-Mahls zu machen / zu consecrieren / das Brod in den Leib Christi zuverwandlen / welcher Gewalt allein den Priesteren / Vermög deß Sacraments der Ordination, gegeben wird.

Von dem Opus operatum und Opus operantis redet Herr Lomer ungeschickter als ein Kind in der Kinder-Lehr mit zehen Jahren. Beyde seynd bey einem Sacrament. Erstlich aber fehlt Hr. Lomer gar abscheulich / in dem er eines Theils unter dem Opus operantis verstehet die Intention oder Meinung deß Tauffenden / rc. Andern Theils laugnet / daß dise Meinung zum Sacrament vonnöthen seye. Dises Letztere anbelangend / wurde Hr. Lomer einen entsetzlichen Schaden unter seine Pfarr-Kinder einführen / weil ohne Meinung keines getaufft wurde / und hätten mithin die Herren Lutheraner gar kein Sacrament mehr. Ohne die Intention deß Tauffenden ist die Abwa-

waschung wie ein andere Abwaschung. Wehe! Wehe! den Kinderen und allen also Abgewaschenen/ wan sie ohne Intention (das Kind/ 2c. Christlich zu tauffen) nur das Wasser über den Leib bekommen! die Wort aber wie von einem Papagey gesprochen werden: dan keins wurde getaufft. Ich sage auch noch einmahl mit allen Catholischen Christen wider Herr Lomers ungeschickte Verwunderung / daß auch Türcken und Heyden Tauffen können / wan sie die Meinung haben / auf Christen-Manier zu Tauffen. Das erste belangend / wird durch das Opus operantis dises nit verstanden/ sonder man stellt die Frag also: Welcher Tauff ist kräfftiger? Der Tauff Petri eines heiligen Apostels/ oder der Tauff Judæ deß Verräthers/ wan diser auch getaufft hat? Die Antwort ist / daß der Tauff / das Opus operatum anbetreffend bey einem seye/ wie bey dem anderen/ weil die Würckung deß Sacraments nit hangt an der Heiligkeit deß Ministri, welcher tauffe/ sonder an der Einsetzung Christi / welcher disem Sacrament ein gewisse Maß der Gnaden hat einverleibt. Wan man aber ansihet das Werck/ so vil es ein Werck deß Ministri ist/ so kan bey einem Minister ein grösserer Eifer/ Andacht / Heiligkeit seyn als bey dem andern / und eben darum kan auch Grösser seyn das Meritum ex opere operantis. Welche Warheit/ weil sie hangt an der Lehr

von

von dem Verdienst / anderstwo nach Gnügen ist erwisen worden.

Letstlich beschließt Hr. Lomer disen Fabel-Kopf mit den Worten: **Niemahls hat die heilige Kirch geglaubt / daß durch die Consecration das Brod in den Leib Christi verwandlet werde.** Das Concilium von Trient / das ist / der Sinn und Lehr der allgemeinen Kirch sagt Schnur-grad das Widerspill Sess. 13. c. 4. Quoniam autem Christus Redemptor noster corpus suum id, quod sub specie panis offerebat, verè esse dixit, ideo persuasum SEMPER in Ecclesia DEI fuit, idque nunc denuo sancta hæc Synodus declarat, per Consecrationem Panis & Vini conversionem fieri totius substantiæ Panis in substantiam Corporis Christi Domini nostri, & totius substantiæ Vini in substantiam Sanguinis ejus. Quæ conversio convenienter & propriè à sancta Catholica Ecclesia Transsubstantiatio est appellata. Wem soll ich mehr glauben / der gantzen Catholischen Kirch / oder dem Hrn. Diacono bey der Paarfüsser-Kirch? Höre er den heiligen Cyprianum in serm. de Cœna Dom. Panis iste communis in Carnem & Sanguinem mutatus &c. Herr Lomer / hatts der Herr gehört? Das Brod ist verwandelt in den Leib und Blut. Und Blut sagt er: der Herr versteht mich ja? Der heilige Cyrillus Hier. sagt:

Ca-

Catecheſi myſtagogica prima: Panis & Vinum Eucharistiæ ante ſacram invocationem adorandæ Trinitatis Panis erat & Vinum merum: peracta verò invocatione Panis quidem fit Corpus Christi, Vinum autem Sanguis Christi. Ich beschließ es mit den Worten deß heiligen Chryſoſtomi Tom. 5. hom. 60. ad pop. Ant. Nos Miniſtrorum tenemus locum, qui verò ſanctificat ea & IMMUTAT, ipſe eſt. Hat alſo Luther und mit ihm Gegner über Laut gefablet / da beyde die Transſubſtantiation für ein neue Sach / umb welche die Kirch GOttes nichts gewußt ſolle haben / haben außgeſprengt.

Der 21. Fabel-Kopf.

Von der Kirch / ſo wahre Biſchöff hat.

HErr Lomer will die Zahl der heiligen Sacramenten auf Zwey reducieren / Bellarminum aber verachtet er / dem er nit Gut gnug wär / die Dinten zu rühren. Das Erſte anbelangend / laß ich ihm in ſeiner Sect wohl noch weniger zu. Das Andere betreffend / verdient er nit widerlegt zu werden / dan er iſt der Mann nit darnach gegen Bellarmino gerechnet. Antworte mit Mehrerem auf ſein ſchönes Argument: Wo ein Kirch iſt / da kan ſie Biſchöff / oder Super-Intendenten und Seniores beſtellen / ſolche können or-

denlich lehren/ und Prediger ordinieren/ und dise können ordenlicher Weis die heilige Sacramenten administrieren/ so ists wett. Antwort: wo ein Kirch ist/ da kan sie Bischöff oder Super-Intendenten &c. bestellen: bey den Arianeren/ Nestorianeren/ Widertäufferen/ Calvinisten/ Zwinglianeren/ 2c. ist ein Kirch/ ergo. 2. Wo ein Kirch ist / in welcher zu finden seynd Successores der Apostlen als Recht-geweyhte Bischöff/ lasse ich zu/ daß man könne Bischöff/ und Priester weihen; Wo ein Kirch ist/ welche sich auß einem ungeweihten Volck hat zusam gerottet/ in welcher kein wahrer Bischoff ist/ kan es nit seyn. 3. Lehrer und Prediger haben keine Ordination vonnöthen: Wan sie rechtmässiger Weis beruffen und geschickt seynd/ ists genug. 4. Zu den jenigen Sacramenten/ welche die Lutheraner haben/ ists keiner Ordination oder Weihe vonnöthen; tauffen kan jederman / das Abend-Mahl/ wie Hr. Lomer sagt / kan auch der Bott von Nürnberg machen. Zu wem brauchen sie dan ein Ordination? Der heilige Chrysostomus Tom. 2. in c. 4. Matth. Hom. 6. macht disen Schluß/ und ich mit ihm: Secundùm hoc & de Hæreticis dicimus: quia ubi est Fides, illic est Ecclesia: ubi Ecclesia ibi Sacerdos. Wo der wahre Glaub/ da ist die Kirch; wo die Kirch/ da ist ein Priester: ergo im

im Gegenspill: Ubi Ecclesia non est, nec Sacerdos est: Wo kein Kirch / ist auch kein Priester: Bey den Herren Lutheraneren ist kein Priester / ergo kein Kirch: Ist kein Kirch / ergo kein Priester: wie dan Hr. Lomer selbst bekennt / daß sie keinen Priester haben / eben darum / weil sie im neuen Testament seynd.

Der 22. Fabel-Kopf.

Wie die Kirch den Gewalt habe.

HErr Lomer bemühet sich zuerweisen / daß die gantze Kirch / als ein Geistlicher Leib / den Gewalt der Schlüssel von CHristo bekommen habe. Sein Argument ist über alle Massen bindig / und kan in dise Form gestellt werden: Christus hat Matth. c. 18. gesagt: Dic Ecclesiæ, sags der Kirchen: Ergo hat er der Kirch den Gewalt gegeben alles auf Erden zu lösen und zu binden. Was kunte für ein ungeschicktere Folgerey seyn als dise Lomerische? Christus will anzeigen / wie zwey Brüder sollen Frid machen. Dises zubewerckstelligen / sagt er / es soll ein Bruder dem andern in Geheim einen Verweis geben wegen seines Verbrechens. Zu dem andern / wan solches nit erkleckt / soll er noch einen und den andern Zeugen zu sich nemmen / und ihm sein Verbrechen vorhalten. Drittens / wan auch solches nit verfangt / soll er ihn bey der gantzen

Gemeind verklagen. Wie reimbt sich nur diser Text zur Prob / daß CHristus der Gemeinde habe den Gewalt gegeben / Bischöff und Priester zu weihen? Was Christus den Apostlen gesagt hat: Amen dico vobis, quæcunque alligaveritis &c. Wahrlich sag ich euch / was ihr binden werdet / 2c. Hat er nit zur gantzen Kirch / sonder zu den Apostlen gesagt / die Apostel aber waren nit die gantze Kirch / weil MARIA die Mutter GOttes / Lazarus / Nicodemus / Nathanael / Magdalena / Martha / und vil andere an Christum glaubten. Bleibt demnach in vestem Weesen mein Argument deß 22. Spatzier-Gangs / daß CHristus den Gewalt in der Kirchen nit ins Gemein gegeben habe / sonder gewissen Personen / nemlich den Apostlen / und welche von den Apostlen wurden ordiniert werden / 2c. Also zwar / daß / wan es geschehen kunte / so doch Christus Vermög seines Versprechens nit zulassen kan / auf einmahl alle Bischöff und Priester sturben / alle übrige Christen der gantzen Kirchen nit mehr kunten einen Bischoff oder Priester weihen / oder consecrieren.

Nachmahls kombt er über die Specificierung der Sünden in der Beicht / und will auf kein Weis zulassen / daß ein Gleichheit seye zwischen dem Gericht der Obrigkeit / und Gericht der Beicht; weil der Priester kein wahrer Richter / sonder nur ein Diener und Haußhal-

halter über GOttes Geheimnus seye / deme gantz unvonnöthen seye die Erforschung und Wissenschafft aller und jeder Sünden / wan er nur waißt / daß der Sünder Bußfertig oder unbußfertig seye: die Buß-Auflegung aber seye ein unnothwendige / unnütze / und der Ordnung Christi ungemässe Sach. Erstlich widerspricht ihm Herr Lomer selbst / weil er selbst seine Beicht-Kinder darzu anhaltet / daß sie ihre Sünden nach der Länge und Breitte specificieren / und spricht: Wan sie nur genauer ihre Sünden angäben: Damit er scilicet ihnen einen guten Rath möchte geben. Er solte gedencken / seine Beicht-Kinder wissen eines Theils / daß dise genaue Sünden-Specification in der Lehr Lomeri nit vonnöthen seye; Andern Theils wissen sie ihnen schon selbst zu rathen; begehre ers aber als ein nothwendige Sach / widerspreche er ihm selber. Zu dem andern widerspricht er Schnur-grad seinen Libris Symbolicis, als seiner Confession, Concordi-Buch / sonderbar dem kleinen Catechismo, allwo außdrucklich erfordert wird / daß alle Beichtende die Sünden bekeñen solten / die sie wissen und fühlen in dem Hertzen. Hat also Hr. Lomer schon widerum etwas Neues wider das Lutherthum. Drittens / dissimuliert Hr. Lomer gantz dextrè sein ihm vorgeworffne Contradiction, indem er einer Seits lehrt / die Lutherische Prediger haben von der Kirch

den Gewalt zu lösen und zu binden/ anderer Seits aber in dem Panier fol. 169. schreibt/ ein Kirchen-Diener habe nit Macht auf Richterliche Weis zu urtheilen/ wer zu binden/ wer zu lösen seye/ wie gehet dises zusam? Viertens ist der Käyser unser Allergnädigiste Herr: Nichts destoweniger seynd ja hiesige Richter wahre Richter? Seye es also/ daß Christus aller Menschen Richter seye/ so folgt doch nit darauß/ daß seine Priester auf Erden nit wahre Richter seyen. Fünftens gebührt einem Richter die Erkantnus deß Verbrechens/ wie will er sonst ein Urtheil fällen? Ist dan kein andere Sünd zu richten als die Unbußfertigkeit? Quæcunque &c. Alles alles/ sagt Christus/ solle dem Richterlichen Sententz der Priester unterworffen seyn: Wäre aber das aller ungerechtiste Gericht/ wan sie richten wurden/ was sie nit wußten. Sechstens/ schreibt Hr. Lomer in seiner Saur-Brunnen-Cur fol. 55. daß sie den Gewalt haben/ loß und ledig zu sprechen von aller Schuld und Straff. Wan disem also ist/ so ist bey ihnen nach der (eingebildeten) Absolution alle Buß aufgehebt/ theils weil alle Schuld und Straff nachgelassen/ theils weil sie Vermög ihres Glaubens gar nit zweiflen dörffen/ sie seyen außerwählte Kinder GOttes. Ey/ ey! wie schön mit der Schrifft? Was sagt dan Ecclesiasticus c. 5. v. 6. De propitiato peccato noli

esse

esse sine metu? Welchen Ecclesiasticum oder Siracidem Herr Lomer selbst oft citiert. Warum hat dan David/ nachdem er die Verzeihung der Sünd von GOtt durch den Propheten gehört hat: Dominus quoque transtulit peccatum tuum. 2. Reg. 12. v. 13. noch so lang Buß gethan!? Warum Petrus? Warum Magdalena? Warum andere? Höre er mit Gedult/ was der heilige Chrysostomus von der Bekennung der Sünden und Satisfaction halte Tom. 5. serm. de Conf. f. 364. Quid horres fateri, quod libenter ac properè commisisti? Cur confunderis dicere, quod non confusus es perpetrare? Was scheuest dich zu bekennen/ was du mit Wissen und Willen begangen hast? Warum schämest dich zubekennen/ was dich nit gescheuet hast zubegehen? Und dises kan nit verstanden werden nur von der Bekantnus gegen GOtt: dan vor GOtt wurden wir uns nit schämen/ vor GOtt wäre es nit vonnöthen DICERE zu sagen/ etc. Pejus est confiteri nolle, quàm legem contemnere. Pejus est admisti pœnitentiam spernere, quàm monita divina despicere. Pejus DEI offensam non satisfactione placare, quàm peccato DEI bonitatem offendere. Dise gantze Sermon ist Schnur-grad wider Herrn Lomer und sein Lehr/ weil in deroselben die Bekantnus der Sünden und Bußwürckung Hand-greiflich erwisen wird.

Der 23. Fabel-Kopf.

Von der Gegenwarth CHristi im heiligen Sacrament.

JN dem 23. Fabel-Kopf macht sich Herr Lomer zu einem Gelächter der Kinder/ indem er auß den Worten Christi Matth. 26. erzwingen will/ Christus sey nit gegenwärtig/ als eben/ wan man die Hostiam nießt. Christus/ sagt er/ hat gesagt **nemmet**/ und darauf **esset** / alsdan erst: das ist mein Leib: Ergo ist Christus nit gegenwärtig/ wan man ihn nit isset. Reim dich/ oder ich friß dich! wan die Apostel nit hätten essen wollen/ oder wan etwas darvon wäre übergebliben/ so wären die Wort Christi nit wahr gewesen? Oder wäre Christus auß den Gestalten widerum entwichen? Oder hätten die Apostel fragen können: HErr/ was du jetzt in deinen Händen hast/ ists Brod oder dein Leib? So hätte Christus müssen antworten: Wan ihrs esset so seynd meine Wort wahr/ so ist mein Leib darin/ eßt ihrs aber nit/ so hab ich die Unwarheit nit geredt/ und wird mein Leib nit darinn seyn. Seynd das nit Kinder-Possen in so wichtiger Sach? Er er trähet die Wort CHristi umb/nit wir; Wir glauben/ die Wort Christi seyen wahr de præsenti; Das ist mein Leib: Ihr möchts hernach essen oder nit. Ihr aber

müßt

müßt sagen: Dises wird mein Leib seyn / wan ihrs Brod essen werdet / wo nit / so wirds mein Leib nit seyn. O gantz anderst hat man in der ersten Kirch geredt / in welcher man Christum in dem heiligen Sacrament auf dem Altar ligend hat angebettet / wie jetzt bey Uns Catholischen. Einen Zeugen gibt ab der heilige Chrysostomus Tom. 5. Hom. 61. ad pop. Ant. f. 160. Considera, quæso, mensa regalis est apposita, Angeli mensæ ministrantes, ipse Rex adest, & tu astas oscitans? Sordescunt tibi vestimenta & nihil est tibi curæ. At pura sunt, igitur adora, & communica. Hört der Herr? Auf dem Altar ist Christus / ehe man Jhn nießt. Anbetten soll man Christum auf dem Altar / ehe man Jhn nießt. Was kan Klarers seyn wider euer Lutherische Lehr?

Der 24. Fabel-Kopf.

Von der Schönheit der Kirch.

AUf den 24. Spatzier-Gang gibt Herr Lomer nit ein Wort. Ich hab ihn einen unverschambten Lugner genennt / weil er mich bezüchtiget / ich hab auß Luther bezeugen wollen / daß die Catholische Kirch ohne Irrthum seye. Diser Lugner bleibt er: dan obwohlen die Catholische Kirch all Zeit die schöne Braut Christi ist und ohne allen Glaubens-Irrthum / so hab ich doch dises nit auß Luthero erweisen

wollen / sonder nur / daß Lutherus bekennt habe / in dem Pabstthum seye die wahre Schrifft / der wahre Tauff / das wahre Abend-Mahl / die wahre Schlüssel zur Nachlassung der Sünden. Was mein Collega geschriben: **Luther habe in der Catholischen Kirch keinen Irrthum gefunden. Trutz / mache mir Lomer einen Irrthum der Catholischen namhafft / welchen Luther alldort hätte finden und sehen sollen / vernemmet Luthers selbst eigne Zeugnus.** Hat er gantz Recht geschriben / weil die Catholische Kirch niemahl in einen Glaubens-Irrthum gefallen ist / ja nit fallen kan wegen versprochener Assistenz deß heiligen Geists und Gegenwarth Christi bis ans End der Welt. Letstlich redet er gar unweislich / da er sagt: **Er habe mein Intention getroffen.** Wie masset er sich an die innerliche Gedancken zu ergründen / da er vilfältig die Geschribne nit verstehet? Der heilige Chrysostomus Tom. I. Hom. in Eutropium fol. 541. schreibt von der Catholischen Kirchen-Schönheit also: Ecclesia nunquam senescit. Muros barbari demoliuntur, Ecclesiam ne dæmones quidem vincunt. Res gestæ hoc comprobant testimonio. Quot quantique impugnârunt Ecclesiam, & inter oppugnandum disperierunt? &c. &c.

Der

Der 25. Fabel-Kopf.

Von dem H. Sacrament der Firmung.

DIser Fabel-Kopf sihet mit schellen Augen an das Sacrament der Fürmung. Warum? Weil Petrus und Johannes nichts darvon geschriben haben. Ergo? 2. Weil St. Augustin wohl mehr Ding ein Sacrament nennt/so keine Sacramenta seynd/wan er also die Firmung ein Sacrament nennt/folgt nichts darauß. Da da soll der Kopf besser auf den Context, Umbständ/Weis zu reden gesehen haben. St. Augustin redet eigentlich von den heiligen Sacramenten/nit nur Geheimnussen ins gemein. Seine Wort seynd l. 2. contra litt. Petil. c. 104. Tom. 7. Edit. Col. Sacramentum Chrismatis in genere visibilium signaculorum Sacrosanctum est sicut ipse Baptismus. Es erschrickt auch diser Fabel-Kopf an der Maulschelle/und sagt/man habe zu Zeiten Augustini kein Maulschellen außgegeben. Es ist kein Kind von sechs Jahren/so ab diser Maulschelle erschrickt/ist dan diser Fabel-Kopf auch ein Hasen-Kopf? Uber das/wo waißt Hr. Lomer/daß man disen Backen-Streich nit auch zu Zeiten Augustini habe außgegeben? Drittens/haben die Herren Lutheraner auch bey der Tauff einen Tauff-Baten/probiere er mir dise Ceremoni

auß der Schrifft. Viertens/ wird er wohl wissen/ daß wir Catholische dise Ceremoniam nit zur Substantz deß heiligen Sacraments/ sonder zu einer Lehr-reichen Erinnerung gebrauchen. Will er auß der alten Kirchen etwas von dem Crysam hören/ öffne er die Ohren dem heiligen Chrysostomo/ welcher Tom. 1. hom. in Psalm. 22. & 116. also schreibt: Istud oleum agnoscimus oleum Chrismatis: Christus enim dicitur unctus, Christiani ab unctione.

Der 26. Fabel-Kopf.

Von dem H. Geist durch die Firmung.

IN disem gantzen Irr-Gang gibt Herr Lomer zuverstehen/ er fehle in primis principiis, in dem er nit verstehet/ was die Schrifft/ Kirch/ und Vätter durch den heiligen Geist wollen sagen. Jeder/ so getaufft wird/ wird zur Wohnung deß heiligen Geists durch die Heilig-machende Gnad/ wie auch in allen anderen heiligen Sacramenten wird dise Gnad eingegossen oder vermehrt/ wan auf Seiten deß Empfahenden kein Hindernus gemacht wird. Wan die Schrifft/ Kirch/ heilige Vätter von dem heiligen Geist reden bey der heiligen Firmung/ so war dessen ein sichtbarliches Zeichen/ wie klar erwisen wird act. c. 8. v. 16. Cùm vidisset autem Simon, quia per impositio-

nem manus Apostolorum daretur Spiritus sanctus. Nachdem sie getaufft waren / haben die Apostel über ein Zeit ihnen die Händ aufgelegt / und alsdan ward ein sichtbarliches Zeichen der Ankunft deß heiligen Geists: Accipiebant Spiritum sanctum, welches in dem heiligen Tauff nit pflegte zugeschehen sichtbarlich. Uber das kan Hr. Lomer nit unterscheiden / in wem wir den Tauff der Firmung / und die Firmung dem Tauff vorziehen. Höre er mit kurtzen Worten Bellarminum c. 11. Duplex est hujus Sacramenti effectus. Unus quòd gratiam confert gratum facientem, & quidem majorem, quàm ipse baptismus, in ordine ad roborandam animam contra diaboli impetus; sed minorem in ordine ad remissionem peccati, quia non remittit totam pœnam, ùt facit gratia baptismi. Zweyfach ist die Würckung dises heiligen Sacraments / eine / daß es dem gefirmten mittheilt die heiligmachende Gnad / und zwar ein grössere als der Tauff / so vil die Stärckung anbetrifft wider den Anlauff deß Sathans / ein Wenigere aber / was anbelangt die Nachlassung der Sünd / sentemahlen in dem Tauff alle Straff / nit aber in der Firmung nachgelassen wird. Der heilige Chrysostomus Hom. 18. in Acta da er die Wort außlegt: Tunc imponebant manus super illos, accipiebántque Spiritum sanctum, fragt / warum Philippus den Getaufften nit habe auch den heiligen Geist

ge-

gegeben / antwortet also: Meâ sententiâ hic Philippus unus ex septem erat, secundus à Stephano, ideo & baptizans Spiritum sanctum non dabat, neque enim facultatem habebat, der Gewalt den heiligen Geist durch Auflegung der Händ mitzutheilen gebührte nit den Diaconis, sonder ware allein den Apostlen / das ist Bischöffen / anständig. Also reden wir auf heutigen Tag von der heiligen Firmung.

Der 27. Fabel-Kopf.

Von der Salbung in dem H. Tauff.

DIser Fabel-Kopf wolle nur auf den jezigen Gebrauch der Kirchen sehen / so wird er finden / daß man die jenige / so von dem Lutherthum zu den Catholischen tretten / nit widerum tauffe. Auß welchem dan die klare Folg ist / daß die Salbung bey dem Tauff kein Essential-Nothwendigkeit seye / wie Herz Lomer ihme einbildet / und anderen vorschwätzet / sonst müßte man sie / als in der Substantz unrecht Getauffte / widerum tauffen. Will er aber wissen / was dise Salbung bey dem Tauff bedeute? Frage er den heiligen Chrysostomum / welcher ihm Tom. 4. in Ep. ad Col. orat. 6. also antwortet: Ungitur, sicut athletæ stadium ingressuri: Er / der Getauffte / wird gesalbt / wie die jenige / so auf den Kampf-Platz zum Ringen sich schicken.

Der

Der 28. Fabel-Kopf.

Von Lomeri Låster-Maul wider die Gesellschafft JEsU.

EIn gantzer Irr-Garten voll der Lugen wird von Herr Lomer aufgerichtet wider unseren Orden-Stand/ welcher von der gantzen Catholischen Welt/ wie andere heilige Ordens-Stånde/ fůr einen Geistlichen Ordens-Stand gehalten wird. Hr. Diaconus waißt gar nit / was Geistlich seyn ist / was Geistlich macht/ sonst wurde er nit gar so bößwichtig-ungeschickt darvon geschriben haben. Es ist auch wider alle Warheit/ was er von den jenigen schreibt / so wider ihn geschriben haben: Dan was wir wider ihn geschriben haben/ ist auß GOttes Wort/ auß Antrib deß guten Geists/ auß der neuen Natur/ auß dem Glauben/ und auß wahrer Lieb geschriben worden. Er aber von dem Fleischlichen Sinn gantz eingenommen will sich fůr den jenigen nit erkennen/ nit bekennen/ da er doch weder den ersten/ weder den andern/ weder den dritten Vortrag meines Syllogismi laugnen kan. Ich kunte ihme eben jenes Prædicát in den Busen werffen / mit welchem sein Herr Collega Abraham Wagner strotzet / weil er so wenig als diser probieren kan/ daß Kåyser/ Kônig / Fůrsten/ Republic / Parlamenta, und Ståådt wider die Ge-

Gesellschafft JESU haben schrifftliche Gravamina geführt / so nit von den Ketzern oder anderen Verleumbderen seynd fälschlich hintergangen worden / und nachmahls alles widerruffen haben. Anbelangend seinen Beweis wider die Catholische Ordination, verwundere ich mich über die Vermessenheit / mit welcher er die gantze Welt will bethören / indem ich alle seine Argumenta Discursu 3. in dem Heimb-Garten zernichtet hab / und widerum in dem 8. 18. 20. 22. Spatzier-Gang allen seinen Grund über den Hauffen geworffen. Es wird ja der Herr wissen / daß Liegen / Betriegen / den Panier / und Gerardum abschreiben / 2c. nit Widerlegen seye? Bleibt demnach noch gantz unwiderlegt. Erstlich / daß die Apologia in eben jenem eigenthumlichen Verstand die Absolution ein Sacrament nenne / in welchem sie den Tauff und Abend-Mahl ein Sacrament nennet / auf welches Hr. Lomer nit antworten kan. 2. Daß Hr. Lomer vil zu Plump das Wort ELEMENT in den heiligen Sacramenten nemme / als ob es all Zeit müsse Wasser / Brod / Wein / 2c. seyn / und nit vil mehr ein äusserliches sichtbarliches Zeichen / wie die Catholische heilige Kirch und Kirchen-Vätter sambt den Theologis lehren. Ist also nichts mehr übrig / als daß ich mit dem heiligen Chrysostomo von meinem Gegner sage: Calumniatores mendacium vendunt. Tom. 1.

in

in illud Psalmi: Verumtamen frustra conturbatur &c. fol. 549.

Der 29. Fabel-Kopf.

Von dem Beruff der Geistlichen.

WAs fabuliert er widerum? Die weltliche Obrigkeit nebst dem Geistlichen und Hauß-Stand habe Macht zuberuffen/ zu ordinieren/ den Geistlichen Gewalt zu geben/ als welche die gesambte Kirch ist. Er macht drey Stånd/ da doch nur ein Stand bey ihm ist/ nemlich der Hauß-Stand/ weil bey ihnen alles haußt/ und alles / oder nichts Geistlich ist. Alles ist Geistlich/ weil alle/ Kleins und Grosses/ Mann und Weib / Priester seynd. Nichts ist Geistlich/ weil weder Pastor/ weder Schåflein / weder Obrigkeit / weder Prædicant Priester oder Ordens-Leuth seynd: welches alles ich schon demonstriert hab in dem Heimb-Garten Discurs. 19. in dem 29. Spazier-Gang und Folgenden.

Er macht ein langes unnůtzes Geschwåtz/ daß Kåyser/ Kȯnig/ und Fůrsten seyen gewesen Advocati, Defensores, Protectores, &c. der Kirchen/ welches Wir ihm gantz gern vorhinein zulassen/ hierdurch aber probiert er ja gar nit/ daß sie ordinieren/ den Gewalt zu absolvieren geben/ ꝛc. Noch Låcherlicher will er erzwingen / daß der Paßauische Vertrag den Fůrsten habe gegeben Jus Episcopale, den

Ge-

Gewalt zu ordinieren. Wo ist erhört worden in der Kirchen GOttes / daß die Fürsten in Krafft ihrer Lands-Oberherzlichkeit den Gewalt zu ordinieren haben? Gar wider alle Vernunft schreibt er etwas ab auß einem Brief Constantini Magni; weil solche Wort Schnur-grad wider ihn Gegner selbst seynd: dan was heissen die Wort: Vos quidem in iis, quæ intra Ecclesiam sunt, Episcopi estis: ego verò in iis, quæ extra geruntur, Episcopus à DEO sum constitutus. Ihr seyt Bischöff oder Verweser deren Sachen / so in der Kirch seynd / so die Kirch betreffen / ich aber bin Verweser der weltlichen Sachen / so ausser der Kirch seynd. Will er dan auß dem Käyser Constantino einen Bischoff machen? Verstehet er dan nit / daß Käyser Constantinus das Wort Episcopus brauche / wie es in dem Griechischen Verstand einen Verweser / Visitator, Sach-Walter anzeigt. Wie dan dises Wort Matth. 25. v. 36. 1. Reg. 17. v. 18. und anderwärts gebraucht wird / wo sich das Wort Bischoff reimet wie da / und da wie dort.

Letstlich laßt sich doch Herz Lomer so weit ein / daß die Gemeind nichts beytrag zur Ordination, sonder nur zur Wahl / welches er auch von der Obrigkeit wird zulassen / weil sie in disem der Gemeinde gleich ist / oder eben so wenig Gewalt zu ordinieren hat. Folgt also erstlich / daß die gantze Ordination zustehe den

Her-

Herren Prædicanten / die Wahl über den Weltlichen. Jenes ist Lächerlich / dises nichts zur Sach: dan eben von den Herren Prædicanten ist die Frag / wie und von wem sie seynd Geistlich gemacht worden? Wie und auf was Weis die Geistlichkeit in die Herren Prædicanten kommen seye? Das andere lassen Wir gern zu / daß auch die Weltliche können haben Jus Patronatûs, Præsentandi &c. Dises aber heißt nit Beruffen / heißt nit den Gewalt zu absolvieren geben. Die Bischöff und Priester seynd Abgesandten GOttes; ist demnach unmöglich / daß ein Bischoff oder Priester disen Character bekomme von einem Menschen / es habe dan diser Mensch den Gewalt von GOtt. Wir Catholische probieren disen unsern Gewalt bis auf Christum durch ein niemahl unterbrochne Succession, welches zu Probieren allen Secten unmöglich ist. Nos autem DEI Legationis munus obimus apud homines: seynd die Wort S. Chrysostomi Tom. 4. in ep. ad Col. c. 1. Hom. 3.

Der 30. Fabel-Kopf.

Von Beständigkeit der Lehr in der Kirch.

ERstlich hätt Hr. Lomer sollen antworten auf mein Prob / mit welcher ihm erwisen hab sein Ungeschicklichkeit / auß welcher er

mir hat vorgeworffen ein Unform der Gleichnus seiner Kirch mit der Schlang/ so sich zwischen zweyen Felsen zuerneueren sucht. Anderens/ fabuliert er seinem Brauch nach von der heiligen all Zeit schönen Catholischen Kirch/ als hätte sie jemahls einen Irꝛthum in dem Glauben zugelassen/ da er doch Keinen benennet/ oder benennen kan. Dan daß man in der heiligen allgemeinen Kirch allzeit habe einen Verdienst geglaubt/ ist kein Irꝛthum/ sonder ein Christliche/ Catholische/ Apostolische/ auß der Schrifft/ Conciliis, Patribus, allgemeinem Gebrauch erwisene unwidersprechliche Warheit. Zu Zeiten St. Chrysostomi hat man geglaubt / daß eigne Verdienst den Menschen müssen in den Himmel bringen. Si Noë, si Jacob, si Daniel nobis Pater esset, nihil conferrent, si propriis meritis vacui reperiemur: sed sola animæ virtute opus est, ipsa nos salvos facere, & sempiterno igni liberare sola poterit. Tom. 3. in c. 7. Joan. hom. 44. f. 90.

Der 31. Fabel-Kopf.

Von dem Verdienst.

DIses Meritum oder Verdienst will er mit allerhand Außflüchten vernichten / und gibt doch nit ein einige Antwort auf die Argumenta in dem Heimb-Garten Discurs. 15. Ja er will behaupten / die Herren Lutheraner fasten.

sten. Wan? Warum? Wan ihr Fasten nichts bey GOtt verdient / warum fasten sie? Er will behaupten / daß man die Gnad nit könne verdienen. Ist wahr von der ersten Gnad / nit aber von Vermehrung der Gnad. Die erste Gnad wird Uns ohne unser Verdienst gegeben / wan Wir aber dise haben / und mit diser würcken / verdienen wir mit diser die Vermehrung der Gnad / weil wir alsdan nit mehr auß eignen Kräfften allein würcken / sonder mit GOttes Gnad / welche unsere Werck adlet und Verdienstlich macht. Er will behaupten / daß GOtt nur seine Gnaden belohnet / wan er etwas belohnet. Es belohnt GOtt unsere Werck / welche mit seiner Gnad seynd gewürckt worden. Unsere Werck allein / wie sie unsere Werck der Natur seynd / verdienten nichts; wie sie aber Werck seynd der Natur und Gnad mit einander würckenden / verdienen sie den Lohn. Wan unsere Werck nichts beytragen / warum sagt dan Daniel zu dem König Nabuchodonosor Dan. 4. Mache dich deiner Sünden loß durch das Allmosen. Warum sagt der heilige Petrus: Wir sollen durch gute Werck unser Außerwählung und Beruff gewiß machen? Warum wird ein Heiliger in dem Himmel von dem andern unterschiden seyn / wie ein Stern von dem andern in dem Glantz / als wegen der Unterschidlichkeit der guten Wercken? rc.

Alsdan gießt sich der Fabel-Kopf über alle Clöster auß / als wan er würcklich aller Closter-Leuth geheime Beicht hätte angehört. Weil er aber auß vermessener Einbildung nur schmähet / nichts erweiset / den Geistlichen Beruff nit verstehet / und auß den jenigen nit ist / Qui potest capere, die das Glübd der Keuschheit fassen können / ist er nit werth einer anderen Widerlegung / als der jenigen / welche CHristus den Pharisæern zukommen laßt: Matth. c. 15. v. 14. Sinite illos, cœci sunt, & duces cœcorum, welche sich lieber mit dem Wiegen-Band / als mit dem Ordens-Gelübd ziehen lassen.

Er macht ein gewaltiges Geschrey / als hätte ich sein Wort nit Recht beygebracht / weil er nit so Roch alle Ordens-Gelübd habe für einen Greul außgeruffen / sonder nur die jenige / welche gegründet seynd auf ein Einbildung der vollkommnen Nachfolg Christi. Auch Luther habe die Clöster nur widerum bringen wollen auf die urspringliche Reformation. Da sihet man / daß Herr Lomer fein sauber gar nichts wisse von den Clösterlichen Gelübden und Vollkommenheit: Dan aller Ordens-Leuth erstes Haubt-Absehen ist / warum sie die Gelübd auf sich nemmen / die vollkommnere Nachfolgung CHristi / und eben darum hat Hr. Lomer alle verworffen. Luther aber hat die Clöster reformiert / wie ein

Wolf

Wolf den Schaaf-Stall / wie ein Mader den Tauben-Schlag / wie ein Fux die Hennen-Steig / weil er nirgend / wo er hat können zukommen / etwas hat übergelassen. Wo ist ein Closter / so von dem Luther oder Lutheraneren zur ursprünglichen Vollkommenheit gebracht worden?

Anbetreffend die Freyheit deß menschlichen Willens hat Herr Lomer widerum nit ein Wort gegeben auf den 13. Discurs deß Heimb-Gartens / oder 31. Spatzier-Gang: dan es bleibt noch immerdar bey der Frag: Ob der Mensch frey seye Gutes oder Böses zu thun / mit der Gnad GOttes zu würcken / oder solche zu verwerffen. Wir wissen nur gar zu wohl / daß der Mensch auß eignen Kräfften der Natur nit könne Gutes thun; Aber dises ist nit die Frag: Sonder die Frag ist / ob der Mensch frey seye mit der Gnad / so ihm GOtt darzu anerbietet / Mitzuwürcken / Gutes zu thun / oder ob GOtt allein alles in ihm würcke? Es sagt ja GOtt außdrucklich / Oseæ 13. v. 9. Perditio tua Israël: tantummodo in me auxilium tuum, dein Schuld ist es / wan du zu Grund gehest / bey mir ist allein dein Hilf: Hilf / sagt GOtt / helffen ist nit alles allein thun. Melanchthon hat dise Lehr ein Gottlose Lehr von dem freyen Willen genennt: Wan Herr Lomer mit

Melanchthone nit haltet / ist er kein Freund deß Confessions-Schmid. Ist ein lauteres helles Liecht / was der heilige Chrysostomus Tom. 1. Hom. de Adam & Eva folio 209. schreibt: Nec otiosa in nobis esse patiatur, quæ exercenda, non negligenda donavit: ut & nos COOPERATORES gratiæ DEI simus &c.

Der 32. Fabel-Kopf.

Von dem Alter der Kirchen.

ES widerhollet Herr Lomer alle Fablen / als ob ihm auf nichts wäre geantwortet worden. Erstlich / will er die Römische Kirch nit für die Allgemeine / sonder nur für ein Particular-Kirch erkennen. 2. Gibt er vor / die Griechische Kirch seye älter als die Römische. Auf das Erste verstehet er die Terminos nit Recht / weil die Römische Kirch so wohl die Allgemeine als Particulier-Kirch genennet wird sub diverso respectu. Die Stadt Rom hat ihren Bischoff / wie andere Städt den ihrigen / und in disem Verstand ist das Bistum Rom ein Particulier-Kirch. Weil man aber ins gemein unter der heiligen Catholischen Römischen Kirch verstehet die Mutter-Kirch aller Kirchen wegen deß alldort sich befindlichen Kirchen-Haubts / wird darunter verstanden die in der gantzen Welt allgemeine heilige Kirch.

Daß er aber deroselben Alterthum an disputiert / ist mehr als ein Unwissenheit. Es seynd ja die Apostel in alle Welt außgangen / und haben in aller Welt auf einmahl die Kirch Christi fundiert / wie kan dan die Griechische älter seyn? Er verstehet widerum die Terminos nit / da man die Kirchen abtheilt in die Orientalische / Occidentalische / Griechische / Spanische / Französische / ꝛc. Ein Jüngling von 15. Jahren waißt bey Uns / was Genus, was Species seyen? Das Genus gehet ordenlich in der Erkantnus vor der Specie, die Species geniessen das Genus. Das Genus ist die allgemeine heilige Apostolische Kirch unter einem Haubt PETRO, CLEMENTE XI. welche ist ein Versamlung aller Catholischen Christen. Alsdan macht man ein Abtheilung der Länder / und nennet die Kirch nach den Länderen / also daß die Griechische Kirch in sich begreifft alle Unterthanen deß heiligen PETRI, oder seines Nachkömlings / in Griechenland / die Spanische Kirch alle Unterthanen deß heiligen PETRI in Hispanien / ꝛc. Ist mithin die Griechische Kirch weder ein ältere Kirch / weder ein allgemeinere Kirch / sonder ein Theil der Allgemeinen in der gantzen Welt außgesprengten Kirch.

Eben ein so häßliche Fabel ist / daß er dichtet / die Römische Kirch habe falsche Lehren / und Miß-Bräuch / gelehrt und gut geheissen /

ja einige Glaubens-Artickul geendert. Dises zubehaupten fablet er: Das Concilium Tridentinum habe die Epistel deß heiligen Pauli Rom. in 25. Puncten umbgekehrt. Erstlich hab ich dises gantze Argument widerlegt in dem 56. Spatzier-Gang. Wan er dis.s nit gehört oder gesehen hat/ muß er mit allem Fleiß Gehörloß oder Blind gewesen seyn. Anderens / hab ich die Fabel wider St. Paulum und Concilium widerlegt in dem 58. Spatzier-Gang. Hr. Lomer thut gar nit dergleichen/ als ob er etwas darum wußte. Wird auch solches auf dem 56. und 58. Irr-Gang Hr. Lomers mit Mehrerem widerlegen. Drittens/ bleibt es bey dem/ daß Herr Lomer wider den heiligen Paulum und Concilium Tridentinum 25. mahl gedruckter gelogen habe.

Die dritte Fabel ist/ indem er dichtet mehr als ein Poët, die Päbstische Kirch verwerffe und verdamme dise Lehr: **Daß man durch die Gnad deß HErrn JESU Christi seelig werde gleicher Weis wie die Vätter ohne das Gesatz.** Erstlich ist ein Unwarheit/ daß die Wort / **ohne das Gesatz**/ in der Schrifft seynd; sonder der Text lautet also: Per gratiam Domini JESU Christi credimus salvari, quem admodum & illi. Act. 15. v. 11. Zu dem anderen ist ein Unwarheit/ daß die Vätter ohne das Gesätz seynd Seelig wor-

worden/ in dem vil Gesätz den Israeliteren unter einer schwären Sünd seynd auferlegt worden. Zum dritten/ ist ein Unwarheit/ daß wir dise Lehr verwerffen: **Daß man durch die Gnad deß HErrn JESU Christi Seelig werde:** Indem Wir außdrucklich einhellig lehren/ daß Wir ohne die Gnad GOttes nit ein einiges gutes verdienstliches Werck üben können/ daß Wir zu CHristo nit kommen können/ es ziehe Uns dan der Vatter durch die Gnad Christi. Hangt also ein Lug an der andern zum grösten Spott deß Authoris. Die Kirch GOttes ist ein Kirch/ und wan sie schon in der gantzen Welt außgebreitet ist/ lehret sie an einem Orth wie an dem anderen/ weil sie von einem heiligen Geist regieret wird. Omnes Ecclesiæ Christi septem Ecclesiæ dicuntur propter septem Spiritus, quamvis sint multæ; Omnes enim in quibus præ cæteris virtutibus abundantior est Sapientiæ virtus, una habetur Ecclesia, schreibt S. Chrysostomus Tom. 2. in c. 19. Matth. hom. 33. in dem Verstand deß heiligen Pauli/ welcher ihm an der Seiten stehend ist gesehen worden: Divisiones gratiarum sunt, idem autem Spiritus. Und: Hæc autem omnia operatur unus atque idem Spiritus &c. 1. Cor. 12.

Der 33. Fabel-Kopf.

Von den Geistlichen Ordens-Ständen.

Es laßt sich widerum hören ein Calumniant wider alle Geistliche Ordens-Ständ / da er ohne einige Wissenschafft auß unverantwortlichen Ehrabschneiderischem Urtheil schreibt: **Es werden vil Hundert in den Clösteren stecken / welche über den Greul und Bedrug der Päbstischen Irrthum seufzen.** Alsdan macht er einen Friden-Bruch darauß / wan man einen Apostatam bestrafft: Massen seinem Vorgeben nach einem jeden solle frey seyn / nach Belieben das Closter-Leben zuverlassen / und die Religion zu enderen.

Das erste anbelangend kunte ich mit wahrem Grund retorquieren / daß vil Hundert Lutheraner seynd / welche deß Lutherthumbs Irrthum erkennen / sich aber nit rühren därffen / weil sie / wie sie mir selbst bekennt haben / die erdencklichste Verachtung / Verfolgung / Gespött / ja höchste Armuth beförchten müßten. Uber das hab ich selber hie erfahren / wie sie denen / so ein Anzeigen zum Catholischen Glauben geben / nachstellen / trohen / und auf alle Weis sie zuverhindern suchen. Drittens / wan Herr Lomer einen waißt / so mit solchen

Apostasiæ Gedancken umbgehet/ sage er ihm/ er habe die Freyheit/ wie Judas gehabt hat/ massen sein gantzes Argument auch auf den Judas kunte gestellt werden/ als welcher ja nit/ seiner Einbildung nach/ von GOtt mit dem Selbstmord hätte sollen gestrafft werden/ sonder sein Freyheit zu Glauben was er wolte/ solte behalten haben. Viertens/ wird Herr Lomer ja wissen/ daß das Münsterische und Oßnabruggische Fridens-Convent nit seye gewesen ein allgemeines Concilium der Kirchen GOttes? Und also in Glaubens-Sachen nichts habe zu schliessen gehabt? Wird ja wissen/ daß der Nuncius Apostolicus solenniter protestiert habe/ wider alles/ was wider die allgemeine Kirch solte vorgenommen werden? Fünftens/ solle Hr. Lomer einen Unterschid machen unter dem Glaubens-Bruch und unter dem Ordens-Bruch. Den Glaubens-Bruch waißt er auß hiesiger Stadt-Praxi, daß man nach erhaltenem Stadt-Schutz niemand der Religion halber anhalte. Den Ordens-Bruch betreffend/ ziehet man anderer Orthen den Apostatam zur Straff wegen der Untreu/ wie man einen Ehebrecher zur Straff ziehet/ er mag die Religion ändern oder nit/ man strafft sie wie die Falsch-Schwörer/ wie die Rebellen/ außreissende Soldaten/ rc. Höre er den heiligen Chrysostomum: Adversus Vituperatores Vitæ Monasticæ Tom. 5. l. 2.

ab initio : Ea de Sanctis Viris loqui audent, quæ ne Tyrannus quidem de his, quibus dominaretur, auderet; nec erubescunt. Beliebt ihm das gantze Buch zu lesen/ wird er sein Boßheit wie ein Contrafait in einem Spiegel sehen.

Der 34. Fabel-Kopf.

Von dem Glaubens-Richter.

Zu einem offentlichen Gelächter macht sich Gegner/ weil er will/ man soll sich in vorfallenden Zweiflen anfragen bey der Schrifft/ oder bey einer Evangelischen Universität/ als welche/ wie er sagt/ die Kirch repræsentiert. Wer wolte nit lachen? Wan er nach so vilen klaren Widerlegungen den jenigen Richter vorschlagt/ welchen alle Ketzer für ihre gantz widrige Ketzereyen vorschlagen? Wer wolte nit lachen/ wan er ein Lutherische Universität für eine Repræsentation der Kirch haltet? das allgemeine Concilium auß der gantzen Welt zusamberuffen ist ihm kein Repræsentation der Kirch/ aber ein hohe Schul von 8. oder 9. Schul-Meistern soll die Kirch repræsentieren? Und was benennt Herz Lomer für ein Hohe Schul? Dan wie man an dem Concordi-Buch Lutherischer Seiten gezweifelt hat/ haben die Lutherische Universitäten erschröcklich wider einander getonnert/ haben einander excommuniciert/ haben etliche das Concordi-Buch ange-

angenommen als einen Librum Symbolicum, andere habens als ein Ketzer-Buch verworffen. Zu was für einer solte man dan gehen? Welche hat die unfehlbare Assistenz deß heiligen Geists? Woher probiert Hr. Lomer/ daß ich solle gehen zur Universität auf Ihena? Warum nit nacher Altorff/ oder in Schweden/ Dännemarck? Warum nit zu einer Catholischen Universität? Ist dan nit jede Ecclesia repræsentativa? Laß mir das Grillen seyn! O was herzliche Wort seynd deß heiligen Chrysostomi Tom. 2. hom. 55. in c. 16. Matth. Ut Ecclesia, tot tantisque fluctibus impetu irrumpentibus, immobilis maneat, cujus Pastor & Caput Piscator homo atque ignobilis, terrarum orbe reluctante, Adamantis naturam firmitate superet. Da da ist der unfehlbare Richter.

Der 35. Fabel-Kopf.

Von dem Römischen Pabsten.

HErr Lomer will behaupten 1. Die Päbst nemmen Göttliche Ehr an. 2. Man möge deß Pabsts Decret wohl untersuchen/ und seye man nit schuldig ihn als einen Richter zu erkennen. 3. GOtt habe dem Pabst keinen Gewalt über König gegeben/ wie Moysi über Pharaonem. 4. Der Pabst soll nichts thun/ als das Evangelium predigen.

Auf das erste Beginnen hab ich geant-

wor-

wortet in dem 35. Spatzier-Gang. Hr. Lomer hat weder in seiner Saur-Bruñen-Cur/ weder in seinem 35. Irr-Gang ein einige Prob beygebracht/ daß einiger Pabst habe Göttliche Ehr angenommen/ oder will er villeicht zulassen / man ehre Käyser und König als GOtt / wan man vor ihnen niderkniet? Tieffe Reverentz macht? Sie Divos nennet? Ist demnach sein langes Geschwätz und citieren ein eitle/ Witz-lose / und Warheit-leere Schmächerey.

Auf sein andere Unwissenheit sage ich: Er habe das Argument nit verstanden. Gleichwie/ sagte ich / ein Magistrat oder Vatter in seinem Regiment ihm nit einreden laßt / daß ein Burger deß Magistrats, oder ein Kind deß Vatters Befelch untersuche / also laßt ihm das Höchste Kirchen-Haubt und allgemeine Vatter seine Decreta nit untersuchen / sonst wurde der Höchste Richter so vil Richter haben / als Unterthanen er hat. Weil nach Meinung Herrn Lomers einem jeden Christen erlaubt seyn soll/ zu richten/ und zu urtheilen/ ob der Außspruch deß Pabsts mit der Schrifft/ so jeder nach seinem Kopf solte außlegen dörffen / übereinstimme? Gleichwie ein Burger glauben soll/ sein Magistrat verstehe den Handel/ und habe den Gewalt von GOtt / und seye dessentwegen verpflichtet/ ihme zugehorsamen/ rc. Also glauben wir Catholische alle/ der

der Pabst erkenne die Glaubens-Warheiten/ habe die unfehlbare Assistenz und Gewalt von GOtt.

Auf die dritte Boßheit folgt die helle Stell der Schrifft Joan. c. 21. Pasce oves meas: Mit welchen Worten Christus ohne Außnahm Petro und seinen Stul-Erben alle Schäflein hat anbefohlen: Weil dan Käyser und König auch Schäflein Christi seynd/ hat Christus auch sie Petro und seinen Stul-Erben anbefohlen. Ob der Pabst/ wie Moyses/ könne Miracul würcken/ reimbt sich zu diser Controversia wie ein Faust auf ein Aug/ weil der Gewalt Miracul zu würcken/ gantz nichts macht zu dem Richter- oder Hirten-Gewalt/ haben der Päbst vil disen Gewalt gehabt/ vil nit/ seynd sowohl dise als jene für wahre Päbst erkennt worden.

Mit der vierten Aberwitz schlagt sich Hr. Lomer selber: Dan wan er seinen Fürsten das Jus Episcopale zugibt/ kan er sie fragen/ warum sie nit predigen? Zu dem muß er gar ein Idiót seyn/ wan er nit waißt/ daß die Päbst/ benantlich auch diser Pabst Clemens XI. geprediget haben. Neben dem wird er auch so unerfahren nit seyn/ daß er nit wisse/ wie dem Römischen Pabst die allgemeine Sorg der Kirchen oblige; zu dem Predigen aber nach dem Tausend abordnen kan. Ich bin der Meinung/ es fehle dem Herrn Lomer an der

Ein-

Einbildung / wan er eines allgemeinen Kirchen-Vatters der Welt mit seinem Diaconát, Frau/ und fünf Töchteren vergleicht. Was die Successores PETRI für einen Gewalt haben/beschreibt der heilige Chrysostomus Tom. 2. hom. 55. in c. 16. Marth, Pater quidem revelationem ei Filii sui dedit: Filius autem partim ut tam Patris quàm Filii sui revelationem ubique terrarum posset seminare, partim ut quamvis homo esset mortalis, cœlesti tamen potestate polleret, & claves haberet regni cœlorum, ita Petrus Ecclesiam per universum orbem amplificatam cœlo etiam ipso validiorem monstravit. Dan die Successores PETRI haben eben den Gewalt/ den PETRUS empfangen.

Der 36. Fabel-Kopf.

Von dem Richter in Glaubens-Zweiflen.

DIser Fabel-Kopf ist doppelt / und hat weder Ohren / weder Augen. Keine Ohren/ weil er nit hören will/ was ich ihm so oft schon demonstriert hab. Er singt sein altes Liedlein / wie nemlich der Pabst wider die Schrifft und GOttes Will von den Christen will den Gehorsam erzwingen. Herr Lomer die Ohren auf! Alle Römische Päbst gründen ihren Gewalt/ Auctoritet, Befelch/ Lehr/ Decreta, auf die Göttliche heilige Schrifft und

Lehr der Apostlen: Ergo ist ihr Authoritet nit Menschen-Satz / ergo seynd sie nit wider die Schrifft. Hr. Lomer die Ohren auf! die Römische Päbst / neben dem / daß Sie als Nachkömmling deß heiligen PETRI die gewisse Assistenz deß heiligen Geists haben / beruffen Concilia zusam / hören an die gelehrtiste Leuth der Welt / stellen an häuffige Andachten. Warum? Allein darum / daß GOtt seinen Willen Ihnen solle zuerkennen geben. Ergo wollen Sie auf alle Weis dem Willen GOttes nach- und nit zuwider kommen. Herr Lomer die Ohren auf! Gleichwie GOTT den Kinderen und Unterthanen den Gehorsam auftragt / so lang Nichts wider GOtt gebotten wird / also tragt GOtt allen Christen den Gehorsam auf / so lang Nichts wider GOtt gebotten wird. Ist aber eben nit das jenige wider GOtt / was einem Luther / Calvin / Zwingl / nit in seinen Kopf hinein will.

Der ander Fabel-Kopf sihet nit / weil er so gar den Statum Quæstionis nit erkennet. Wan die Schrifft klar da ligt / braucht es weder Außleger / weder Richter. Wan aber in der Schrifft eintweders Nichts zu finden ist / oder ein Zweifel sich erröget / alsdan fragt man: Wer ist Richter? Wer ist Schrifft Außleger? Wo ist ein sichtbares Haubt / so die Assistenz deß heiligen Geists hat / weil wir weder die Schrifft / weder das unsichtbare Haubt

fragen können? Ein klares Exempel hab ich vorgestellt auß dem 15. c. Act. da die Jünger zweifelten / ob man ohne Beschneidung möge Seelig werden? Etliche sprachen: Wan ihr nit beschnitten werdet nach dem Brauch Moysi / könnt ihr nit Seelig werden. Andere wolten das Widerspill behaupten. Kame es also zu einem Concilio in Jerusalem / allwo die Apostel und Seniores zusam gekommen. In disem Concilio hat PETRUS als Stadt-Halter Christi und erster Pabst den Sententz gefällt. Hat er sich an die Schrifft binden lassen? Aber es war in der Schrifft Nichts darvon geschriben. Hat die Schrifft können Richter seyn? Es ware noch keine für das neue Testament. Hat er wider den Willen GOttes sentenziert? Das Widerspill / weil Ihm GOtt (wie allen Päbsten) solches eingegeben hat. Ware dises Verbott der Beschneidung ein Menschen-Satzung? Mit Nichten; Sonder auß dem Gewalt CHristi / den Er PETRO und seinen Nachkömmlingen hat gegeben. Auf solche Weis gehet es in allen Glaubens-Sachen bey den Päbsten / und Concilien / wan in der Kirch ein Zweifel entstehet. Hätte Gegner Ohren und Augen gehabt / hätte er sein langes Grund-loses Geschwätz in der Feder behalten. Hirt und Richter ist ein Ding in dem heiligen PETRO, welchen mit allen seinen Successoribus, GOtt bestellt hat: Super hanc PETRUM ædificabo

cabo Ecclesiam meam, id est Fidem atque Confessionem. Hîc apertè prædixit magnam eorum, qui credituri & erant & sunt, multitudinem fore, & sublimiora ipsum sapere facit, & Ecclesiæ Pastorem constituit. Seynd die Wort St. Chrysostomi Tom. 2. hom. 55. in c. 16. Matth.

Der 37. Fabel-Kopf.

Von den Catholischen Ceremonien.

DIser Kopf schittet alle Gall über die Ceremonien deß Catholischen GOttes-Diensts auß/ als wären selbige nit allein unnöthig/ sonder auch Aberglaubisch. Sie aber die Lutheraner haben das rechte Maaß. Uber disen Schittel-Kopf lacht die gantze Welt: Dan erstlich haben sie für ein und allemahl Nichts als ihr einfältig- nur herauß gelesene Predig und ein Gesang. Sie haben kein Opfer/ so doch der fürnehmste GOtts-Dienst ist/ sie haben Nichts bey dem heiligen Tauff/ so doch in der ersten Christenheit schon mit den schönsten Ceremonien ist begleitet worden. Das Abend-Mahl haben sie gar nit/ die Absolution können sie nit geben / die Priester-Weyh ist mit den Bischöffen hin. Von Altar- und Priester-Weyhungen wissen sie Nichts. In wem stehet dan ihr Maaß der Ceremonien?

Weil Herr Lomer in dem Römischen Ceremonial also erfahren ist / sage er / was in demselben unanständig? Was Aberglaubisch seye? Ob nit alles zur Majestät deß Göttlichen Diensts eingerichtet seye? Daß sich jederman darab erbauen und heilige Gedancken darvon schöpffen kan? Wie dan schon manche von so herrlichem Kirchen-Gepräng eingenommen zur Erkantnus deß wahren heiligen Catholischen Glaubens gezogen worden. Was der heilige Chrysostomus von den Ceremonien bey dem Alt-Testamentischen GOttes-Dienst sagt / sage ich à fortiori von den Neu-Testamentischen deß Figurati: Erat eis nomen (Sion) desiderabile sacrique omnes ritus & sacrosanctæ ceremoniæ illis peragebantur. Lehrne Gegner von heiligen Sachen heiliger reden. S. Chrysost. Tom. 1. in Psalm 133.

Der 38. Fabel-Kopf.

Von der nichtigen Entschuldigung deß Luthers.

DIe Schand Lutheri zubedecken schreibt Gegner 1. Cochlæus seye ein Pharisæer / sey ihm also wider Lutherum Nichts zu glauben. Nein nein / mein Hr. Lomer! Cochlæus ist ein eifriger Catholischer Doctor und Priester in einer Geistlichen Würde geweßt / so die Falschheit / Irrthumen / Betrügereyen /

Bu-

Bubenstuck/ 2c. 2c. deß Luthers auß nächster Wissenschafft mit warhafter Feder beschriben hat. Allein/ weil er wider den Luther geschriben/ muß er ihm ein Pharisæer seyn. Wie? Woher probiert ers? Ist bald einem solchen vortrefflichen Mann ein Calumnia aufgeburdet/ aber nit erwisen. Anderens/ meint er/ ich sey in der Person jrr worden/ und hätte an statt deß Luthers den sanftmüthigen Pabst sezen sollen. Wan dise Arth zuwiderlegen giltig ist/ so will ich mit kurtzen Worten sein ganzes Buch widerlegen und sagen: Gerardus, auß welchem Herr Lomer sein Buch abgeschriben/ ist ein Pharisæer gewesen/ ist ihm also Nichts zu glauben. Und: Hr. Lomer ist jrr worden/ und hat an statt deß wiettenden Luthers den sanftmüthigen Pabst gesetzt. Ist demnach/ und bleibt alles wahr/ was ich wider Luther geschriben hab/ und kan es Hr. Lomer nit widerlegen/ sonder geht mit den Catholischen Lehrern umb/ wie jene mit den Propheten und Apostlen: Prophetas & Apostolos & Martyres occidunt, qui modò sunt apud nos? sine dubio occidunt in verbis suis & actibus. S. Chrysost Tom. 2. hom. 46. in c. 23. Matth.

Der 39. Fabel-Kopf.

Von der Anruffung der Heiligen.

DIser Kopf ist ohne Stirn/ weil er gar unverschambt liegt: 1. Es seye kein Unterschid unter dem Anbetten und Anruffen. 2. St. Augustin habe gar sehr an der Anruffung der Heiligen gezweifelt / ja gäntzlich dieselbe widersprochen. 3. Ich könne mit keiner unstreitigen Zeugnus für die Anruffung der Heiligen aufkommen. 4. Wan etwas für die Anruffung der Heiligen kunte auf die Bahn gebracht werden/ wurden es gewiß meine Herren Collegæ, Herr P. Simon Mayr und P. Georg Tonauer herfür gezogen haben.

Auf die erste Lug weise ich ihn zu dem Dictionario, zu der Kinder-Lehr/ zu allen Teutsch-Verständigen/ zu dem allgemeinen Sinn und Verstand diser Wort. **Anbetten** ist Göttliche Ehr beweisen dem Höchsten Allein-HErren. Anruffen kan GOtt/ den Heiligen/ und lebendigen Menschen gebühren/ und heißt so vil/ als Hilf und Fürsprechen begehren. Wan dises Anruffen auch einen cultum Religiosum einschließt gegen die Heilige / ist es doch noch lang/ ja unendlich nit/ **Anbetten.**

Auf die andere Lug sage ich / er seye ein Gotts-Lästerer in seinen Heiligen / indem er

auß

auß dem heiligen Augustin will einen Ketzer machen. Seine Wort/ welche Hr. Lomer in der ersten Abfertigung fol. 23. anziehet/ haben nit ein Sylben von der Anruffung der Heiligen/ sonder lehren nur/ daß die Abgestorbene nit mehr unter den Lebendigen sich aufhalten/ nemmen sich nit an umb die Håndel und Sorgen der Lebendigen: Si rebus viventium interessent animæ mortuorum, me ipsum pia mater nulla nocte desereret. Und lassen Wir gar gern zu / daß die Innwohner der andern Welt für sich und von sich selbst kein Erkantnus haben deren Dingen / so auf diser Welt geschehen. Folgt doch keines Weegs darauß/ daß sie/ was sie für sich selbst nit wissen nit in GOtt sehen / oder von GOtt / oder von den Englen können berichtet werden. GOtt selbst will in seinen Heiligen geehrt werden/ und gibt durch unzahlbare Proben und Miracul zuerkeñen/ daß er auf Anruffung der Heiligen grosse Gnaden erfolgen laßt. Wir wollen aber Herzn Lomer ein andere Stell/ so sich besser herreimbt/ auß Augustino fürführen l. 7. de Bapt. Cont. Donat. c. 1. sagt er also: Adjuvet nos (S. Cyprianus) orationibus suis in istius carnis mortalitate, tanquam in caliginosa nube laborantes, ut donante Domino, quantum possumus, bona ejus imitemur. Hr. Lomer die Ohren auf! St. Augustin rufft selbst offentlich den heiligen Cyprianum an. Wan

Cyprianus nichts umb sein Anruffen waißt/ warum rufft er ihn an? In lib de cura pro mort. c. 4. seynd seine Wort: Cùm itaque recolit animus, ubi sepultum sit Charissimi Corpus, & occurrit locus nomine Martyris venerabilis; eidem Martyri animam dilectam commendat, recordantis & precantis affectus. lib. 22 de Civ. Dei. c. 8. erzehlet ein Miracul nach dem andern / welche auf Anruffung der heiligen erfolgt seynd. Wie kan dan Hr. Lomer Augustino ein so schwäre Calumniam aufburden?

Die dritte stinckende Lug wird er schmecken / wan ich ihm wird beybringen auf sein Begehren auß den ersten 300. Jahren einen unstreittigen bewerthen Zeugen von Anruffung der Heiligen / obwohl ich nit schuldig bin mir einige Schrancken setzen zu lassen. Wir wollen für einen solchen Zeugen gelten lassen den heiligen Dionysium Areopagitam, welcher zu Zeiten Christi gelebt hat / einen unvergleichlichen heiligen Bischoff und Martyrer. Diser in Ecclesiast. Hierarch edit. Venetæ 1556. c. 7. fol. 130. schreibt: Quòd autem & Justorum preces etiam in vita ista, & ne dum post mortem iis solis prosint, qui digni sunt, Scripturæ nos edocet sacra traditio. Ists nit klar genug?

Der andere Zeug solle seyn S. Irenæus Bischoff und Martyrer umb das Jahr 180. l. 5. contra hæres. edit. Basil. 1548. f. 321. schreibt: Quemadmodum illa (Eva) per Angelicum ser-

ſermonem ſeducta eſt, ut effugeret DEUM prævaricata verbum ejus, ita & hæc (MARIA) per Angelicum ſermonem evangelizata eſt, ut portaret DEUM ejus obediens verbo. Et ſicut illa ſeducta eſt, ut effugeret DEUM, ſic hæc ſuaſa eſt obedire DEO, uti Virginis Evæ Virgo MARIA fieret advocata. Et quemadmodum aſtrictum eſt morti genus humanum per Virginem, ſolvatur per Virginem æqua lance diſpoſita Virginalis inobedientiæ per virginalem obedientiam. Es wird ja Hr. Lomer verſtehen / was ſeye Advocata, MARIA ſeye ein Fürſprecherin? Er wird verſtanden haben: Solvatur per Virginem: Das menſchliche Geſchlecht ſolle aufgelöſet werden durch MARIAM? Will er dan den heiligen Irenæum beſchulden / er habe ſagen wollen / daß MARIA das menſchliche Geſchlecht erlöſet habe? Nein nein / ſie hat den Kopf der Schlangen zertretten / indem Sie durch ihr Demuth und Gehorſam iſt würdig worden / ein Mutter GOttes zu werden / und Chriſtum zu gebähren den Erlöſer der Welt: hat Sie können ſein Advocata, ein Fürſprecherin bey Lebs-Zeiten / kan Sie ſolche ſeyn vilmehr bey ihrem Göttlichen Sohn ſitzend in der Glori. Ich kunte beybringen Euſebium, ſo zu Außgang deß dritten Sæculi gelebt / und von Anruffung der Heiligen herꝛlich geſchriben hat / ſonderbar alle Liturgias der Apoſtlen und ältiſten Kirchen-Vätter / in welchen die Anruf-

ruffung der Heiligen Sonnen-klar fürgestellt wird/ daß also Hr. Lomer seinen Fabel-Kopf wider seinen Willen in den Sack bequemmen muß.

Auf die vierte Außforderung kan ich ihm besser nit antworten / als mit den Worten R. P. Simonis Mayr, wider welchen er sich schon etlich mahl vernemmen laßt / als hätte er seine Schrifften nit beantwortet. Diser hat den 7. Januarii, 1711. folgende Wort mir zugeschriben: In opere Lomeriano audio aliquoties etiam meum Nomen citari, dum Præco responsum à me expectat ad quædam objecta in antiquis Controversiis. Sed ego consilium S. Pauli secutus sum ad Titum c. 3. v. 10. monentis: Hæreticum Hominem post unam & secundam correptionem devita, sciens, quia subversus est, qui ejusmodi est, & delinquit, cùm sit proprio judicio condemnatus. Ego interim utiliora pro gloria Dei operari potui, quàm in futilibus Lomeri næniis refutandis, jam millies à millenis Catholicis authoribus refutatis tempus terere, ac talem Æthiopem lavando oleum & operam perdere. Dise Antwort ist meines Erachtens kräfftig disem Fabel-Kopf einen Maul-Korb anzulegen.

Wan ihm beliebt auch den alten heiligen Chrysostomum / einen Griechischen Kirchen-Lehrer in die Zahl der Zeugen von Anruffung der Heiligen anzuhören / vernemme er die

Wort/ welche Sonnen-klar Tom. 2. hom. 5. in c. 2. Matthæi also sagen: Habent enim vim pro nobis & quidem maximam Orationes, supplicationésque Sanctorum. Dan das Gebett und Fürbitt der Heiligen hat ein gar grosse Krafft für uns. Also hat man geglaubt zu Zeiten St. Chrysostomi.

Der 40. Fabel-Kopf.

Von Anruffung der Mutter GOttes.

HErr Lomer fragt mich auf mein Gewissen/ ob/ wan ich das Ave Maria bette / ich nit eben so grosse Hertzens-Andacht verspühren lasse/ als wan ich zu GOtt selbsten ein Vatter unser spreche. Auf dise Frag antworte ich erstlich/ daß ich dem Herrn Lomer nit beichten möge oder könne. Nit möge/ weil er nach Lutherischen Brauch kein Silentium zu halten schuldig ist: welches doch Jure divino & humano seyn soll. Nit könne/ weil er kein Priester ist / so wenig Gewalt hat als Frau Lomerin/ oder der Bott von Nürnberg / welchem Letstern er gantz Lächerlich den Gewalt zu absolvieren in der Noth zugestehet. Antworte doch zu dem andern/ und bekenne auß meinem innerstem Gewissen/ daß es nit wahr seye / wan er mich oder einen andern Catholischen bezüchtiget / daß Wir mit gleicher Andacht das Ave Maria wie das Vatter unser spre-

sprechen: Dan das Vatter unser betten Wir zu GOTT/ als einem vollmächtigen HErrn/ welcher auß eignem Gewalt uns geben kan/ was Wir bitten. Wan wir aber das Ave Maria betten/ ruffen Wir ein Creatur an als eine Freundin GOttes/ daß Sie für uns bey GOtt bittlich einkomme umb das/ was Wir bitten/ weil Wir wissen/ daß Sie selbst uns nichts geben kan. Ist demnach wider ein falsche Inzücht/ da er auß der Anruffung der Mutter GOttes ein Μαριολατρείαν macht/ und disen unverantwortlichen Fleck hinzu flickt: Und machen solche Leuth GOTT weniger in ihrem Hertzen/ und halten mehr auf die H. J. Mariam, als welche gütiger/ gnädiger und zu helffen willfähriger seye; die auch wohl vermöge mehr als GOtt selbst. Dise Gottslästerung abzuleinen schicke ich Hrn. Lomer in die Kinder-Lehr/ in welcher ein jedes Kind ihm das Widerspill sagen wird. Der heilige Chrysostomus Tom. 1. in Psalm. 118. redet mit allen Catholischen: In quibus (bonis actionibus) confirmabit vos Dominus Deus, dans vobis uberes misericordias & miserationes suas. custodiens vos ab omni malo, atque cœlesti suo regno donans per Intercessiones incontaminatæ Dominæ nostræ Deiparæ ac semper Virginis atque omnium ipsius Sanctorum. NB. Durch die Fürbitt der Unbefleckten unser Frauen und Mutter GOttes und aller Heiligen.

Der

Der 41. Fabel-Kopf.

Von Verehrung der Bilder.

ER dichtet mir ein Contradiction an/ so in meinem Tractat solle findig seyn. Wie lautet dieselbige? Ich laugne/ daß die Catholische denen Bilderen eine innerliche Krafft zuschreiben: Und Ich lasse zu/ daß man die Bilder nit nur Religiosè verehre/ sonder/ daß man sie auch zu Vertreibung der Zaubereyen an Thür und Thor anmache/ und also lasse ich zu/ daß sie ein innerliche Krafft haben.

Herr Lomer verstehet disen Handel gar nit. Ich sage mit allen Catholischen nach Lehr deß Concilii VII. act. 7. daß die Bilder Christi und seiner Heiligen für sich selbst und nit nur allein an statt deß Exemplars Ehrwürdig seyen und seyen die jenige für Ketzer erklärt worden/ welche solches laugnen. Wohl gemerckt! sie haben nit gelaugnet/ daß man mit der Verehrung nit mediatè oder mittelbar zihlen dårffe auf das Exemplar, auf Christum/ auf die Heilige; sonder sie haben gelaugnet/ daß man immediatè unmittelbar mit der Verehrung auf die Bilder ohne respect auf das Fürbgebildete zihlen möge. Die Prob ligt an dem Tag/ massen deß Concilii Befelch ist/ man könne

die

die Bilder Christi ehren / aber nit latriâ mit der Anbettung: Ergo macht es einen Unterschid der Verehrung: dan Christum / wie alle Christen glauben / muß man anbetten / weil er GOtt ist; die Bilder Christi aber soll man nit anbetten als Bilder / doch aber verehren wegen Christo / und dises nit nur mit einer politischen Ehr / sonder cultu religioso, welcher cultus religiosus nit / wie Hr. Lomer traumet / eine Anbettung ist. Ist jetzt die Frag / ob ich Vermög diser Worten den Bildern ein innerliche Krafft absprechen / und nachmahls zusprechen?

Auf dise Unwissenheit antworte ich erstlich: Daß es gantz ein anders seye **die Bilder ehren** / und ein anders **den Bilderen ein innerliche Krafft zuschreiben**. Das erste lasse ich allzeit zu / das andere niemahl: Dan was auf Verehrung der Bilder erfolgt / thun nit die Bilder / sonder GOtt. Warum aber bey diser Bildnus mehr als bey einer andern? Frage er ihn darum. Ich antworte 2. Daß weder das Creutz Christi / weder die Bildnus Christi angebettet werde cultu immediato absoluto unmittelbar wegen sich selbst / sonder mediato & respectivo mittelbar / und wegen Christo / auf welche Antwort sein langes Geschwätz alles zu Boden fällt. Ich antworte 3. Daß ich mich nit gnug verwundern könne über

die Boßheit deß Gegners / da er in offentlichen Druck herfürgibt / als hätte Gretscherus den Aristotelem citiert als einen Beschützer der Anbettung deß heiligen Creutzes. Gretserus nit l. 1. c. 49. sonder c. 57. edit. Ingolst. 1616. will in genere erweisen / daß man ein Bild könne ehren mit eben der Ehr / mit dero man ehrt das Exemplar, nempè cultu mediato & respectivo. Dises (annoch kein Meldung einführend von dem heiligen Creutz) erweiset er auß Aristotele l. de memor. und seinem Commentaristen S. Thoma sprechend: Eundem esse motum in imaginem, & in rem significatam. Heißt das die Anbettung deß heiligen Creutzes probieren auß dem Aristotele? Heißt das nit die gantze Welt wollen betriegen? Den majorem nimbt Gretscherus auß dem Aristotele, als ein Universal-Proposition: Den minorem und Folgerey macht er mit allen Catholischen. Der heilige Chrysostomus Tom. 4. in ep. 1. ad Thessal. c. 5. or. 10. schreibt: Qui imagines appetit lapidibus, quosnam appetit lapidibus? An non se ipsum? Sihet Hr. Lomer / was man eigentlich ehre oder entunehre in den Bilderen? Die Ehr zihlt auf die Heilige / die Unehr ziehet ein Straff auf die Bilder- und Heiligen-Feind.

Der

Der 42. Fabel-Kopf.

Von den Lutherischen Bilder-Mahleren.

Diser Kopf kratzt im Haar / daß ich den Lutherischen Künstleren wegen der Verfertigung der Bilderen will einen Scrupel machen. Erstlich / will sie Hr. Lomer entschuldigen. Anderns / mich bezwingen / daß ich / wan ich Bilder anfrimme / ihnen andeute / zu was Ende ich die Bilder brauchen wöll. Die Entschuldigung ist : Ein Bier-Preu sehe wohl / daß sich vil von seinem Bier räuschig trincken / ist darum nit schuldig / das Bier preuen zu unterlassen ; Ergo auch ein Künstler / wan er schon sihet / daß man seine Bilder cultu religioso ehre / seye doch nit schuldig / daß Bilder-machen aufzugeben. Wohl ein überauß schöne und wider gekochte Gleichnus ! ich nimme sie aber dannoch an. Bier-preuen ist ein indifferente Sach / man kan das Bier-preuen zu zulässigen Gebrauch / man kans mißbrauchen zur Trunckenheit / ist also dem Bier-Preuen sein Bier nit zuverwerffen wegen deß Mißbrauchs / den er nit sucht / sonder zugestatten wegen deß guten Gebrauchs. Götzen-Bilder machen ist ein indifferente Sach / man kan sie gebrauchen zu Bezierung der Gärten / der Sälen / der Zimmer / wie man dan

auch

auch bey den Christen antrifft den Jupiter/ Mars/ etc. Man kan sie mißbrauchen zu Gottes-Rauberey/ zur Anbettung/ soll also den Künstlern solche zu machen nit verbotten seyn. Warum haben sie dan die Christliche Bildhauer zu machen sich geweigert? Und ehender sich martyrisieren lassen? Darum/ weil sie wußten/ der Götz wurde zur Verehrung vorgestellt werden. Nun aber so wissen die Lutheraner gewiß und unfehlbar ohne weiteres Ankünden/ daß man solche Bilder/ Monstranzien/ Kelch/ Altär-Blätter und dergleichen zu nichts anderes als ad cultum religiosum zur andächtigen Verehrung/ zum heiligen Meß-Opfer/ etc. brauchen werde/ wie können sie dan Schnur-grad zu disem allem cooperieren? So solten sie lieber Gut/ Blut/ und Leben lassen als solche Ding machen? Aber dise Künstler seynd weit gescheider/ und machen ihnen ein anders Dictamen, so also lautet: Die Catholische thun/ was die allgemeine Kirch all Zeit gethan hat/ und also können Wir ohne einigen Scrupel darzu helffen. Wo nit? So seynd sie mehr sorgfältiger umb ihr Brod/ als umb ihre Glaubens-Artickul. Hr. Lomer wird Wunder sehen in dem Tom. 1. S. Chrysostomi in Psalm. 48. fol. 369. wie er allen Künstleren hinauß helffe mit Erweisung der Anruffung der Heiligen: Súntne supervacuæ Sanctorum preces? Nequaquam, sed magnos

etiam vires habent? So lang wir auf Erden seynd / hernach aber (O die Ohren auf!) Illis autem nihil horum, sed est ex solis factis salus. Hernach hilft kein Bitten und Betten mehr / sonder erhaltet der Mensch **allein auß den Wercken** sein Heil.

Der 43. Fabel-Kopf.

Von Abweichung der Lutherischen Confession.

ICh nenne Lutherum einen Stammen-Vatter deß Hrn. Lomers / weil er ein Lutheraner ist / und seinen Luther wie ein Kind seinen Vatter defendiert. Beynebens sage ich / daß er in vilen Satzungen von Lutheri Lehr abweiche / welches gar wohl seyn kan / weil manches Kind seinem Vatter in vilen Sachen zuwider ist. Zum Haubt-Intent aber hat Hr. Lomer nichts geantwortet: dan er hätte sollen zeigen / daß die Confessionisten von ihrer Confession nit seyen abgewichen / daß sie noch Alles glauben / was sie Anno 1530. geglaubt haben / als: daß das gantze Lutherthum Ubiquistisch seye / daß sie noch ein Opfer und Meß haben; Daß sie kein Freyheit deß Willens glauben; Daß die Kinder ohne Tauff nit können Seelig werden; Daß ein Transsubstanciation seye; Daß man die bewußte Sünden beichten müsse; Daß die Absolution ein Sacra-

crament seye; Und vil andere Ding mehr/ so ich ihm in dem 6. und 7. Discurs deß Heimb-Garten specificiert hab. Der heilige Chrysostomus Tom. 2. hom. 30. in c. 13. Matth, sagt: Es seyen die jenige/ so auß der Kirchen außtretten/ ärger als die Heyden. Warum? In illis (bey den Heyden) vel spes Fidei est: In istis (so abgefallen seynd) autem incessabilis pugna & discordia. Auf die Heiden kan man hoffen. Die Außgetrettne aber verharren auf Streitt und Uneinigkeit.

Der 44. Fabel-Kopf.

Von der Ubiquisterey.

Auß keinem Fabel-Kopf scheint die Ignoranz mehr herauß/ als auß disem/ nit anderst/ als wan er mit Stroh angefüllt wäre. Was könte thorrechters seyn/ als auß den Worten Christi: **Sihe/ ich bin bey euch alle Täge bis an der Welt Ende.** Matth. 28. v. 20. wollen probieren die Allenthalbenheit Christi nach dem Leib? Was ist dises für ein Argument? **Ich bin allzeit bey euch/** Ergo **bin ich überall.** Die Sonn ist bey uns mit ihrem Liecht alle Tage/ ergo ist sie überall? Der Lech ist bey uns alle Tage/ ergo ist er überall? Wan ein einige consecrierte Hostia allzeit in der Welt ist/ so ist Christus bey

uns alle Tage bis ans End der Welt / ergo ist die heilige Hostia überall? Wan das Lutherische Abend-Mahl ein Sacrament wäre / welches doch so wenig ein Sacrament ist / als ein Brath-Wurst / so wäre Christus nie auf der Welt / als allein / wan die Lutheraner dasselbe in dem Mund hätten und schluckten / wie können sie dan sagen / er sey überall? Drittens / sagt Herr Lomer: CHristus seye nach unser eignen Bekantnus in vil Hundert Tausend Orthen / nemlich / wo immer ein heilige warhaftig consecrierte Hostia ist: Ergo kan er auch an allen Orthen seyn. Hab mein Lebtag keinen dergleichen Philosophum und Theologum gehört! wan ich ihm auch zulassete / daß die gantze Welt von dem Mittel-Punct der Erden / bis an den äussersten Umbkräiß deß Empyrei mit consecriertē Hostien angefüllt wäre / so kunte man doch nit sagen / daß Christi Leib allenthalben wäre / weil ausser diser Welt noch unendlich vil Millionen der Welt möglich seynd / in dero Platz GOtt schon würcklich durch sein Allenthalbenheit ist / der Leib Christi nit. Anjezo aber ist auch dise Welt nit mit heiligen Hostien angefüllt / ist also auch der Leib Christi in diser Welt nit überall. Viertens / sagt Herr Lomer: Wie will Hr. Mändl laugnen / daß Christus auch seiner Menschheit nach überall seye / da er doch mit seinen Collegis das arme Volck beredet / daß die heilige Jungfrau

MA-

MARJA an so vil Tausend Orthen / wo nemlich ihr Bildnus verehrt wird / zugegen seye. Ey Herr Lomer! das heißt wohl redlich widerum: Ad fabulas autem convertentur: Wo man nitmehr mit der Warheit fort kan/ muß es gelogen seyn. Wer hat auß Uns Catholischen solche Gegenwart der Mutter Gottes jemahl zugelassen? MARJA die unbefleckte Jungfrau ist in dem Himmel / und sonst für Ordinari nirgends. Was an so vil Gnaden-Orthen gewürckt wird / würckt GOtt auf Anhalten und Fürbitt MARIÆ seiner werthisten Mutter im Himmel-Reich.

Letztlich fabuliert Gegner / wan Christi Leib nit allenthalben ist/ so haben wir nur den halben Heyland / nemlich nur der GOttheit nach/ weil Christus der Menschheit nach nur im Himmel ist: Waißt dan Herr Lomer gar nichts von der Replication? Glaubt dan Hr. Lomer nit / daß ein Sach durch Göttliche Allmacht an mehr Orthen seyn kan? Christi Leib ist im Himmel/ und bleibt im Himmel/ wan Er schon auf Erden in dem heiligen Sacrament ist. Wir Wir haben den gantzen Christum im heiligen Sacrament / ihr aber habt Nichts darvon: In was für einem Verstand redet dan der heilige Chrysostomus mit vilen Schrifft-Stellern / daß Christus gen Himmel gefahren / von Himmel herab kommen werde / wan Er schon vor überall ist? Multò

magis admirandum eſt, videre eum è Cœlo deſcendentem, quàm è terris in cœlum aſcendentem? Tom. 3. hom. 3. in cap. 1. Act. GOtt kan nit auf- und abſteigen eigentlich / ſonder wan ſagt: Deſcendit de cœlis, will man ſagen / GOtt / der überall iſt / hat auf Erden die menſchliche Natur angenommen / aber ein Leib ſteigt eigentlich auf- und ab / weil Er nit an allen Orthen iſt / oder ſeyn kan.

Der 45. Fabel-Kopf.

Von der Diſputation deß Teufels mit Luthero.

ES iſt der Sathan / ſchreibt Herr Lomer / nit als ein Lehrer / ſonder als ein Verſucher zu dem Luther kommen / und habe ihn unſichtbarer Weis / wie andere verſucht. 2. Er habe nit geſucht / daß Luther die Meß abbrächte / ſonder ihn in die Verzweiflung zu bringen. 3. Es habe Luther zwey Jahr vorhero ſchon die Meß verworffen.

Auf das erſte antworte ich / es ſeye der Teufel zu Luther kommen als ein Lehrer oder als ein Verſucher / ſo iſt / und bleibt war / was ich geſagt hab / daß Luther nit überwunden hab / ſonder ſeye überwunden worden. Quod erat demonſtrandum. Auf das andere iſt widerum Nichts zur Sach / ob der Teufel ſichtbarlich oder unſichtbarlich zu Luther kommen

ſeye /

seye / weil dannoch war bleibt / daß Luther durch die Argumenta deß Sathans sey überwunden worden/und habe die Meß wegen deß Sathans Argument abgeschafft. Auf das dritte/ muß ich mich verwundern / daß Herr Lomer so gar nit rechnen kan / und ihm selbst so spöttlich widerspricht. Er sagt: Luther hab Anno 1507. die erste Meß gelesen: dise Disputation sey fürüber gangen Anno 1522. Luther habe schon zwey Jahr vor diser Disputation den Greul der Meß verworffen/ welches also muß geschehen seyn Anno 1520. Jetzt ist ja klar/ daß Eines auß Zweyen müsse nit wahr seyn. Eintweders hat er nit fünfzehen Jahr Meß gelesen / oder er hat noch 2. Jahr Meß gelesen/ nachdem er den Greul der Meß hat abgethan. Das erste ist wider Luther/ Lomer/ und alle Historien. Das ander kehrt sich selbst umb: Muß also das dritte wahr seyn wider Hrn. Lomer/ daß er nemlich die Meß erst habe abgethan nach der Disputation mit dem Teufel/ und eben darum die Lehr Lutheri von Abschaffung der Meß sey ein teuflische Lehr. Der heilige Chrysostomus Tom. 2. hom. 19. in c. 7. Matth. beschreibt deß Luthers Contrafait gantz mit lebhafften Farben: Juxta fideles homines & boni homines & mali pacem habere, ac accipere possunt; juxta autem infideles homines nemo potest pacem habere, neque requiescere in eis, nisi tantummodo serpentes, id

 est

est, dœmones, qui habent cubilia in pectoribus eorum.

Der 46. Fabel-Kopf.

Von dem unfehlbaren Richter.

EIn Wunder-Ding! wan ich Herrn Lomer die uralte Schrifften / Liturgias, Homilias SS. Patrum vorhalte/ will er alles dises nit hören: ich aber solle geschwind Glauben beymessen allen Fetzen und Chartequen seiner Prædicanten/ und außgetrettnen Apostaten. Ein Wunder-Ding! wan ich dem Hr. Lomer vorhalte die allgemeine Concilia der Kirchen/ Lehr und Gebräuch/ wie auch Traditiones und altes Herkommen der Apostlen/ will er Nichts hören/ ich aber solte geschwind ein Lutherische Academiam auß 6. oder 7. Schul-Meistern bestehend für ein Repræsentation der allgemeinen Kirchen erkennen? Die gantze Welt wird ihn als einen allberen Menschen außlachen / daß er für den wahren Verstand der Schrifft zuerkennen/ oder eines Zweifels Erörterung/ den Pabst/ Cardinäl / Bischöff/ Theologos, Käyser/ König/ Fürsten/ und gesambte Kirch zu dergleichen 6. oder 7. Professores weisen will!

Jetzt Schnur-grad auf seine Einwürff. Deren der erste ist: Es seyen in fünf Hundert Jahren keine Päbstische Meß gelesen worden.

2. Die

2. Die Meß seye Nichts gewesen als ein Communion / nit aber ein Opfer. Ja der heilige Paulus habe die Consecration und allgemeine Communion nothwendig zusam gebunden. 3. Daß die Vätter / wan sie von der Meß / als einem Opfer reden / nur in verblumten Verstand geredt haben / und wohl mehr andere Sachen ein Opfer genennt. 4. Ich hab nichts zu sagen gewußt / da er mir die Mißhelligkeit der Liturgien in unterschidlichen Reichen vorgehalten hat.

Schier auf alle dise Fabel-Köpf führt Herr Lomer selbst einen Meister-Streich / da er zu End bekennt / es seyen dise Enderungen der Meß nit in Substantial-Sachen / sonder nur in Ceremoniis vorbeygangen. Gar Recht / wan ihm Herr Lomer selbst den Zweifel auflöset / bin ich einer Arbeit überhebt.

Doch antworte ich auf das erste / daß Hr. Lomer auf 500. Jahr hinein gefablet habe: Dan die Liturgiæ der Apostlen und heiligen Vätteren seynd alle Päbstische Messen gewesen / weil in allen ist consecriert / das heilige Opfer geopfert und genossen worden. Was anlangt die hinzu oder darvon gethane Andachten / stehet solches in dem Gewalt der Kirchen. Was wurde Herr Lomer sagen / wan ich ihn wurde beschuldigen eines Abfalls / daß er den Brocken in ein Oblad verändert habe? Daß die Herren Lutheraner die Bilder der

Heiligen in ihre Predig-Häuser setzen / welche sie vorhero hinauß geworffen haben / 2c. Daß sie in Sachsen ein Meß haben / in Augspurg aber gefallen seye? Daß sie an vilen Orthen die Ubiquisterey verfluchen / hie behalten? Ist noch die erste Lutherische Kirch? Und dise seynd nit nur Ceremonial-Sachen.

Auf die andere Fabel antworte ich / Hr. Lomer müsse weder Lateinisch / weder Griechisch / weder Teutsch verstehen / weil durch die Wort Liturgia, Sacrificium, Hostia, Victima, Missa, Meß-Opfer all Zeit ist verstanden worden ein eigentliches Opfer / und Widerhollung deß Allerheiligsten Opfers CHristi an dem Creutz / und dises nit in einem verblumten / sonder eigentlichen Verstand / wie es die heilige Catholische Kirch all Zeit genommen hat. Daß sie aber auch andere Ding ein Opfer genennt haben / ist wohl ein Kindisches Argument: Dan auch wir jezo / was die Christen auf den Altar legen / anhängen / 2c. ein Opfer nennen / ergo ist jetzt bey Uns kein Unterschid unter dem heiligen Meß-Opfer / und unter einem Wax- oder Geld-Opfer?

Was solte ich geantwortet haben auf seine einfältige Einwendung von dem Unterschid der Spanischen / Französischen / Griechischen Messen? Nichts anders / als was er selbst / und ich auf das erste geantwortet hab. Die Sachsen-Meß und Augspurger-Meß ist ein

gantz

gantz andere Meß/ weil dise letztere gar keine ist: und wollen dannoch ein Kirchen seyn. Die Augspurger schwören auf das Concordi-Buch; Der König in Dennemarck / obwohl Lutherisch / hats bey der Straff deß Banns verbotten. Wan dise Substantial-Sachen nichts machen bey den Lutherischen / wie kan Herr Lomer auß etlichen Ceremonien / quæ possunt adesse vel abesse, das Maul aufthun.

Letztlich ist es zwar ein nothwendige Sach/ daß der Priester bey der heiligen Meß das Opfer auch niesse / aber gantz nit / daß alle / oder einige / so der heiligen Meß beywohnen / mit Communicieren. Der heilige Chrysostomus ist ein Zeug deß Widerspills und beklagt sich / daß er so oft die heilige Meß lese / bey welcher niemand Communiciere. Tom. 5. hom. 61. ad pop. In aliis quidem temporibus, cùm puri frequenter sitis, non acceditis; in Pascha verò, licet sit aliquid à vobis patratum, acceditis. O consuetudinem! ô præsumptionem! sacrificium frustra quotidianum! incassum assistimus altari, nullus qui communicetur.

Der 47. Fabel-Kopf.

Von der Prob auß der Schrifft allein.

DIser Fabel-Kopf will die Absolution auch für ein Sacrament gelten lassen; Aber in einem weitläuffigeren Verstand. Warum nit

nit in dem Eigentlichen? Da doch die Apologia nit den geringsten Unterschid macht? Ich fordere aber Hrn. Lomer herauß mit aller seiner verfälschten Ariadne, er soll mir nur ein einiges Sacrament auß der klaren Schrifft probieren. Wo thut die Schrifft ein Meldung / daß zu dem Sacrament ein sichtbares Element erfordert werde? Probiere er mir auß der klaren Schrifft / daß die äusserliche Gerichts-Form in dem Buß-Sacrament nit ein genugsames äusserliches Zeichen seye? Probiere er mir auß der Schrifft / daß nur zwey Sacrament seyen? Ja probiere er mir auß der Schrifft / daß die Schrifft ein Schrifft seye? Ich aber will alles dises probieren auß der Schrifft / Tradition, Gebrauch / allgemeinen Sinn der allgemeinen heiligen Kirchen. Von diser schreibt der heilige Chrysostomus Tom. 5. serm. Quòd Christus &c. fol. 485. Constat Ecclesia solida, & stabilis ac invicta, florens, & fulgens, & in dies magìs ac magìs vigens, crescens, & plus laboris sumens, & omnibus, qui ab illo die usque ad Domini adventum futuri sunt, præstans, ut summos inde fructus & ineffabilem utilitatem capere queant. Hat also niemahls einer Reformation von einem an GOtt Treu-losen Apostata oder einigem anderen vonnöthen gehabt / ist allzeit bey ihrer Schönheit und Glaubens-Warheiten geblieben / hat allzeit 7. Sacramenten erkennet / 2c.

Der 48. Fabel-Kopf.

Von dem Gewalt der Kirchen.

DIser Fabel-Kopf will / Christus habe der allgemeinen Kirch den heiligen Geist versprochen. Wo ist die allgemelne Kirch? Wo redt die allgemeine Kirch? Wo kan man die allgemeine Kirch in Zweifels-Sachen fragen? Wo ordiniert die allgemeine Kirch? So lang die Kirch stehet / hat man allzeit die Assistenz deß heiligen Geists bey dem sichtbaren höchsten Kirchen-Haubt / bey den allgemeinen Conciliis geglaubt zu seyn. Ja sagt Hr. Lomer / so lang sie bey der Schrifft bleiben. Wer muß dan Richter seyn über das höchste Kirchen-Haubt und Concilia, daß sie nach Außweis der Schrifft geurtheilt haben? Jetzt mercke Hr. Lomer auf / wie Unsinnig er discurriere. Er sagt: Fabritius hätte bey einer Academia in dem Lutherthum sich anfragen sollen / ob sein Meinung der Schrifft gemäß seye? Nun dan so gehe hin Fabriti auf Wittemberg / und frag die Schul-Meister von Wittemberg. Die Schul-Meister von Wittemberg sagen Nein zu der Meinung. Warum? Es geduncket sie / dein Meinung sey nit nach der Schrifft. Was? Ich verstehe die Schrifft selbst / und ist mir die Schrifft gantz klar; ich nimme ihr Meinung nit an / sie ist nit nach der Schrifft. Was sagt

Hr. Lomer darzu? Fabricius mag ein Narr seyn/ daß er die Schrifft wolle besser verstehen/ als die Professores von Wittemberg.

Herr! Es ist in der Kirch ein Zwist entstanden von der Justification, Zahl der Sacramenten/ Fegfeur/ Ablaß/ 2c. Es werden auß der gantzen Christenheit die Bischöff und gelehrtiste Leuth beruffen von dem sichtbaren höchsten Kirchen-Haubt. Man berathschlagt sich darüber / man durchsucht die Schrifft / Traditiones, vorige Concilia &c. und macht endlich den Schluß wider Lutherum und seinen Anhang. Was sagt Luther? Was? Ich verstehe die Schrifft/ man hat nit geschlossen nach der Schrifft / 2c. Luther mag mir ein Narr seyn über alle Narrn/ wan er will Richter seyn über die gesambte Kirch. Hiemit ist Hr. Lomer mit gleicher Müntz bezahlt.

Uber dises schmähet der Fabel-Kopf/ eiferet/ lieget wider das Patrimonium S. Petri, will die einhellige Glaubens-Orgel verstimmen/ will die Leuth glauben machen / es seyen Glaubens-Artickul umbgekehrt / Concilia umbgestossen / alles nur auf das Päbstliche Interesse eingerichtet worden. Dises alles fabuliert er ohne Wissen/ ohne Gewissen/ ohne Prob / ohne einigen Schein der Warheit. Fragt nur erstlich: Ob Christus nur allein nach der menschlichen Natur/ oder nach beyden Naturen seye unser Mittler gewesen. 2.

Ob

Ob die Höll-Fahrt Christi auß H. Schrifft könne erwisen werden? 3. Ob die Erwählung zur Seeligkeit geschehen seye auß vorgesehenen Verdiensten. 4. Ob der Mensch seiner Seeligkeit könne vergwißt seyn? 5. Was von der heiligen Schrifft zu halten seye? 6. Von der Römischen Kirch und von etlich Zeichen derselben. Von dem Vorsitz Petri und desse Stul-Erben? 7. Von der Sünd. 8. Von dem freyen Willen deß Menschen. 9. Von dem Verdienst der Wercken. 10. Von dem Fegfeur. 11. Von Anruffung der Heiligen. 12. Von dem Meß-Opfer. 13. Von Haltung deß Gesätzes. Und beschließt es: **In welchem ihre Lehrer einander so häftig widersprechen / daß einer das Ja / der ander das Nein bis in den Tod verthädiget / und einer den andern verketzeret und verdambt.** Höre mein Fabel-Kopf! du hast probieren wollen / daß die Päbst und Concilia die Glaubens-Artickul / und Canones Conciliorum haben umbgestossen: Und in dem Schluß sagst kein Wort von dem Pabst oder Conciliis: Wie geht dises auf einander? Ich will auf alle Fragen antworten. Auf den ersten Zweifel sagen alle Catholische Lehrer einhelliglich / Christus habe als GOtt nichts verdienen können / als Mensch hätte er mit allem Verdienst nichts außgerichtet / sonder Christus

stus habe als Christus/ das ist/ der mit der Göttlichen Person vereinigte Mensch verdient/ und seye Mittler gewesen. Schreib auf: dises ist die Antwort auf dein erste Lug. Auf den andern antworte ich: Daß alle Catholische den fünften Artickul deß Christlichen Glaubens glauben: Ist abgestigen zu der Höllen: Und dises Vermög der Schrifft Psalm. 15. Zachar. 9. Eccli. 24. Eph. 4. v. 9. so vil auf die andere Lug. Auf die dritte Lug und auf die Neunte antwort ich: Es könne die Frag gestellt werden ob die Prædestination geschehe lediglich: Disen will ich seelig haben; darzu ich ihm will jene Gnaden mittheilen/ mit welchen ich waiß/ daß er mitwürcken/ und in der Gnad verharren werde. Oder: disem will ich dise und dise absonderliche Gnaden geben/ er wird darmit würcken/ dise und dise verdienstliche Werck üben/ und verharren in der Gnad bis in sein End/ dessentwegen ich ihn will Seelig machen. Zu dem andern kan die Frag seyn/ ob ein Catholisches Meritum oder Verdienst seye? Welches GOtt mit der ewigen Seeligkeit eigentlich als einen Verdienst belohne? Oder ob ein Lutherische Imputation und Zurechnung seye/ Vermög dero durch den Glauben in Christum die Verdienst Christi dem Glaubenden imputiert und zugerechnet werden? Was immer Hr. Lomer sagt/ so sagt er darwider ein Lug. Sagt er das erste/

so

so ists nit wahr/ daß eine oder die andere Meinung ein Glaubens-Artickul seye. Sagt er das andere/ so ists nit wahr/ daß die Lehrer der Catholischen Kirchen dißfalls strittig seyen/ sonder glauben alle einhellig/ daß ein wahres eigentliches Meritum oder Verdienst seye/ wie es die Kirch GOttes all Zeit geglaubt/ und widerum in Concilio Tridentino Sess. 6. cap. 10. & 16. bestättiget hat. Die vierte Fabel ist von der Gewißheit / so der Mensch hat von seiner Seeligkeit. Wo ist ein Glaubens-Artickul jrzgend anzutreffen / Vermög dessen ich unfehlbar zu glauben schuldig seye / ich seye vergwißt meiner Seeligkeit? Hr. Lomer hat mir seinen Brief nit aufgewisen / und wird mir ihn nit aufweisen können / bis ein Extra-Ordinari- Courier mit einer Staffeta von Himmel anlangt/ und denselben mitbringt. Ich besorge aber / er warthe sich zu Tod darauf. Mein Brief stehet in einer Hoffnung der Göttlichen Barmhertzigkeit / Er werde mir meine Sünden nach wahrer Reu und Buß verzihen haben/ bis an das End sein Gnad mittheilen/ mit dero ich mitwürckend die ewige Seeligkeit verdienen möge. Auß den Catholischen hat keiner einen andern Brief/ den eurigen können Wir nie zu Gesicht bekommen. Auf die fünfte Lug antworte ich: Hr. Lomer wisse nit/ was er rede. Er fragt: Ist es nit ein Glaubens-

Artickul / was von der Schrifft zu halten seye? In wem bestehet diser Artickul? Daß ein Schrifft seye? Das glauben alle. Daß dise und dise Bücher Canonisch seyen? Das glauben widerum alle einhellig auf den Schluß Concilij Trid. Sess. 4. tota. Daß sie seye das geoffenbahrte Wort GOttes? Das glauben Wir Catholische alle. Ihr aber stosset einen Glaubens-Artickul umb / welchen Wir mit der allgemeinen Catholischen Kirchen glauben / nemlich / daß die Schrifft allein nit klecke / sonder neben ihr auch die Traditiones Apostolicæ müssen geglaubt werden.

Auf die sechste Lug sage ich / daß alle Catholische einhellig glauben / daß die Römische Kirch ein Mutter-Kirch aller Kirchen seye / und alle Kenn-Zeichen der wahren heiligen Kirch habe / in welcher PETRUS und alle seine Stul-Erben all Zeit den Vorsitz gehabt haben / und haben werden / bis ans Ende der Welt.

Der sibende Vortrag ist wider ungeschickt: **Ist es nit ein Glaubens-Artickul von der Sünd?** Was müssen Wir dan glauben von der Sünd? Wie Wir gerechtfertiget werden? Ob die Erb-Sünd verbleibe? Ob die Sünd nit nachgelassen / sonder nur nit imputiert werde? Von allem disem ist bey den Catholischen ein einhellige Meinung / ist mithin am Tag die sibende Lug.

Auf die achte Lug sag ich mit allen Catholischen/ es seye ein freyer Will so wohl indifferentiæ, als à coactione.

Auf die neunte Lug ist die Antwort schon bey der dritten Frag gegeben worden.

Die zehende Lug ist Welt-kündig/ weil alle Catholische einhellig ein Fegfeur glauben.

Die eilfte Lug sihet widerum allen vorigen gleich/ weil alle Catholische einhellig glauben/ man könne die Heilige anruffen.

Die zwölfte Lug reicht von dem heutigen Tag bis auf die Zeiten der Apostlen/ weil all Zeit ist geglaubt/ und gehalten worden ein heiliges Meß-Opfer.

Die dreyzehende Lug erstreckt sich von dem heutigen Tag bis auf Moysen/ weil zu allen disen Zeiten die wahre Kirch geglaubt hat/ man könne und solle die Gebott GOttes halten? Das Gesatz aber deß alten Testaments (ausser dem Moral-Gesatz) wie alle mit dem heiligen PETRO act. 15. und PAULO Rom. c. 3. v. 20. einhellig glauben/ ist aufgehebt. Alle Lugen beschließt Gegner mit einem Fueterall/ sagend: Die Herren Jesuiter wollen nit geruhen auf deß Pabsten Außspruch von Verehrung deß Chinesischen Confutii; ist also nit wahr/ daß alle Catholische Doctores sich dem Pabst submittieren. Die gantze Christliche Welt waißt/ daß die Idololatria ein grosse Sünd seye/ und dises ist ein Glaubens-Artickul.

ckul. Ob aber die Verehrung Confutii ein Idololatria seye/ ist noch von keinem Pabst als ein Glaubens-Artickul definiert worden. So bald es aber soll definiert werden/ werden alle Jesuiten unterthänigsten Gehorsam erweisen. Bleibt also wahr/ Hr. Lomer und seines Gleichen à veritate quidem auditum avertent, ad fabulas autem convertentur. Von der unbewöglichen Beständigkeit und all Zeit bleibenden Schönheit der heiligen Catholischen Kirch schreibt der heilige Chrysostomus Tom. 1. hom. in Eutr. f. 543. Nihil fortius Ecclesia. Ecclesia spes tua sit. Cœlo sublimior est, & latior terrâ. Nunquam sentit senectutem, adolescit semper, ac viget. Quare Scriptura ostendens inconcussam ejus stabilitatem, montem vocat. Quódque incorrupta perseveret, appellat Virginem. Reginam nominat ob magnificentiam ac splendorem. Welches alles weder von dem Lutherthum/ weder einiger anderen Sect kan gesagt werden.

Der 49. Fabel-Kopf.

Von der Wahrnung Hrn. Lomers.

HErr Lomer wahrnet mich/ ich solle nit auf dem Weeg deß Verderbens fortlauffen. Hierüber lache ich solenniter: Dan ich gehe Hinauf dem Himmel zu/ wohin der Weeg der heiligen Kirchen führt. Er aber geht mit sei-

seinem Luther Dahinab zu dem jenigen/ welchen er für seinen Gott erkennet / und thun muß / was er will: wird ihn also diser sein Gott bey sich haben wollen. Auf die Erklärung diser Wort/ ist oft und gnug geantwortet worden / also/ daß Nichts mehr abgehet/ als daß die versprochne Hundert Specie Ducaten mir erlegt werden. Solten auch die Wort verstanden werden / wie er will / so ist das Versprechen nit auf den Verstand und Außlegung diser Worten gemacht worden / sonder nur auf Beweisung / daß Luther dise Wort in seinen Schrifften einverleibt habe. Wer den Weeg dem Himmel zugehe/ deutet an der heilige Chrysostomus Tom. 2. hom. 50. in c. 24. Matth. Ecclesia, ex quo cœperit Sanctos offerre, usque ad finem Sæculi non cessabit. Weise mir Hr. Lomer einen einigen Heiligen/ der den Weeg Dahinab mit Luthero gegangen ist.

Der 50. Fabel-Kopf.

Von dem Dispensieren in der Ehe.

WEr wolt nit über disen Fabel-Kopf lachen? Erstlich thut Hr. Lomer ein Meldung seiner Beicht-Kinder / müßten ihm nur seine fünf Töchter beichten/ sonst wißt ich nit/ wie er kunte Beicht-Kinder bekommen: dan weil er kein Priester ist / kan er wohl Hören/

aber nit absolvieren. Oder / wan er Beicht-Kinder hat / so seynd bey den Lutherischen alle / auch der Bott von Nürnberg / Buben und Mägdlein / Beicht-Vätter; Weil / wie er lehrt / alle in der Noth können Beicht-hören.

Anderns / hab ich nie gesagt: Daß die Herren Prædicanten / wan ein Theil den Glauben ändert / gleich Dispensieren; Weil ich selbst Exempel gnug waiß / daß Zwey unterschidlichen Glaubens verehelichet bleiben. Daß aber die Prædicanten / wan ein Theil mit dem andern / so den Glauben hat geändert / nit Hausen will / Dispensieren und Dispensiert haben / und ihnen das Jus dispensandi arrogieren / kan ich mit vilen Exemplen beweisen / so doch wider alle Göttliche und weltliche Recht ist. Lese er den heiligen Chrysostomum lib. de Virg. c. 13. so wird er ein schönen klaren langen Discurs finden von dem Göttlichen Befelch durch den Mund Pauli: Iis, qui matrimonio juncti sunt, præcipio non ego, sed Dominus. Daß sie nit sollen noch können ein wahre Ehe auflösen quoad vinculum.

Der 51. Fabel-Kopf.

Von dem Beruff und Ordination der Priester.

WAn die Ordination, wie er fol. 264. bekennt / dem weltlichen Stand nit gebüh-

bühret/ auch der weltliche Stand einige Jurisdiction über die Seelen der Menschen nit hat/ wie kan dan ein weltlicher Fürst das Jus Episcopale haben / welches Jus Haubtsächlich in dem Gewalt zu ordinieren über die Seelen bestehet? Da sihet Hr. Lomer widerum zum Fenster herauß?

Er will mich einer Contradiction verargen/ als hätte ich dem Volck einigen Gewalt in der Wahl deß heiligen Ambrosii zugestanden/ anderstwo aber abgesprochen. Aber woher probiert er das erste? Ich hab gesagt/ das Volck habe auf das Ruffen eines unmündigen Kinds mit hellem Geschrey Ambrosium für einen Bischoff begehrt / welchem auch solches zugesagt worden. Ergo haben sie ihn erwählet? Ergo haben sie ihm den Bischöfflichen Gewalt gegeben?

Er gibt vor/ er habe alle meine Proben in dem Heimb-Garten widerlegt: Da er doch nit mit einem Wort sich auf jene Anatomiam seines dreyfachen Beruffs in dem dritten Discurs verantwortet hat. Wan Liegen/ Betriegen/ Schwätzen/ 2c. widerlegen ist/ so hat Herr Lomer fusissimè nit allein mich/ sonder den gantzen Bellarminum widerlegt. Wem das Jus Episcopale gebühre / zeigt der heilige Chrysostomus Tom. 1. hom. 4. in verbo Isa. fol. 610. Regi corpora commissa sunt, Sacerdoti animæ. Rex maculas corporum remittit,

Sacerdos autem maculas peccatorum. Ille cogit, hic exhortatur. Ille necessitate, hic consilio, ille habet arma sensibilia, hic arma spiritualia &c.

Der 52. Fabel-Kopf.

Von Haltung der Gebott.

ICh hab mein Lebtag vil Bücher gelesen/ aber Ungeschickter nichts als den 52. Fabel-Kopf. Sein erste Unsinnigkeit bringt er also für: Nun offenbahret sich der grosse Pharisæer vor aller Welt/ wan der Hr. Mändl auß Matth. c. 19. v. 17. behaupten will/ daß ein Mensch durch Haltung der Gebott zum Leben eingehen könne. Dises ist der gemeine Irr-Weeg/ auf welchem alle Pharisæer/ die solchen Weeg gelauffen/ gerades Weegs zur Höll eingangen seynd/ als die da nit durch Christum/ der da ist der Weeg/ die Warheit/ und das Leben/ in den Himmel eingehen wollen.

Herr Lomer! auß zwey Contradictorien muß eines wahr seyn. Contradictoria seynd dise: Ein jeder/ der zum Leben will eingehen/ haltet die Gebott. Einer/ der zum Leben will eingehen/ haltet nit die Gebott. Die erste Propo-

position ist Christi deß HErrn / welcher sagt: Wilst du zum Leben eingehen / halte die Gebott. Die andere ist deß Hrn. Lomers / welche der Proposition Christi Schnur-grad zuwider laufft. Wer hat die Warheit geredt / Christus oder Lomer? CHristus; Ergo hat Herr Lomer letz.

Hr. Lomer! der jenige ist der grosse Pharisæer / welcher durch Haltung der Gebott will eingehen in das Reich der Himmlen: Alle Catholische Christen von den Apostlen bis auf heutigen Tag wollen eingehen in den Himmel durch Haltung der Gebott / ergo seynd alle Catholische Christen von den Apostlen bis auf heutigen Tag Pharisæer. Ey! wan sich der Herr schämen kan / so schäme er sich wegen einer so falschen / irrigen / lästerlichen / vermeßnen / unverschämbten / ungeschickten / unChristlichen / unsinnigen Proposition.

Er sagt weiters: **Es ist eben so vil / als wan ein Medicus zu einem Patienten / der kein Artzney will einnemmen / sagte: Wilst du Gesund werden / so stehe auf / und gehe spatzieren.** O unbegreifliche Ungeschicklichkeit! wan er der Proposition Christi ein Gleiche machen will / muß er also sagen: Wan du wilst Gesund werden / so must du die Medicin einnemmen: Dan gleichwie zu Betrettung deß Himmel-Reichs CHristus als

ein einiges Mittel die Haltung der Gebott vorschreibt/ also schreibt der Medicus zu Erhaltung der Gesundheit die Medicin für.

Was sagt Herr Lomer? Durch Christum muß man eingehen in das Himmel-Reich/ Er ist der Weeg. O unbeschreibliche Unwissenheit! Was ist durch Christum eingehen/ als mit Christi Gnad die Gebott halten? Es ist nit unser Gerechtigkeit/ sonder die Gerechtigkeit durch und mit Christi Gnad/ wie der heilige Paulus sagt: Rom. 10. v. 3. Was sagt Herr Lomer? Man könne das Gesatz GOttes nit vollkommen halten/ und eben darum könne man durch Haltung der Gebott nit Seelig werden. O! was ist das für ein alter auf den Mist geworffner Fleck! Erstlich wo stehet dises Wort **Vollkommen** in der Schrifft? Es heißt: **Halte die Gebott.** Nemlich nach dem Maß der Gnaden und deines Fleisses/ massen auch die jenige die Gebott halten/ welche nit schwärlich darwider sündigen: daß aber ein jeder Fehler ein schwäre Sünd seye/ ist ein Irrthum der Lutheraner wider alle Vernunft. Uber das sagt Christus außdrucklich Matth. c. 5. **Estote ergo vos perfecti, sicut & Pater vester cœlestis perfectus est.** Hats der HErr gemerckt? Vollkommen sollen sie seyn/ und zwar in einem gar schwärem Gebott/ nemlich in der Lieb der Feinden.

Drit-

Drittens nachdem der Jüngling Luc. 18. v. 21. gesprochen/ er habe alle Gebott gehalten/ hat Christus solches nit widersprochen/ sonder ihn eingeladen auf einen vollkommnen Weeg neben Haltung der Gebott / durch die freywillige Armuth und nähere Nachfolgung Christi. Da ich dises sage/ schreyt der Fabel-Kopf überlaut: **Womit Hr. Mändl an Geistlichem Stoltz und Hoffart alle Pharisæer übertrifft.** Womit dan? Daß ich nemlich neben und über die Haltung der Gebott einen vollkommneren Weeg zwingen will. Ich muß wohl bekennen/ daß hierin Herz Lomer kein Pharisæer seye/ aber ein GOtts-Lästerer / ein Mörder/ ein Dieb/ ein Ehebrecher/ ein Lugner/ 2c. dan weil er die Gebott nit halten kan/ muß er nothwendig in allen Ubertrettungen der Gebotten GOttes schuldig seyn/ innerlich/ wo nit äusserlich. Aber zur Sach: Erstlich / was ich lehre von dem Weeg der Vollkommenheit / das lehret Christus / die Apostel/ alle heilige Vätter und Lehrer/ Ergo seynd sie alle Pharisæer über alle Pharisæer. 2. Die Frag ist/ ob neben oder über die Gebott GOttes noch ein vollkommnerer Weeg seye? Ich sag mit allen Catholischen Ja. Er muß aber wissen/ daß die Haltung der Gebott das Fundament der Heiligkeit seye/ und ohne dieselbe kein Vollkommenheit und kein Heiligkeit

keit seye. Wan nun der Mensch alle Gebott haltet / ist die Frag / ob er noch etwas thun könne / so GOtt gefällig / von GOtt aber nit gebotten ist? Auf dise Frag gibt CHristus Antwort: Ein Ding geht dir noch ab (merck der Herr / nach Haltung der Gebotten geht ihm noch etwas ab) zu grösserer Vollkommenheit / nemlich die nächere Nachfolgung Christi in den Evangelischen Räthen der Armuth / Keuschheit / Gehorsams / und anderen Tugenden Christi. Was hab ich hierin für ein Pharisæer Stücklein begangen? Sehe Herr Calumniant hinein in das Leben der heiligen Apostel / der heiligen Einsidler / heiligen Ordens-Leuth / so wird er sehen / daß alle sagen / was ich sag / und seynd Heilige / keine Pharisæer. Schnur-grad ist wider Hrn. Lomer der heilige Chrysostomus Tom. 1. in Ps. 118. fol 472. Pudicitiam & Justitiam Evangelici sermones præscribunt, & Virginitas & continentia, quæ legem secuta est, & sponte suscepta paupertas, & monastica vita, & in desertis solitudinibus commoratio, quæ quidem à voluntate manant, ac leges superant, hæc, inquam, propheta voluntaria nuncupavit.

Der

Der 53. Fabel-Kopf.

Von dem Jungfrau-Stand.

WEr sihet nit widerum ein grosse Boßheit? Ich hab vor Augen gestellt die eigne Wort der Augspurgischen Confession, und deß Luthers: Dannoch will er seinen Handgreiflichen Fehler nit bekennen. Die Augspurgische Confession 23. Artic. lautet also: **Den Göttlichen Befelch und Ordnung kan kein Menschen-Gesatz oder Gelübd aufheben.** Dise Wort ligen vor Augen/ nennen das Heyrathen einen **Befelch** und **Ordnung** GOttes. Herr Lomer will von keinem Befelch hören oder wissen/ weder Luther weder die Confession nimbt einigen Menschen auß/ sonder eben darum/ weil ein Mann ein Mann/ ein Weib ein Weib ist/ so muß es geheyrathet seyn/ sonst wären sie umbsonst erschaffen. Es hilft auch bey dem Gegner nit/ wan die Geistliche sagen/ sie haben nach langer Prüffung deß Geists befunden/ sie seyen von GOtt zum Geistlichen und Gelübd-stand beruffen/ und also glauben sie/ GOtt werde ihnen die Gnad zu dises Beruffs Vollziehung geben. Nein nein/ sagt Hr. Lomer/ es kommen die Versuchungen und Begirlichkeiten oft lang hernach/ also muß man zu allen Zeiten

ten noch die Freyheit zum Heyrathen haben. Diser Fehler Hrn. Gegners ist gar ohne Witz/ wan er ihm einbildet/ es werde in dem Geistlichen Stand alle Versuchung aufhören/ welche auch in dem Ehe-Stand nit aufhört. Der heilige Antonius / Macarius / Casimirus/ Benedictus/ Franciscus / 2c. seynd versucht worden. Wan sie zu Herrn Lomer wären kommen/ umb ein Mittel anzuflehen / wie sie dise Versuchungen abtreiben solten/ wurde er geschwind mit dem Ehe-Recept aufgezogen seyn. Dises fiele einem jeden Bauren ein. Sie aber wolten in ihrem Stand bleiben/ und die Versuchungen überwinden / und habens mit der Gnad GOttes überwunden. Er ziehet umbsonst auf mit etlichen Fehleren etlicher Geistlichen: Dan wan sovil Prædicanten als Geistliche wären / wurde man mehr Ehe-Brüch bey jenen/ als disen finden. Daß etliche Prædicanten seinem Vorgeben nach nit Heyrathen / thun sie hierin wider ihre Confessions- Befelch/ wider die Ordnung/ wider den Luther/ oder sie scheuen ein böses Weib/ oder getrauen ihnen nit / ihre Kinder zu ernähren; auß Lieb der Keuschheit thun sie es nit/ weil dise in dem Lutherischen Evangelio keinen Ruhm hat. Der heilige Chrysostomus kunte nit klarer reden wider den Irrthum Lomeri Tom. 5. lib. de Virg. c. 40. Virgini vivo ejus viro (immortalis est is autem) nunquam licet

licet nubere. Einer Jungfrau / so lang ihr Bräutigam lebt / der doch unsterblich ist / kan nit mehr Heyrathen. Item Tom. 4. hom. 19. in c. 7. primæ ad Cor. sagt er von einer verglübden Jungfrau: Si nupserit Virgo, non peccavit: Non de ea dicit, quæ elegit virginitatem: Ipsa. enim jam peccavit, wan sie Heyrathet.

Der 54. Fabel-Kopf.

Von einem Prædicanten Ehe-Bruch.

Die Ehe-Brecherin hat den Ehe-Bruch bekennt / den Prædicanten beständig für schuldig angeklagt. Der Hr. Pastor hat sich absentiert. Der Aid hat nit gegolten: dan weil die Confession bey so tringender Noth das Menschen-Gesatz und Gelübd aufhebt / wird sie mit dem Delinquenten dispensiert haben / sonderbar weil der Ehe-Bruch und falsche Schwur Göttliche Verbott seynd / welche man Vermög deß Lutherthums nit halten kan mit Mund und Hertzen vollkommentlich. Wan man ihm die Wort deß heiligen Chrysostomi wurde vorgelesen haben / wurd er anderst geredt haben. Tom. 3. in c. 5. act. hom. 12. seynd seine Wort: Terribilis quædam pœna est, quæ super pejerantes venit, nec desistit, nisi prius perfecerit opus suum. Si autem jurantes effugerimus, nec confidamus; in ma-

lum

lum enim nostrum hoc fit. Er wird dem höch-
sten Richter nit entfliehen.

Der 55. Fabel-Kopf.

Von der Keuschheit der Geistlichen.

DAs Argument à pari mit einem Christen und Türcken/ und mit einem Geistlichen und Christen bleibt gantz ungekränckt/ wan Gegner faßt/ in wem die Gleichuus angestellt worden ist. Erstlich/ so wenig das Gesatz der Türcken/ so mehr Weiber zulaßt/ Ursach ist/ daß Ehe-Brüch sollen geschehen/ und geschehen dannoch; So wenig ist das Gesatz der Christen/ so nur ein Ehe-Gattin zulaßt/ schuldig/ daß Ehe-Brüch sollen geschehen/ und geschehen dannoch: Dan beyde kunten sagen: Warum verbiethet man uns den Ehe-Bruch? Lasse man uns die Freyheit. Durch dises Argument begehrt man nit zu probieren/ daß dem Türcken leichter/ und dem Christen schwärer seye/ sich von dem Ehe-Bruch zu enthalten/ sonder/ daß das Gesatz nit Ursach am Ehe-Bruch seye. Die Gleichnus unter einem Türcken/ so ein Christ will werden/ und unter einem Christen/ so Geistlich will werden/ bestehet in disem/ daß man beyden vorhalt ein Condition und Beding: dem Türcken/ er werde sich mit einer Ehe-Consortin befridigen müssen; Dem Christen/ er werde das Heyrathen qui-

quitieren. Wan nun der Türck wurde sagen: Ich kan das nit thun/ wurde man ihm sagen: So kanst du kein Christ werden. Ist das Christlich Gesatz daran schuldig/ daß er sich nit bekehrt? Ebner massen/ wan einem Christen wolte schwär fallen/ das Heyrathen entrathen/ wurd man ihm sagen: So kanst du nit Geistlich werden. Ist das Geistlich Gesatz schuldig/ daß er nit Priester werde? Es verbiethet die Kirch das Heyrathen niemand/ als denen/ die selbst freywillig wollen. Gleichwie der Christ kunte sagen: Ich möchte Priester/ und zugleich verheyrathet seyn. So kunte der Türck sagen: Ich möchte ein Christ/ und mit mehr Weiberen verehelichet seyn. Dises geht nit an/ ergo auch jenes nit. Der heilige Chrysostomus nachdem er vil von der Würdigkeit der Priester angezogen Tom. 5. l. 3. de Sacerd. sagt er: Idcirco necesse est, Sacerdotem sic esse purum, ut si in ipsis cœlis collocatus inter cœlestes illas virtutes medius staret. Mit einem Weib wurde er nit Recht unter den Englen stehen.

Der 56. Fabel-Kopf.

Von Unveränderlichkeit der Glaubens-Articklen.

DEr Fabel-Kopf wird von Tag zu Tag gröber: Herr Mändl/ sagt er/ for-

dert von mir Beweis/ daß der Pabst einen einigen Irrthum der allgemeinen Kirch habe vorgetragen. Ist aber dises nit ein unverschämbtes Ansuchen? Dises Prædicát behalte Hr. Lomer für sich/ mir ist es nit anständig. Ich will ihm mit Grund widerlegen/ was er den Pabsten zeihet. Erstlich/ sagt er: Ist es ein offenbahrer Irrthum/ wan der Pabst lehret/ die Layen sollen und müssen allein vom Brod essen/ aber nit vom Wein trincken. 2. Man empfahe nit Brod und Wein/ sonder allein Christum unter den Gestalten. 3. Man empfahe unter dem Brod nit nur den Leib/ sonder Leib und Blut zugleich und den gantzen Christum.

Daß nun dise drey Vorträg nit Irrthum/ sonder Catholische Warheiten seyen der heiligen Kirchen/ erweise ich Handgreiflich/ und fange an von dem Letsten zu ewigem Spott und Schand deß ihme selbst widersprechenden Gegners. Diser in seiner Saur-Brunnen-Cur Disc. 18. fol. 279. hat dise außdruckliche Wort: Wer hat jemahlen von unseren Theologis gelehret/ oder/ wer hat es von uns Evangelischen geglaubt/ daß CHristi Leib im Abend-Mahl ein todter Leib/ ein Leib ohne Seel/ ohne Blut/ und ohne GOttheit seye? Wir glauben beständig die unzertrennliche Vereinigung der beeden Naturen in Christo/

und gestehen auch gern / daß der Leib Christi niemahls ohne Seel / niemahls ohne Blut seye. Pfuy der Schand! was spöttliche Contradiction ist dise? Wan der Leib niemahl ohne Blut/ wie kan dan ein Irrthum seyn/ wan wir Catholische sagen/ man niesse allzeit mit dem Leib auch das Blut? Wan der Leib allzeit vereinigt bleibt mit allem dem/ was Christus ist/ wie kan dan ein Irrthum seyn/ wan Wir Catholische sagen/ Wir empfangen mit dem Leib den gantzen Christum?

Auf die andere Proposition sag ich/ mit allen Catholischen Christen von dem ersten Jahr-Hundert der Kirchen bis auf das Gegenwärtige/ daß diser Glaubens-Artickul von der Verwandlung deß Brods und Weins in dem Leib und Blut Christi so gewiß und unfehlbar seye/ als jeder anderer Glaubens-Artickul: Wie mit Mehrerem schon in disem Tractát erwisen worden/ wie auch in dem Heimb-Garten und Spatzier-Gängen.

Auf den ersten Vortrag antworte ich/ daß Hr. Lomer einen Glaubens-Artickul mache/ wo keiner ist: Dan der Pabst lehret nirgends/ daß die Layen nit können unter zweyen Gestalten das Abend-Mahl empfangen; sonder hat solches zu thun auß erheblichen Ursachen verbotten. Hat auch den Layen Nichts entzohen/ weil Gegner selbst bekennt (und zugleich laugnet) daß wo der Leib Christi ist/

seye auch das Blut / ja der gantze Christus. Wo ist jetzt ein Irrthum? Was er auß Bellarmino von dem Pabst Gelasio hat abgeschriben / wird er an eben selbigen Orth beantwortet finden. Gratianus, so auß Gelasio dises Capitel genommen hat / bezeugt mit disen Worten: Corpus Christi sine ejus Sanguine Sacerdos non debet accipere? Daß Gelasius anders nichts hab wollen sagen / als daß die Priester sollen beyde Gestalten empfangen. Anderns / zihlte Gelasius auf ein Superstition der Manichæer und Priscillianisten / welche darum den Kelch nit genossen / weil sie auß Aberglauben keinen Wein trancken und auß Irrthum glaubten / Christus habe kein wahres Blut gehabt. Alles anderes ist schon in dem Vorgehenden zernichtet worden. Von der Transsubstantiation redet schön der heilige Chrysostomus: Tom. 5. hom. 60. fol. 157. Non sunt humanæ virtutis opera proposita; qui tunc ipsa fecit in illa cœna, idem ea nunc quoque facit. Nos ministrorum tenemus locum, qui verò sanctificat ea, & IMMUTAT, ipse est. Das Brod wird verkehrt in den Leib Christi.

Der

Der 57. Fabel-Kopf.

Von ein und anderer Lug deß Gegners.

ICh hab Gegner Lugen gestrafft/und recht; weil in der Predig bey St. Moritz vor seiner Majestätt dem Käyser dise Wort nit seynd geredt worden: **Der Pabst habe Macht Artickul abzusetzen / und zu veränderen:** Weil dises einem Catholischen Prediger niemahl wäre gestattet worden als ein außdruckliche Ketzerey wider den unbewöglichen Felsen der Kirch. Er hat den Artickul von den zweyen Gestalten abgesetzt? Ist nie einer geweßt. Wo stehts geschriben: Es müssen alle das heilige Abend-Mahl unter zweyen Gestalten empfangen? Daß niemahl ein Artickul verändert möge werden/ zeigt der heilige Chrysostomus in Petro, und folgends in allen Successoribus: Audi, quid Christus dicat Petro, columnæ, inquam, illi & basi, ac propterea Petro appellato, quia saxea fide præditus erat &c. Ego autem rogavi pro te, ut non deficiat fides tua. S. Chrys. Tom. 1. in Psalm. 50.

Der 58. Fabel-Kopf.

Von dem Unterschid der Anbettung und Verehrung.

WAn ein Unterschid ist zwischen λατρεία und δουλεία auf Catholische Art zu reden/ so

seynd Herrn Lomers Einwendungen lauter Fabel-Köpf: Nun aber ist ein Unterschid/ und zwar ein unendlich grosser: Allermassen Wir durch λατρείαν bekennen das höchste Dominium oder Herrschafft GOttes/ durch δουλείαν aber nur ein Ehrbeweisung zu einem Geschöpf: Ist demnach ein Fabel und Falschheit/ wan Hr. Lomer auß dem heiligen Paulo will erzwingen/ δουλεία sey ein solcher Cultus, so allein Christo zustehet/ weil der heilige Paulus nit ein einiges Wort für oder wider Verehrung oder Anruffung der Heiligen anfügt. Noch ein grössere unverschambtere Fabel ist/ daß Gegner mich einen Schrifft-Verfälscher nennet/ welcher er ist. Ich lasse die Schrifft wie sie ist in der Griechischen/ Syrischen/ und Lateinischen Sprach; Luther aber und er müssen Schrifft-Außleger seyn/ wan sie etliche Wort in die Schrifft hinein rucken. Dise Wort: **Daß ich GOtt diene**: seynd nit in der Schrifft/ Luther und Lomer haben sie hinein gesetzt/ seynd dardurch Schrifft-Außleger/ nein nein/ Schrifft-Verfälscher worden. Hätte ich es gethan/ wie wurde er fulminiert haben.

Wan der Hr. Lomer nit der gröste Ignorant ist/ wird er wissen/ daß die Kirch GOttes etliche Wort/ so Generica seynd/ ad usum specificum, wie es auch sonstē passim geschicht/ habe gebraucht. Also ist das Wort λειτουργία

ein

ein Vox generica und benamset ministerium publicum, und heißt gantz nit/ wie Hr. Lomer dichtet/ einen Dienst/ den man GOtt selbst/ oder auf GOttes Befelch leistet / sonder ist Vermög seiner Institution indifferent, ob es ein GOttes- oder Menschen-Dienst seye / doch hat die Kirch das allerheiligste Meß-Opfer ein Liturgiam genennet/ und verstehet man jetzt ins gemein die heilige Meß dardurch. Also auch das Wort δυλεία ist indifferent! heißt einen Dienst/ und Vermög seiner ursprünglichen Bedeutung kan man es brauchen/ wie das Wort Dienen. Man dient einem Käyser/ man dient einem Bauren. Die Kirch aber/damit sie einen Unterschid machte/ hat dises Wort allzeit gebraucht zu dem Dienst der Heiligen/das Wort λατρεία zu dem Dienst GOttes. Haben sich also in disem Fabel-Kopf Grobheit und Unwissenheit in ein Allianz eingelassen. Es wird ja der heilige Chrysostomus die Mutter GOttes / Engel/ und Heilige nit angebettet haben/ sprechend: Habemus Dominam nostram Sanctam MARIAM DEI Genitricem: sed & Apostolorum nobis precibus opus est. Dicamus & nos Paulo, quemadmodum & prisci illi: cùm in Macedoniam pertransieris, nobis auxiliare. Tom. 5. orat. 8. fol. 730.

***

Der 59. Fabel-Kopf.

Von dem grossen Ansehen der Schrifft.

Hertzog Friderich auß Sachsen ware nit Käyser. Die heilige Schrifft ist auch das Grab Christi nit / und also wan Luther gesagt / Käyser Friderich habe das Grab Christi erlöset / hat Luther nit prophezeihet / sonder der Welt vorgelogen / und Hr. Lomer mit seiner Außlegung ein Fueterall darüber gemacht.

Ich hab gesagt: Die heilige Schrifft sey bey der Catholischen Kirchen allzeit in dem höchsten Werth gewesen / man habe allzeit die Warheit auf die Schrifft gegründet / und dises sag ich noch mit allen heiligen Conciliis, Kirchen-Vätteren / und gesambten heiligen Kirch. Was sagt der sanftmüthige / höfliche / und Neu-Evangelische Hr. Lomer darauf: Seine Wort seynd fol. 299. **Der günstige Leser urtheile / ob auch etwas unverschambteres könne gesagt werden?** Ich frage auch: Der günstige Leser urtheile / ob auch ein gröberer Bauren-Knecht auf dem Land möge gefunden werden / welcher ein so warhafte / und von allen Catholischen gebilligte Red mit so vermessenen Tax anfalle? Damit aber sein Boßheit recht an den Tag komme / bezüchtigt er etliche Catholische Scri-

denten / sie haben die Schrifft genennt ein wäxerne Nasen / ein Ketzer-Buch / 2c. Sehe man den greulichen Bedrug! Es haben dise Scriptores geschriben / daß die Prædicanten mit der Schrifft umbgehen / wie mit einer wäxeren Nasen / daß die Ketzer alle die Schrifft für ihr Außflucht brauchen / 2c. Ergo haben sie die Schrifft für ein wäxerne Nasen / für ein Ketzer-Buch verspottet? Mit solchen teuflischen Argumenten hinterlistet Hr. Lomer das arme Völcklein / welches / weil es die angezogne Auctores nit an der Hand hat / glaubt / Hr. Lomer rede die gründliche Warheit.

Es will Hr. Lomer erweisen / die Schrifft sey bey dem Pabst in keinem Respect. Warum? Weil er sie dem gemeinen Volck zu lesen verbiethet. Eben darum ist die Schrifft in dem höchsten Respect, weil es das allerheiligste Geheimnussen-Buch / welches nit solle von dem unverständigen / ungelehrten Pövel gelesen werden / damit nit / wie zu Luthers Zeiten geschehen / so entsetzlich vil Ketzereyen entstehen. Jederman lase die Bibel / nit jederman verstunde sie / dahero seynd sovil Fabel-Köpf entstanden.

Letstlich verlangt Gegner / ich soll nur ein einige Lehr oder Artickul vorbringen / so auf etwas ausser der Schrifft oder auf ein ungeschribenes Wort zu gründen seye. Ich willfahre seinem Verlangen. 1. Es ist ein Glau-

bens-Artickul/ daß die vier Evangelia/ Geschichten der Apostel / Epistel St. Johannis/ 2c. ein heilige Schrifft seyen. Wo steht solches in der Schrifft? Woher probiert Hr. Lomer als auß den Traditionibus und Definition der Kirch? 2. Es ist ein Glaubens-Artickul/ daß siben Sacramenta seyen (die Herren Lutheraner haben bald mehr bald weniger/ bald eine in sensu lato, eine in sensu stricto) wo stehet es geschriben/ daß eben siben / nit weniger / nit mehr seyen? Ja/ wo stehts geschriben/ daß nur zwey/ oder drey/ oder eins seye? Alle siben probieren wir auß der Tradition &c. 3. Es ist ein Glaubens-Artickul/ daß man die kleine Kinder tauffen könne/ und solle. Wo stehts geschriben? Man hat es auß den Traditionibus Apostolicis, wie es bezeugen Origenes, S. Augustinus, &c. Concilium Lateranense und Mileviranum haben es befohlen. 4. Es ist ein Glaubens-Artickul / daß man der Beschneidung in dem neuen Testament nit vonnöthen habe. Wie hat Petrus und das erste Concilium solches beschliessen können / da noch kein Schrifft deß neuen Testaments ware/ in dem Alten aber mehr das Widerspill gebotten zu seyn schine. Warum ist nit der Glaub ein Sacrament/ welchen Christus dem Tauff vorsetzte? Da wird Hr. Lomer schreyen: Er hat kein sichtbares Element. Wo steht aber

aber in der Schrifft / daß jedes Sacrament müsse ein sichtbares Element haben.

Umb GOttes Willen vernemme er den unvergleichlichen Heil: Chrysostomum Tom. 4. in 2. ep. ad c. 2. hom. 4. Hinc est perspicuum, quòd non omnia tradiderunt per Epistolam, sed multa etiam sine scriptis, & eo quoque sunt Fide digna. Quamobrem Ecclesiæ quoque traditionem censeamus esse Fide dignam. Est traditio, nihil quærat ampliùs.

Der 60. Fabel-Kopf.

Von dem Anti-Christ.

DEr Anti-Christ / sagt Gegner / ist nit ein einzele Person / sonder ein gantze Succession. Woher probiert ers? Wo stehts in der Schrifft? Wan der Pabst (das ist alle Päbst) Vermög ihres Ambts und Stuel-Succession der Anti-Christ ist. So folgt erstlich: Daß Christus den ersten Anti-Christ creirt hab an dem heiligen PETRO. Ist ein GOtts-Lästerung. 2. Daß alle heilige Päbst / nemlich vier und dreyssig heilige Martyrer / zween heilige Kirchen-Lehrer / viertzig heilige Beichtiger / 2c. alle seyen verfluchte und auf Ewig verdammte Anti-Christen. Ist die andere GOtts-Lästerung. 3. Daß die Kirch auf Erden niemahlen habe ein sichtbares Haubt gehabt / und seye allzeit acephala geweßt. Ist die dritte Lästerung.

Uber

Uber dises dichtet Gegner / der jenige / so den Gewalt der Schlüssel hat / habe von Christo einen gemeßnen Befelch oder Ordnung / welche er binden oder lösen soll. Wo stehts geschriben? Heißt villeicht das Wörtlein QUODCUNQUE, einen gemeßnen Befelch? So vil Wort / so vil Fablen; also gehts / wan man einmahl von der rechten Strassen abweicht / geht man irz / wohin man immer geht.

Wan Hr. Lomer in sensu allegorico will den Anti-Christ kennen / lese er den heiligen Chrysostomum Tom. 2. hom. 49. in c. 24. Matth. Exercitus Anti-Christi sunt omnes hæreses. In sensu litterali? si autem surrexerit major, sicut erit sub Anti-Christo, tempestas, etiam illi, qui sunt stabiles, sunt exituri. An vilen Orthen redet er von Anti-Christo / als Kommenden an dem End der Welt.

Der 61. Fabel-Kopf.

Von Elia und Henoch.

SEin langes Geschwätz von Elia und Henoch verdient kein Antwort / weil die Schrifft klar ist / und nit mit Gewalt soll umbgedrähet werden. Ego mittam vobis Eliam, antequam veniat dies Domini magnus & horribilis. Malach. c. 4. Welche Wort wider all-

ge-

gemeinen Wahn in den Sensum allegoricum, nit zuverwenden/ sonderbar da die uralte Version der 72. Dollmetschen darzu setzt: Thesbiten. Johannes der Tauffer ist nit Elias Thesbites, sonder in Spiritu & virtute Luc. 1. Elias quidem venturus est, sagt Christus: Wie will er dise Wort in dem eignen Verstand auf Johannem drähen? In dem Johannes/ da Christus dises geredt hat/ schon ware enthauptet gewesen? Bleibe er bey der Schrifft/ welche sonst überall sein einiger Richter ist. Von Henoch schreibt St. Paulus Hebr. c. 11. v. 5. Was von Elia zu halten seye sagt St. Chrysostomus gar klar Tom. 2. hom. 58. in c. 17. Matth. Prophetæ quoque utriusque (Adventûs Christi) mentionem faciunt, & secundi, cui præcursorem Eliam asserunt futurum; primi enim Joannes fuit Præcursor. wie schön bestehet Herr Lomer?

Der 62. Fabel-Kopf.

Von den Figuren deß H. Meß-Opfers.

Es hat Hr. Lomer Figuren verlangt deß heiligen Meß-Opfers. Dise hab ich ihm vorgestellt in dem Opfer deß Melchisedech/ in dem Oster-Lamm/ in den Weissagungen der Propheten. Hab also gethan/ was er verlangt hat. Er will neue Argumenta haben/ und hat die alte nit widerlegt. Seine alte Ke-

zer-Fleck / so er von den alten Meisteren hat zusam geklaubt / seynd schon Hundertmahl zu den alten Mondscheinen verworffen worden. Von den Figuren deß alten Testaments / so auf Christi Opfer / und H. Meß-Opfer zihlten / lese Gegner die Orationem 4. S. Chrysostomi tom. 5. f. 708. wird er gnug finden: Et quidem in omnibus illis figuram Christi proponebat &c. sive enim ovis esset, quæ mactabatur &c.

Der 63. Fabel-Kopf.

Von der Sprach- und Histori-Kunst Lomeri.

EIn anderes ists den Namen Boccaportius, und ein anderes ein Sau-Magen seyn. Sergius der Pabst hat den Namen getragen Boccaportius, seinem Collegæ aber A.W. hab ich auf offentlicher Cantzel gewisen / daß er ein Sau-Magen sey. Es muß aber Hr. Lomer ein armseeliger Linguist seyn / wan er das Wort Boccaportius teutschet: Sau-Riessel: Bey den Welschen heißt Porco ein Sau / Porto aber heißt einen Meer-Hafen: Und also heißt Boccaportius der Eingang in den Meer-Hafen. Wan er aber den Histori-Streitt zwischen mir und Hn. Abraham Wagner will aufheben / muß er mich nit weisen zu den jenigen / welche Profession machen zu den un-

unverantwortlichen Lugen und Verleumbdungen über die Jesuiten/ sonder auf das offentliche Königliche Decret, sonst mache ich ihms/ wie seinem Hn. Collegæ, welcher wider unsern Orden sein Laster-Maul hat eröffnet/ und nit anhören wollen einen vernünftigen Bericht und Wahrnung/ nach Brauch der Läster-Mäuler/ wie sie beschreibt der heilige Chrysostomus Tom. 2. hom. 43. in c. 22. Matth. Quoniam calumniator, & si intelligit rationem, consentire rationi non acquiescit.

Der 64. Fabel-Kopf.

Von einem gewaltigen Magistro Philosophiæ.

DAte viam, Quirites! Auß dem Weeg/ es trittet ein Magister Philosophiæ herein. Wie heißt er? Magister Godefridus Lomer. Ey das will und kan ich in Ewigkeit nit glauben/ daß Hr. Lomer Magister Philosophiæ seye. Es wäre ja jener Academiæ ein ewige Schand/ welche ihn hätt zu einem Magister creiert. Wie da? Weil er so gar die Terminos nit verstehet/ weil er gar nit waißt/ was Genus, was Species seye. Die Frag ist: Ob diser Major in jenem Syllogismo IDENTICA seye: Der Glaub/ so Ketzereyen glaubt/ welche von der ersten vier Hundert-jährigen heiligen Kirch seynd verdambt worden/ ist

ist ein falscher Glaub. Hr. Lomer sagt von Ja. Ja nit nur allein identica, sed magis quàm identica, imò nugatoria. Warum? Darum/ weil das Prædicatum nach meiner eignen Bekantnus generalius müsse seyn und terminus latiùs patens. Nun aber so ereignet sich in meiner Proposition eben das Widerspill. Wie da? Jetzt aufgemerckt auf die Magistralische Prob:

Das Subjectum, sagt er/ haltet in sich Kezereyen/ was kan Schlimmers seyn?

Das Prædicatum begreifft nur ein Falschheit/ welches ja weit weniger ist/ als ein Kezerey.

Ergò, schließt Hr. Lomer/ ist das Subjectum latiùs patens als das Prædicatum.

Man hat dises schöne Argument in offentlicher Disputation in dem Lyceo S. Salvatoris vorgebracht. Jederman/ auch die angehende Logici haben sich verwundert ab der abendtheurischen Ungeschicklichkeit dises Magisters: Auch seine eigne Befreundte haben gesagt: Ist ja nit möglich/ daß dise Illation deß Hrn. Lomers seye? Es wäre ja gar weit gefehlt.

Hr. Magister, welches ist Terminus latior Homo, oder Animal? Homo homo wird Hr. Lomer sagen; dan Homo ist ein Mensch/ und ist weit Vornehmer/ und begreifft weit mehr in sich/ als nur Animal. Ey ey! so muß Homo bey ihm das Genus seyn/ und Animal muß die

Spe-

Species seyn. Ja freylich/ wird er sagen/ Homo begreifft in sich nit allein ein Thier wie Animal, sonder noch darüber auch das Rationale, ergo est terminus latiùs patens. Fange er umb GOttes Willen die Philosophiam noch einmahl an/ es wird ihme kein Mensch anmercken/ daß er sie schon einmahl gehört habe. Animal ist Genus, weil es mehr Species unter sich hat/ und also ists auch terminus latiùs patens. Gleichermassen ist der Terminus **Falsch** terminus genericus und latiùs patens, weil er unter sich begreifft mehr Species, unter welchen auch ist die **Ketzerey**/ die Lug/ 2c. Wan ich sage: Homo est animal, ists Propositio identica? Ja. Wan ich sage: Homo est animal rationale, ists Propositio identica? Sag er nur nit/ wo er sey Magister worden: die Academia wurde unfehlbar den Magister-Brieff zuruck forderen.

Uber dises Alles sagt er fol. 318. dise Wort: **Daß das Lutherthum Ketzereyen glaube/ müsse erst erwisen werden.** Was kan Ungeschickteres erdacht werden? Daß das Lutherthum Ketzereyen glaube/ ist der Minor, nit Major, welchen die Herren Lutheraner nit negiert haben/ und nit negieren können/ dises ist eben das Schlimste.

Eben darum ist auch in disem Syllogismo, welchen er als ein Abendtheur fürstellt / die

Folg gantz gut/ weil Major nit Identica ist/ und Minor supponiert wird: Der jenig ist mir einen Gulden schuldig / der mir fünf Gulden schuldig ist: Der Petrus ist mir fünf Gulden schuldig/ ergo auch einen. Wan er will etwas gewinnen/ muß er mir den Minorem negieren/ wan er kan/ der Major ist evidens nit allein in der Post-Gassen bey dem Lyceo Philosophico, sonder überall.

Letstlich erzürnt er sich über P. Vitum Pichler Controversiarum Fidei Professorem, daß er mir will herauß helffen / und meinen Syllogismum gut heissen mit Anfügung eines andern Syllogismi: Wer 15. Kreutzer hat / hat auch acht. Ja sagt Hr. Lomer / der Major ist noch strittig/ er muß erst probieren/ daß Petrus 15. Kreutzer hat. O ungeschickt! dises ist Minor. Es braucht kein Heraußhelffen / ein Logicus von drey Wochen ist hierinfalls dem Herrn bastant. Mein Rath wäre/ er solle das Disputieren aufgeben / es steht ihm doch gar nit an. Der heilige Chrysostomus hat die Natur der Ketzeren vollkommentlich erkennt/ darum er Tom. 2. Hom. 5. in Marcum sagt: Hæretici audiunt, & velamen habent. Und Tom. 3. hom. de Spir. S. f. 372. sagen sie allzeit: Quamvis semper dicant? nos recta fide incedimus; wollen sie nie für Ketzer angesehen seyn.

Der

Der 65. Fabel-Kopf.

Von Nothwendigkeit der Meinung in Administrierung der heiligen Sacramenten.

WAn die Meinung nothwendig erfordert wurde zu dem Tauff eines Menschens/ kunte man niemahl vergwisset seyn von Empfahung einiger Sacramenten/ weil man nie vergwisset wäre von der Meinung deß Ministri, so das Sacrament administriert. Hier ersticht sich Hr. Lomer mit seinem eignen Tolchen: dan die Retorsion ist klar in dem Abend-Mahl. Ist Hr. Lomer versichert/ daß er das Abend-Mahl empfangen habe? Warum nit? Ist er versichert/ daß er getaufft seye? Warum nit? Darum/ weil er nit anderst waißt/ daß er getaufft sey/ als durch Zeugnus etlicher wenigen Menschen/ welche alle kunten Falsch berichten/ oder betrogen worden seyn/ oder den jenigen nit verstanden haben kunten/ der ihn getaufft hat. Ist demnach sein Gewißheit von dem Tauff kein andere Gewißheit als Moralis, welche Gewißheit man auch hat von der Meinung deß Ministri in den Sacramenten. Darum weil er nit waißt/ ob sein Glaub und Alles was bey dem Abend-Mahl ist vorbey gangen/ sey übernatürlich und gnugsam gewesen: Ob sein Hunger und Durst nach der

Gnade GOttes / sey übernatürlich und gnug gewesen / ohne welchen Glaub / Hunger / und Durst / auf kein Weis / auch er / in seiner Lehr kan sagen / wie der Leib Christi sey mit dem Brod vereinigt worden. Item, wo waißt er / daß bey seinem Tauff ein natürliches Wasser gewesen? Wo waißt er / daß seiner Frauen bey dem Ehe-Versprechen zu dem Ja Wort sey Ernst gewesen? Wo waißt er / daß der Hr. Pastor bey seinem Tauff habe die Wort außgesprochen? Alles dises beruhet auf den Zeugnussen der Menschen / welche doch alle betriegen kunten. Da da sihet Gegner / wie gewiß sein Gewißheit seye. Warum aber die Meinung zu Administrierung eines Sacraments vonnöthen seye / ist schon oben gemeldet worden. Was man für ein Gewißheit von der Seeligkeit haben könne / zeigt der heilige Chrysostomus in dem Exempel deß heiligen Apostels Pauli Tom. 4. in c. 2. Philp. Hunc timorem habebat Paulus, propterea etiam dicebat: timeo, ne quomodo, cùm aliis prædicavero, ipse reprobus efficiar; Nam, si quæ ad hanc vitam pertinent, sine timore rectè aquiri non possunt, multò minùs Spiritualia.

Der 66. Fabel-Kopf.

Von dem freyen Willen.

Auf den langen Discurs / ob der Mensch / so

so nit getaufft ist / oder nach dem Tauff in ein schwäre Sünd gefallen ist / einen freyen Willen zur Wider-Geburt oder Bekehrung habe / Widerholle ich erstlich jene Gleichnus auß dem 11. Discurs deß Heimb-Garten: Gleichwie der natürlich lebende Mensch nit kan Athmen ohne concursu naturali GOttes / also kan ein in der Sünd verhaftete Mensch nit zur Gnad gelangen ohne concursu supernaturali GOttes. Und gleichwie ein natürlich-lebender Mensch mit concursu naturali GOttes kan Athmen / also ein in der Sünd verhafftete Mensch / kan mit dem concursu supernaturali GOttes gelangen zur Gnad und Bekehrung / ꝛc. Zu dem andern sag ich / daß der in Sünden haftende Mensch frey seye / disen concursum supernaturalem anzunemmen / oder zu verwerffen. Da ich aber Frey sage / muß Hr. Lomer bemercken / daß ein anders seye Frey seyn / und ein anders proximè expeditum, oder allerdings fertig seyn zu dem Würcken. Wir wollen setzen / Petrus solle einen schwären Grab-Stein von dem Grab hinweck weltzen / allein aber könne er solches nit zuwegen bringen. Paulus tragt ihm sein Hilf an / mit dessen Bey-Hilf er den Stein kan ermeisteren. Ist Petrus frey den Stein hinweck zu weltzen? Hr. Lomer sagt: Nein / weil in Petri Mächten nit steht / den Stein hinweck zu weltzen /

 wer-

werde aber frey / sobald ihm Paulus hilfft. Ich aber sage: Petrus sey frey / erstlich die Hilf Pauli anzunemmen / alsdan auch mit Paulo sich an den Stein zu machen / und würcklich hinweck zu weltzen. Der Sünder ist in dem Grab / den Grab-Stein kan er nit hinweg weltzen / daß er komme zu dem Leben der Bekehrung. GOtt biethet ihm sein Hilf und Gnad an / mit Dero er kan den Grab-Stein hinweck weltzen / er nimbt die Gnad an / würcket mit derselben / und kombt zu dem Leben. Der Sünder allein weltzt den Stein nit hinweck: GOtt weltzt den Stein allein nit hinweck / sonder sagt: Tantummodo in me auxilium tuum. Osee c. 13. v. 9. Dise Gleichnus wird allein angestellt / zu Erweisung der Mitwürckung deß freyen Willens / weil mir nit unbekant seyn kan / daß in anderen ein Ungleichheit seye. Der heilige Chrysostomus Tom. 1. in Psalm. 115. erzehlt gar schön / wie das Werck unsers Heils auf einander gehet in dem Beyspill Cornelii, und beschließts: Etsi enim ejus est trahere & inducere; animam tamen requirit, quæ morem gerat, & facilè pareat: & tunc suum adhibet auxilium &c. Nam etsi maxima pars, atque adeò fere totum ejus sit, exiguum tamen quid nobis reliquit &c.

Nemlich unser freye Mit-Würckung.

Der

Der 67. Fabel-Kopf.

Von Verfälschung der Schrifft durch Herzn Lomer.

ES bleibt noch darbey/ daß Hr. Lomer in seiner Saur-Brunnen-Cur fol. 187. seq. drey Schrifft-Stellen verfälscht habe. Die Schrifft-Stellen verfälschen heißt andere Wort/ und eines gantz anderen Verstands allegieren/ so in der Schrifft nit seynd. Nun aber/ so hat er mit grossen Buchstaben citiert als Schrifft Wort: **Mit allem seinẽ Verdienst/ Gerechtigkeit und Wohlthatten.** Welche Wort/ er sagt/ zu ersehen seynd Joan. c. 3. v. 16. Dise aber befinden sich nit in der Schrifft/ und ist die Außlegung deß Gegners noch lang kein Schrifft.

Er allegiert Joan. c. 4. v. 14. Allwo weder von dem **Würcken** weder von der Speis einige Meldung geschicht. Wan aber bey ihm **Speis und Wasser/ Speis und Tranck** ein Ding ist/ warum reißt er sich bey dem Abend-Mahl/ und will die Niessung deß heiligen Leibs sambt dem Blut für kein Speis und Tranck erkennen? Die Außlegung deß Gegners ist noch lang kein Schrifft.

Würcken ist nit **Glauben**/ kan er also sie nit für Eines halten. Wan man sie schon

Außlegen kan / so seynd doch die Wort gantz andere Wort. Den viertzigsten Vers c. 6. Johannis allegiert er / als stunden folgende Wort am citierten Orth / mit grossen Buchstaben schreibend: **Glaubet / nemmet mein Evangelium** / rc. Da doch nit ein Wort von disen acht Zeilen in der Schrifft enthalten wird. Ist demnach wahr / daß er die Schrifft an drey Orthen auf einer Seiten eines Blatts verfälscht hat / und ist sein Außlegung noch lang kein Schrifft.

Wan auch **Würcken** an disem Orth sovil wäre als **Glauben** / so seynd dannoch seine Wort noch lang nit nach dem Sinn der Schrifft / weil der Glaub an das Evangelium nit Seelig macht. Es glauben an das Evangelium die Lutherische / Calvinische / Zwinglische / rc. rc. Und verdammet doch ein Sect die andere. Sonder Operamini **Würcket**. Ist das eigentliche Wort Christi / dardurch er die Verdienst der Wercken klar an den Tag gibt. Der Glaub ist der Grund / auf welchen man baut / aber die Werck / so man anbaut / seynd die jenige Speis / qui permanet in vitam æternam, so bleibt in das ewige Leben. Was er auß Cornelio à Lapide anziehet / ist mir gantz nit Neu: Wan er ihn hätte Recht gelesen / wurde er dise Wort gefunden haben etliche Zeilen vor dem Spruch deß heiligen Augustini:

ni: Dico ergo cibum hunc permanentem esse fidem, Charitatem, Gratiam, bona opera, item Sacramenta, omniáque illa, quæ nos ducunt ad vitam æternam, ac præsertim S. Eucharistiam. Wan man von dem Glauben Christi redet / von dem Glauben deß Evangelii / versteht man alles das ienige / was Christus und das Evangelium befihlet / nit nur den Glauben. Und dises will St. Augustin sagen: Credere in eum, est manducare cibum, qui permanet in vitam æternam. Er versteet nit nur einen leblosen Glauben / sonder wie er selbst sich erkläret lib. de Fid. & oper. c. 22. Nequaquam ergo mens incauta fallatur, ut se existimet Deum cognovisse, si eum Fide mortua, hoc est, sine bonis operibus confiteatur more dæmonum. Möchte einer aber sagen / wirfft ihm der H. Lehrer selbst für: Hæc est autem vita æterna, ut cognoscant te unum verum Deum & quem misisti Jesum Christum. Welche geschicht durch den Glauben. Darauf gibt er ihm Antwort: Venire quippe debet etiam illud in mentem, quod scriptura est: In hoc cognoscimus eum, si mandata ejus observaverimus. Qui dicit, quia cognovit eum, & mandata ejus non servat, mendax est, & in hoc veritas non est. Wer glaubt in Christum? Wer erkennt Christum? Wer wird durch solche Erkantnus seelig? Der seine Gebott haltet. Sihet Hr. Lomer / wie die Haltung der Gebott seelig macht?

Ist der heilige Augustin auch ein grosser Pharisæer? Auch der heilige Chrysostomus sprechend Tom. 4. in 1. Cor. 3. hom. 9. Fides non est alia quidem minor, alia verò melior ac præstantior, sed est eadem omnium, qui verè credunt. Ad vitam autem possunt alii quidem esse alacriores & diligentiores, alii autem socordiores & negligentiores &c. & alii quidem res majores, alii verò minores gerunt. Ist klar genug.

Der 68. Fabel-Kopf.

Von dem Ehe-Stand der Geistlichen.

Es wird Luthero wohl zu verzeihen seyn / schreibt Gegner / daß er vor die Freyheit der armen gefangnen Clöster-Leuth geschriben hat. Warum soll es ihm zuverzeihen seyn? Darum / weil sie auß dem Closter gehen / sich ehrlich und ordenlich verheyrathen. Und dessentwegen solle man sie ja nit einmauren und lebendig eingraben.

Ey Hr. Pastor! sollen die jenige Ehrlich Heyrathen / welche wissentlich / freywillig / nach eingenommener Prob / bey anständigem Alter sich mit CHristo JESU auf Ewig versprochen haben? Was wurde der Herr sagen/

gen/ wan ein Ketzer aufstunde mit einer neuen Lehr/ daß alle/ welche ein Reu ankommet deß angenommenen Ehe-Stands wegen uneingebildeten Beschwärnussen/ können von ihrem Ehe-Gatten weichen und umb ein andere Gelegenheit sich umbsehen? Wurde der Herr nit alle dise für Ehe-Brecher und Ehe-Brecherinen außruffen? Nemme er sich doch nit umb den Luther an/ er hebt doch kein Ehr mit ihm auf/ und wird noch vil weniger umbstossen dasjenige/ was der heilige Chrysostomus Tom. 4. serm. de Fide spe &c. fol. 293. außspricht: Quidquid promiseris, exigit (Deus.) quidquid voveris, inquirit: adeò ut cùm judicii venerit dies, & singulorum pacta vel Sponsa recitari jubente Domino cœperint, aut servatæ Fidei prœmium, aut violatæ supplicium tribuetur.

Der 69. Fabel-Kopf.

Von der Genugthuung Christi.

ER lobt mich über Bellarminum und Gretserum, daß ich den Text deß heiligen Pauli Coloss. 1. v. 24. so fein außlege: Ich erstatte an meinem Fleisch/ was noch manglet an Trübsallen in Christo für seinen Leib/ welcher ist die Kirch. In dem ich sag: Es müsse dises nit außgedeutet werden auf einen Abgang der Verdiensten

sten CHristi/ als hätten die Martyrer müssen ersetzen einen Mangel deß Leidens Christi und Genugthuung für unsere Sünden. Was ich geschriben hab/ das schreib ich noch / habe aber Nichts geschriben wider Bellarminum, Gretserum, oder einigen Catholischen Lehrer / sonder Hr. Lomer hat weder Bellarminum und Gretserum, weder mich verstanden.

CHristus hat durch den unendlichen Werth seiner Verdienst die Sünden aller Menschen vertilgt: Pro omnibus mortuus est Christus. 2. Cor. 5. v. 15. Christi Verdienst haben ein solche Krafft/ daß sie vor der Göttlichen Gerechtigkeit überflüssig genug seynd / Gnug zu thun für alle Sünden-Schuld / und aller Sünden-Straff. Warum werden dan nit alle Menschen/ für welche Christus gestorben ist und genug gethan hat/ Seelig ohne Tauff? Seelig ohne Glaub? Seelig ohne Buß? Hat ja CHristus alle unsere Sünden auf sich genommen? Hat ja Christus schon für alle unsere Sünden gnug gethan?

Jetzt mercke mein Christ! Christus hat die Artzney der Unsterblichkeit bereitet in seinem Blut. Christus hat das Löß-Geld vorgezehlt durch den Werth seiner Verdienst? Christus hat die Speis deß Seel-Lebens aufgesetzt/ 2c. ist mithin alles richtig? Nein; Sonder wir

Menschen müssen Uns der Verdiensten Christi theilhaftig machen durch die heilige Sacramenta und gute Werck. Also müssen Wir erstlich empfangen den heiligen Tauff / ohne welchen uns die Verdienst Christi nichts helffen. Wir müssen / als durch den Tauff lebendig gemachte Menschen / die Speis deß Lebens essen; Die Artzney wider die Sünden durch die Buß einnemmen; Durch die gute Werck in der Gnad GOttes wachsen / 2c.

Wan Wir Buß thun / wer erledigt Uns von den Sünden? Unser Buß? Oder Christus? Weder unser Buß / weder Christus; sonder beyde. Christus hat Uns durch seine Verdienst die Buß-Gnad erworben / Wir nemmen dise Gnad an / und würcken darmit / und auf solche Weis machen Wir Uns theilhaftig der Verdiensten Christi.

Wan Wir gnug thun für die Straffen unserer Sünden durch Fasten / Allmosen geben / und andere gute Werck / wer thut Gnug für unsere Sünden-Straff? Unsere Werck? Oder Christus? Beyde. Unsere Werck seynd Nichts; Daß sie aber etwas werden / daß sie Gut und Gnugthuig werden / macht die Gnad / so durch die Verdienst CHristi Uns erworben ist.

Auf disen Catholischen Discurs mag Gegner erkennen / daß Bellarminus, Gretserus, und andere sagen / was ich sag: Daß nemlich Christus

stus mit seiner Gnad / so er durch seine Verdienst hat erworben / unsere Werck adle / verdienstlich mache / ihnen Gnugthuungs-Krafft mittheile; Also daß GOtt unsere Werck mit der Gnad CHristi gethan / annemme für die Gnugthuung unserer Sünden / also zwar / daß die Apostel / Martyrer / und andere Heilige / wie Bellarminus Herzlich schreibt: Possint dare pretium aliquod Redemptionis pro solo pœnæ reatu aliorum fidelium; Etwas können beytragen für die Gnugthuung der Straf anderer Glaubigen. Bedancke ich mich also für sein Ubel gemeintes Lob / und rede mit allen Catholischen wider ihn mit dem heiligen Chrysostomo Tom. 5. serm. de Conf. Peccati fol. 365. Confessio reddat, quod peccatum detraxerat. Curet pænitentia, quod peccatorum macula sordidârat. Serpentium virus SATISFACTIONIS antidoto recuretur. Peccatorum venena precum instantiâ depellantur, ut Dominum, quem nobis delicta fecerant iracundum, reddant obsequia DIGNA placatum &c.

Der 70. Fabel-Kopf.

Von der wahren Demuth der Heiligen.

ES dichtet Hr. Lomer / ich hab CHristum vorgestellt / wie er seine Apostel liegen lehre. Meine Wort seynd: Es sagt Christus

stus nit: Ihr seyt unnütze Knecht: sonder/ sagt ihr/ wir seynd unnütze Knecht. Uber dise warhaftiste Wort fabuliert er also fol. 343. Christus habe meinem Schreiben nach so vil sagen wollen: Ob gleich ihr nit unnütze Knecht seyt/ so sagt doch/ Wir seynd unnütze Knecht. Wan der Vatter aller Lugen solte auf Erden erscheinen/ so kunte er meine Wort nit teuflischer außlegen. Seine Wort seynd: Eintweders seynd wir unnütze Knechte/ oder wir seynds nit? Seynd wirs/ so sollen wirs bekennen: Seynd wirs nit/ so sollen wirs auch nit sagen/ sonst wurden wir liegen/ oder ein grosse Pharisæische Heicheley begehen/ welche Hr. Mändel ein Demuth nennet. Was meint Hr. Lomer? Hat der heilige Paulus gelogen/ sprechend: 1. Cor. 15. v. 9. Ego enim sum minimus Apostolorum, qui non sum dignus vocari Apostolus: Ich bin der Wenigste auß den Apostlen/ und nit würdig / daß ich ein Apostel genennt werde / beynebens wird er per Antonomasiam der Apostel genennet: Plus omnibus laboravit, so mehr als alle gearbeitet hat? Hat S. Gregorius M. gelogen/ da er sich genennet servum servorum Dei, einen Diener aller Dieneren GOttes?

Da

Da er doch aller Diener GOttes Vatter / und Kirchen-Haubt ware? O nein! Sie haben nit gelogen / auch wan sie sich die gröste Sünder genennt haben / weil sie gesehen haben auf das / was sie auß ihnen selbst waren / oder hätten seyn können; Nit aber auf das / was sie auß GOttes Gnad waren. Erschröcklich aber hat Luther gelogen / da er von sich gesprochen / er seye ein Evangelist / ein Apostel / ein Prophet / ein Engel / ein Held / dessen Gleichen in 1000. Jahren nit gewesen.

Hernach will Gegner zwey Ding erweisen. 1. Daß Wir die Gebott nit vollkommen können halten. 2. Daß alles / was Wir thun / ein Schuldigkeit seye. Das erste ist schon widerlegt worden. Setze nur dises noch von dem Patriarch Abraham Gen. c. 17. v. 1. Ambula coram me, & esto perfectus. Wandle vor mir und seye vollkommen. Hat Abraham disem Befelch können nachkommen oder nit? Hat er ihm können nachkommen / so hat Gegner die Unwarheit geredt. Hat er ihm nit können nachkommen / hat ihm GOtt wider alle Vernunft etwas Unmögliches befohlen. Das andere will Gegner durchtringen. 1. Alles was wir wissen / daß GOtt gefällig seye / seynd wir schuldig unter der ewigen Höllen-Straff / Vermög deß Göttlichen Gebotts: Du sollst GOtt auß deinem gantzen Hertzen lieben. 2. Alles was dem Göttlichen Willen gemäß ist /

das ist von GOtt gebotten/ was dem Göttlichen Willen nit gemäß ist/ ist kein gutes Werck. 3. Wir können das jenige nit verrichten/ was uns gebotten ist/ wie sollen wir dan mehr thun können? Ja wir dörffen auch mehr nit thun/ als GOtt will von uns gethan haben.

Auf das Erste antworte ich ihm/ es seye ein Fabel in seinē Hirn gewachsen/ dise erdichtete Schuldigkeit. Er waißt/ daß das Fasten eine in der Schrifft Hoch-gerühmte/ von den Propheten gepredigte/ und von vilen practicierte Sach seye. Wo folgt darauß/ daß wer auß den Israeliten nit gefastet hat/ darum verdambt seye? Es waißt Gegner/ daß das Gebett ein GOtt dem HErrn gefällige Sach seye/ wo beweist er mir ein Gebott von dem Gebett? Wo ein unter der Verdammnus aufgetragne Schuldigkeit? Er waißt/ daß Christus die Armuth/ und nächere Nachfolg Christi habe gerathen/ wo probiert er ein tödtliche Schuldigkeit zur freywilligen Armuth? Wir sollen GOtt auß gantzem Hertzen lieben/ und ihn allen Dingen vorziehen/ ehender alles verliehren wollen/ als Jhne wenigist schwärlich beleidigen wollen: Wo steht aber geschriben/ daß alles/ was GOtt gefällig/ unter einer Tod-Sünd gebotten seye? Seynd das nit Lomerische Grillen?

Eben dises antworte ich auch auf die andere Prob/ und noch darüber/ es seye ein Falschheit

heit und Irrthum/ sagen/ daß alles / was nit gebotten ist / kein gutes Werck seye; Massen gar vil Ding in der Schrifft gelobt und gerühmt werden als gute Werck / so doch nit gebotten werden.

Ein Irrthum in dem Glauben ist das dritte/ sagen/ man könne die Gebott nit vollkommentlich halten mit der Göttlichen Gnad. Was sagt Johannes: 1. Joan. 5. v. 32. Hæc est enim charitas Dei, ut mandata ejus custodiamus, & mandata ejus gravia non sunt. Hörts der Herr? In disem zeigen wir die Lieb gegen GOtt / wan wir seine Gebott halten / und eben darum / weil sie nit schwär seynd/ können Wirs halten.

Endlich ist gar seltsam/ daß Gegner mehr nit als einen **Gnaden-Lohn** will zulassen/ nit aber einen **Pflicht-Lohn.** fol. 346. Aber gleich in folgendem Blatt laßt er zu ein Schuldigkeit auf Seiten GOttes: Erstlich/ wegen seinēr Warhaftigkeit / weil er es versprochen. Und anderns/ wegen seiner Treu. Drittens/ Auß einer **Gerechtigkeit**/ wie ein Vatter gegen seinem Sohn / ein Schöpffer gegen seinem Geschöpf/ ein Herr gegen seinem Diener erzeigen kan. Wie geht dises auf einander? Ja / sagt er / supposita promissione gratuita: Alle drey Schuldigkeiten erforderen vorhinein ein Versprechen auß Gnaden. Ist ja dises

ses ein unbegreifliche Unwissenheit? Wir Catholische lassen alle gern zu/ daß das Versprechen auß purer Freygebigkeit GOttes geschehen seye: aber von disem ist nit die Frag. Sonder die Frag ist/ ob/ nachdem GOtt auß Gnaden unter dem Beding der Werckleistung einen Lohn versprochen hat/ er alsdan schuldig seye/ disem Lohn zu geben/ und also diser Lohn ein Pflicht-Lohn seye? Wir sagen Ja / und Hr. Lomer widerspricht seinem Irrthum deß 346. Blatts mit dem Ja deß 347. Blatts. Ich hab zwey Gleichnussen eingeführt / eine eines Arbeiters / die andere eines Knechts Schnur-grad auf disen Zweck / sambt den Worten deß heiligen Augustini/ weil ers aber nit hat verstehen wollen/ hat ers verworffen/ und beynebens dannoch zugelassen/ es könne ein Gerechtigkeit seyn zwischen dem Schöpffer und Geschöpf. Kan dan ein höcherer Titel deß Dominii seyn als die Erschaffung? Wan dan zwischen dem Schöpffer und Geschöpf kan ein Gerechtigkeit seyn/ wie vil mehr zwischen jedem andern Herrn und Knecht?

Von der Demuth der Heiligen ist würdig zu lesen der heilige Chrysostomus Tom. 4. in c. 2. Philip. f. 503. serm. 6. Discite, quid sit animi humilitas, vos, qui tumorem habetis diabolicum. Quid igitur animi humilitas est? Humilia sentire. Humilia autem sentit, non qui ex necessitate est humilis, sed qui se ipsum hu-

miliat &c. Qui cum magnos Spiritus sumere ac sublimia sentire posset, humiliter tamen sentit.

Der 71. Fabel-Kopf.
Von der Buß.

ES ist die Frag nit / in wem das Buß-thun und Besseren bestehe / was vorgehe / was nachgehe? Sonder die Frag ist / wie man die Schrifft auß dem Grund-Text solle verteutschen. Der Grund-Text lautet μετανοεῖν. Die Catholische Dollmetschung lautet: Buß-thun. Die Lutherische Besseren. Nun hab ich gesagt / und sag es noch / Luther hab die Schrifft verfälscht / weil μετανοεῖν nit heißt Besseren / sonder Buß-thun. Ey wer rechte Buß thut / bessert sich. Man muß bey dem Grund-Text bleiben / μετανοεῖν heißt Buß-thun / und nit besseren / die wahre Buß erfordert beyde / sagt der heilige Chrysostomus Tom. 4. in 2. Cor. 2. hom. 4. in morali. Peccatum autem (David) alio modo abstersit, nempe per humilitatem, per cordis contritionem, per animæ compunctionem, dum etiam illud cavet, ne in eadem relabatur &c. Videamus quomodo hic pœnitentiam egerit. Tres totos dies in cinere sedit &c.

Der

Der 72. Fabel-Kopf.

Von der Communion unter einer Gestalt.

DJe Wort Christi Joan. c. 6. v. 53. und fast die gantze Sermon CHristi seynd dem Gegner nit nach seinem Kopf in und zu der Sacramentalischen Niessung deß Fleisches und Bluts Christi/ darum legt er sie auß auf ein Geistliche Niessung. Wie probiert ers? **Wie können aber solche Wort von der Sacramentalischen Niessung verstanden werden/ da Christus erst ein gantzes Jahr hernach/ als Er dises geredt/ das heilige Abend-Mahl eingesetzt hat.** Seynd die Prob-Wort Lomeri. Wan ich ein Kind mit zehen Jahren solte fragen/ wurde es mir antworten/ daß die Apostel dises gantze Jahr keinen Gedancken von der Geistlichen Communion gehabt haben/ ja gar nit gewußt/ was Communion seye: Sonder Christus/ wan er auch 20. Jahr solches vorgesagt hätte/ habe geredt auf die Sacramentalische Niessung und Einstellung deß heiligen Sacraments. Er will/ wofern ich dises behaupten will/ einen Jupiter abgeben: **So sollen ihm dise Wort ein Donnerschlag auf sein Hertz seyn/ wan Christus sagt:**

werdet ihr nit trincken das Blut deß Menschen-Sohns / so habt ihr kein Leben in euch / massen die Päbstische Lehrer durch Entziehung deß Kelchs nach ihrer eignen hypothesi die Layen deß ewigen Lebens berauben / weil sie dieselbige das Blut deß Menschen Sohns nit trincken lassen. Ey Hr. Jupiter Gnädig! Ich hab schon 28. Jahr das Blut Christi getruncken / aber Hr. Lomer nie. Wo můßt ers nemmen? Nit bey dem Wein-Würth / dan er hat nur Wein. Nit von seiner Consecration, weil er keine hat. Nit mich / sonder den Hrn. Lomer trifft diser Donner-Streich: dan ich hab vil Hundert-mahl das Blut Christi sambt dem Leib außgetheilt; er aber hat weder Leib weder Blut Christi / sonder nur Becken-Brod und Gast-Wein außgetheilt. Lasse der Herr das Donnern bleiben; er ist so wenig Jupiter als Priester. Der heilige Chrysostomus mit gar wenig Worten widerlegt alle Einwůrff Tom. 3. in c. 6. Joannis NB. welches er nit nur im Geistlichen / sonder Real-Verstand nimbt hom. 45. Nam se, non panem dare dicit: & panis, quem ego dabo, caro mea est pro mundi vita. Wan er Se sich gibt / gibt er alles mit einander unter den Gestalten deß Brods / nit mit dem Brod.

Der

Der 73. Fabel-Kopf.

Ob der Glaub dem Menschen die Freyheit gebe.

ES ist nit die Frag / was vorgehe / die Buß oder Glaub / weil solches Hr. Lomer selbst bekennet / die Buß gehe vor fol. 205. Saur-Brunnen-Cur. Sonder die Frag ist: Ob der Mensch sein Freyheit habe von dem Glauben / wie es Hr. Lomer lehret wider alle Warheit. Hat also auf mein Argument mit allem Fleiß nit geantwortet / weil er nit hat antworten können. Wan die Buß vor dem Glauben gehet / sagte ich / so muß er sein Freyheit schon haben von und bey der Buß / so würckt er mit der Göttlichen Gnad schon mit / so macht dan der Glaub nit allein gerecht. Ja es ist unmöglich und Schnur-gerad wider die Schrifft / daß die Buß voran gehe. Der heilige Paulus sagt ja außdrucklich Rom. 10. v. 14. Quomodo ergo invocabunt, in quem non crediderunt? Wie werden sie GOtt anruffen (nemlich umb Verzeihung der Sünden) wan sie an ihn nit glauben? Hat demnach Hr. Lomer gantz an ein anders Orth geschossen / als auf die Scheiben / auf welche er hat zihlen sollen. Ja der Glaub geht auch vor dem Tauff: Si credis ex toto corde, licet, sagte Philippus Act. 8. macht also vor dem Tauff nit gerecht.

Der heilige Chrysostomus zeigt mit Fingeren auf den Ursprung deß freyen Willens Tom. 4. in 1. Cor. hom. 2. DEUS est, qui vocat, & per se vocat. Quanam fuerint veniâ digni, qui non accurrunt? Nemo ergo in DEUM culpam conferat: nam quòd non crediderint, non fit ex eo, qui vocat, sed ex ijs, qui resiliunt. Seynd frey / ehe sie glauben / und seynd frey zu dem Glauben.

Der 74. Fabel-Kopf.

Von Haltung der Gebotten.

ER will noch behaupten / man könne die Gebott nit halten / und will den Jüngling Matth. c. 19. auß freventlichen Urtheil einer Pharisæischen Heucheley beschulden / als hätte er die Warheit nit gesagt: dise alle hab ich gehalten von Jugend auf. Erstlich ist dises freventliche Urtheil klar wider die Wort Christi: Dan wan der Jüngling die Warheit nit hätte gesagt / wurde Christus nit gesagt haben: Eins geht dir noch ab. Zu dem andern halte ich mich an die helle Schrifft: Serva mandata: Halte die Gebott: Dan wan man die Gebott nit halten kunte / hätten die Wort Christi nothwendig disen Verstand: Wilst du zu dem Leben eingehen / so halte die Gebott / die du nit halten kanst. Umb GOttes Willen für wen haltet er Christum? Ist eben / als

wan

wan einer/ so die Anginam oder Halß-Enge hat/den Medicum fragte: Was muß ich thun/ das ist nit ersticke? Der Medicus ihme antwortete: Wilst nit versticken / so Schnauf fein tapffer. Der Jüngling fragt: Was muß ich thun/ daß ich das ewige Leben habe. Christus gibt ihm directissimè Antwort: Wilst du zu dem Leben eingehen/ so halte die Gebott. Wer nit aller Vernunft beraubt ist/ sihet und erkennet/ daß Christus das einige Haubt-Mittel zur Seeligkeit habe vorgeschriben die Haltung der Gebott dem/der schon vorhero glaubt an GOtt/ welches præsupponiert wird / aber allein auf kein Weis klecket/sonst hätte er müssen sagen: Wilst du zu dem Leben eingehen/ so glaube. Der heilige Chrysostomus Tom. 5. hom. 8. de Pœnit. f. 354. glaubt und lehret die Möglichkeit der Haltung der Gebotten GOttes. Quid igitur? Impossibilia nobis mandat DEUS? Non, inquam, obmuresce, neque Domino succenseas. Non enim hic responsi modus, sed additamentum peccati priori pejus.

Der 75. Fabel-Kopf.

Von den Wercken der Bußfertigkeit.

Es laßt sich Gegner ein in die innerliche Mortification und Creutzigung deß alten Adams der Lüsten und Begirden / als welche allein von GOtt sey gebotten / nit aber in die

äusserliche. Für ein Exempel gibt er Matth. 5. v. 29. Ein jeder / der ein Weib ansihet / sie zu begirren / hat in seinem Hertzen schon ein Ehe-Bruch begangen. Ein Wunder-Ding! die äusserliche Mortification verwerffen sie / die innerliche sagen sie könne man nit halten / was haben sie dan für eine? Die innerliche Mortification ist die Begirden überwinden; die äusserliche Mortification ist / nit Huren / nit Ehebrechen / etc. Beyde seynd gebotten / jene in dem neunten / dise in dem sechsten Gebott / eine muß gehalten werden wie die andere. Uber das / wan sie zulassen / man könne äusserlich schon ehrbar leben / und sich von dem Ehe-Bruch enthalten / und noch darüber zulassen / die innerliche Mortification sey von GOtt gebotten / und dise könne man auch halten / was geht dan ab zu vollkommner Haltung deß Gebotts? Drittens / wan man diß Gebott / es seye äusserlich oder innerlich nit halten kan / so ist das / was man darwider thut / kein Sünd: Dan nichts ist Sünd / als was ich wissentlich und freywillig wider das Gebott GOttes thue / wie alle rechte Christen darfür halten.

Es ist aber diß gantz nit die Frag gewesen / sonder die Frag ware von den Buß-Wercken / Casteyung deß Leibs / Fasten / etc. Da wolte Hr. Lomer nit anbeissen. Warum nit? Weil solche das Ansehen haben / als wolte und kunte man dardurch etwas verdienen und abbüssen.

Ja

Ja freylich / auf dises ist es angesehen / und zwar ohne Præjuditz der Verdiensten Christi / weil man dardurch nit als durch natürliche Werck / sonder als Werck mit und in der Gnad GOttes geübt sich der Verdiensten CHristi zu Abbüssung der Sünden theilhaftig macht. Behüte GOtt / sagt Hr. Lomer / dise Werck erzürnen GOtt / ja durch dise verhindert man die Andacht / macht sich untauglich zu den Ambts-Geschäfften / wird geschwächt die Gesundheit / und wird man Mörder an sich selbst. Dises kan Gegner nit sagen / dan er hat es nie erfahren. Dises soll Hr. Lomer nit sagen; dan der heilige Paulus hat ja mehr zu thun gehabt / als der Diaconus bey den Parfüsseren. Dises heißt dem heiligen Paulo ein grosses Laster auftringen / als hätte er sich durch sein castigo corpus meum, selber ermordet. Kurtz: Dise Außflucht auf die innerliche Mortification mit Verachtung der äusserlichen ist ein Deck-Mantel der Fleischlichen Zärtlichkeit. Der heilige Chrysystomus führt ein die Wort Pauli und zeigt den Christen / wie man den Leib mit dem Fasten / Arbeiten und anderen Casteyungen müsse hart halten Tom. 4. in 1. Cor. 9. Est cursus, lucta, & tyrannis assiduè assurgens, & se vendicare volens in libertatem. Sed non patior, sed eam coërceo, & cum sudoribus multis eam subjicio. Hæc autem dicit, ut nemo despondeat animum in suscipiendis pro vir-

virtute laboribus, quoniam res est laboriosa, & ideo dicit: castigo &c.

Der 76. Fabel-Kopf.

Von dem Verdienst.

Es fablet Gegner/ wan wir in dem Stand der Unschuld gebliben wären/ wären wir durch die Werck deß Gesatzes seelig worden. O wie ungeschickt! wan wir wären in der Unschuld gebliben/ wären wir ja dannoch Knecht/ Geschöpf/ unvermögliche Menschen gebliben/ welche GOtt wären alles schuldig gewesen: Ergo wäre es uns GOtt so wenig schuldig gewesen/ als jetzt. Da da schaut die Contradiction mit grossem Kopf zum Fenster herauß.

Er will das Concilium Tridentinum beschuldigen/ daß Luther nit mit Recht seye verdambt worden/ dan er nit absolutè den **Verdienst** verworffen habe/ sonder nur das meritum de condigno, das ist: Weil er den Verdienst auß Würdigkeit der Werck widersprochen habe. Es verstehet Hr. Lomer schon widerum die Terminos nit/ und will dannoch ein Theologus seyn. Wo ist einem Theologo des Concilii jemahlen eingefallen/ daß ein Werck deß Menschen ohne Mitwürckung mit der Gnad GOttes solte den Himmel verdienen? Dises ist nit meritum de condigno. Wan aber der Mensch mit der Gnad GOttes mitwürckt/ so

so ist es nit mehr ein Natürliches / sonder über-natürliches Werck / welches sich der Verdiensten Christi theilhaftig macht / und also mit der Gnad Christi den Himmel verdient / deß Himmels würdig ist. Was hat nun Luther auß disen zweyen gesagt? Wan er das erste gesagt hätte / wäre er nit als ein Ketzer verdammt worden / weil die Catholische eben dises sagen. Wan er also als ein Ketzer ist verdammt worden / hat er gelaugnet alles Meritum. Die Wort deß Concilii Arausicani II. can. 10. verstehet er gar nit / weil sie wider ihn seynd / und er doch für sich citiert. Debetur merces bonis operibus, si fiant; sed gratia, quæ non debetur, præcedit, ut fiant. GOtt ist den guten Wercken einen Lohn schuldig (schuldig / sagt das Concilium) wan sie geübt werden. Die Gnad aber / welche GOtt nit schuldig ist / gehet vor / daß sie geübt können werden. Also mercke er nur einmahl Recht: Die Gnad gehet vor / ohne die Gnad geschicht kein gutes Werck / die Gnad ist GOtt nit schuldig / das Versprechen ist auch kein Schuldigkeit. Wan aber das Versprechen geschehen ist / wan GOtt die Gnad mitgetheilt hat / ist alsdan das Werck / so auf das Versprechen und mit der Gnad gewürckt wird / ein solches Werck / welchem GOtt den Himmel schuldig ist. Die Theologische Facultet in Pariß / so er hieher ziehet / redet von einem jure rigoroso, und von GOtt

als

als Absoluto Domino, welches sich auf unseren Discurs nit erstreckt. Andere Chartequen lege er in ein alte Kist-Kammer: mit solchen Flecken mögen Wir nit umbgehen / weil die heilige Kirch die allzeit schöne Braut Christi ist. Der heilige Chrysostomus waißt gar wol die Gnad und den Lohn zu unterscheiden Tom. 4. in ep. Rom. c. 1. hom. 2. Porrò autem gratiæ nomine audito cave putes exclusam esse mercedem eam, quam ob propositum voluntatémque accipimus. Sey es ein Gnad / welche uns vorkommet / auf die Gnad aber laßt sich bauen ein Werck / so eines warhaften Lohns würdig ist.

Der 77. Fabel-Kopf.

Von den guten Wercken.

WAs ich von der Epistel deß heiligen PETRI geschriben / hab ich geschriben auß den bewerthisten Authoribus, welche zu Handhabung Quæstionis facti übergnug seynd. Anderens / hab ich Luther und Lomerum bezichtiget / sie halten in der Lehr von den guten Wercken mit Simone Mago, welcher die Nothwendigkeit der guten Werck zur Seeligkeit gelaugnet hat / und alles dem Glauben zugeschriben. Bey diser Inzicht bleibt es noch / und sage auf das lange / ungereihmte / zur Sach nichts dienliche / abgeschribne Geschwätz 1.

Daß

Daß ich das Leben der Herren Lutheraner niemahl mit dem Leben der Simonianer verglichen hab. Klagt er sich also dessen gantz umbsonst und ohne Ursach. 2. Daß ich von der Lehr Simonis Magi nur einen Irrthum (obwohl ich mehr hätte können) angezogen hab / und solchen dem Hrn. Lomer zugemuthet / schreibt er also widerum ohne Ursach / als hätte ich ihn mit Simone Mago in allem verglichen. 3. Sage ich noch einmahl / er lehre eben das / was Simon Magus lehret / anbetreffend die Nothwendigkeit der guten Werck zum Verdienst deß ewigen Lebens / welches ich widerum erweise. Er lehrt fol. 379. daß die Seeligkeit den Wercken ab / und dem Glauben allein zugesprochen werde. Daß Simon Magus eben dises lehre / erweis ich erstlich auß Lindano Diag. II. Dub. Simon ille Magus docuit, nos per opera (teste D. Theodoro & Irenæo) non salvari, sed per fidem. An non hic reviviscere videtur in Luthero? 2. Auß dem vortrefflichen und Emerito Theologo Salmanticensi Thyrso Gonzalez in manud. ad fid. Cath. c. 11. Uterque (Lutherus & Calvinus) docet, non esse necessaria ad salutem bona opera, sed sufficere fidem. At hæc fuit olim hæresis Simonis Magi. 3. Auß dem heiligen Epiphanio l. 1. c. 20. Secundum ipsius gratiam salvari homines, sed non secundùm operas justas. Allwo ich anmercke / daß Hr. Lomer Simoni Mago gleich seye

in

in Verwerffung der verdienstlichen Wercken/ nit aber in dem/ daß sich Herr Lomer selbst/ wie Simon Magus, für einen Gott aufwerffe.

Er beziehet sich auf den heiligen Augustinum, als wäre diser mit eben solchem Irrthum behaftet gewesen. O Gottlose Verleumbdung! Höre man seine Wort lib. de fid. & operibus c. 14. Quare jam illud videamus, quod excutiendum est à cordibus religiosis, ne mala securitate salutem suam perdant, si ad eam obtinendam sufficere solam fidem putaverint. Wie kunte diser heilige alte Lehrer klarer wider den Allein-Glauben schreiben? Hr. Lomer allegiert etliche Text/ wie ein Kind oder Papagey fol. 381. indem selbe gantz wider ihn seynd/ als: Bona opera non præcedunt justificandum, sed sequuntur justificatum: Wo sagt ein Catholischer/ daß vor der Rechtfertigung eines Menschens in ihm gute/ und übernatürliche/ verdienstliche Werck gefunden werden?

Letstlich bindet er seinen langen Discurs mit einem Bauren-Confect, da er alle/ die jenige/ so sein Lehr der Lehr Simonis Magi dißfalls gleich halten/ für ungeschlachte Leuth außschreyet/ nemlich alle Catholische/ massen nit ich allein/ sonder alle dises von Herr Lomer glauben. Er windet sich gewaltig/ und will mir widerum einen Friden-Bruch aufburden/ mit Vermelden/ sein Lehr seye in dem Römi-

schen

schen Reich ein gangbare Lehr: soll ich demnach von derselben bescheidener reden. Ist eben/ als wan Arius zu Behaubtung seiner Lehr hätte gesagt/ sein Lehr seye in dem Orientalischen Reich ein gangbare Lehr/ solle man also wider dieselbe nit reden. Es ist nur ein Kirch/ nur ein Lehr/ nur ein Glaub/ 2c. die rechte Kirch/ 2c. alle andere seynd falsch. Der heilige Chrysostomus Tom. 2. in Psalm. 110. redet wider den Allein-Glauben also: Non sufficit enim Fides, nisi etiam adsit vitæ institutio Fidei conveniens. Er will sagen/ wan man von dem Glauben rede/ rede man von allem dem/ was der Glaub zu thun lehret. Vil glauben/ weil sie aber nit thun/ was sie glauben/ werden sie nit gerechtfertigt.

Der 78. Fabel-Kopf.

Von dem Verdienst der guten Wercken.

Es mag κατὰ secundùm oder propter heissen/ so ist bey der heiligen Kirch dessen ein Verstand; daß nemlich GOtt richte/ belohne oder straffe wegen der Werck/ und nach den Wercken. Ist solche Lehr nit/ wie er phantasiert/ mein Grill/ sonder die allgemeine Lehr der heiligen Kirch nach Laut der heiligen Schrifft/ Conciliorum, und Patrum. Und ist sich wohl zu verwunderen/ daß Gegner mit seinen Prædicatis gegen mir so grob-freygebig

und freygebig grob ist / da er doch nit mein Person angreifft / sonder alle die jenige / so mir gleich glauben / nemlich alle Catholische / weil Wir alle gleich glauben. Was ist dan vonnöthen? Der heilige Chrysostomus Tom. 2. hom. 26. in c. 10. Matth. gibt den Außspruch: Fides autem, quæ non habet charitatem, nullum potest boni operis fructum perficere. Der Glaub ohne Lieb macht nichts Guts / macht nit Gerecht.

Der 79. Fabel-Kopf.

Von der Heiligkeit der Mutter GOttes.

Lutherus und Lomerus reden gantz von einer Sach schwartz und Weiß. Die Frag ist / ob die Heiligkeit der Mutter GOttes gleich seye der Heiligkeit anderer Heiligen? Luther sagt / sie seye gleich / und nit Heiliger / als jeder / der in Christum glaubt. Hr. Lomer sagt / MARIA die Mutter GOttes werde einen hohen Grad vor anderen in dem Himmel besitzen. Darauf hab ich eingewendet: Ergo seynd Luther und Lomer einander zuwider. Hr. Lomer will sich hinauß winden / mit Sagen / Luther rede von der Heiligkeit / so Christus hat / und allen mittheilt / so an ihn glauben / und dise Heiligkeit seye ein Heiligkeit / in allen gleich. Er aber habe geredt von der Heiligkeit nach dem Stuffen oder Grad /

da ein Heiliger höher in dem Himmel ist als der ander. Beyde haben grob gejrrt/ keiner redt die Warheit. Dan erstlich/ die Heiligkeit Christi ist Christi Heiligkeit / und bleibt sein Heiligkeit/ wird uns nit zu theil/ nit imputiert/ sonder die Heiligkeit/ so er uns hat erworben/ ist ein Heiligkeit von seiner Heiligkeit entschiden/ nemlich die Gnaden/ so Wir durch Empfahung der heiligen Sacramenten und anderer in der Gnad geübten Wercken empfangen. Vor dem heiligen Tauff hat der Mensch nichts von der heiligmachenden Gnad / durch den heiligen Tauff bekombt er die heilig-machende Gnad in gewisser Maaß. Wan der getauffte Mensch das heilige Abend-Mahl genießt/ wird dise Gnad vermehrt/ und also fort. Nach Maß diser Heiligkeit ist auch das Maß oder die Stuffen der Glori / und kommet eigentlich herauß secundùm opera, propter opera, nach den Wercken/ wegen der Werck.

Ist demnach ein Unwarheit / daß allen Glaubigen die Heiligkeit Christi gleich zu theil werde. Und ist ein Unwarheit / daß die Stuffen der Glori unterschidlich seyn können nach Lehr deß Hrn. Lomers / weil Hr. Lomer kein Werck-Heiligkeit zulaßt. Wie? Seynd nit meine Wort fol. 388. dise: **Die Gradus und Stuffen der Seeligkeit werden eingerichtet werden nach denen Liebs-Wercken /**

die auß dem Glauben kommen/ nachdem einer grössere Liebs-Wercke oder mehrere außgewürcket geübet / oder auch mehr nach GOttes Willen gelitten und gestritten hat. Ja/ dise Wort seynd deß Hrn. Lomers / aber wie kommen sie mit der Lutherischen Lehr über eins ? Seynd dan unsere Werck auch etwas ? Belohnt dan GOtt nach den Wercken ? Wegen der Werck ? Gnad und Glori gehen pari passu fort / wan also die Glori grösser ist / muß auch die Gnad grösser seyn/ und wan die Gnad grösser ist / müssen die Werck grösser seyn / ist also die Grösse der Gnad ein Belohnung der Grösse der Werck : Ist die Gnad ein Belohnung der Werck / so kombt die Rechtfertigung auß den Wercken/ und mithin ist der Allein-Glauben hin / ist das Meritum zugelassen/ ist die Gnad nit mehr ein Zunemmung der Heiligkeit Christi / mit einem Wort/ verlaßt Hr. Lomer die Grund-Lehren seines Lutherthums. Von der Gnad und Mitwürckung mit der Gnad/ und Glori-Stuffen/ so auf dise Verdienst-Mitwürckungen ihr folgen/ redet der heilige Chrysostomus Tom. 2. hom. 41. in c. 22. Matth. Sicut est differentia gloriarum, in Sanctis secundùm opera dicente Apostolo: Stella enim à Stella differt in claritate, ita & resurrectio mortuorum. Nach den Wercken/ wegen der Werck.

Der

Der 80. Fabel-Kopf.

Von der Schrifft-Verfälschung Lomeri.

DIe Wort deß heiligen Pauli 1. Cor. 15. v. 10. seynd dise: Abundantiùs illis omnibus laboravi, non ego autem, sed gratia DEI mecum. Disen Text verfälscht Hr. Lomer also: **Ich hab vilmehr gearbeitet / dan sie alle: nicht aber ich / sonder GOttes Gnade / so in mir ist.** In dem Grund-Text ist das Wörtlein σὺν, das ist / **mit**: dardurch der heilige Paulus will anzeigen / daß die **Gnad mit ihm / und er mit der Gnad** gewürckt hab. Welcher vortreffliche Text zu Vertilgung jenes Irrthums von dem heiligen Geist ist angesehen deren / so glauben / GOtt würcke allein in dem Menschen / und der Mensch thue nichts darzu. Es mag sich Hr. Lomer winden und krümmen / wie er will / ich halte mich an den Grund-Text / den er zu seinem Vortheil verfälscht hat. Was Paulus lehret / erkläret der heilige Chrysostomus Tom. 2. hom. 33. in c. 19. Matth. Debet autem voluntas præcedere, & sic sequitur gratia: nam nec gratia sine voluntate aliquid operatur, nec voluntas sine gratia potest: Mit einander.

Der 81. Fabel-Kopf.

Von dem Opfer der heiligen Meß.

Es fabuliert Hr. Lomer/ er habe auß der reinen Antiquitet unwidersprechlich dargethan/ man habe zwar Offertoria und Gebett vor die Abgestorbene gethan/ aber nit Påbstische Seel-Messen gelesen: sey also auch kein Påbstisches Fegfeur. Mit disen Worten bekennt Gegner wider die gemeine Lutherische Lehr (seinem Brauch nach) daß man für die Abgestorbene in der reinen Antiquitet gebettet und geopfert habe. Lieber Herr! Warum hat man für sie gebettet und geopfert? Seynd sie in dem Himmel/ so brauchen sie keines Fürbittens mehr. Seynd sie in der Höll/ so hilft kein Fürbitt mehr. So ist dan evidenter ein Straff-Orth geglaubt worden/ in welchem sie das Gebett der Glaubigen kunten geniessen. Die Påbstische Messen/ seynd die Messen der heiligen allgemeinen Kirch und keine andere. Wan man also für die arme Seelen hat Meß gelesen/ hat man Påbstische Messen gelesen. Daß aber Messen seynd gelesen worden in der ersten Kirch/ hab ich erwisen/ und Hr. Lomer erkennt in Vorstellung der Liturgiarum fol. 135. welche quoad substantiam eines wahren Opfers mit den jetzigen heiligen Messen ein Meß seynd. Das Fegfeur/ glaub ich/ seye

ein

ein papistisches Fegfeur/ weilen es für die Lutheraner und Calvinisten/ 2c. nit gebaut ist; ihr Weeg ist der Weitere. Noch weniger hat er erwisen/ daß der heilige Augustin kein Fegfeur geglaubt habe/ wie Wir jetzt glauben/ weil er beyde meine Text nit laugnen kan/ ja bekennen muß/ daß er ein Orth der Reinigung zugelassen. Dise seine unwidersprechliche scilicet Beweisthumen bindet er mit einer abscheulichen Wurst/ sprechend: Das Gebett für die Abgestorbene nutze ihnen am jüngsten Tag/ daß sie unterdessen nit in die Fegfeur-Qual kommen. Kunte einem ja nit närrischer traumen! eines Theils laßt er ein Fegfeur zu/ andern Theils aber lasset er niemand darein/ als wan alle Seelen müßten bis auf den jüngsten Tag warthen/ und unterdessen waiß nit wo contumáz machen. Der heilige Chrysostomus Tom. 5. orat. 3. adv. Jud. erweiset auß dem Propheten Malachia unser täglich heiliges Meß-Opfer: In omni loco sacrificium offertur nomini meo, & sacrificium purum &c. Quomodo hæc evenerunt, Judæe (Lomere) quando in omni loco incensum oblatum est Deo? Quando sacrificium purum? Non possis proferrè aliud tempus, quàm hoc, postea quam Christus advenit, quod nisi de hoc tempore prædixit, nisi de nostro sacrificio vaticinatus est &c. Und noch klarer auf das jetzige tägliche Tom. 2. hom. 27. in c. 7. Matth. fol. 104.

wie Wir sehen werden in dem 85. Fabel-Kopf.

Der 82. Fabel-Kopf.

Von dem heiligen Sacrament deß Altars.

ES klagt Gegner / ich hab ihm das Wort **Consecrieren** aufgefangen / und mache sovil darauß / laß beynebens die Substantz unberührt. In wem stunde dan die Substantz? In disem / ob man für die abgestorbene habe Meß gelesen? Oder ob man nur allerhand Opfer habe beygebracht? Was antworte ich? Ich hab von den Oblationibus geschwigen / hab aber auf die wahre Substantz der Sach getrungen / und auß seinen eignen Worten erwisen / man habe allda und dazumahlen **Consecriert** / und folgends evidenter Meß gelesen / weil man ausser der Meß nie **Consecriert** hat. Die überige fünf Illationes hab ich hinzu gesetzt / Hrn. Lomer auß seinen eigenen Worten zu überzeugen in anderen seinen vorhergehenden Irrthumen. Weil er mir nun über dises alles Gelegenheit gibt von Christi Gegenwart in dem heiligen Sacrament zu reden / frage ich ihn / mit was Warheit und Vernunft er dise Wunder-seltsame Wort fol. 397. habe eingerucket? **Christus** kom-

met

met niemahl in die Hostiam selber/ sonder er vereiniget seinen Leib mit der Hostia Sacramentalischer Weis alsdan / wan man die Hostiam genießt. Was ist Sacramentalischer Weis vereinigen? Wo ist von diser Sacramentalischen Union ein Wort in der Schrifft? Wan er Sacramentlich vereinigt ist mit dem Brod/ so ist er ja / wo das Brod ist/ und also in dem Brod? Seynd das nit Prædicantische Außflüchten! Ich sage mit allen Catholischen Christen/ daß Wir in dem heiligen Abend-Mahl nit Brod / nit Wein/ sonder unter den Gestalten Brods und Weins schon vor/ ehe Wir es niessen/ haben/ und anbetten den wahren Leib und Blut mit allem dem/ was Christus ist. Der heilige Chrysostomus Tom. 5. fol. 548. in seiner Liturgia, oder Meß-Opfer erklärt unser Catholische Lehr de Transsubstantiatione also: Et fac panem quidem hunc pretiosum Corpus Christi tui. Amen. In Calice verò hoc pretiosum Sanguinem Christi tui transmutans Spiritu tuo Sancto. Kunte klarer nit seyn.

Der 83. Fabel-Kopf.

Von dem Alterthum der heiligen Meß.

Ich hab dem Herrn auß den uralten Schrifft-Stelleren/ Traditionibus, und

Urkunden beygebracht/ daß PETRUS, Andreas, Matthæus, &c. haben Meß gehalten. Darauf sagt Gegner: Ich müsse vorhero beweisen auß der Schrifft/ daß dise heilige Apostel seyen befugt gewesen Meß zu halten/ alsdan werde mein Fides historica Platz finden. Gelte also kein Historicus, kein Traditio, kein Zeugnus/ ein Dogma Fidei zu probieren/ man probiere es dan auß der Schrifft. Ich antworte erstlich/ daß ein jedwederer Bauren-Knecht/ so man ihn fragen wurde? Haben die Apostel Fug und Macht gehabt/ Meß zu lesen? Wurde gantz Christlich antworten: Wer will zweiflen? Die Apostel als von dem heiligen Geist erleuchtete Leuth und Lehrer der Völcker/ auch Abgesandte Christi deß HErrn werden gewußt haben/ was sie zu thun haben. Solle demnach auch Hr. Lomer von mir nit begehren ein Prob/ daß die Apostel haben Recht gethan/ wan sie haben Meß gehalten: dan solches Begehren wäre ja gar zu ungeschickt / die Apostel wollen in die Schul führen / ob sie Recht oder Unrecht gethan haben in Lesung der heiligen Meß. Ich antworte 2. Ein anders ists/ ein Dogma Fidei probieren/ und ein anders Quæstionem facti. Ich hab durch Beybringung deren Schrifft-Stelleren nichts anders wollen erweisen/ als daß man schon zu Apostel-Zeiten habe Meß gehalten/ welches ist Quæstio facti; Ob die Apostel und

erste Vätter haben daran Recht gethan/ ist ein Narheit/ fragen. Wird sich ja Herr Lomer zu keinem Richter der Apostlen machen? Der heilige Chrysostomus Tom. 5. orat. 3. Adv. Jud. probiert nach der Längs/ wie die Opfer deß alten Testament seyen aufgehebt worden/ und gleich habe angehebt das Opfer deß neuen Testaments/ und seye fortgesetzt worden beständig: Vultis ùt & alios prophetas in vos armemus? quibus ipsum apertè dicunt, quòd vestra ditio, vestráque religio finem esset sortitura, nostra contrà effloritura, totóque terrarum orbe proroganda, Christi prœmium, aliúdque sacrificiorum genus inducendum, ijs, quæ apud vos fuerunt, abrogatis.

Der 84. Fabel-Kopf.

Widerum von dem Opfer der H. Meß.

Herr Lomer laugnet/ daß der heilige Paulus Hebr. 13. durch den Altar habe verstanden einen Meß-Altar/ sonder Christum. Mein Herr! man muß nach seiner eignen Intention bleiben bey dem eigentlichen Wort-Verstand/ welcher auß dem Context erhellet. Habemus Altare, de quo edere non habent potestatem, qui tabernaculo deserviunt: Wie reimen sich dise Wort auf Christum/ daß er solle der Altar seyn? Der heilige Paulus will den Juden erweisen/ daß die Christen einen Altar ha-

haben/auf welchem sie das heilige Meß-Opfer haben/ aufopfferen/ verzehren/ ohne daß die Leviten/ und Juden-Priester darzu einen Theil/ Gewalt/ oder Anspruch haben. Also legens auß St. Chrysostomus/ dessen Wort ich nachmahls einrucken will/ Theodoretus, Theophylactus, Anselmus, Sedulius, Primasius, Haymo bey Cornelio. Und diser Meinung muß Gegner selbst beyfallen/ wan er bey seinen Worten bestehen will/ mit welchen er anziehet Oecumenium, Glossam Ord. Cajetanum &c. Daß dardurch der Tisch deß HErrn verstanden werde/ nemlich auf welchen man Consecriert/ Meß gelesen/ alsdan auch darvon den Layen die Communion außgetheilt hat/ wie es annoch bey Uns in der allgemeinen Kirch geschicht.

Zum Beschluß/ wiewohl extra rhombum sagt er/ warum ich laugnen wollen/ daß Wir Catholische auß den Schrifften der Vätter Artickul deß Glaubens machen? Ich antworte/ darum/ weil es nit wahr ist. Weise mir Gegner nur einen einigen solchen Artickul! daß aber Costerus schreibt/ man solle nit einen Finger breit von der Lehr der Vätter abweichen/ schreibt er gantz Recht/ weil dise Vätter von GOtt erleuchtet/ die Glaubens-Warheiten erkläret/ die Schrifft außgelegt/ und dise Erklärungen und Außlegungen dem Urtheil der heiligen Kirchen unterworffen haben.

Der

Der heilige Chrysostomus hom. 33. in loc. cit. ad Hebr. sagt also: Quæ sunt apud nos (sacrificia) non sunt talia, qualia Judaica, adeò ut nec Pontifici quidem liceat eorum esse particeps. Welche Wort ohne Falschheit nit anderst können verstanden werden / als von dem Altar der heiligen Meß-Opfer deß neuen Testaments / von welchem der Priester genießt.

Der 85. Fabel-Kopf.

Von den Seel-Messen.

HErr Lomer will kein Bruder deß Ketzers Aërii seyn / auß Ursach / weil Aërius alles Gebett und Opfer für die Abgestorbene als Unnutz verwirfft / er aber zulasse / daß das Gebett und Opfer für die Abgestorbene Nutz seynd. Ich erweis das Widerspill: wer nit glaubt / daß ein Fegfeur seye / der muß auch glauben / das Gebett für die Abgestorbene sey Unnutz / und: Wer für die Gestorbne bettet / muß glauben / es sey ein Fegfeur: Die Herren Lutheraner glauben / es sey kein Fegfeur / ergo glauben sie auch / das Gebett für die Abgestorbne sey Unnutz / und also seynd sie wie die Aërianer. Glauben sie aber / das Gebett sey den Abgestorbenen Nutz / so müssen sie auch glauben / es sey ein Fegfrur. Heer Lomer spricht / der Major mach einen falschē Sprung / welcher genennt wird fallacia à dicto secundùm

dùm quid ad dictum simpliciter. Wan nur Hr. Lomer keinen Syllogismum an disputierte / er waißt ja / daß er keinen machen kan. Negiere er rundig den Majorem, so probiere ich denselben: Die einige Ursach / warum man für einen Abgestorbnen bette / ist / daß man ihm / so fern er in dem Fegfeur ist / darauß helffe / oder sein Pein lindere: wan also die Herren Lutheraner kein Fegfeur glauben / so betten sie umbsonst. Jetzt mercke die gantze Welt auf die Prob deß Hrn. Lomers / welche er nimmet auß dem berühmten Salmeron, sprechendem / dise Folg seye nit gut: **Es wird für einen Abgestorbnen gebettet / ergo ist er in dem Fegfeur.** Ergo sagt Hr. Lomer / kan man für einen Abgestornnen betten / wan er auch nit in dem Fegfeur ist. Hätt nit gemeint / daß Gegner so gar nit mit dem Ergo könne umbgehen. Salmeron sagt freylich recht; dan unser Betten macht nit / daß er in dem Fegfeur seye / sonder / weil Wir nit wissen / wo er ist / so betten Wir für ihn / daß / wan er darin ist / Wir ihm zu Hilf kommen. Er weiset mich von meinen heiligen Vätteren / Concilien / allgemeinem Kirchen-Brauch zu den Außlegungen etlicher Prædicanten. Wie wäre es / wan es mir nit Ebens wäre? Laßt Uns doch hören / was sie sagen: Einer sagt / das Gebett für die Abgestorbene ist nur ein Wunsch /

Wunsch und Bitt der ewigen Seeligkeit. Reim dich/ wan er in der Höll ist / was hilft ihm dein Wunsch und Bitt. Ist er in dem Himmel/ was hat ers vonnöthen? Ein anderer sagt: Es seyen offentliche Preisungen/ Zuneigungen/ und Versiglungen der Göttlichen Verheissungen von Vergebung der Sünden. Wo steht etwas darvon in der Schrifft? Ist dises gebettet? Ist dises gewunschen? Einer sagt/ es seyen Dancksagungen für die erzeigte Wolthaten GOttes. Ist dises ein Gebett/ ein Wunsch für die Abgestorbene? Still mit solchen Sprüchen! die Kirch GOttes bettet für die Abgestorbne/ ut à peccatis solvantur: Daß sie von ihren Sünden aufgelöset werden. Wan Hr. Lomer dises nit glaubt / bleibt er ein Bruder Aërii. Der heilige Chrysostomus Tom. 2. hom. 26. in c. 7. Matth. fol. 104. sagt also: Idcirco enim Altari assistens Sacerdos pro universo orbe terrarum, pro absentibus atque præsentibus, pro his, qui ante nos fuerunt, pro his, qui postea futuri sunt, sacrificio illo proposito Deo nos jubet gratias offerre. Hoc quippe & à terra nos liberat, & transponit in Cœlum.

Der

Der 86. Fabel-Kopf.

Von dem sichtbaren Haubt und Richter der Kirch.

NIrgend gießt Hr. Lomer seinen teufflischen Haß wider die allgemeine heilige Kirch/ und dero obristes Haubt also auß/ als bey disem Fabel-Kopf/ bey welchem er alles Gifft der Lugen herauß wirfft/ und will weisen/ die gantze allgemeine sichtbare Kirch könne irren/ fehlen/ abfallen.

Für den Anfang supponiert er/ die sichtbare Kirch bestehe in dem offentlichen GOtts-Dienst. Für das andere supponiert er / daß kein einige Gemeind seye / welche die Kirch könne repræsentieren mit gewisser Assistenz deß heiligen Geists. Drittens/supponiert er/ daß kein Gewalt / kein Richter / kein Gewißheit anderstwo seye / als in dem Urtheil eines jeden Menschens / so er von der Schrifft hat. Also/ wan alle Lehrer/ Concilia, Prediger etwas sagten/ er aber vermeint/ es seye nit gemäß der Schrifft / so seye er nit schuldig zu glaubē. Alle dise drey Supposita seynd auf dem Amboß der Höll geschmidet. Dan erstlich/ wird durch die sichtbare Kirch verstanden: Cunctorum Christi fidelium visibilis Congregatio, quæ sub uno & summo post Christum capite & pastore in terris gubernatur: Ein sichtbare

bare Versamlung aller Christ-Glaubigen/ welche unter einem und Höchsten Haubt nach Christo/ und Hirten regiert wird. Muß man sich also über die Lutheraner verwundern/ daß sie auß ihrer Sect wollen ein sichtbare Kirch machen/ da sie doch kein sichtbares Haubt haben/ und von Christi Glauben in vil Sachen abgewichen seynd / und von einem GOtts-Dienst gar nichts haben/ als ein Predig unberuffner Leuthen/ und ein Gesang. Zweytens/ so lang die Kirch stehet/ hat man Concilia, Kirchen-Räth/ rc. gehalten/ bey welchen die gantze allgemeine Kirch geglaubt hat/ Christus habe sein Versprechen gehalten in Ertheilung der Assistenz deß heiligen Geists/ wie dan allzeit allen Canonibus der allgemeinen Conciliorum die gantze Catholische Welt sich unterworffen hat. Drittens/ ist niemahls einige grössere und vermessenere Thorheit auf Erden gewesen/ als jener verführten Seelen/ welche ihr Urtheil allein allen Lehreren/ der gesambten Kirch/ und heiligen Vätteren/ und dero Schrifft-Außlegungen haben vorgezogen/ und die Schrifft nach ihrem Willen und Muthwillen außgelegt.

Jetzt zu den Proben. Erstlich/ von der Jüdischen Kirchen schreibt er also fol. 406. **Dardurch aber nit gelaugnet wird/ daß gleichwol unter solcher verderbten/ sicht-**

baren / Jüdischen Kirch all Zeit Recht-Glaubige sich befunden haben / in welchen die wahre Kirch bestanden. Ist ja diser gantze Absatz ein ungeheure Ignoranz! dan wan dise ein wahre Kirch haben außgemacht / was geht ihr ab zu einer sichtbaren Kirch? Sie haben Recht geglaubt / sie haben einen GOttes-Dienst gehabt / so gut man ihn in den äussersten Verfolgungen hat haben können / sie haben gehabt einen hohen Priester / ein alt-Testamentliche Geistlichkeit / ihre figurliche Sacramenta / ꝛc. was geht ihr ab? Zweytens / daß bey den Israeliteren vil Kezereyen / und Verfolgungen gewesen seyen / ist kein Prob der vernichteten sichtbarē Kirch / massen sonst niemahlen ein sichtbare Kirch auf Erden gewesen wäre. Drittens / was anbelangt den Unglauben / das Lästeren / die Mord-Gedancken / ꝛc. wider Christum / probiert widerum gar nichts; Alldieweilen Christus ein neue Kirch aufgerichtet / und die alte vollkommner gemacht hat. Bis aber die Kirch Christi ist aufgerichtet worden / hat die alte nie aufgehört / weil / wie Gegner selbst bekennt / all Zeit ein wahre Kirch gebliben. Viertens / fragt Hr. Lomer: **Wo war das sichtbare Kirchen-Haubt / da Christus als ein Fluch an dem Creutz hieng / vor**

dem

dem man einen Grauen gehabt / die Köpf geschüttet / und vor ihm außgespyen? Umb GOttes Willen! will dan diser GOtts-Lästerer Christum an dem Creutz nit für das Haubt der Kirch erkennen? Er Er / Christus an dem Creutz / ware das sichtbare Haubt / höchste Priester und Opfer; die Kirch aber bestunde in den Glaubigen / MARJA der Mutter GOttes / den Apostlen / Jüngeren / und Nachfolgeren Christi. Fünftens / fragt er: **Wo war das Haubt der Kirchen / da Christus im Grab lag?** PETRUS ware das verheissene Haubt der Kirchen / welcher Christo auß dessen Ordnung und Befelch Joan. 21. bestellt / succediert ist. Sechstens / er sagt / er habe von der Römischen Kirch erwisen / daß sie nur ein Particular-Kirch seye / und von der Schrifft abgewichen / und in einen Irrfall gefallen seye. Ja wohl erwisen! gefablet hat er / alle seine eingewendte Ursachen seynd Lufft-Streich und Schatten-Gebäu / ein Sack-voll der Lugen / Lästerungen / und Falschheiten / welche nit die geringste Prob machen. Der heilige Chrysostomus Tom. 4. hom. 7. in c. 3. Coloss. schreibt: Semper contendit (S. Paulus) ostendere eos eadem habere, quæ Christus, & per omnes suas Epistolas hoc agit, ut ostendat, eos Societatem & communionem habere in omnibus. Propterea &

Caput dicit & Corpus. Wo ist der Lutherischen Sect sichtbares Haubt? Wo der Leib / von Ausgang der Sonn bis zum Untergang?

Der 87. Fabel-Kopf.

Von dem Fegfeur.

WEgner citiert den heiligen Augustinum zu Vernichtung deß Fegfeurs. Was sagt dan St. Augustinus? fol. 225. Saur-Br. Woher soll die Schuld bezahlt werden/ wo kein Gelegenheit ist mehr Bußl zu thun/ und sich zu bessern? Es kan also verstanden werden / daß es heißt: Du wirst nit von dannen herauß kommen / bis daß du den letsten Häller bezahlest/ er werde niemahl herauß kommen / weil er immer an dem letsten Häller zu zahlen hat/ indem er die immer und stäts währende Sünden-Pein leiden muß. Wer sihet nit / daß der heilige Augustinus / wie auch in folgendem 414. Blatt der heilige Cyprianus/ von der Höll redet? Wer sihet nit die Wort: Es kan also verstanden werden. Wordurch er nit laugnet/ daß man auch/ wie unzahlbare andere heilige Vätter und Lehrer thun / disen Text auf das Fegfeur außlegen könne? Und dises ist der Schrifft weit gemässer.

ser. Erstlich/ weil nit aller Haß und Feind-seeligkeit tödtlich/ wan man schon auch darin ableibt/ und also gehört er nit in die Höll. Anderns/ schlägt sich Gegner selber mit der Schrifft: Dan **ich sage dir wahrlich/ du wirst nit von dannen herauß kommen/ bis du auch den letsten Häller bezahlest:** Dise Wort **auch/ zahlest/** wan man sie in ernstlichem Verstand/ wie man dan soll/ nimmet/ andeuten/ man könne zahlen/ man könne mit der Bezahlung auf den letsten Häller kommen. Kan man mit Bezahlen etwas bezahlen/ und bis auf den letsten Häller abzahlen/ kan man auch den letsten Häller abzahlen. O! schreyt Herr Lomer/ **das ist ein grosser** Pharisaismus, **in dem er meint/ die kleine Sünden werden von GOtt nit mit ewiger Straff angesehen!** Und ich schreye auf: Dises ist ein grosse Unsinnigkeit/ wan er vermeint/ ein Schertz-Lug/ ein gestollner Pfenning/ ein unnützes Gelächter/ 2c. gehöre in die Höll. Wir wollen setzen/ daß Hr. Lomers Tochter verbreche einen Krug/ dessen bezüchtiget von der Mutter laugnet sie es auß Forcht/ sie möchte einen Verweis darvon tragen. Gleich nach der Lug fallt sie die Stiegen ein/ und stirbt. Wird sie Herr Lomer wegen diser Lug (wollen setzen sie hab kein ande-

re Sünd) in die Höll schicken? Vil Glück auf den Weeg! ich schicke sie mit der Catholischen Kirch ins Fegfeur/ weilen zu allen Zeiten ein Hand-greiflicher Unterschid bey den Recht-glaubigen unter einer Tod- und Läßlichen Sünd ist gemacht worden. Wer die gantze Kirch eines Pharisaismi dessentwegen verarget/ muß eintweders der gröste Simpl/ oder Unsinnig seyn. O! was schöne Prob auß dem heiligen Chrysostomo für das Fegfeur? Non temerè ab Apostolis (mercke er es wohl) hæc sancita fuerunt, ut in tremendis mysteriis defunctorum agatur commemoratio: Sciunt enim illis inde multum contingere lucrum, utilitatem multam. Tom. 5. Hom. 70. ad pop.

Der 88. Fabel-Kopf.

Abermahl von dem Fegfeur.

WEgner bekennt / daß Augustini Wort seyen / es seye ein Fegfeur: Qui emendabit eos, qui per ignem salvi erunt: Laugnet aber / daß dise Wort sollen von dem Fegfeur verstanden werden: Wo sagt aber Augustinus ein Wort von einem Feur nach disem Leben? Mercke der Herr auf/ ich will ihms zeigen/ erstlich auß Cornelio à Lapide, welche Wort er dickisch dissimuliert: De igne Purgatorii hunc locum accipiunt omnes Catholici

lici Patres (St. Augustin ist Catholicus Pater und Latinus) & Doctores Latini, & Concilium Florentinum initio, éstque consensus Ecclesiæ & traditio. Anderns/ auß dem heiligen Paulo/ dessen Wort der heilige Augustinus erörtert/ Dies enim Domini, oder nach dem Griechischen/ Dies illa (also neunt der heilige Paulus den Gerichts-Tag/ in illa Die justus Judex 2. Tim. 4. v. 8.) declarabit: Quia in igne revelabitur, welche Wort ja Sonnen-klar seynd von der Prüffung nach disem Leben: muß also auch Augustinus nothwendig reden von dem Feur nach disem Leben/ weil der heilige Paulus redet von dem Feur nach disem Leben. Drittens/ ist das Fegfeur entworffen mit sambt den läßlichen Sünden in den Worten Pauli: Si cujus opus arserit, detrimentum patietur, ipse autem salvus erit, sic tamen, quasi per ignem. Allwo er die gute und Sündhafte Werck in die Feur-Prob schickt/ die gute mit dem Gold und Steinen vergleicht/ die tadelhafte aber mit dem Holtz/ Heu/ Stoplen/ 2c. auß welchem evidenter folgt/ daß dise Tadel nit Tod-Sünden seynd/ sonst wurden sie nit verbrinnen/ sonst wurde er nit salvus seyn per ignem. Ergo gibts ein Feur nach disem Leben/ ein zeitliches Feur/ ein Feur/ in welchem Sünden können abgebüßt werden: Wie gar schön der heilige Chrysostomus den oben eingeführten Spruch fortsetzt: Cùm enim to-

tus constiterit populus extensis manibus, Sacerdotalis plenitudo & tremendum proponatur Sacrificium, quomodo DEUM non exorabimus pro his deprecantes? Tom. 5. hom. 70.

Der 89. Fabel-Kopf.

Von den Läßlichen Sünden.

DJser Fabel-Kopf stellet nit einen Widerleger / sonder einen Spöttler vor / seine Wort seynd: Ich sihe abermahl / daß Gegneren kein Ernst ist umb der Warheit willen zu Disputieren / schämet sich auch nit vor den Evangelischen so liederlich Zeug fürzubringen / sonder ist darmit zufriden / wan er nur seinen Leuthen etwas herum schwätze. In wem? In dem / daß ich sage / es werden nit alle Sünden mit dem Höllischen Feur gestrafft / sonder laß auch Läßliche Sünden zu / welche mit einer zeitlichen Straff angesehen werden. Wie kan ein ehrlicher Mann so Spöttlich reden wider ein Lehr / so mit nur mein Lehr / sonder aller heiligen Vätter / Lehrer / Schrifft-Außleger / aller Catholischen ist? Damit er aber sehe / daß mir Ernst seye / betheure ich vor GOtt und allen Heiligen / daß ich sambt der gantzen allgemeinen Christlichen Kirch glaube / daß ein Fegfeur seye / nit alle Sünden Tod-Sünden seyen /

seyen/ nit alle Sünden die ewige Höll-Pein verschulden/ und dises so gewiß/ als ich glaube/ daß ein GOttt seye. Wolle also Gegner mit so groben/ bäurischen/ spöttlichen/ unanständigen After-Reden nit aufziehen. Dises zur Warnung. Jetzt wollen Wir ein und andere Prob durchsuchen. Die Schrifft / sagt Hr. Lomer / macht kein andere Abtheilung / als in Glaubige und Unglaubige. 2. In Gerechte und Ungerechte. 3. In Schaaf und Böck. 4. Wer glaubt/ wird Seelig/ wer nit glaubt/ wird verdammt. 5. Wie der Baum fallt/ also ligt er. Ergo will die Schrifft von keiner mitteren Gattung wissen / welche mit Läßlichen Sünden sollen in das Fegfeur gehören.

Antwort auf das erste: Welche in Läßlichen Sünden seynd / seynd Glaubige. Auf das andere? Welche in Läßlichen Sünden seynd/ seynd Gerechtee Auf das dritte: Welche in Läßlichen Sünden seynd/ seynd Schaaf. Auf das vierte: Wer glaubt/ und thut nichts Tödtliches wider das / was der Glaub befilcht/ wird Seelig/ und ist Glaubig. Auf das fünft: Wan der Mensch in Läßlichen Sünden ableibt/ so fallt der Baum auf die rechte Seiten/ und bleibt Ewig in der Gnad GOTTES.

Daß aber läßliche Sünden seyen/ erweise ich ihm erstlich auß der Schrifft: 1. Joan 5.

 v. 16.

v. 16. Qui scit fratrem suum peccare peccatum non ad mortem, petat, & dabitur ei vita peccanti non ad mortem. Est peccatum ad mortem? Non pro illo dico, ut roget quis. Ergo gibt es Sünden non ad mortem, und gibt Sünden ad mortem &c: 2. Auß dem heiligen Augustino lib. de Spir. & litt. c. 28. Sicut non impediunt à vita æterna justum quædam peccata venialia, sine quibus hæc vita non dicitur. Doch weil nichts Unreines in den Himmel eingehet / wird er vorhero gereiniget. Auß dem heiligen Gregorio l. 6. in l. 1. Reg. c. 2. De justorum casu scriptum est: septies in die cadit justus, & resurgit. 4. Auß dem Venerabili Beda, welcher den Sinn deß heiligen Gregorii noch klärer ans Liecht gibt in c. 24. Prov. Quomodo autem justus appellatur, qui cadere, id est, peccare memoratur? Nisi quia de levibus quotidianísque loquitur peccatis, sine quibus nec justorum quispiam esse in hac vita potuit. Und bleibt doch Justus. Der Schrifft-Text Prov. c. 24. lautet: Septies enim cadet justus & resurget. Dan sibenmahl wird fallen der Gerechte / und wird auferstehen. Dises ENIM aber geht auf das Vorgehende: Ne insidieris, & quæras impietatem in domo justi: Suche kein Gottlosigkeit in dem Hauß deß Gerechten. Warum? Dan er wird sibenmal fallen / nemlich in kleine tägliche Sünden / und wird doch Gerecht verbleiben. Bey welcher

Auß-

Außlegung Cornelius hinzu setzt: Justi enim corruunt in veniale salvâ Justitiâ, injusti in mortale, quod negârunt Jovinianus, Pelagius, Wicleff, Calvinus, & Lutherus. 5. Ist zwar jede Sünd ein Beleidigung der höchsten Majestätt. Es kan aber auch die höchste Majestätt schwärlich oder läßlich beleidigt werden; Sonst wären alle Sünden gleich/ weil alle ein Beleidigung der höchsten Majestätt wären. 6. Ist dem nit also/ daß der heilige Hieronymus oder einiger anderer Catholischer Lehrer ein läßliche Sünd in die Höll geschickt habe. Ich hab den heiligen Hieronymum gelesen Tom. II. l. 2. adv. Pelag. edit. Rom. 1565. und hab gefunden/ daß diser heilige Mann den Text Matth. c. 5. v. 22. von den drey Staffen deß Zorns handle/ deren der erste geschickt wird ad Judicium für das Gericht/ der andere ad Concilium für den grossen Rath/ der dritte in die Höll. Darauf will Hieronymus probieren/ daß keiner ohne Sünd seye/ daß keiner ohne Straff seye/ daß Wir auch für jedes müssiges Wort werden müssen Rechenschafft geben an dem Tag deß Gerichts. Will darauf dem Menschen ein heilige Forcht einjagen mit disem Argument: Si ira, & sermonis injuria atque interdum jocus judicio Conblióque & gehennæ ignibus delegatur, quid merebitur turpium rerum appetitio? Wan Hr. Lomer nur ein Viertelstund wäre in der Rhetorie

rie gewesen / so wurde er von dem vortreff-lichen Redner Hieronymo in Ewigkeit kein solches Gifft wollen herauß ziehen. Sihet er dan nit / daß der heilige Hieronymus nach dem Beyspill der Schrifft drey Sorten der Sünden und drey Sorten der Straffen setzt? Also das Iræ, dem tödtlichen Zorn correspondiere Gehennæ ignis: Die Höll. Sermonis injuriæ, einem Zanck-Handel / Das Concilium, und gesambte Rath. Joco einem Schertz / Judicium, das Gericht sag ich / weil ein jedes müssiges Wort für Gericht gezogen wird nach dem Wort der Schrifft / aber nit zur Verdammnus. Im übrigen / müßte ich vil zu thun haben / wan ich seine in vorigen Jahren außgegebne Schrifften wolte beantworten. Die jenige / wider welche er solche hat zusam getragen / haben solche keiner Antwort würdig geschätzt. Der heilige Chrysostomus Tom. 1. in Psalm. 142. legt dem Gegner Peccata venialia, Läßliche Sünden für die Augen: Quia sunt levia peccata, perquam levia, ut oratione quotidiana purgentur. Zween Streich auf einmahl Läßliche Sünden / und Genugthuung für dieselbe.

Der

Der 90. Fabel-Kopf.

Von Haltung der Gebott GOttes.

DEr Baur laßt sich wider hören in den Worten: Es seye ein boßhaftes Widerstreben / daß ich ihn bereden wolle / man müsse durch Haltung der Gebotten Seelig werden. Nit ich allein sage es / sonder die gantze heilige Kirch auß dem Mund Christi und klaren Worten deß Evangelii. Deß Hrn. Lomers sein Beginnen fol. 429. ist ein außgemachte Boßheit / da er auß den Worten Christi: **Wilt du Vollkommen seyn / verkauff was du hast / und gibs den Armen:** Will ein Gebott machen / und den Jüngling überzeugen / als hätte er die Unwarheit geredt / mit Vermelden: **Dise alle hab ich gehalten von Jugend auf:** weil er dises Gebott von der Armuth nit gehalten hat. Wan die Armuth ein Gebott ist / warum bettlen dan die Herren Prædicanten nit mit ihren Weiberen und Kinderen? Den übrigen Schub-Karen voll Text hat der Hr. Lomer schon öfter abgeschriben / ist ihm auch schon öfter widerlegt worden. Nequaquam, sagt Chrysostomus / Dominum incuses, haud mandat impossibilia. Multi & ipsa superant mandata. Ergo si impossibilia fuissent, minus sua sponte superassent.

assent. Tom. 5. hom. 8. de Job cit. Auß welchen Worten Hr. Lomer sihet/ man könne nit nur allein die Gebott halten/ sonder etwas darüber thun.

Der 91. Fabel-Kopf.

Von der Heiligkeit.

NAch Herrn Lomers Gedicht müssen in einem jeden Lutheraner zwey Heiligkeiten seyn/ von welchen die Lutherische Sect über alle Kirchen Heilig gemacht solle werden. Die erste Heiligkeit ist die Heiligkeit Christi/ welche gantz mit Haut und Haar in einen Lutheraner hinein fahrt/ so bald er an Christum glaubt. Die ander ist ein innerliche von dem heiligen Geist gewürckte Heiligkeit. Die erste ist gantz vollkommen/ und die Heiligkeit Christi selbst/ nit anderst/ als wan alle Lutheraner lauter Christi wären: Und ist eben darum bey allen gleich/ ist eine von GOtt den Lutheraneren geschenckte Heiligkeit. Die andere/ so der heilige Geist würckt/ kan nit vollkommen werden/ weil die angebohrne Unheiligkeit allzeit im Weeg ist.

Disen Lomerischen Traum zu widerlegen/ sag ich erstlich/ daß Uns die Heiligkeit Christi weder gantz weder eines Theils geschenckt/ oder zugerechnet werde. Christo bleibt sein Heiligkeit gantz/ wie sie ist/ als ein Eigenthum.

thum. Wir Christen aber werden Heilig durch ein von der Heiligkeit Christi entschidene Gnad / durch die heilige Sacramenta / und mit der Gnad gewürckte gute Werck / wie schon oben ist gemeldet worden.

Ich sag zum andern / daß Gegner in seinen eignen Grund-Sätzen abschäulich irre. Dan wan auch die Heiligkeit Christi Uns imputiert wurde / wurde sie nit gleich imputiert / sonder nach jedes Glauben / so mehr oder weniger die Liebs-Werck würcket / massen sonst die Gerechtigkeit GOttes starck wurde leiden und nit jedem geben nach seinem Glauben.

Ich sage drittens / daß die Heiligkeit / so er dem heiligen Geist zufablet / kein Heiligkeit seye / weil er dardurch verstehet majorem vel minorem depurationem à peccatis. Ein mehrere oder mindere Vertilgung der Sünden in uns: dan wan der Mensch schon umb ein und andere Sünd weniger hat / so ist doch dises kein Heiligkeit. Ja / wan er auf solche Weis von allen Sünden gereiniget wäre / wäre er dessentwegen nit Heilig / sonder nur nit sündig. Positivè Heilig wird der Mensch durch die Gnad / so ihm eingegossen wird.

Letstlich will er / ich hab die Schrifft nit recht übersetzt Apoc. c. 22. v. 11. Qui justus est, justificetur adhuc, & Sanctus sanctificetur adhuc. Ich solte nit sagen / er werde Ge-

rech-

rechter/ Heiliger werden / sonder er werde immerhin Heilig. Auf dise sein Unwissenheit antworte ich erstlich/ daß auch der heilige Augustinus und andere eben also dise Stell der Schrifft geben/ wie ich auß der gemeinen Version. Seine Wort seynd Epist. 137. ad plebem Hippon. Ita ut hinc arbitrer in Apocalypsi c. 22. scriptum: Justus justior fiat. Der Gerechte solle gerechter werden. Ich antworte 2. Daß es also seyn müsse/ daß der jenige/ so in der Gerechtigkeit und Heiligkeit fortfahrt/ von Tag zu Tag Gerechter und Heiliger werde/ weil er immerhin würckt / und durch das Würcken die Gnad vermehrt.

Der heilige Chrysostomus von den Verdiensten und Pflicht-Lohn schreibt also Tom. 5. l. 1. de Provid. Nunquam enim profectò, cùm justus sit Deus, tot sperneret, sive malos impunitos ex vita migrare, sive bonos hic innumeris incommodis & cruciatibus affici, si non utrisque varia in futuro sæculo præmia pro meritis parâsset. Wohl gemerckt! Cùm justus sit Deus. Weil GOtt Gerecht ist: pro meritis, für die Verdienst.

Der 92. Fabel-Kopf.

Von dem Beichten.

HErr Lomer will sein Contradiction salvieren. Fol. 430. Der Irr-Gäng sagt er:

er: Das Beichten sey ein Göttliche Verordnung/ ein Göttlicher Befelch/ GOttes Will. fol. 268. Saur-Brunn. sagt er ohne Außnahm: Daß allein die Bekantnus der Sünden/ oder die Beichte vor GOtt auß Göttlichem Recht zu Vergebung der Sünd nothwendig seye. Von der Bereuung vor GOtt ist kein Zweifel und kein Frag: Ergo sagt er von der Ohren-Beicht/ es seye ein Göttlicher Befelch/ und es seye kein Göttlicher Befelch.

Item ist Gegners gar oft-widerhollter Grund-Satz/ daß Nichts für Göttlichen Befelch soll gehalten werden/ es seye dan klar in der Schrifft. Es möge die Kirch und Concilia sagen/ was sie wollen/ wans nit klar in der Schrifft ist/ sey es für kein Gebott oder Glaubens-Artickul zu halten: Mit klaren deutlichen und eigentlichen Worten: Wo steht in der Schrifft mit klaren deutlichen und eigentlichen Worten/ daß die Beicht ein Göttlicher Befelch seye?

Item, wie besteht er mit den Worten fol. 294. Saur-Brunn. Man muß doch/ wan man den eigentlichen Verstand eines duncklen Spruchs nit finden kan/ sehen/ daß dessen Erklärung der Gleichförmigkeit oder Regel deß Glaubens nit zuwider lauffe/ ergo kan

 man

man für einen Glaubens-Artickul etwas halten / so klar / deutlich / und eigentlich in der Schrifft nit enthalten wird. Ergo hat die Kirch den Gewalt / die Schrifft außzulegen / etwas zubefehlen / etwas als einen Glaubens-Artickul fürzulegen. Stoßt er ja an allen Orthen und Enden an seine eigne Wort mit einer Contradiction an.

Nach seiner höflichen Art zureden / sagt er fol. 440. **Massen wir das / was GOttes Willen gemäß / und von der Kirchen vor nutzlich befunden worden / behalten / dargegen aber den Menschen-Satz hinweck geschmissen haben.** Ligt ja die Grobheit in disem Letstern / und die Contradiction in folgenden Worten: **Was von der Kirchen nutzlich befunden worden:** klar vor Augen. Nach seiner Lehr ist alles Menschen-Satz / was nit in der Schrifft deutlich / eigentlich / klar befohlen wird. Nach disen jetzigen seinen Worten laßt er auch zu das jenige / was die Kirch für nutzlich befunden hat / für einen Göttlichen Befelch / welches er doch sonst alles / was die Kirch von schier sibenzehen Hundert Jahren für nutzlich befunden hat / als einen Menschen-Satz verwirfft. Wie geht dises zusam?

Er bekennt fol. 440. **Daß man alle**

Sünden bekennen solle / die man wisse / und empfinde im Hertzen. fol. 441. sagt er: Man müsse keine Umbständ dem Beicht-Vatter an die Zähn streichen / wie die Catholische es Haar-klein erforderen. Eintweders widerspricht ihm Hr. Lomer / oder er sagt die Warheit nit. Wan er sagt: Wir Catholische erfordern andere Umbständ / als welche eigentlich ein schwäre Sünd machen in sich selbst oder mit Verursachung einer anderen Sünd-Gattung / so sagt er die Warheit nit. Wan er aber darunter verstehet solche Umbständ / so ein schwäre Sünd außmachen / oder andere Gattung der Sünd / widerspricht er ihm selber / weil er selbst erfordert / man solle alle Sünden beichten die man waißt / und im Hertzen empfindet. Wan einer beichtet / er hab ein Fornicationem begangen / und hat beynebens ein Adulterium begangen / beichtet er recht? Andere Haar-kleine Umbständ erfordern wir nit. Unvergleichlich ist die Zeugnus St. Chrysostomi von der Beicht aller Sünden außdrucklich: Ne nos dicamus peccatores (dises kleckt nit) sed etiam peccata recenseamus, SPECIATIM UNUMQUODQUE ENUMERANTES. Tom. 4. hom. 31. in c. 12. ad Hebr. unumquodque ein jede insonderbar.

Der 93. Fabel-Kopf.

Ob die Absolution vor dem Tauff giltig seye?

Herr Lomer will behaupten / daß die jenige / so in erwachsenen Alter seynd getaufft worden / haben vor dem Tauff können absolviert werden / ja seynd würcklich von den Apostlen absolviert worden / kan etwas ungeschickters erdacht werden? Ist dan nit der Tauff der Eingang zu dem Leben? Der Eingang zu der Gnad? Der Eingang in die Kirch? Der Eingang zu den heiligen Sacramenten? Wie kan dan ein Ungetauffter absolviert werden? Herr prostituiere er sich nit so gar abscheulich.

Er sagt ferner n. 2. daß die / so wolten getaufft werden / ehe sie getaufft wurden / schon haben den Glauben erlangen können. Ey wie gehet dises so schön auf einander! wan sie schon haben den Glauben erlangen können / so haben sie auf Lutherisch schon gerechtfertiget seyn können / ehe sie getaufft / ehe sie gebohren / ehe sie in den Bund mit Christo und der Kirch getretten seynd.

Er sagt n. 3. & 4. das ἀναγγέλλειν und ἐξομολογούμενοι ein Ding seye verkündigen und Beichtende / aber über Laut / nit in Geheim. Wo steht dises geschriben? Woher pro-

probiert ers? In was für einnm neuen Griechen-Land redet man also? ἀναγγέλλειν heißt Verkündigen / es mag mit Geschrey / oder still geschehen. ἐξομολογούμενοι heißt Beichtende / Bekennende / es mag in der Still oder Uberlaut geschehen.

Er sagt n. 5. Daß der heilige Chrysostomus Tom. III. hom. 41. in acta Apost. Die Schrifft gebe / wie Luther: Daß nemlich die Glaubige kommen seyen / und haben bekennt ihre Wunder-Werck / und nit ihre Sünden. Laßt Uns sehen ein außgemachtes Laster-Stuck und Formal-Untreu! Wie sagt dan der Syrische Text? OFFENSAS SUAS. Ihre Sünden. Offensas suas, confitebanturque quod fecerant. Wie sagt der Griechische Text? τὰς πράξεις αὐτῶν actus suos. Wie sagt der heilige Chrysostomus? Tom. III. hom. 41. in c. 19. act. mihi fol. 279. führt er disen Text zweymahl ein. Das erste mahl: Venerunt confitentes ac annunciantes opera sua. Das andere mahl: Posthac venerunt confitentes peccata sua. Seynd dises die Miracul: Peccata sua? Edit. Antuerp. 1614. In dem Original Griechischen Text auß hiesiger Stadt Bibliothec seynd dise Wort das erstemahl / τὰς πράξεις αὐτῶν. Das andere mahl τὰς ἁμαρτίας αὐτῶν: Peccata sua, ihre Sünden. Jetzt nimme ich die gantze Welt zu Zeugen / ob

ob nit Lutherus und Lomerus in so wichtiger Sach die Schrifft und heiligen Chrysostomum verfälscht haben? Pfuy der Schand!

Fol. 444. setzt er hinzu: Wan auch der Text von dem Beichten zuverstehen wäre/ so müßte man doch solche verstehen für ein offentliche in der Gemeine/ Freywillige/ ins gemein/ von einigen einmahl/ ohne Absehen auf einiges Verdienst. Und wo steht dises alles klar/ deutlich/ eigentlich in der Schrifft? Und wo hat die Kirch dises für nutzlich erkennt? Und wo kleckt dises zu einer recht-mässigen Erkantnus und Loßsprechung? Und ist von disem der Göttliche Befelch/ Will/ Ordnung? Ist dises der allgemeinen Kirchen-Praxis? Ist dises deß Hrn. Lomers Lehr/ man solle alle Sünden/ die man waißt und im Hertzen empfindet/ offentlich sagen? Er waißt selber nit mehr/ was er glaubt/ was er schreibt.

Der 94. Fabel-Kopf.

Von dem heiligen Abend-Mahl.

Es gibt mir Hr. Lomer Vermög seiner angebohrnen Discretion die Prædicata: Gantz verwegen/ vernünftlen/ Mändlische Phantaseyen/ überzeugtes Gewissen/ schwäre Verantwortung vor dem Rich-

Richter-Stuel GOttes/ ꝛc. Was sag ich dan? Ich sage/ daß der Leib Christi zugleich mit dem Blut unter den Gestalten deß Brods genossen werde. Hr. Lomer bedencke sich ein wenig/ ob solche Wort sich reimen wider die gesamte Kirch/ wider die heilige Vätter/ und alle Lehrer/ unter welchen Becanus ist/ welchen er unverantwortlich wider mich citiert? Alle alle sagen Wir solches ohne Außnahm. Wan er die Wort Vi Verborum, und vi naturalis concomitantiæ nit verstehet/ will ihm sie auf sein Anhalten gantz gern außlegen; Weil er ohne dem schon zulaßt/ daß Christus nit mehr zertheilt/ Leib und Seel nit mehr von einander abgesöndert werden. Der heilige Chrysostomus redend von der Speis der heiligen Eucharistiæ, redet von ihr als von dem gantzen CHristo Tom. 5. Ecce eum tangis, ipsum manducas. Et tu quidem vestimenta videre cupis, ipse verò tibi concedit, non tantùm videre, verùm & manducare, & tangere, & intra te suscipere: Den gantzen Christum bey dem Manducare, oder Essen. Hom. 59.

Der 95. Fabel-Kopf.

Von der Transsubstantiation.

ER verlangt die Prob der Transsubstantiation und würcklichen Gegenwart Christi ausser der Niessung/ welche ihm schon

Hundert- und öftermahl ist erwisen worden auß der Schrifft / Praxi Ecclesiæ, heiligen Vätteren und Rationibus. Für dißmahl sey ihm genug der Außspruch deß heiligen Chrysostomi: Igitur adora, & communica. Tom. 5. hom 61. ad pop. Ant. Wan der Communicant muß anbetten / ehe er nießt / muß er das Brod anbetten / so Hr. Lomer ihm gegenwärtig einbildet?

Der 96. Fabel-Kopf.

Von der Stadthalterschafft Petri.

Herr Lomer will auch so gar den heiligen Petrum umb sein höchstes Stadthalter-Ambt bringen / mit Vermelden / was Christus zu Petro habe gesprochen / habe er zu allen Apostlen und der gantzen Kirch gesprochen. Erstlich / ist sich zu verwundern / daß Gegner seine Einwendung macht / als hätte er sein Lebtag von keinem Stadthalter Christi auf Erden gehört / als wußte er nit die Ursach / warum die Kirch und alle Alten reden von den Schlüssen und Schäfflein Petri, als hätte er den neunten und zehenden Discurs deß Heimb-Gartens gar nit gesehen. Zu dem andern / wo hat Christus jemahlen zu einem andern Apostel gesagt: Tibi dabo claves &c. Tu es Petrus &c. Super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam. Pasce oves meas. Die

Kirch ist niemahlen genennt worden Navicula Andreæ, Navicula Joannis &c. Heißt dises nit die Schrifft umbkehren und verwerffen? Heißt dises nit alles Alter und allgemeinen Wohn verachten? Aber Hr. Lomer muß etwas sagen/ es heißt etwas/ oder nit. Der heilige Chrysostomus Tom. 1. hom. 4. de verb. Isa. f. 609. sagt von PETRO: Quid autem Petrus? Basis Ecclesiæ &c. Wer ist das Fundament der Kirchen auf Erden sichtbarlich? PETRUS, welchen GOtt an sein Statt gesetzt hat. Wo ist ein anderer Apostel darzu erwählt worden?

Der 97. Fabel-Kopf.

Von der Schrifft.

MAn verlangt ein Antwort auf dises Argument: Alles das jenige/ was Hr. Lomer von der Schrifft sagt/ sagen auch Calvinus/ Zwinglius/ und alle Ketzer/ welche sich/ wie Herr Lomer/ auf die Schrifft beruffen. Er legt den Ketzeren ein leichtfertige Verdrähung der Schrifft auf/ dise werffen ihm Gleiches in den Bart zuruck. Er sagt: Er ruffe den heiligen Geist an/ dises sagen auch sie. Er sagt: Es seye ihm die Schrifft in ihrem

eigentlichen Verstand gantz klar / eben dises sagen auch sie? Was antwortet er auf dises Argument? Nit ein einiges Wort / sonder wirfft mit Unwarheit vor / daß ich solche Argument von Jodoco Kedd entlehnet hab. Wan ich sie von P. Jodoco Kedd entlehnet hätt / so doch nit ist / so wären und bliben sie dannoch Argumenta, auf welche Hr. Lomer nit antworten kan. So hätte ich gethan, was Hr. Lomer in allen seinen Tractäten thut / welche er meistens auß dem Lateinischen Gerardo in Teutsche Sprach übersetzt / und für sein Gespunst verkaufft. Alles anderes / was er noch hinzu schwätzet / ist widerum nichts anders / als was Arius, Nestorius, Calvinus, Zwinglius, und alle Ketzer mit eben disen Worten sagen kunten. Dessentwegen der heilige Chrysostomus Tom. 1. hom. in Psalm. 118. also schreibt: Hæretici multa narrant, ac Magistrorum faciem præferunt, mendacium pro subsidio habentes: nec de Divinis Scripturis aliquid loquuntur, aut, si loquuntur, ad cupiditates suas torquent. Auß welchen er klar ersihet / wie die jenige / so ausser der wahren Kirchen seynd / mit der Schrifft umbgehen.

Der

Der 98. Fabel-Kopf.

Ob die Schrifft allein Richter sey?

SAnct Augustin muß bey dem Hrn. Lomer widerum Lutherisch werden. Wie da? Weil er die Schrifft allein für einen Richter erkennt / so gar / daß man auch könne die wahre Kirch wohl auß der Schrifft erweisen / und dises wider meine eigne Wort / da ich gelehrt / die Schrifft müsse von der Kirch beurtheilt und authorisiert werden. Soll ich demnach zwey Ding erweisen / erstlich wie die Kirch möge auß der Schrifft dargethan werden. Anderns wie die Schrifft könne von der Kirch beurtheilt und authorisiert werden / welches einem circulo vitioso gleich sihet.

Erstlichen muß Gegner wissen / daß man anderst disputiere mit einem Heyden / so kein Schrifft erkennt; Und anderst mit einem Ketzer / welcher ein Schrifft zulaßt. Der heilige Augustin disputierte wider einen Ketzer / welcher die Schrifft zuliesse / abstrahendo, wo immerher dieselbe probiert wurde. Disen weist er also zu der Schrifft mit disem Argument? Auch in der Schrifft werdet ihr finden / daß ein wahre Kirch GOttes seye: Nit / daß auß der Schrifft allein die

Kirch

Kirch GOttes erwisen werde / wellen sonst Proben genug auß den bekanten Motivis credibilitatis können beygebracht werden. Das andere anbelangend / wan schon ein Schrifft zugelassen wird / kan doch noch ein grosse Frag seyn / welche Bücher ein Schrifft seynd? Auf dise Frag können die Ketzer nit antworten / wie sie sich immer winden und krümmen / wan sie nit auf die unfehlbare Authoritet der Kirch sich lencken. Und dises ware die Ursach / warum der heilige Augustinus gesagt hat / er wolte auch dem Evangelio nit glauben / wan ihn nit die Authoritet der Kirch darzu vermöchte / als auß dero unfählbaren Außspruch er erkennete / daß dise Schrifft / die wahre Schrifft seye. Mithin ist Circulus vitiosus aufgehebt.

Ob aber Augustinus jemahl gelehrt habe / daß alles / was zu dem Glauben und ewigen Seeligkeit nothwendig ist / hell und klar in der Schrifft stehe / ist noch übrig zu erkundigen. Es weiset mich Gegner an das Buch de Doctrin. Christiana l. 2. c. 9. gar recht. In disem Capitel gibt der heilige Lehrer ein Unterweisung / wie ein Christ mit der Schrifft solle umbgehen. Illa, sagt er / quæ in eis apertè posita sunt, vel præcepta vivendi, vel regulæ credendi, solertius diligentiúsque investiganda sunt: Die jenige Ding / welche in der Schrifft klar und offentlich enthalten seynd / eintweder

als

als Gebott zu leben / oder Glaubens-Reglen / soll man mit allem Fleiß dieselbige erwögen. Auß welchen Worten erhellet / daß auch das jenige / was außdrucklich in der Schrifft ist / dannoch mit grossem Fleiß müsse durchforschet werden / und also könne auch die Schrifft in disem anderst von einem / und anderst von einem andern verstanden werden / und ein Richter vonnöthen seye. Darum setzt er hinzu: Quæ tantò quisque plura invenit, quantò est intelligentia capacior: Welche ein jeder umb destomehr findet / umb wie vil mehr er Verstand hat. Alsdan setzt der heilige Augustinus jene Wort hinzu / welche Hr. Lomer für sich allegiert / und doch gantz wider ihn seynd: In iis enim, quæ apertè in Scriptura posita sunt, inveniuntur illa, quæ continent Fidem, moresque vivendi, spem scilicet atque charitatem. Durch welche Wort der heilige Lehrer anders nichts will (wan er ihm nit selbst widersprechen will) als daß alles in der Schrifft in genere unter einem gemeinen weitläuffigen Prædicát begriffen seye / nit aber in Specie jedes Stuck und Glaubens-Artickul absonderlich verzeichnet werde. Dessen Exempel ich eines und anderes beysetze. Es ist die Frag / ob und wie vil Sacramenta seyen? Was sagt die Schrifft? In der Schrifft werden etliche Ding vorgestellt / so als nothwendig zu dem ewigen Heil erfordert werden / als

der

der Tauff/die Buß/das heilige Abend-Mahl/ das Klein-werden / wie die Kinder/ ꝛc. das Wort GOttes/ ꝛc. Ob aber dise Ding Sacrament seyen/ist nit ein Wort in der Schrifft. Woher wissen wir dan/daß Sacramenta und zwar dise / oder diser Zahl seyen? Ist dan nit die Wissenschafft der heiligen Sacramenten nothwendig zu dem ewigen Heil? Wo ist die klare Schrifft darum? Es werden die Herren Lutheraner bis an den Jüngsten-Tag darinn suchen / und dannoch keinen klaren Text finden / daß drey Sacramenta verè und eigentlich seyen/ wie ihr Lutherische Apologia in Terminis vorhaltet/ sie aber dannoch jetzt nur zwey glauben/ und eines haben. Wir Catholische beruffen Uns auf die Schrifft / auf die Tradition der Apostlen / praxin Ecclesiæ und allgemeine Lehr der heiligen Kirch/ weil in der Schrifft/ weder daß Sacramenta/weder daß siben seyen/ klar vorgestellt wird.

Es ist die Frag/ ob ein heilige Dreyfaltigkeit seye/ der Natur nach ein GOtt/ aber drey verschidene Personen? Was sagt die Schrifft? In der Schrifft wird gefunden ein GOtt / und von disem GOtt / daß ein Vatter / ein Sohn/ ein heiliger Geist seye. Ja sagt Arius, dises ist wahr/ aber der Sohn ist nit GOtt wie der Vatter / sonder ein Geschöpf deß Vatters. Ja/ sagt Sabellius, dise drey Nämen seynd Nämen eines GOttes/ wie er dan mehr

Nä-

Nämen in der Schrifft hat/ aber bedeuten nit drey Personen: es ist nur ein Person/ aber dise Person hat mehr Nämen. Ja sagen die Griechen/ aber der heilige Geist gehet nit auß von dem Vatter und Sohn/ rc. Wolle nun Hr. Lomer auß der Schrifft klare und deutliche/ eigentliche Wort bringen/ mit welchen dise dreyfache Ketzer ihres Irrthums überwisen werden. Dises kan er nit/ ist also gezwungen/ neben der Schrifft einen andern Richter zuzulassen/ welcher dise wichtigste Zweifel beylege. Der heilige Chrysostomus erweiset auß dem heiligen Petro, wie nit so leicht die Schrifft zuverstehen seye Tom. 2. hom. 44. in c. 23. Matth. Propterea dicit Petrus in Epistola sua, de scripturarum obscuritate: quia non sicut voluit homo, locutus est spiritus, sed sicut voluit spiritus, ita locutus est. Ratio autem obscuritatis multiplex est, tamen satisfactionis dicimus duas: Quia DEUS alios voluit Doctores, alios discipulos &c. Warum soll sie dan ein jeder außlegen können?

Der 99. Fabel-Kopf.

Ob alles Nothwendiges geschriben sey.

ICh hab Hr. Lomer einer Schrifft-Fälschung beschuldiget/ weil er lehret/ der heilige Paulus hab nichts geredt/ so er nit auch geschriben hab/ wider die außdruckliche

Wort

Wort Pauli 2. Theſſ. 2. v. 15. Haltet an den Satzungen / die ihr gelehrt ſeyt / es ſey gleich durch unſer Wort / oder Epiſtel. Sihet ja jederman / daß Paulus nit allein mit Schreiben / ſonder auch mit Worten habe Satzungen hinterlaſſen. Ey ey / ſchreit Hr. Lomer / ich hab diſes nit widerſprochen / ſonder nur / daß der heilige Paulus in zur Seeligkeit nöthigen Glaubens-Puncten nichts geredt oder gelehrt / ſo er nit auch in ſeinen Schrifften verfaßt hätte. Kunte wohl was Einfältigers ſeyn? Wer hat jemahl gedacht / daß alle Wort Pauli / ſo er geredt / ſeynd ſchrifftlich verfaßt worden / wan ſie auch nothwendige Glaubens-Satzungen haben in ſich gehalten? Er mercke wohl: Von den Satzungen iſt die Red / an die Satzungen ſollen ſie ſich halten / ſo er mit Worten / oder Epiſtlen ihnen hat hinterlaſſen / ergo muß er Satzungen geredt haben / welche er nit hat geſchriben; ſonſt wurde er geſchriben haben: Haltet euch an die Satzungen / ſo ich euch in meinen Epiſtlen hinterlaſſen habe: Er macht keinen Unterſchid / als wären nur die Epiſtel zu dem Heil nothwendig / nit aber die Sazungen mit den Worten. Alle diſe ſeine Falſchheiten bekräfftiget er mit einer Neuen / ſagend / Paulus habe nichts geredt / als was

er in den Schrifften Moysi gefunden hat. Der heilige Paulus Act. 26. bringt drey Argumenta für / eins auß den Vättern / das ander auß der Erscheinung Christi / das dritte auß Moyse und den Propheten / und was er auß disen nur in genere, und Figurlich vorgebracht hat / specificiert er / wie Christus kommen seye / ein neues Gesatz eingesetzt habe / Sacramenta aufgerichtet / 2c. Der heilige Chrysostomus Tom. 5. lib. de Virginitate c. 13. schreibt: Leges nobis tulit, & Decreta fecit partim per se Christus, partim per Apostolos: Quòd autem per se leges omnes non tulerit, audi ejusdem testimonium: Multa habeo vobis dicere, sed non potestis portare modò. Hat also erstlich Christus den Apostlen noch vil überlassen / und die Apostel haben nit alles Schrifftlich verfaßt.

Der 100. Fabel-Kopf.

Ob alles Nothwendiges zu dem Heil geschriben seye.

ER treibt weiter und bekennt zwar / daß vil Ding seyen von den Apostlen geordnet worden / so nit geschriben seyn / aber solche Ordnungen seyen von keiner Nothwendigkeit zu dem Heil. Hr. Lomer wolle sich erstlich erinneren seiner schönen obigen Lehr / da er alles / was der Mensch erkennet / GOtt wohlgefällig

zu seyn/ er schuldig sey unter einer Tod-Sünd und Straff der Höllen zu vollbringen. Auß diser subsumiere ich: Nun aber alles/ was die Apostel haben angeordnet/ ist GOtt wohlgefällig/ ergo ist mans schuldig unter einer Tod-Sünd und Höllen-Straff zu vollbringen. Ist also alles/ was die Apostel geordnet haben/ zu dem ewigen Heil nothwendig. Ist Argumentum ad hominem. Zu dem andern sage ich: Es ist ein Glaubens-Artickul/ daß den Christen die Beschneidung nit nothwendig seye zur Seeligkeit. Wo hat Christus von disem Glaubens-Artickul etwas gelehrt? Drittens hat Christus allein alle heilige Sacramenta eingesetzt/ und dannoch ist in dem gantzen Evangelio die Zahl der heiligen Sacramenten/ oder daß sie Sacramenta seyen/ nit erklärt: Ergo ist ein Glaubens-Artickul/ den Christus in der Schrifft nit hat erklärt/ sonder den Apostlen außzuruffen überlassen. Viertens/ ist ein Glaubens-Artickul/ daß GOtt in der Natur ein GOtt/ und in den Personen Dreyfach seye/ und dannoch ist dise Glaubens-Warheit in dem Evangelio nit klar vorgestellt/ sonder hat Christus den Apostlen solche hinterlassen/ ja auch noch vil darvon den nachfolgenden Conciliis. Fünftens/ ist ein Glaubens-Artickul/ daß alle heilige Drey-Personen seynd einer Natur/ nit nur gleicher Natur. Wo steht dises in dem Evangelio

gelio von allen Dreyen? Sechstens/ ists ein Glaubens-Artickul/ daß nur einmahl zu Tauffen seye/ wo stehts im Evangelio? Ist demnach falsch und unwahr/ daß in dem Evangelio oder schrifftlichen Wort GOttes alle Glaubens-Artickul verfasset seyen/ welche zu dem Heil vonnöthen seynd. Der heilige Chrysostomus beziehet sich neben der Schrifft auf die Außlegung der Kirch Tom. 1. in Psal. 118. Nos autem, qui Evangelium sequimur, ac rectè de Divinis rebus sentimus, quemadmodum accepit sancta DEI Catholica Ecclesia, sic loquimur. Wan alles in der Schrifft ist/ was haben wir der Kirch vonnöthen.

Der 101. Fabel-Kopf.

Von der Schul Christi und H. Geists.

Ich hab Gegner einen Arianer genennet/ Ursach dessen er die Schul deß heiligen Geists ein höchere Schul geheissen/ als die Schul Christi. Er entschuldiget sich/ mit Vermelden/ dises Prædicatum **Höcher** seye geredt auf die Blödigkeit und Schwachheit der Jünger/ nit auf Christum. Aber mit disen Worten entgeht er nit: Dan die Schul wird höcher genennt/ in welcher fürtrefflichere höchere Sachen dociert werden/ und haltet man einen Professorem Theologiæ für Höcher als einen Collaboranten in den Principiis.

Wan also Hr. Lomer die Schul deß heiligen Geists für Höcher haltet/ als die Schul Christi/ so wachst dises Prædicat dem heiligen Geist/ Christo aber entgehts. Die Fähigkeit der Apostlen hätte Christus sowohl geben können/ als der heilige Geist. Oder aber es müssen die Geheimnussen weit Höcher gewesen seyn in der Schul deß heiligen Geists/ als in der Schul Christi. Was können aber für höchere Geheimnussen seyn als die Glaubens-Artickul? Und dise hat Christus/ wie Hr. Lomer sagt/ alle gelehrt. Wo will er hinauß? Der überige Discurs von dem Fasten reimet sich hieher / wie der Stock-Fisch auf den Oster-Tag. Daß der heilige Geist und Christus in der Schul gleich seyen/ hat der heilige Chrysostomus klar gelehrt Tom. 3. hom. de Spir. S. f. 309. Spiritus Domini, Spiritus Filii. Quòd autem sit Filii, dicit Apostolus: Emisit DEUS Spiritum Filii sui in corda nostra. Ists ein Geist? Ists ein Lehr/ ists ein Schul/ keine Höcher/ als die andere.

Der 102. Fabel-Kopf.

Von der Assistenz deß heiligen Geists bey dem Pabst.

NOch weit abgeschmackter ist die Außflucht/ welche diser Fabel-Kopf ergreifft. Die Frag war: Ob der Pabst einen neuen Artickul

ckul ausser deß geschribnen Wort GOttes könne auftragen? Ich antwortete mit Ja / und gab zum Beyspill den Artickul deß ersten Concilii zu Jerusalem / in welchem beschlossen worden / daß die Beschneidung denen Christen nit solle aufgetragen werden. Hierauf gibt Hr. Lomer dise ingeniose Antwort: Man habe die Beschneidung abgethan / nit eingeführt / und also keinen Glaubens-Artickul eingeführt. Ey wohl schön! ist dan kein Glaubens-Artickul / wan man nachmahls glauben muß / was man vorhero nit geglaubt hat / oder nit gewußt hat / was man glauben soll? Er will auch in disem Concilio nit PETRO, sonder dem Jacobo die Præcedenz und Vorsitz geben. Wie klar! Petrus hat den Vortrag gemacht / und den Schluß gemacht / Jacobus aber hat ihn widerhollet / und alle andere haben mit Jacobo dem Petro beygestimmet. Alsdan sagt er / der Pabst habe nit die unmittelbare Assistenz deß heiligen Geists. Ich aber sag / er habs so gut und gewiß als der heilige Petrus; Er probiert nichts / aber ich hab ihm schon oft die Schrifft / die Tradition, praxin Ecclesiæ &c. fürgelegt. Letstlich frag ich den Gegner / ob es ein Glaubens-Artickul seye / daß der Sohn GOttes nit minder seye / als der Vatter? Sagt er es sey keiner / so ist er ein Arianer. Sagt er / es sey einer / so sage er / wo stehts in dem geschribnen Wort GOttes?

tes? Was will er dem Ario antworten/ wan diser ihm die Schrifft fürlegt: Pater major me est: Joan. 14. Wan er antwortet: Arius versteht die Schrifft nit/ wird er sagen: so gut als Lomer. Wer wird Richter seyn? die Schrifft nit. Der heilige Chrysostomus redet von der Kirch / in welcher der Pabst das sichtbare Haubt ist Tom. 5. serm. Quòd Christus sit Deus f. 485. Constat Ecclesia solida, & stabilis ac invicta, florens & fulgens, & indies magis ac magis vigens, crescens, & plus roboris sumens &c. In diser Kirch ware Chrysostomus und seynd Wir Catholische.

Der 103. Fabel-Kopf.

Von eben diser Assistenz deß heiligen Geists.

WIe erweise ich dem Gegner/ daß Christus seinen Stuhl-Erben die unmittelbare Assistenz deß heiligen Geists ohne die Schrifft versprochen habe? Wer hat jemahl gesagt: Ohne Schrifft? Wer sagt / daß Petrus und seine Nachkömmling sollen die Schrifft verwerffen? Wo die Schrifft klar ist/ braucht man keinen Richter/ wo aber die Schrifft unterschidlich außgelegt wird/ wo sie zweifelhaftig ist / verwirfft man die Schrifft nit/ sonder erklärt sie durch den Außspruch deß Stadt-Halters Christi auf Erden / oder Concilii mit

mit dem Pabsten. Der heilige Chrysostomus erklärt weitläuffig das erste Concilium, und da er kombt zu den Worten: Visum est Spiritui Sancto & nobis Act. 15. Zeigt er/ wie alle haben Respect getragen auf PETRUM, als welchem/ und allen seinen Nachkömmlingen der heilige Geist versprochen war: Igitur non humanum, si Spiritui hæc placent. Durch wen? Post Petrum Paulus loquitur, & nullus os ejus obturat. Jacobus fert, & non resilit, illi erat Principatus concreditus. S. Chrysost. Tom. 3. hom. 33. in acta.

Der 104. Fabel-Kopf.

Ob die Kirch nur habe die Authoritet Fidei historicæ.

DIe Frag ist/ ob der heilige Augustinus mit disen Worten (Evangelio non crederem, nisi me Catholicæ Ecclesiæ commoveret authoritas. Tom. 6. contr. Epist. Manich. c. 5.) nur habe sagen wollen/ wie es Hr. Lo- ner außlegt/ er hätte nit geglaubt/ daß Matthæus solches Evangelium geschriben habe/ wo es nit die Kirch bezeugte. Und also wie er weiter fablet/ die Authoritet der Kirch bey Augustino mehr Ansehen nit gehabt/ und verursacht/ als Fidem purè historicam, wie ein jeder Glaub-würdiger Histori-Schreiber/ nit aber einẽ Göttlichen unfehlbaren Glauben.

Ich antworte erstlich: Augustinus habe dem Evangelio geglaubt als einer Göttlichen heiligen Schrifft; seine Wort ligen darum da: Sed absit, ut Evangelio ego non crẽdam. In locum autem traditoris Christi quis successerit, in Apostolorum actibus legimus, cui libro necesse est me credere, si credo Evangelio, quoniam utramque Scripturam similiter mihi Catholica commendat authoritas. Auß welchen Worten unlaugbar ist/ daß er das Evangelium/ und Acta Apostolorum, habe für ein Schrifft gehalten/ weil ihm solche die heilige Catholische Kirch als ein Schrifft vorgehalten.

Ich antworte 2. Daß Augustinus auß dem Evangelio habe probieren wollen/ Manichæus seye kein Apostel/ wie er dan solches erweiset auß dem Apostel-Register/ welches der heilige Matthæus verzeichnet hat: Lege mihi jam, si potes, in Evangelio, ubi Manichæus Apostolus dictus est?

Ich antworte 3. Daß durch angezogne Wort der heilige Augustinus nit habe erweisen wollen/ daß Matthæus habe das Evangelium geschriben; sonder er habe erweisen wollen/ daß er das Evangelium für kein Schrifft wurde halten/ wan nit die Authoritet der heiligen Kirch ihm als ein Schrifft solches zu halten anbefehle. Dises erweise ich auß dem Context, in welchem vor und nach nit ein Wort

von

von dem Scriptore deß Evangelii / sonder pur allein gehandlet wird / wem er mehr solle glauben / dem Evangelio oder dem Manichæo? Das gantze fünffte Capitel hat nit die geringste Meldung von Matthæo oder dem Scriptore dises Evangelii. Ist also Hr. Lomer widerum offentlich überwisen / welches zu thun er mich herauß gefordert fol. 479. mein Ehr zu retten.

Anderst redet von der Kirch der heilige Chrysostomus / und gestehet ihr ein Göttliche Auctoritet Tom. 5. post redit. fol. 382. Deus est Ecclesia, qui est omnibus fortior. Aut æmulamur Dominum? Nunquid fortiores illo sumus? Deus fundavit hoc, quod labefactare conaris.

Der 105. Fabel-Kopf.

Von der Schrifft.

WAs Gegner einwendet wider die Catholische Sciptores, hat er mit eben disen Worten oben schon angemeldet / item auch schon in seiner Saur-Brunnen-Cur / weise ich ihn also hinauf / und auf den 105. Spazier-Gang. Wider Bellarminum schreibt er: **Schreibt nit Bellarminus ohne Scheuch / es seye nit wahr / daß es GOtt den Apostlen befohlen hab / schrifftlich auf-**

zuzeichnen/ was sie geschriben uns in der Schrifft hinterlassen haben. Bellarminus hat recht/ und ich halte es auch mit Bellarmino, und gib ein Antwort / wie Bellarminus: Legimus mandatum, ut PRÆDICARENT Evangelium, ut autem SCRIBERENT, nunquam legimus &c. Nec tamen negamus, quin volente DEO & inspirante Apostoli scripserint, quæ scripserunt; Aliud enim est, aliquid facere DEO suggerente & inspirante, aliud eo apertè præcipiente. Was hat er darwider? Was der heilige Chrysostomus von der heiligen Schrifft gehalten habe/ hat Gegner zuvernemmen auß Tom. 1. hom. 21. in c. 4. Gen. Ego autem omnes vos obsecro, ne simpliciter ea, quæ in Scripturis sacris contenta sunt, transeatis: nihil enim hic scriptum est, quod non multas sensuum habeat divitias. Quandoquidem Divino Spiritu afflati Prophetæ locuti sunt, ideo uti à Spiritu scripta ingentem in se continent thesaurum.

Der 106. Fabel-Kopf.

Von dem Critirio oder Selbst-Richter.

Vor allen fragt mich Herr Lomer / was Glaubens ich seye? Ich antworte ihm: Ein Catholischer Christ. Darauf sagt er: Wan dem also ist / so kan ein widerge-

bohr-

bohrner Christ/ welcher die Oeconomiam Fidei inne hat/ und verstehet/ was zum Christlichen Glauben gehöre/ durch Erleuchtung deß heiligen Geists wissen/ insgemein auß einem jeden Canonischen Buch selber/ welches von sich selber zeuget/ daß es nit von Menschen/ sonder von GOtt eingegeben sey/ da ein wohlverfaßter Leser durch dessen innerliche Krafft und Zeugnus deß heiligen Geists überzeugt werden kan. Kurtz zusam gezogen/ ist ein jedwederer Christ Richter/ Vermög seines innerlichen Criterii oder Urtheils zu unterscheiden/ was Schrifft seye/ was nit Schrifft seye.

Nun frage ich Hrn. Lomer/ 1. Ob er dan glaube/ daß auß der gantzen Catholischen heiligen Kirch/ auß allen Päbsten/ Kirchen-Vättern/ und allgemeinen Concilio nit ein einiger seye/ welcher verstehe/ was zum Christlichen Glauben gehöre/ wenigist so gut als Hr. Lomer? Nach Hrn. Lomers Meinung seynd alle Ignoranten und Narrn. Warum? Weil alle glauben/ das Buch Ecclesiasticus seye ein Canonisches Buch/ Herr Lomer aber glaubt solches nit; Hr. Lomer hat ein anders Criterium, Hr. Lomer verstehts besser als alle miteinander/ Hr. Lomer hat den heiligen Geist allein/

allein / ꝛc. Iſt ja diſes ein unaußſprechlicher Hochmuth und Bethörung! 2. Kunten dan nit alle Catholiſche ſein Argument und Criti-rium zu Probierung deß Widerſpills brau-chen / und ſagen: Wir erkennen innerlich auß Erleuchtung deß heiligen Geiſts / daß diſes Buch Canoniſch ſeye? 3. Sihet er dan nit / daß auß diſer Regel eben jene widrige Mei-nungen wurden herfůr kommen auß dem Cri-tirio die Schrifft außzulegen? Gleichwie der Irꝛthum Lutheri und auß diſem vil Hundert andere seynd herkommen / weil ſie den Höch-ſten Kirchen-Richter verlaſſen haben / und je-der ſich auf ſein Critirium gelegt hat / alſo wird es auch gehen mit Canoniſierung der Bůcher: dan es ein unbegreifliche Thorheit iſt / daß jeder die Krafft der Schrifft ſchmecke / und fůhle / welche Thorheit noch unſinni-ger gemacht wird durch die Kenn-Zeichen deß Hꝛn. Lomers. Dan 1. erfordert er / daß ein Canoniſch Buch ſolle geſchriben ſeyn von ei-nem von GOtt erleuchteten Propheten: bey-nebens aber laßt er zu / es ſeye nit vonnöthen / daß man wiſſe / wer er ſeye / wie er heiſſe / ꝛc. Wie kan er dan wiſſen / daß es ein von GOtt erleuchteter Prophet ſeye / wan er gar den Auctorem deß Buchs nit waißt? Schmeckt er ihn dan auch? Das Buch der Richter iſt ein Liber Canonicus; Was fůr ein Prophet hat ihn geſchriben? 2. Erfordert er / daß es ge-

ſchri-

schriben seye in Hebræischer oder Caldaischer Sprach. Woher probiert er es/ auß der Schrifft? 3. Erfordert er / daß es müsse Zeugnus haben von Christo oder den Aposteln: Seynd ja die Bücher deß alten Testaments ein heilige Schrifft gewesen/ ehe Christus und die Apostel auf die Welt gekommen seynd? 4. Erfordert er/ daß die Bücher deß neuen Testaments in Griechischer Sprach geschriben seyen / welches augenscheinlich nit wahr ist/ weil das Evangelium Matthæi in Hebræischer Sprach ist beschriben worden.

Uber dises alles/ ist es ein unnöthige Arbeit/ dise Conditiones setzen: dan wan Hr. Lomers Meinung wahr ist/ hat die Schrifft ein solche innerliche Krafft / daß sie ein jeder wohl eingerichteter Christ schmeckt. Ja wer hat dem Lutherischen Helffer bey den Paarfüssern den Gewalt gegeben / dergleichen Regel aufzusetzen / durch welche man ein Canonische Schrifft erkennen mag?

Letstlich frag ich den Hrn. Lomer / was dazumahlen für ein Kirch gewesen / da Augustinus gesagt / er wurde auch dem Evangelio nit glauben/ wan ihn nit darzu vermöchte das Ansehen der Catholischen Kirch? Hat selbige Kirch die unmittelbare Assistenz gehabt deß heiligen Geists? Die Ursach/ warum ich frage/ ist/ weil er fol. 494. schreibt: Die Kirch

heut

heut zu Tag bestehet nur auß solchen Menschen/ welche jrren können/ und nit unmittelbar vom heiligen Geist erleuchtet seynd. Was seynd dan zu Augustini Zeiten für Menschen geweßt? Die Kirch ist ein Kirch/ und wie sie dorten geweßt/ ist sie noch/ hat all Zeit gehabt die Assistenz deß heiligen Geists unmittelbar/ und hat sie noch/ hat nit nur Fidem Historicam, sonder Divinam.

Ist noch übrig/ daß ich auch die Ehr meines lieben Patris Collegæ Viri Pichler wider die schmächlich-trieffende Feder Hrn. Lomers rette. Drey Propositiones macht diser/ 1. Er habe P. Pichler nit angegriffen/ weill er in einem andern Verstand die Authoritet der Kirch genommen/ als P. Pichler. 2. Bezichtigt er Patrem Pichler und mich/ Wir haben in einem Schwindel wider ihn geschriben. 3. Solle ich nichts darauß machen auß seinem Tractát de una & vera Fide, massen solcher Tractát eben ein Früh-Stuck wäre für einen jungen Studenten/ welcher die erste Prob ablegen wolte/ die Päbstische Irrthum zu widerlegen.

Das erste anbelangend macht sich Hr. Lomer auf ein Neues zu Schanden: dan wan er nit in dem Verstand/ in welchem P. Pichler, die Authoritet der Schrifft nimbt/ begehet er ein neue Falschheit/ wan er Patrem

Pichler darmit impugniert / ja er entgehet nit der Lug / oder Contradiction; Dan P. Vitus Pichler niemahlen hat zugelassen / daß die Authoritet der Kirchen nur Fide Historica der Schrifft ein Göttliche unfehlbare Gewißheit mache / sonder allein ohne alle Zuziehung anderer Kenn-Zeichen mache sie Fide Divina ein unfehlbare Gewißheit. Wan er also auß dem Zeugnus der Kirch macht Fidem Historicam, dichtet er Patri Pichler etwas an / an welches er nit gedacht. Nimbt ers für ein von GOtt Gewalt-habende Zeugnus / ists ein Lug und Falschheit / daß solche nit klecke der Schrifft ein unfehlbare Gewißheit zu machen / und laßt sich von ihm nit einschliessen unter andere Zeugnus. Bleibt also dise Contradiction. sambt der Lug / welche ihm vorgeworffen am 106. Spatzier-Gang. **Das Zeugnus der Kirchen kleckt allein: und alle Kenn-Zeichen auch mit Einschliessung der Kirchen-Zeugnus klecken nit.** Auf das andere antworte ich / daß nur die jenige den Schwindel haben / welche den Fall beförchten müssen / und eines schwachen Hirns seynd. Den Fall haben Wir nit zubeförchten / dan Wir stehen auf dem unbewöglichen Felsen der Kirchen. Welche aber Dahinab gehen mit Luthero / gehen dem Præcipitio zu. Eines schwachen Hirns seynd Wir auch nit / weil Wir auf unsere

sere Erfindungen / wie Lutherus und Lomerus / nichts bauen sonder auf den Verstand der heiligen von dem H. Geist erleuchteten Kirch. Uber einen groben Truncum seynd Wir wohl kommen / aber zu keinem Trunck. Das dritte ist eine Prallerey. Wan man alle vierzehen Stuck ohne Pulver wurde zusam schmeltzen / wurde es keinen Schuß abgeben wider einen solchen Tractát, welcher Lateinisch und Theologisch ist / weilen sie in beyden solchen Conditionibus mit Kraut und Loth nit versehen seynd. Zu dem hab ich Hrn. Lomer nit vorgeworffen Patris Pichler Tractát de una & vera Fide, so dazumahl noch nit war vollendet und gedruckt / sonder de Lutheranismo constanter errante &c. Wer hat jetzt den Schwindel? Wir oder Hr. Lomer? der gar nit recht gesehen / was klar im Druck ihme vorgelegt / und vorgeworffen worden. Jetzt wirff ich ihm beyde vor. Die Schrifft / sagt Chrysostomus / ist nit für jederman zuverstehen Tom. 2. hom. 18. in c. 7. Matth. Quærite studio & labore legentes Scripturas legis & Prophetarum: nam Deus ita nos disposuit esse, ut nec Studentes & laborantes circa Scripturas acquiramus, salutem scientiæ sine Gratia Dei, ut ne nobis imputemus, quod scimus; nec tamen gratiam aquiramus, nisi studuerimus & laboraverimus circa Scripturas &c.

Der

Der 107. Fabel-Kopf.
Von der Priester-Weyhe.

DA zeigt sich widerum der schon längst decapitierte Fabel-Kopf/ erstlich da er ein gewisse in gantz Oester-Reich bekante Geschicht will unter die Fablen zehlen. Es laßt sich nit bergen/ daß ein Edle Frau nach Ableihen ihres Herrn Pastoris ihren Schul-Meister mit Auflegung ihrer Händ und Fürtuch zum Prædicanten geweyhet habe. Anderns/ da er ein Hundertmahl außgerauschte und von den Herren Lutheraneren selbst verworffene Fabel von der also genanten Agnes/ oder Johanna (dan er waißt selber nit/ wie sie geheissen) herfür ziehet. Was reimet sich aber dise Fabel daher? Die Frag war in dem Heimb-Garten Disc. 19. Ob ein wahre Bischöffliche Ordination erfordert werde zu der Weyhe eines Priesters? Solche ward behauptet wider Lutherum/ welcher allen/ so auß dem Tauff-Stein herfür kriechen/ das Priesterthum zustunde. Ward auch erwisen/ daß solche Weyhe in dem Lutherthum nit seye/ nit seyn könne/ 2c. Weil sie keinen Bischoff haben: seye also gantz lächerlich gewesen jene Prædicanten-Weyhe. Wie schickt sich aber hieher Johanna? Ist dardurch die Weyhe aufgehebt worden? Wäre sie/ wan je eine ge-

wesen wäre/hierdurch Priester worden? Drittens / wan man solche Fabel / wie andere Schand-Schrifften/ durch den Hencker hat verbrennen lassen/ ist gantz Recht geschehen/ solle noch geschehen. Viertens / muß sie bey den Lutherischen Centuri-Schreiberen Gilberta heissen. Bey den Lutheraneren wird sie ins gemein genennt Agnes/ etliche nennen sie Jutta, etliche Tutta, etliche Margaretha, einer Dorothea, etliche Isabella: Welcher Namen-Streitt dem Fabel-Köpffigen Abendtheur in dem Irr-Garten Herrn Lomers gantz eben gleich sihet. Fünftens hat Gegner nit gelesen Baronium ad annum 853. Florimundum Ræmundum, Romam gloriosam &c.? Wie kan er nach allen disen augenscheinlichen Proben so gar ohne alle Geschämigkeit in die Welt hinein fablen? Sechstens/ sagt er / es seye dise Fabel vor den Zeiten Lutheri nie widersprochen worden/ ja gar nit in einen Zweifel gezogen / wie heißt dises widerum wider alle Vernunft und Warheit aufschneiden? Anastasius selbst/ von welchem er auß den Lutherischen Scribenten sovil Geschwätzes macht / hat nach Zeugnus Baronii das Widerspill geschriben/ wie auch Abbas Ferrariensis, Nicolaus Papa und andere / so von der Succession der Päbsten geschriben haben. Sibendens / so weit von einander seynd die unterschidliche Nämen/ so weit seynd auch von einander die

Zei-

Zeiten/ also daß die Lutherische/ und von denen sie es abgeschriben haben/ in 200. Jahr von einander seynd. Achtens/ hat Hr. Lomer noch ein stinckendes Argument (ohne Zweyfel von dem Propheta Stercoreo von Eißleben) de sede Stercoraria, welches besser nit soll widerlegt werden/ als mit Verwerffung diser seiner Blätter an eben dises Orth. Letstlich beschließt er seine Fablen mit dem Lob der Lutherischen Weiber/ auß welchen er sich getraut solche vorzustellen/ welche mit manchem Catholischen Geistlichen auß heiliger Schrifft zu Dispucieren es wagen wurden. Daß sie wie die Papageyen etliche Sprüch auß der Schrifft wurden her sagen/ lasse ich ihm zu/ aber in dem Dispucieren sorge ich/ Hr. Lomer/ könne sie nit also abrichten/ daß sie zu dem Dispucieren etwas lehrnen kunten. Der heilige Chrysostomus redet weit anderst von der Schrifft/ als daß die Frauen solche verstehen oder außlegen solten können Tom. 2. hom. 18. in c. 7. Matth. Quærite interrogantes Sacerdotes, cæterósque habentes scientiam Spiritualium Scripturarum, sicut præcepit lex Deut. 32. Interroga Patrem tuum, & dicet tibi Seniores tuos, & annunciabunt tibi: Nit zu den Weiberen/ wer sie immer seynd.

Der 108. Fabel-Kopf.

Von den alten Stifftungen.

Lächerlich ist/ daß Hr. Lömer sagt / die Lutherische Burger / da sie noch unter dem Pabstthum waren/ haben contribuiert zu Erbauung der Kirchen/ Clöster/ Spitäler/ ꝛc. und seyen also befugt gewesen/ nachdem sie auß dem Pabstthum außgetretten / etliche Kirchen und Häuser zubemächtigen. In dem Pabstthum seynd niemahl einige Lutheraner gewesen / sonder so lang sie seynd in dem Pabstthum gewesen / seynd sie Catholisch gewesen / und haben sie zu dem Catholischen GOtts-Dienst (so nit nur in einer Predig und Gesang bestehet) gewidmet / bey welchen sie es auch hätten bleiben lassen sollen / und wan sie ein Predig-Hauß hätten haben wollen / solches selber bauen / die ihnen aber nur ad interim seynd gelihen worden / widerum abtretten.

Noch lächerlicher ist / daß Hr. Lomer das Prædicat deß lincken Schächers/welches man dem Predig-Hauß neben dem heiligen Creutz ins gemein gibt / für den schönsten Namen hält. Ich lasse ihm solchen gantz gern. Daß er aber dardurch verstehet ein Zuflucht-Orth der Sünder / macht er sich selbst zu Schanden: Dan der lincke Schächer kein Sünder

ist/

ist/ so zu Gnaden aufgenommen worden/ sonder ein Vorbild aller verstockten und verdamten Sünderen/ welche an dem Gerichts-Tag zur Lincken / nemlich auf die Bocks-Seiten werden gestellt werden. Der heilige Chrysostomus Tom. 3. serm. de latr. f. 348. sagt von dem lincken Schächer gantz anderst / als Hr. Lomer: Imaginem verò latro ille obtinet Judæorum, qui usque in finem perseverat latro &c. viam namque cæcitatis & perditionis, qui non credidit, ingressus est. Wegen seines Unglaubens ist er ein verstockter Sünder geblieben bis an sein End.

Der 109. Fabel-Kopf.

Von dem Schwerm-Geist Lutheri.

In dem 109. Spatzier-Gang hab ich Hrn. Lomer einer Lug bezüchtigt. Er sagt nit ein Wort darwider / bestehets also. Ich hab ihm auß Cochlæo und Conrado Andreæ den Brieff deß Königs in Engelland und andere Zeugnus von dem Schwerm-Geist Lutheri vorgelegt. Was Antwort? Er nennet sie Gottlose Menschen. Warum? Weil sie von Luthero die gewisse bekante Warheit geschriben. Ey wie so schön widerlegt? Der heilige Chrysostomus Tom. 4. hom. 7. in c. 3. Rom. sagt von den Christen/ wie Luther ware 1517. Hoc certè animo neque deterius neque

ſceleratius quidquam: Hoc enim malum, hoc inquam malum Chriſtianorum conventus ſubvertit, hoc hæreſes pepetit &c.

Der 110. Fabel-Kopf.

Von dem Glauben.

ES fablet Gegner / er hab mich fol. 343. Saur-Brunn. überwiſen? In wem? Daß ich Luther angeklagt / er habe lib. Capt. Bab. c. de pœnit. gelehrt / der Glaub ſey nit nothwendig; weil ich darzu hätte ſetzen ſollen / zum Sacrament der Buß. Ja wohl überwiſen! Ich hab probieren wollen Diſc. 21. deß Heimb-Gartens / daß Luther habe falſche Müntz (Lugen) gemüntzt / in dem er / es ſey hernach lediglich / oder zum Sacrament der Buß / die Catholiſche beſchuldiget / als lehrten ſie / der Glaub wäre nit vonnöthen. Wie ich dan in dem 110. Spatzier-Gang widerum erwiſen hab / daß Wir Catholiſche den Glauben Hand-greiflich erzeigen in dem heiligen Sacrament der Buß / ſonſt aber den Glauben als ein Grund-Veſte vor und zu allen guten Wercken nothwendig zu ſeyn demonſtriert hab; doch allzeit dahin zihlend / daß ich Handgreiflich erweiſete / der Glaub allein mache nit Seelig.

Nach diſer Fabel will er erzwingen / ich müſſe nach dem Befelch deß Concilii Tridentini

eini glauben/ es seyen nur dise drey Theil zu dem Buß-Sacrament vonnöthen / nemlich die Reu und Leid/ Bekantnus der Sünden/ und Genugthuung: Müsse ich also den Glauben völlig außschliessen / welche dan die Auflag Lutheri wider die Catholische war. Wie kan ein gestudierter Mensch so gar ungeschickt seyn? Warum erfordert er nit auch für einen Theil deß Sacraments der Buß den heiligen Tauff? Es muß ja der beichtende Mensch auch getaufft seyn? Das Concilium von Trient will den Lutherischen Irthum verwerffen von der Reu und Leid/ 2c. durch die Wort Sess. XIV. Can. 4. Si quis &c. dixerit, duas tantùm pœnitentiæ partes, terrores scilicet incussos conscientiæ cognito peccato, & Fidem conceptam ex Evangelio vel absolutione, qua credit quis sibi per Christum remissa peccata, anathema sit. Das erste / nemlich der Schrecken nach erkanter Sünd / ist kein Reu und Leid. Das andere ist ein falsche Einbildung und macht kein Sacrament: Dan obwohl der Glaub nothwendig in dem Beichtenden erfordert wird/ und vorhergehen muß / sonst wurde er nit beichten/ wan er nit vorhinein glaubte/ durch das Buß-Sacrament werden ihm die Sünden nachgelassen werden/ so ist doch der Glaub so wenig ein Theil deß Buß-Sacraments als der Tauff. Wird dennach der **allein seeligmachende Gerecht-ferti-**

gende

gende Glaub deß Lutheri als ein Ketzerey verworffen/ er mag so getröstet oder vertrauend seyn/ als er wolle.

Letstlich bindet er seinen Discurs mit einer abscheulichen Contradiction: Dan fol. 267. Laßt er zu den Gewalt der Schlüssel und Göttlichen Befelch der Vergebung der Sünden. Wie auch fol. 55. sagt er: **Die Evangelische (Lutherische) Lehrer haben eben disen Gewalt von der Kirchen überkommen/ nit nur zuverkündigen die Absolution, sonder warhaftig die Bußfertige zu absolvieren/ von Sünden zu entbinden/ und sie frey/ loß/ und ledig zu sprechen von aller Schuld und Straff der Sünden.** Herentgegen sagt er in disem seinem Irr-Gang fol. 522. **Ohne welche Absolution durch das Predig-Ambt aber doch gleichwohl ein Bußfertiger Sünder Vergebung derselben bey GOtt hat.** Wie geht dises auf einander? Wie kan die Buß bestehen in dem Glauben und Absolution, wan die Absolution gar nit vonnöthen ist? Wie kan das Predig-Ambt machen/ daß einer ohne Absolution dannoch Vergebung der Sünden bey GOtt hat?

Bey eben diser Gelegenheit soll Hr. Lomer

mer auch beobachten / daß Luther lib. de Capt. Bab. gleich Anfangs und fortan die Buß ein Sacrament nenne / ohne einigen Unterschid / und so eigentlich als den Tauff und Abend-Mahl. 2. Wan es ein Göttlicher Befelch / Will / und Anordnung ist umb das Beichten / warum beichten dan die Herren Prædicanten nie? Eintweders ist die Absolution vonnöthen oder nit? Ist sie nit vonnöthen / wie kan es ein Göttlicher Befelch seyn? Warum attaquieren sie das Volck darzu? Ists vonnöthen / ists ein Göttlicher Befelch? Ists allen vonnöthen / seynd auch die Herren Prædicanten schuldig dem Göttlichen Befelch nachzukommen. Es muß disen Herren an einer Sach fehlen nach Lehr Chrysostomi Tom. 2. hom. 3. in c. 3. Matth. Confessio peccatorum est testimonium conscientiæ timentis DEUM: Qui enim timet judicium DEI, peccata sua non erubescit confiteri, qui autem erubescit, non timet. Wo fehlts?

Der III. Fabel-Kopf.

Von der heimlichen Offenbahrung.

Ich hab Lutherum beschuldigt / und erwisen / daß er die Apocalypsin auß der Zahl der Canonischen Schrifft-Bücher verworffen. Darauf antwortet Hr. Lomer / er seye nachmahls besser erleuchtet worden. Hierauf

auf mach ich disen Schluß: Ergo ist er die erstere vier Jahr ein Leuth-Betrüger/ ein Lugner/ ein Diener deß Lugen-Geists/ ein Verführer deß Volcks gewesen. Wo hat ein Apostel/ ein Evangelist/ ein Prophet schwartz und weiß/ Warheit und Lugen gesagt? Was grössere Proben seines Berufs hat er in den letsteren Jahren gegeben? Nie ist er erleuchtet gewesen/ weil er nie den Geist GOttes gehabt. In dem Geist der Höffart hat er angefangen/ in dem Geist deß Auffstands hat er sein Hoffart fortgesetzt/ in dem Geist der Treulosigkeit sein Leben geendet. Der heilige Chrysostomus Tom. 4. hom. 3. in c. 1. Rom. schreibt: Hic ostendit, multas esse impietatis vias, sed veritatis unam tantùm. Wan also Luther nit auf einem Weeg bleibt/ sonder hin und her hupfft/ hat er nit den Geist der Warheit.

Der 112. Fabel-Kopf.

Von der eingebildeten Abgötterey.

Wegners Wort seynd: So können wir auch nit loben die Abgötterey/ welche man mit disem Mönch treibt. Ich hab erstlich geandet/ daß er so gar wider alle Respect gegen einem in aller Welt so hoch gerühmten heiligen Patriarchen Franciscum gehandlet/ weil es ja gewiß ein schimpfliche Weis zu reden ist. Es ist umb das Fischer-

Handwerck ein gar ehrliches Handwerck / wan er aber sagen wurde: So können wir auch nit loben die Abgötterey / welche man mit disem Fischer treibt / dardurch verstehend den heiligen Apostel Petrum. Obwohlen es also umb das Prædicát eines Mönchs ein Ehren-Titel ist / nichts destoweniger ist die Weis zu reden gar schimpflich. Das Haubt-Absehen aber gienge dahin / daß er sein Lästerung an den Tag brächte / mit welcher er die Anruffung der Heiligen anfallt / welche ihm doch schon Hundertmahl ist gewisen worden. Es fallt ihm nichts anders ein als sein altes Gu, Gu-Geschrey. Meint er dan der heilige Chrysostomus sey ein Abgötterer / da er schreibt Tom. 5. hom. 66. ad pop. Ipse, qui purpuram indutus est, accedit illa complexum, sepulcra, & fastu deposito stat Sanctis supplicaturus, ut pro se apud DEUM intercedant? Wie klar!

Der 113. Fabel-Kopf.

Von deß Lutheri GOttes-Raub.

Es hat der Pabst / fablet Hr. Lomer / die Nonnen / welche in GOttes heiligen Rath schon anderen zur Ehe gewidmet waren / nam fato connubia fiunt, den-

denselben umbefugter Weis abgenommen / und in die Clöster eingeschlossen. Erstlich ist Fatum ein Heydnische Sach / so auß dem Mund eines Christen lästerlich lautet. Anderens / verstehet auch Hr. Lomer das Fatum nit: dan wan die Nonnen nach dem Fato wären zum Heyrathen verordnet gewesen / hätte das Fatum niemand können umbstossen / dan eß ware inevitabile Fatum. Drittens / wan er durch das Fatum die Göttliche Fürsichtigkeit verstehet / laßt sich auch dise von keinem Menschen umbkehren / sonder macht solche Anstalten / daß die jenige mit freyem Willen in den Ehe-Stand tretten / welche GOtt darzu beruffen hat. Viertens / schließt der Pabst niemand in die Clöster / sonder jeden schließt sein freyer Willen ein / und laßt man einem jeden wenigist ein Jahr lang die Thür off / nachmahls aber sperrts ein jeder freywillig selbst zu durch die Profession. Das Widerspill hat Luther gethan / welcher in grosser Anzahl die Closter-Thür mit Gewalt aufgerissen / und die Braut Christi herauß geführt hat. Was er von dem heiligen Udalrico anfügt / halte ich ihn so lang für einen Lästerer der Heiligen / bis er mit Authentischer Prob deß citierten Brieffs aufkommet.

Mit Paphnutio ziehet Hr. Lomer schon öfters auf / und gibt von ihme auß / er habe in

Con-

Concilio Nycæno I. gesprochen für die Priester-Ehe dermassen/ daß das Concilium damahlen den Priestern die Ehe freygelassen habe. Was muß ich antworten? Warhaftig nichts anderes/ als was Daniel c. 13. geantwortet hat: Rectè mentitus es in caput tuum. Und kan ich mich nit gnug verwundern über dise so freventliche Lug: dan Paphnutius zwar ein Oration gehalten für die Priester-Ehe/ aber nit allein Nichts erhalten/ sonder hat dem Canoni tertio selbst unterschriben/ in welchem allen Bischöffen/ Priesteren/ Diaconen/ und Cleriken einiges Weib/ so gar in ihrem Hauß geschweigens in der Schlaff-Kammer/ zu haben verbotten wird/ ausser die Mutter/ Vatters Schwester/ Schwester/ oder welche ausser allem Argwohn seynd. Werden auch Socrates und Sozomenus dißfalls als Lugner verworffen/ welche geschriben/ man habe es frey gelassen. Diser Canon wird von dem heiligen Basilio citiert. Und der heilige Hieronymus schreibt ep. 50. in fine: Apostoli vel Virgines, vel postnuptias continentes; Episcopi, Presbyteri, Diaconi aut Virgines eliguntur, aut vidui, aut certè post Sacerdotium in æternum pudici. Und dises schribe er nach disem Concilio, in eben disem Sæculo. Hr. Lomer ist in der Zahl der jenigen / qui non possunt capere. Der heilige Chrysostomus Tom. 1. in Psal. 113, Introductum est bonum Virginitatis; &

ideo dicebat Paulus: volo autem omnes homines esse in continentia, sicut & me ipsum &c. Judæi autem nullo planè sensu præditi ad carnem semper aspirantes, & virtutem negligentes dicebant: Quid quærit Deus, nisi semen?

Der 114. Fabel-Kopf.

Von Lutheri Brieff.

ES bleibt darbey / die Wort Chytrei in Historia Augustanæ Confessionis gedruckt zu Franckfort Anno 1578. p. 295. wie auch Georgii Cœlestini tom. III. Histor. com. f. 24. worauß ich sie von Wort zu Wort abgeschriben habe / und jedem zu zeigen urbietig bin / seynd dise: Si vim evaserimus (seynd Lutheri Wort an den Melanchthonem) pace obtenta, postea dolos, mendacia, ac lapsus NOSTROS facilè emendabimus. Ex eremo die S. Augustini anno 1530. Seynd also alle seine Verdrähungen / Außlegungen / Entschuldigungen nichts als fürsetzliche Boßheiten / mit welchen er Luthero will herauß helffen / welcher seinem liebsten und vertrautisten Philippo sein Boßheit anvertraut hat. Der heilige Chrysostomus Tom. 5. hom. 19. in c. 7. Matth. redet von den Ketzeren seiner Zeiten: Furtim quosdam corrumpebant incautos. Wie Furtim? Dolos, mendacia, lapsus nostros &c.

Der

Der 115. Fabel-Kopf.

Von dem unüberwindlichen Syllogismo.

DIser Fabel-Kopf ist eines wüttigen Höll-Hunds/ so auß dem Abgrund ist ledig worden/ weil er nit anderst wüttet/ als wolte er die unumbstoßliche Warheit meines Syllogismi in tausend Stuck zerreissen; beißt sich aber nur selbst/ wie man gleich sehen wird. Der Syllogismus ist diser:

Der Glaub/ so Ketzereyen glaubt/ welche von der ersten vier-Hundert-Jährigen heiligen Kirchen seynd verdammt worden/ ist ein falscher Glaub: Der Lutherische Glaub ist ein Glaub/ so Ketzereyen glaubt/ welche von der ersten vier-Hundert-Jährigen heiligen Kirchen seynd verdammt worden/ Ergo ist er ein falscher Glaub.

Der erste Vortrag ist von allen/ so die Terminos verstehen Gut geheissen/ dan sonst seine Contradictoria wahr wäre: Ein Glaub/ so Ketzereyen glaubt/ &c. ist kein falscher/ sonder wahrer Glaub. Den andern Vortrag hab ich erwisen durch 12. Propositiones, welche Ketzerisch seynd/ und alle von den Lutheranern geglaubt werden/ als: Es seye kein freyer Will: Also der Ertz-Ketzer Simon Magus anno Christi 39. seq. Valentinus 135. Eunomius

mius 358. Welche / wie Folgende / auch in disem seynd für Ketzer verworffen worden. Also bezeugt von der Ketzerey S. Augustinus hæresi 11.

Wider disen Syllogismum haben sich Hr. Lomer und andere wöhren wollen / mit Einwenden / die erste Proposition seye Identica: Darüber jederman Jungs und Altes hell aufgelacht. Hat also Gegner sich auf ein andere Antwort besonnen / und / ehe er solche fürbringt / schmähet er mich und meinen heiligen Orden / wie folgt:

1. Ich suche allerhand List und Bedrug herfür / meine grobe Schnitzer meines Syllogismi, in welchem ich die Lutherische Kirch zwölferley Ketzereyen beschuldige / mit stockfalschen Citationibus zu befestigen.

2. Es seye sich zu verwunderen / daß / wan es einem Mann / der in einem solchen offentlichen Ambt / als ein Prediger bey St. Mauritzen in Augspurg / auf der Cantzel stehet / so hingehen laßt / daß er das gemeine Volck / welches den heiligen Augustinum nit aufzuschlagen waißt / wissentlich betrüge / sich aber und sein Societet vor der gantzen Welt schändlich prostituiere.

3. In der eilften Ketzerey findet sich bey dem heiligen Augustino weder die Ketzerey von der Laugnung deß freyen Willens / noch die Nämen der angefügten Ketzer. Ich beruffe mich

mich auf den unbetrüglichen Augenschein. Wie besteht nun Herr Mändel? Mit was Frechheit darf er in die Welt hinein schreiben?

Nun dan laßt Uns sehen / wer die Welt betrüge? Und eines nach dem andern beantworten. Erstlich bleibt es bey meinem Syllogismo und dessen Prob / welche Hr. Lomer gar nit mit einigem Wort anfechtet. Das Absehen dises Syllogismi ist / der gantzen Welt zu zeigen / daß die Lutherische Kirch / Ketzereyen glaube. Wie probiere ich es? Dise Proposition: **Es ist kein freyer Will:** Ist eine Ketzerey / verdammt in Simone Mago, Valentino, Manichæis, Eunomio. Dise glaubt die Lutherische Kirch / ergo glaubt sie ein Ketzerey. Seye es in dem heiligen Augustino geschriben oder nit / so ists dannoch ein Ketzerey / und ist dannoch wahr / daß die Lutherische Kirch ein Ketzerey glaube. Fallt also Hr. Lomer gantz von dem Zweck / und will sich anderstwo einhencken / obwohl auch dises ihme gar nit wird gelingen.

2. Ich erweise in dem 115. Spatzier-Gang / daß ich den heiligen Augustinum hab eingeruckt als einen Zeugen. Wessen? Daß dise Proposition: **Es sey kein freyer Will:** Ein Ketzerey und schon in der alten Kirch seye für ein Ketzerey gehalten worden; darum ich ein Buch citiert hab eines alten Lehrers / und

 ein

ein solches Buch so von Ketzereyen handlet/ nemlich deß heiligen Augustini librum de Hæresibus. Dise Handgreifliche Proben nennet Hr. Lomer List und Bedrug darum/ weil er Nichts darwider einwenden kan. Obangezogne Proposition ist ein Ketzerey/ bleibt ein Ketzerey/ Hr. Lomer glaubt sie.

3. Wan er will meine Obere beschuldigen/ daß sie mich ungestrafft auf der Cantzel stehen lassen/ fallt mir ein die Klag der Wölffen/ welche die Obrigkeit beschuldigen/ als wäre sie Ursach an dem Krieg der Wölffen mit den Schaafen/ darum/ weil die grosse Schaaf-Hund nit von der Schaaf-Heerd abgeschafft werden/ mit dem sie nit kunten nachbarlich leben. Ich hab nichts verschuldet/eben darum/ weil sie mich haben zu einem Schaaf-Hund wider die Wölff bestellt/ und ich wider die Wölff meine Zähn gezeigt hab.

4. Ist nun jetzt die Haubt-Frag/ ob Augustinus de Hæresibus c. 11. dise Proposition: **Es ist kein freyer Will:** Unter die Ketzereyen zehle. In Tom. 6. edit. Col. 1616. fol. 7. colum. 1. linea 61. hat der heilige Augustinus dise außdruckliche Wort: Et ideo malitiam non arbitrio tribuit, sed naturæ mundi. Und dessentwegen hat er die Sünd/ oder die Boßheit nit zugeschriben dem freyen Willen/ sonder der Natur der Welt. Wer? Der Ertz-Ketzer Valentinus. Was sagt Hr. Lomer zu

disen Worten? Ist es nit ein außgemachtes Schelmenstuck / einen auf offentlicher Cantzel stehenden Prediger in offentlichem Druck für einen Leuth-Betrüger außschreiben? Der Boßheit / der Frechheit / der Prostitution seines heiligen Ordens beschuldigen? Hat nit der heilige Augustinus dise Proposition: **Es seye kein freyer Will:** Unter die Ketzereyen gezehlt? Hiemit ist Hr. Lomer mit parer und wahrer Müntz bezahlt. Hab solche entlehnet von dem heiligen Chrysostomo Tom. 4. hom. 2. in 1. Cor. 1. Nam tu quidem fortasse, etsi sis cum uxore, non & castus ac temperans. Alius autem etiam absque uxore sinceram & integram conservat castitatem? Quoniam ergo habes excusationem? Si modum non serves, cùm alius septa transiliat? At non est, inquis, mea ejusmodi corporis natura. QUIA VIS, NON QUIA NON POTES. Etenim ostende, omnes esse aptos ad virtutem. Es ist ein freyer Will.

Der 116. Fabel-Kopf.

Von der Nothwendigkeit der guten Wercken.

Es bleibt auch bey meiner Antwort in dem 116. Spatzier-Gang / nemlich / daß ein Ketzerey seye: **Die gute Werck seyen nit nothwendig zu dem ewigen Heil /**

sonder flecke allein der Glaub: Und diß glauben die Herren Lutheraner. Und dise Proposition ist ein Ketzerey / es schreibe hernach Augustin etwas darvon oder nit. Sagt aber doch etwas der heilige Augustin von diser Ketzerey? Ja Hæresi 54. seynd seine Wort: Fertur etiam usque adeò bonis moribus fuisse inimicus, ut asseveraret, quòd nihil cuiquam obesset quorumlibet perpetratio ac perseverantia peccatorum, si hujus, quæ ab ipso docebatur, Fidei particeps esset. Wie kan Hr. Lomer widerum mich deß Bedrugs bezüchtigen? Ja nit allein hat Augustinus dise Proposition unter die Ketzer-Lumpen gezehlt / sonder hat auch / so ich doch nit hab probieren wollen / den Eunomium mit Namen genennt. Wan er aber auch einen Eckel hat an dem Wort: Fertur: so wisse er erstlich / daß dis Wort nit gehe auf die Ketzerey / sonder auf die Relation von Eunomio: Die Ketzerey wird absolutè für ein Ketzerey von St. Augustino supponiert. Wisse er 2. Daß auch der uralte Irenæus lib. adv. Hæres. c. 20. und andere nach der Wahl dise Proposition als ein Ketzerey referieren. Wan er auch noch darüber sagt / die Lutheraner glauben nit an den Glauben Eunomii, sagt er gar nichts zu seiner Entschuldigung / weil dannoch wahr ist / daß die Lutheraner die gute Werck als nothwendig und verdienstlich verwerffen / und dem Glauben allein alles zuschreiben / welches

ches man in der ersten und jetzigen Kirchen für eine Ketzerey gehalten hat/ und haltet. Der heilige Chrysostomus Tom. 2. hom. 33. in c. 19. Matth. redet von dem Glauben und guten Wercken Catholisch: Prima autem justitia est cognoscere DEUM Patrem & Christum ejus, novissima autem justitia & facere opera bona. Durch den Glauben legt man den Grund / durch gute Werck/ baut man das Hauß deß Heils.

Der 117. Fabel-Kopf.

Von dem Primát der Römischen Kirch.

Ich solle beweisen / daß die Lutherische Kirch gleich den Donatisten / Novatianeren/ und Petilianisten glaube. Ich erweise es. Die Donatisten haben sich abgesöndert von dem Römischen Stuhl / und werden Schismatici genennt von St. Augustino Hæres. 69. item l. 2. contra litt. Petil. c. 51. Die Donatisten / Novatianer, Petilianisten haben gelaugnet/ daß die Römische Kirch das Ober-Haubt über alle Kirchen seye. Eben dises glauben die Herren Lutheraner / und haben also auch wegen diser Irrthumen eben jenes Prædicát, welches sie auch wegen diser Irrthumen gehabt haben. Wie beweise ich aber auß Augustino den Primát? Wan Gegner/ wie er vorgibt/ den heiligen Augustinum gelesen hat/

wird er auch gelesen haben in Tom. 2. epist. 162. dise Wort: Romanæ Ecclesiæ, in qua semper Apostolicæ Cathedræ viguit Principatus. Item de Bapt contr. Donat. l. 2. c. 1. Quis nescit illum Apostolatûs principatum cuilibet Episcopatui præferendum? Item loc. cit. Apostolum Petrum, in quo Primatus Apostolorum tam excellenti gratiæ præeminet. Was will er noch? Bleibt also bey meinen Worten alles / und hat Hr. Lomer widerum als ein Formal-Lugner in offentlichen Druck mein Ehr abgeraubt. Will er auch den Primát PETRI auß der Feder deß heiligen Chrysostomi sehen? Seine Wort seynd: Quid igitur Petrus? omnium Apostolorum os? VERTEX consortii totius? Tom. 2. hom. 55. in c. 16. Matth.

Der 118. Fabel-Kopf.

Von dem Fast- und Fest-Tägen.

Ich soll erweisen / daß die Lutherische Sect mit Aërio gleicher Lehr seye. Ich erweise es. Aërius wird von dem heiligen Augustino in das Ketzer-Register gezehlt Hæref. 53. Warum? Weil er lehrt: Nec Statuta solenniter celebranda esse Jejunia, sed cùm quisque voluerit, jejunandum, ne videatur esse sub lege. Man solle nit offentlich halten die aufgesetzte Fasten / sonder einer möge fasten / wan es ihm belieb / damit er nit scheine unter dem

Ge-

Gesatz zu seyn. Eben dises lehren die Lutheraner / und bezeigens in dem Werck selber / da sie die von der allgemeinen Kirch aufgetragne Fast-Täg nit halten. Es sagt Hr. Lomer / dises sey kein Ketzerey / sonder nur ein Schisma. Wohl gut! ergo bekennt Hr. Lomer / er seye ein Schismaticus? Jetzt muß ich ihm nur auch zeigen / er seye ein Hæreticus. Erstlich zehlet dise Lehr S. Epiphanius hæresi 75. und S. Augustinus hæres. 53. inter hæreses. Zu dem andern ist dise Proposition: Man ist nit schuldig die Fast- und Fest-Täg der heiligen allgemeinen Kirchen zu halten: Propositio hæretica: Dise glaubt und lehrt / und practiciert Hr. Lomer: Ergo. Von der viertzig-tägigen gebottnen Fasten redet der heilige Chrysostomus an vilen Orthen / auß welchen ich nun eines beyfüge: Labor quidem nobis est in jejunando; at nondum pro Jesu crucifixi sumus. Quare jejunium pro cruce est? Majora ipse tulit, parva nos reddimus &c. Ne sis ingratus erga Jesum, ne deplora, quòd jejunas; sed plora, quòd non semper jejunas.

Der 119. Fabel-Kopf.

Von dem Unterschid zwischen Bischoff und Priester.

Wegner verlangt / ich soll ihm erweisen den Unterschid zwischen Bischoff und Priester.

ster. 2. Ich solle beweisen auß dem heiligen Augustino / daß Aërius seye ein Ketzer gewesen / und zwar wegen dessen / daß er den Unterschid zwischen einem Bischoff und Priester gelaugnet hat.

Erstlich ist Aërius ein Ketzer / wan auch St. Augustinus nit ein Wort darvon schrifftlich hinterlassen hätt. Muß also Hr. Lomer auf die Substantz der Frag sehen. Zu dem andern / lege ich ihm vor die Wort deß Concilii Tridentini Seff. 23, can. 7. Si quis dixerit, Episcopos non esse Presbyteris Superiores, vel non habere potestatem confirmandi & ordinandi, vel eam, quam habent, illis esse cum Presbyteris communem &c. anathema sit. Es wird Hr. Lomer wider das Concilium protestieren / obwohl unbillich / wird aber still seyn / wan er wird hören / daß schon zu Zeiten S. Dionysii Areopagitæ, S. Ignatii Mart. S. Cypriani &c. eben dises seye geglaubt worden. Der S. Dionysius Eccl. Hier. c. 2. p. 3. edit. Venet. 1556. fol. 78. seq. macht an gar vilen Orthen beständig den grösten Unterschid zwischen einem Bischoff und Priester. Der heilige Ignatius M. in seiner Epistel ad Philadelphienses schreibt also: Principes subditi estote Cæsari, milites Principibus, Diaconi Presbyteris & Sacrorum Administratoribus. Presbyteri verò & Diaconi atque omnis Clerus simul cum omni populo & militibus atque Principibus sed

&

& Cæsares obediant Episcopo. Der heilige Cyprianus lib. 4. ep. 9. schreibt: Indè enim Schismata & hæreses obortæ sunt & oriuntur, dum Episcopus, qui unus est, superba quorundam præsumptione contemnitur.

Was sagt dan Augustinus: hom. 53. Aëriani ab Aërio quodam nominati, nemlich als Ketzer / deren Register er schreibt / qui cùm esset Presbyter, doluisse fertur, quòd Episcopus non potuit ordinari &c. dicebat enim Presbyterum ab Episcopo nulla differentia debere discerni. Seynd ja dise Wort klar genug von den Aërianeren und Lutheraneren? Warum ich die 75. hom. habe angeführt / hat er zu lesen in dem 119. und 120. Spatzier-Gang / allwo er auch die klariste Prob auß dem heiligen Epiphanio f. 234. finden wird. Der heilige Chrysostomus zeigt mit klaren Worten an den Unterschid zwischen den Bischöffen und Priesteren Tom. 4. serm. 1. in c. 1. Philip. Coepiscopis & Diaconis. Quid hoc? An unius Civitatis erant multi Episcopi? Nequaquam, sed Presbyteros isto nomine appellavit. Tunc enim nomina adhuc erant communia, atque ipse etiam Episcopus vocabatur Diaconus. Nachmahls / weil die Aembter gantz verschiden waren / hat man auch ein Unterschid darinnen gemacht.

* * *

Der 120. Fabel-Kopf.

Ob Luther ein Aërianer gewesen?

ES will Hr. Lomer nit nur ein Sampsæer (Epiph. hæres 53.) sonder auch ein Aërianer (S. Epiph. hæres. 75.) seyn: Dan er laßt zu quoad substantiam, daß Luther und er die Bischöff verlassen/ in modo aber von den Aërianeren entschiden seyen/ weil Aërius auß Ehr-Geitz und Æmulation die Bischöffliche Würde der Priesterlichen gleich machen wollen; Luther aber habe solches auß Lieb zur Warheit und Beförderung der Ehr GOttes fortgetriben. Es waißt aber die gantze Welt/ daß Luther auß purer Hoffart/ Neid/ und Eifer-Sucht gegen dem heiligen Dominicaner-Orden in sein allerabscheulichiste Apostasiam und Treulosigkeit gefallen seye/ und dardurch nit die Ehr GOttes befördert/ sonder wie ein Wild-Schwein in dem Wein-Berg deß HErrn verderblich herum gewulet habe. Und hierinn haben sie gehandlet wider die Schrifft/ wider die praxin Ecclesiæ, und Jura Canonica, in welchen niemahlen zugelassen worden/ oder zugelassen hat können werden/ daß ein Bischoff von nur Priesteren geweyhet wurde. Die Ursach deß Abfalls Lutheri beschreibt St. Chrysostomus in Prophetischem Geist: Tom. 4. hom. 7. in c. 3. Rom. Etenim

bello

bello perniciosior quidem est invidentia; nam qui bellum gerit, sublatâ belli causâ inimicitias desinit: at invidentiæ malo qui laborat, amicitiam nunquam injerit, & præterea aperto ille marte rem gerit hic adumbrato. Also machte es Luther.

Der 121. Fabel-Kopf.
Von der Communion unter zwey Gestalten.

Ich soll erweisen auß den ersten vier Jahr-Hundert / daß einer sey für einen Ketzer ernennet worden / darum / daß er geglaubt / man müsse unter zwey Gestalten Communicieren / und seye ungiltig unter einer Gestalt Communicieren. Ich hab auß Socrate Nestorium vorgestellt / dessen Ketzerey war: Christus seye nit unter einer Gestalt / so wohl / als unter zweyen / und müsse also unter zwey Gestalten empfangen werden / sonst empfange man ihn nit gantz. Eben dises glauben die Lutheraner / und sonderbar Hr. Lomer / welcher klar für ein Ketzerey will ansetzen / daß Christus gantz in einer Gestalt genossen werde. Socrates hat disen Nestorium als einen Ketzer fürgestellt / deß Nestorii Ketzereyen seynd Welt-kündig / und unter denselben auch dise / von der Nothwendigkeit der Communion unter zweyen Gestalten; hab also erwisen / was ich hab sollen / auß der allgemeinen Lehr der

Kirchen. Mit einem Wort widerlegt der heilige Chrysostomus alles / was Gegner schon vilmahlen in dem alten Thon bellet/ Tom. 3. hom. 45. in c. 6. Joan. Nam se, non Panem, dare dicit. Nit Brod/ sonder Sich/ das ist/ den gantzen Christum / gibt er unter den Gestalten deß Brods.

Der 122. Fabel-Kopf.

Ob man Christum in dem heiligen Sacrament anbetten soll.

Nachdem Gegner auß grimmigen Zorn wider den unüberwindlichen Syllogismum ihn gantz rasend genennt hat einen liederlichen/ prallerischen / Ketzer-machenden/ ungeschickten / unrichtigen / ungeheuren / heillosen / abendtheurlichen / seltsamen Syllogismum, hat er dannoch mit aller seiner Witz und Grobheit weder majorem, weder minorem, weder consequentiam negieren können/ und eben darum bekennen müssen / der Syllogismus sey gut/ wahr/ unüberwindlich. Er tentiert aber etwas Neues / und will den heiligen Augustinum (ist vil zu vil für einen Mag. Diaconum) in die Schul führen. St. Augustin über den 98. Psalm. sagt: Nemo autem illam carnem manducat, nisi priùs adoraverit: Niemand isset das Fleisch Christi / er habe es dan zuvor angebettet. Dise Wort soll nach der Einbildung deß

deß Fabel-Kopfs St. Augustinus also verstehen: 1. Das Fleisch CHristi müsse man zwar anbetten/ aber nit als gegenwärtig in den Gestalten deß Brods nach der Consecration vor der Niessung. Ist dises ein Unsinnigkeit! wer hat jemahlen gezweifelt / daß man Christum könne und soll anbetten? St. Augustinus redet klar/ daß niemand jenes Fleisch niesse / er habe dan eben jenes gegenwärtige Fleisch/ so er niessen will/ vorhero als gegenwärtig angebettet. 2. Erweiset er gar schön/ wie die Lutheraner das Fleisch Christi anbetten: **Wir/ seynd die Wort deß Hrn. Lomers/ betten Christum nach seiner menschlichen Natur an.** Pfuy der GOtts-Lästerung! der Abgötterey! Nichts soll und kan man anbetten (latriâ) als GOtt/ die menschliche Natur Christi nach ihrer menschlichen Natur ist nit GOtt/ ergo kan mans nit anbetten. St. Augustinus und alle Catholische betten Christum an/ aber nit **nach** der menschlichen Natur / sonder das gantze Suppositum, das ist/ die menschliche Natur **als** mit der Göttlichen Person vereiniget. 3. Fablet er/ man könne das Sacrament nit anbetten/ weil neben dem Leib Christi auch das Brod angebettet wurde. Ey ey! dises hat der heilige Augustinus nit gewußt / daß in dem heiligen Sacrament auch das Brod gegenwärtig seye! und was das aller-

lerwůnderbahrlichiste ist/ werden alle von dem Concilio Tridentino als Ketzer verdammt/ welche sagen/ das Brod bleibe im heiligen Sacrament. Sess. 13. Can. 2. Vor dem Concilio Tridentino haben die Transsubstantiation schon definiert Concilium Lateran. magnum c. 1. Concilium Romanum sub Greg. VII. Florentinum, Constantiense &c. dise Warheit zuergreiffen muß ich dem Hrn Lomer einen Spiegel vorhalten/ welchen ich finde bey Canisio in opere Catechistico edit. Colon. 1577. fol. 219. nemlich die Wort: Guitmundi Archiepiscopi Anversani l. 3. de Sacram. Evchar. adversus Berengarium: Hos Impanatores suos ipse Dominus JEsus verbo oris sui interficit, cùm accipiens panem, gratiásque agens ac benedicens ait, hoc est Corpus meum, non ait, in hoc latet Corpus meum; nec dixit, in hoc vino est Sanguis meus: Sed dixit: Hic est Sanguis meus &c. Equidem ego de hac impanatione etiam atque etiam mecum pertractans, non satis verbis exprimere possum, quantum super istorum stultissima audacia, & insanissima præsumptione admiror pariter & indignor. Nam contra Divinas auctoritates humana ratione incedere, id quidem insanum; sine ratione autem, id longè insanius. At verò & sine ratione & contra rationem adversus DEUM semper latrare, id prorsus suprà, quàm dici possit, insanissimum. Will dise Wort nit verteutschen/ damit er bey

sei-

seinen Glaubens-Genossen nit gar umb alles Credit komme. Doch soll er selbst sovil verstehen/daß nach disen Worten ein Haubt-Lug seyn müsse/ was er fol. 544. schreibt: Weil wir auß GOttes Wort ohnfehlbar versichert seynd/ daß in der Handlung deß Abend-Mahls das geseegnete Brod und geseegnete Wein nicht verwandlet werden / massen solche Verwandlung nimmermehr kan erwisen werden / sonder Brod und Wein bleibt in ihrem Weesen. Wan er dise Wort von dem Lutherischen Abend-Mahl sagt/ sagt er die gründliche Warheit: Weil dises nur Brod ist / und Brod bleibt / und so wenig geheiliget wird / als ein Becken-Brod auf dem Laden / oder Brath-Wurst auf dem Rost. Verstehet er es aber von dem heiligen Sacrament der Catholischen / sihet er selbsten wohl in disem Spiegel/ wer er sey.

Letstlich will er dem verbrennten Ertz-Kezer Huß hinauß helffen/ und behaupten/ man habe ihn wegen der Gerechtigkeit hingerichtet/ und seye also ein Martyrer. Die Ursach/ sagt er/ warum er verbrennt worden / war / weil er gelehrt/ daß man das Abend-Mahl unter beyder Gestalt niessen solle. Es jrret sich aber Hr. Lomer: 1. Daß Johannes Huß allein

we-

wegen dises Irrthums sey verbrennet worden / weil nur gar zuwohl bekant seynd vierzehen und mehr Haubt-Ketzerische Artickul / welche / als Geburthen deß Huß / seynd in dem Concilio zu Costantz verdammt worden.

Zu dem andern ist wahr / daß unter disen Artick len der sibende bey Prateolo also laute: Sub utraque specie Panis & vini necessariò communicandum esse: Man müsse nothwendig unter beyden Gestalten Comunicieren. Wan er also auch wegen dises Irrthums ist verbrennet worden / ist ihm Recht geschehen. Der heilige Chrysostomus Tom. 5. hom. 60. f. 157. sagt: Accedamus cum tanta nos quoque (promptitudine) ad hanc mensam & uber spiritualis poculi, quin imo cum longe majori trahamus tanquam infantes lactanei Spiritûs gratiam. Beyde aber seynd in einer Gestalt / wie er gar schön beschließt: Et unus sit nobis dolor, hac esca privari. Sagt nit ein Wort von dem Kelch / weil in diser Speis auch das Tranck ist.

Der 123. Fabel-Kopf.

Von dem Syllogismo wider die Herren Lutheraner.

BEy disem Fabel-Kopf gibt Hr. Lomer die Sach etwas Wohlfeilers / und bekennet / daß in Allegierung der Ziffer auch bey ihm ein

ein Fehler habe können einlauffen/ weil die Editiones unterschidlich / die Druckfehler manigfaltig / und die Abschreiber in Gedancken seyn können/ 2c. Bekennt also Hr. Lomer seinen Fehler. Mir ist nur noch ein Gedancken eingefallen auß dem angefochtenen aber allzeit unüberwindlichen Syllogismo, nemlich / daß Hr. Lomer den andern Vortrag (Minorem) in etlichen propositionen hat angefochten / andere aber hat er gantz unangefochten gelassen/ als die dritte/ vierte/ fünfte/ sibende, 2c. Auß welchen die gantze Welt schliessen kan / daß er die Propositiones für Ketzerisch erkenne / und auch bekenne / daß er sie glaube: so bin ich ja getrungen und gezwungen/ den Syllogismum zuwiderhollen: Der jenige Glaub ist ein falscher Glaub/ so Ketzereyen glaubt/ der Lomerische Glaub glaubt Ketzereyen: Ergo. Und dises kommet daher / weil sie / die Lutheraner / von dem Stuhl PETRI abgewichen seynd / welchem doch die gantze Kirch anbefohlen ist: Simul atque confessus est, potestas ei concessa Ecclesiæ, ejúsque moderatio commissa & tradita est. S. Chrysost. Tom. 5. orat. 1. adv. Arian. fol. 695.

Der 124. Fabel-Kopf.

Von dem Fasten.

ES bekennt Hr. Lomer / daß er sey überwisen worden / und jener Text von dem Fasten Tomo 5. edit. Antverp. f. 367. lin. 20. befindlich. Damit er aber nit gar leer mit der Hand auß dem Sack herauß komme / erwidert er / ich hab dise Wort übel auf ihn außgedeutet. Warum? Weil sie (Lutherische) auch fasten / aber nit wegen deß Verdiensts / umb welchen es hauptsächlich zu thun ist. Aber wie kunte der heilige Chrysostomus den Verdienst deß Fastens klarer erweisen / als durch dise Wort: Jejunemus, nos ipsos curantes, operámque dantes, ut passionum illius participes fiamus: Er sagt nit / durch den Glauben / sonder durch das Fasten sollen Wir uns theilhaftig machen deß Leidens Christi. Gleichwie Christus durch sein Leiden sein Glori verdient hat / also sollen Wir durch unser Fasten / welche in- und mit der Gnad GOttes geschicht / unser Glori verdienen.

Der 125. Fabel-Kopf.

Von der Priester-Ehe.

ES trifft widerum die Priester-Ehe an / da spendiert Hr. Lomer widerum sein Eloquenz: 1. Sagt er / der Spruch Christi von

von dem Zuruckſehen bey dem Pflug geht nur auf die jenige / welche wollen Chriſten werden / nit aber auf die jenige / ſo in einen Geiſtlichen Stand tretten: Jene ſollen nit Zuruckſehen / diſe aber mögen dem Fleiſch zu Lieb ihre Gelübd und Habit wohl an den Nagel hencken. Antwort: Diſer Spruch geht alle an / welche ihrem innerlichen Antrib und Beruff gemäß nach reiffer Erwögung einen Stand antretten / welches auch der heilige Geiſt durch die Feder Pauli beſtättiget 1. Cor. 7. v. 20. Unusquisque, in qua vocatione vocatus eſt, in ea permaneat. Jeder verbleibe in ſeinem Beruff. Er ſagt 2. Zu dem Ehe-Stand kan man vorhero die Natur brüffen / nit aber zum Cloſter-Leben durch ein und anderes Prob-Jahr. Antwort: Wer nit will im 18. Jahr Profeſſion machen / mache ſie im dreyſſigſten Jahr. Kan ein Lutheraner / belangend den Verſtand und Gebrauch der darzu nothwendigen Vernunft / wie auch Stands-Gebühr / Heyrathen im fünfzehenden Jahr / kan ein Catholiſcher im achtzehenden Jahr Gelübd thun. Er ſagt 3. Wer in den Eheſtand getretten iſt / wird durch Göttliches Gebott abgehalten die Eheliche Treu nit zu brechen. Wo ſteht aber geſchriben / daß / wer ſich einmahl dem Pabſt verlobt hat / Lebens-lang müſſe unehlich bleiben? Antwort: Es Irrt ſich Gegner in ſuppoſito: wan man Profeſſion

 macht /

macht / gelobt man nit dem Pabst / sonder dem Allmächtigen GOtt. Ist es ein Göttliches Gebott / einem Menschen die Eheliche Treu zu halten / ist es à fortiori ein Göttliches Gebott dem Allmächtigen GOtt die Treu zu halten: Si quid vovisti DEO, non moreris reddere; displicet enim ei infidelis & stulta promissio, sed quodcunque voveris redde, multóque melius est non vovere, quàm post votum promissa non reddere. Eccl. c. 5. v. 3. Er sagt 4. Der Weltliche Magistrát hat Gewalt die Ehe-Verlobte zur Treu anzuhalten / weil die Ehe-Treu ein Göttliches Gebott ist: Der Geistliche Magistrát hat disen Gewalt nit zu Haltung der Ordens-Gelübd zu zwingen / weil dises kein Göttliches Gebott ist. Antwort: Gleichwie es kein Göttliches Gebott ist / daß jeder in individuo heyrathe / wan er aber heyrathet ist es ein Göttliches Gebott die Ehe-Treu zu halten. Also ist es kein Göttliches Gebott die Gelübd zu machen / wan aber die Gelübd GOtt seynd gemacht worden / ist es ein Gebott selbe zu halten. Er sagt 5. Wan ein Herr seinen Diener nit will heyrathen lassen / kan er den Dienst quitieren / oder sich auß der Leibeigenschafft außkauffen: Also solle dises auch den Verglübden erlaubt seyn. Antwort: Dises thun alle Apostatæ, in dem sie GOtt wider alles Recht dē Dienst aufkünden / dem Teufel und Fleisch dienen. Der Unterschid ist Handgreiflich / weil die Obliga-

tion eines Dieners nit auf Ewig gemacht/ die Leibeigenschafft nur auf Interesse deß Herrn angesehen ist. Er sagt 6. P. Laymannus erkennt selbst für ein genugsame Ursach das Gelübd aufzuheben / wan einer darburch in Gefahr eines schwären Sünden, Falls gesetzt wird/ benantlich durch das Gelübd eines stäten Enthaltens. Antwort: Die Gelübd seynd unterschidlich / eines wird leichter aufgelößt als das ander/ weil auch die Ursachen aufzulösen unterschidlich seynd. Absolutè können alle Gelübd aufgelöset werden (mercke man/ nit nur einen menschlichen Gewalt hat die Kirch in dem Stadt-Halter Christi auf Erden) von dem Obristen Kirchen-Haubt: Ob aber in disen oder jenen Umbständen / wegen diser oder jener Ursach solle dispensiert werden / wird ein höcherer Verstand als eines Diaconi erfordert: Glauben kan und soll er/ die heilige Kirch seye kein Stief-Mutter/aber doch Gerecht. Der heilige Chrysostomus Tom. 5. lib. de Virg. f. 566. c. 39. macht einen Unterschid / den Wir Catholische allzeit mit ihm machen: Illic verò eam (Virginem) significat, cuj, cum jam in certamen Continentiæ descenderit, non ampliùs liberum est nubere.

Vorhero hat man die Freyheit/ nach dem Gelübd hat man sich freywillig der Freyheit verzihen.

Der 126. Fabel-Kopf.

Von dem Jungfrau-Stand.

HErr Lomer kombt schon widerum zum Heyrathen / braucht also schon abermahl sein weitläuffige Feder. Die Wort deß Heil: Pauli 1. Cor. 7. Welcher sein Jungfrau verheyrathet / der thut wohl; Wer sie nit verheyrathet / der thut besser. Müssen nach seinem Kopf disen Verstand haben: Der heilige Paulus redet nit darvon / welcher Stand an und für sich selbst heiliger seye / sonder nach Gestalten der Sachen / welcher dienlicher und bequemer seye. Er sagt: Wer sein Tochter / die zu Heyrathen Belieben tragt / oder ohne Gefahr der Keuschheit nit ledig bleiben kan / verheyrathet / der sündiget nit / etc. Wer aber sein Tochter / die zum Heyrathen nit Lust hat / auch ohne Gefahr der Keuschheit Einsam bleiben kan / nit verheyrathet / der thut besser. Haltet dan der Herr Lomer gar alle Leuth für Narren? Sihet er dan nit / daß sein Außlegung wider alle Vernunft seye? Es waißt ja jederman / daß kein Vatter sein Tochter zum Hey-

Heyrathen zwingen kan oder soll / auch nit zum Jungfrauen-Stand / wan sie Heyrathen will: Redet also der heilige Paulus nit von einer Jungfrau / so will Heyrathen / oder nit will Heyrathen / sonder von dem Stand / welcher auß Beyden fürtrefflicher seye / und in disem Supposito, wie auß dem gantzen Capitel erhellet / ziehet er klar den Jungfrau-Stand dem Ehe-Stand vor.

Hernach laßt sich Hr. Lomer etwas weiters ein / und gibt dem Jungfraustand ein Prærogativ, in einem höcheren Grad und Stuff der Glori / aber mit zwey falschen Anhängen: dan erstlich ist er gar weit abgewichen von der Lehr seines Stammen-Vatters Lutheri / welcher Tom. 6. Witt. 1553. f. 207. Nachdem er gesagt / es möge ein Jungfrau wohl Jungfrau bleiben / **nicht darum / daß es GOtt gerathen / köstlich und groß ist für anderen Wercken / sonder daß michs also gut gedunckt / ꝛc. Ich will die Mühe deß ehelichen Bands loß seyn / ꝛc.** Setzt er dise reine / schöne Evangelistische Wort hinzu: **Wo nun ein Closter-Jungfrau nit also gesinnet ist / die heb sich nur bald auß dem Closter / nemme einen Mann / und laß ihr Leid seyn / daß sie so thörlich gelobt und schwärlich an GOtt gesündiget hab**

mit

mit ihrer Heydnischen unchristlicher Jungfrauschafft / und achte es / als seye sie in deß Teufels Huren-Hauß gewesen / so lang sie im Closter gewesen. Dan welche der Meinung Jungfrau ist / damit sie dardurch die rechte Braut Christi / und etwas Höhers für GOtt seye / dan andere Christen / die hat den Glauben verlaugnet / und stehet auf ihrem eignen Hochmuth / und ist also mit dem Leib deß Teufels Jungfrau / und mit der Seel sein Hur. Ist also die erste Bedingnus / wan ein Jungfrau will ledig bleiben / kan sie es thun / aber nit auß Antrib der Tugend / sonder auß Commoditét. Zu dem andern will Hr. Lomer einen höcheren Staffel in dem Himmel denen Jungfrauen zulassen / aber nit / daß sie ihn verdienen. Ist ein Thorheit / weil die Staffel der Glori / wie oben gemeldet worden / nach dem Verdienst / nach den Wercken / so in der Gnad geůbet worden / 2c. außgetheilt werden. Zum Beschluß wirfft er mir etliche heilige Ehe-Leuth vor. Wer hat jemahlen widersprochen / daß in dem Ehestand vil heilige Leuth gewesen? Wer hat widersprochen / daß auch etliche heiligere Leuth in dem Ehe-Stand / als in dem Jungfrau-Stand gewesen? Man redet cæteris paribus.

wan andere Tugend-Werck bey beyden Ständen gleich seynd/ so geht der Jungfrau-Stand dem Ehe-Stand vor/ weil der Jungfraue Stand selbst verdienstlicher ist/ als der Ehe-Stand. Wer dises widerspricht / ist eben der / der Jovinianus der Ertz-Ketzer gewesen ist. Es bleibt darbey: Bonum est conjugium, sed melior est Virginitas: Nec quoniam melior est Virginitas, ideo malum est conjugium, sed illud quidem inferius, alioqui bonum & ipsum. S. Chrysostomus Tom. 1. hom. 3. de verb. Isa. f. 606.

Der 127. Fabel-Kopf.

Von dem Lutherischen Abend-Mahl.

ICh hab das Sacrament nie gelästeret/ sonder gesagt/ das Lutherische Brod sey kein Sacrament/ und eben so wenig geheiligt/ als ein Brath-Wurst/ bey welchem ich es annoch mit heiliger Warheit und Gewissen verbleiben laß. Ein Wunder-Ding/ daß sie dise Brath-Wurst nit verschmertzen können! zeigen sie mir nur ein einige Prob einer grössern Heiligkeit. Ich hab auch nie gesagt/ daß ein Brath-Wurst könne zum Sacrament deß Abend-Mahls werden/ sonder hab gesagt/ und sags noch / daß ein Brath-Wurst eben so heilig seye / als das Lutherische Abend-Mahl/ weil beydes kein Abend-Mahl ist.

Was St. Augustinus gesagt hat / sage ich auch / und probiere darauß Schnur-grad die Gegenwarth Christi gleich nach der Consecration: **Wan kommet das Wort** (nemlich der Consecration) **zum Element** (nemlich zu dem Brod) **so wird darauß ein Sacrament** / und an statt deß Brods der Leib Christi / ehe man ihn nießt. Es will der heilige Chrysostomus von keinem Becken-Brod wissen in dem heiligen Sacrament: Magnus iste Panis, qui replet mentem, & non ventrem. Iste panis & noster est, & Angelorum. Iste panis manducatur, & non finitur &c. Tom. 5. hom. de orat. Dom. f. 286.

Der 128. Fabel-Kopf.

Von dem Abend-Mahl Christi.

ES macht Gegner auß dem Abend-Mahl drey Absätz / da doch alles nur ein Abend-Mahl war / ja / als wan er wäre darbey gewesen / benennet er so gar drey Stund / als siben / acht / neun Uhr / und dises nur darum / damit er zeigte Christus habe vor dem Abend-Mahl das Oster-Lamm geessen. Es bleibt darbey / wan Christus das Oster-Lamm hat geessen vor dem Abend-Mahl / so muß ers für ein Mittag-Mahl oder Merenda geessen haben / welches außdrucklich wider die Schrifft ist:

ist: Vespere autem facto: Matth. c. 26. v. 20. Die Niessung deß Lamms ware eigentlich das Abend-Mahl/ bey welchem Christus dem alten Testament ein End/ und durch Einsetzung deß heiligen Sacraments dem Neuen einen Anfang gemacht hat. Gantz spath ware es/ sagt der heilige Chrysostomus Tom. 2. hom. 82. in c. 26. Matth. Sero autem facto discumbebat cum duodecim Discipulis. O ingentem impudentiam Judæ! aderat enim etiam ille, atque mysteriis ac mensa comunicavit. Macht auch keinen Unterschid/ oder drey Abtheilungen.

Der 129. Fabel-Kopf.

Von dem H. Sacrament deß Altars.

FOl. 566. laßt Gegner zu / daß wan der Communicant auch nit glaubt / dannoch mit dem Brod den Leib Christi esse. Ist anjezo die Frag: Wer macht/ daß der Leib Christi zum Brod vereiniget werde auf Lutherisch? Nit der Prædicant / dan er consecriert nit/ und glaubt selber nit / daß vor der Niessung Christi Leib mit dem Brod vereinigt werde. Nit der Niessende/ dan er glaubt nit/ ex supposito. Wie und durch wen wird das Abend-Mahl? Daß der Beck dem Prædicanten das Brod bringe/ und der Prædicant das Brod annemme/ und der Burger von dem Prædican-

can-

canten empfange? Wo hat Christus dises auf solche Weis eingesetzt? Bleibt also bey den Worten deß heiligen Ambrosij lib. de ijs, qui initiantur c. 9. Quantis utimur exemplis, ut probemus, non hoc esse, quòd natura formavit, sed quod benedictio consecravit. Und S. Cyrilli Hier. Catech. 4. Sub specie panis datur tibi Corpus. Certissimo habeas, Panem hunc, qui videtur à nobis, non esse Panem. Und deß H. Chrysostomi Tom. 5. orat. 7. f. 722. An non cogitas, in orbem hujus mensæ tremendæ Angelos consistere, eique cum timore inservire. Sollest nit gedencken / mein Lutheraner / welcher du das Haupt nit entdecken willst / nit niderknien / ꝛc. daß in dem Kräis herumb bey disem Hochwürdigsten Tisch die Engel stehen und ihrem HErꝛn aufwarten?

Er will sein falsche Citation auß Gregorio de Valentia beschönen mit dem / daß er auß Gerardo, wie schier alles andere / abgeschriben habe. Dises geht nit an / sonder sage ihm / er habe die gantze Welt betrogen / und einem so vortrefflichen Theologo unverantwortlich sein Ehr geraubt. Er citiert widerum Gelasium auß Gerardo. Giltet widerum nit / bis er solche in einem Gelasio aufweisen kan. Er ladet mich ein / alle Auctores, so er auß Gerardo abgeschriben hat / aufzusuchen / und zubeantworten. Ich gib ihm zur Antwort: Daß jeder Schuler-Bub auß Gerardo und anderen verlognen

Præ-

Prædicanten-Schrifften in einem Tag mehr abschreiben könne / als der gelehrtiste Doctor in einem Jahr (sonderbar wan sie so falsch citiert seynd) auffsuchen und beantworten kan / auß welchem Hr. Lomer kein andere Ehr hat / als / er könne nichts widerlegen / sonder nur Nämen der Auctorum abschreiben / welche Kunst sein Predig-Hauß-Diener so gut kan / als er.

Der 130. Fabel-Kopf.

Das Zihl der Lutherischen Glaubens-Artickel.

SEine Glaubens-Artickel zihlen allein auf Beförderung der Göttlichen Ehr.

Als zum Exempel durch Aufhebung aller Ordens-Gelübden / mit Vermelden / es seyen wider die Christliche Freyheit / sie seyen gezwungen / sie seyen nit in deß Menschen Gewalt. Ist ein Fabel aller Fablen / weilen die drey Gelübd seynd freywillige Armuth / freywillige Keuschheit / freywilliger Gehorsam.

Durch Verachtung aller Ordens-Leuth / und Vertilgung deß Chors und ordentlichen Psallieren / mit dem Vorwand / sie seyen Pharisæer / ihnen Einbildende ein Verdienst der Wercken / ist die andere Fabel / so jederman greifft.

Durch

Durch Vernichtung alles GOttes-Diensts mit Einwendung / es seye ein Götzen-Dienst/ ist die dritte Lug / weil zu allen Zeiten der Kirchen das heiligste Meß-Opfer ist gewesen / und ist der vornehmste GOtts-Dienst/ ꝛc.

Dise seine Fablen bindet er mit dem Zusatz / daß ich unterlassen habe / seine Proben zu widerlegen / auß welchen solte erwisen seyn / daß die Lutherische Glaubens-Artickel am allermeisten und allein auf GOttes Ehr sehen. Dise ist die vierte Haupt-Lug / dan jene Artickel / in welchen die Herren Lutheraner von uns abweichen / eigentlich angesehen seynd / die Ehr GOttes völlig darnider zu legen / als durch Verlaugnung deß freyen Willens / Vertilgung gantzer sechs heiligen Sacramenten / Verwerffung deß H. Meß-Opfers / Ubiquitet deß Leibs Christi / Vernichtung der Verdiensten / Haß wider die Anruffung der Heiligen / ꝛc.

Der H. Chrysostomus laßt nit allein kein Beförderung der Ehr GOttes zu durch die Irrthumb / so wider die Catholische Kirch aufgerichtet seynd / sonder negiert absolutè alles Gutes bey solcher Sect möglich zu seyn: Ne quispiam diceret: arbor mala affert quidem fructus malos, affert tamen etiam bonos, &c. Non est hoc omnino: malos verò tantummodo affert, bonos verò nequaquam poterit afferre. Tom. 2. hom. 24. in c. 7. Matth.

Der

Der 131. Fabel-Kopf.

Von Version der Schrifft.

ES ist zu thun umb die Version eines Texts auß dem 150. Psalm: Ich habe für mein Version: Laudate Dominum in Sanctis ejus, lobt GOtt in seinen Heiligen. 1. Die Version der 72. Dolmetschen / so bey 2000. Jahren in höchsten Ehren gewesen. 2. Die Vulgatam, so der H. Hieronymus mit dem Hebraischen Brunn-Quellen übereinstimmend befunden / welchen H. Hieronymum die Kirch in Außlegung der heiligen Schrifft Doctorem maximum nennet. 3. Welche der heilige Augustinus allen anderen Versionibus vorgezogen hat. 4. Welche die Kirch GOttes beständig gebraucht hat. 5. Welche von dem Concilio Tridentino approbiert und bestättiget ist. Hr. Lomer hat die Version eines freylosen Apostatæ, so von sich selbsten bekennt / er verstehe nit vil in Hebraischer Sprach. Jetzt urtheile der Leser / wer recht hab. Der H. Chrysostomus Tom. 1. in Psalm. 150. schreibt also: Laudate Deum in Sanctis ejus. Alius in Sancto suo. Alius in Sanctificato suo. Vel hoc hìc dicit de populo, vel de vita sancta, & sanctis Viris. Sage ich nit eben auch dises?

Der 132. Fabel-Kopf.

Von der Gewißheit der Seeligkeit.

ERstlich haben die Lutheraner ein Kindliche Forcht zu GOtt: ergo seynd sie versichert ihrer Seeligkeit. 2. Sie haben den Glauben an GOtt / ergo seynd sie vergwißt ihrer Seeligkeit. 3. Der HErr Christus hat aller Lutheraner Sünden auf sich genommen / ergo seynd sie vergwißt ihrer Seeligkeit. 4. Der HErr Christus setzt die Lutheraner an seinen Tisch / ergo seynd sie vergwißt ihrer Seeligkeit. 5. Die Lutheraner dörffen nit zweiflen/ob ihr Glaub übernatürlich sey/ob ihr Reu und Leid vollkommen sey / ob ihr Werck verdienstlich seynd/ ergo seynd sie vergwißt ihrer Seeligkeit. 6. Ein sterbender Lutheraner hat weder Erb-Sünd / weder würckliche Sünd / ergo ist er vergwißt seiner Seeligkeit.

Antwort auf die erste Gewißheit. 1. Die Catholische haben ein Forcht zu GOtt / ergo seynd sie vergwißt ihrer Seeligkeit. 2. Wan die Lutheraner alle Augenblick durch alle ihre Werck sündigen / wo ist ihr Forcht zu GOtt? 3. Wan sie durch ihre schwäre Sünden seynd gleich worden denen Türcken und Heyden / wie gelangen sie widerum zu dem Stand der Kinder? daß sie dessen gewiß versichert seyn können?

Auf die Ander. 1. Die Catholische haben den Glauben an GOtt / ergo seynd sie vergwißt ihrer Seeligkeit. 2. Woher wissen sie gewiß / daß ihr Glaub übernatürlich seye? gnugsamb seye? 3. Der nit liebt / bleibt im Tod / kleckt also der Glaub allein nit.

Auf die Dritte. 1. Christus der HErr hat aller Catholischen Sünden auf sich genommen / ergo seynd sie vergwißt ihrer Seeligkeit. 2. Christus hat aller Menschen Sünden auf sich genommen / ergo seynd alle ihrer Seeligkeit vergwißt. 3. Ergo haben wir deß Tauffs und anderer Sacramenten nit vonnöthen.

Auf die Vierte. 1. Christus der HErr setzt die Catholische an seinen Tisch / ergo seynd sie ihrer Seeligkeit vergwißt. 2. Christus setzt die Lutheraner zum puren Beecken-Brod. 3. Der Judas ist auch an disem Tisch gesessen. 4. Es kan der Mensch nach dem Tisch widerumb in Sünd und Laster fallen / wo ist sein Gewißheit?

Antwort auf die Fünfte. 1. Die Catholische haben alle Gewißheit / so die Lutheraner haben / und noch weit mehr darüber / ergo dörffen sie nit zweiflen. 2. Die Catholische neben aller diser Gewißheit wissen nit / ob sie deß Haß oder der Lieb würdig seyen. 3. Die Lutheraner haben die gröste Ursach zu zweiflen / weilen sie umb die rechte Reu und Leid gar

nichts wissen / kein Absolution haben / keinen Brieff aufweisen können.

Auf die Sechste. 1. Ein Catholischer hat weder Erb- Sünd / weder würckliche Sünd nach wahrer Beicht aller Sünden auf sich / ergo ist er vergwißt seiner Seeligkeit. 2. Die Lutheraner wissen nit gewiß / ob sie getaufft seynd / ergo seynd sie nit vergwißt der Entledigung von der Erb- Sünd. 3. Die Lutheraner haben den gantzen Wust aller Sünden ihres gantzen Lebens auf sich / weil sie Niemand darvon absolvieren kan in ihrer Sect.

Sihet also Hr. Lomer / daß niergend einige unfehlbare Gewißheit seye/und alle deß Urtheils GOttes müssen gewarthen. Müßt nur Hr. Lomer in dem Verstand jenes Poëten reden: Nullus in inferno est atheus, antè fuit. Es ist kein Atheus in der Höll / weil er zwar vorhero keinen GOtt hat geglaubt / in der Höll glaubt ers und erfahrts genug / daß ein GOtt ihn bestraffe. Auf solche Weis lasse ich ihm auch zu / daß kein Lutheraner in der Höll seye: so bald er aber von dem Luther wird complimentiert werden / wird er alles glauben / was die Catholische Glauben / und sagen müssen: die Catholische haben recht. Der H. Paulus, und auß ihme Chrysostomus sagt uns von Forcht und Zitteren: Dic, rogo, Paule, quid tibi vis? non ut me audiatis, sed ut cum timore & tremore vestram ipsorum salutem operemini.

Nefas

Nefas est enim eum, qui sine timore vivit, præclarum quidpiam & admirandum edere. O wan Paulus, O wan Chrysostomus förchten / wie können die Herrn Lutheraner in so grosser Gewißheit Leben!

Der 133. Fabel-Kopf.

Ob die Sect der Lutheraner die allgemeine Kirch seye?

Die jenige Sect ist nit die allgemeine Kirch / welche von der allgemeinen Kirch sich hat abgesöndert / die Luthrische Sect hats gethan / ꝛc.

Die jenige Sect ist nit auf dem Grund der Apostlen / welche nit glaubt die Traditiones und Lehr der Apostlen / und von dem Felsen Petri abgefallen. Die Lutherische Sect ist ein solche / ꝛc.

Die jenige Sect hat nit das Alterthumb der allgemeinen Kirch / so erst Anno 1530. hat angefangen / die Luthrische Sect ist dise.

Die jenige Sect hat ein Substantial-Differenz von der allgemeinen Kirch / welche in Substantial-Articklen widrig glaubt / und lehrt: die Lutherische Sect glaubt und lehrt also widrig / ergo. Den anderen Vortrag erweiß ich erstlich: Wir seynd wideriger Lehr in der Freyheit deß Willens / so nach Zeugnus Lutheri art. 36. das Fundament ist seiner widrigen

drigen Lehr. 2. In der Gerechtfertigung / so da nach Zeugnus Librorum Symbolicorum ein Grund-Veste ist deß Lutherthumbs. 3. In den Sacramenten / in welchen bestehet die Heiligkeit deß Christenthumbs. 4. In der Gegenwart Christi in dem Abendmahl. 5. In dem Allerheiligisten Opfer der Meß. 6. In dem wahren Priesterthumb. 7. In dem Verdienst der guten Wercken. 8. In dem wahren höchsten / Apostolischen Kirchen-Haupt und Richter. 9. In den Apostolischen Traditionibus, an welchen hangen die wichtigiste Controversien. Ja in allen anderen Articklen / so die Catholische Kirch glaubt / die Lutherische verwürfft. Und ist dißfahls ein Artickel wie der ander / weilen alle auf einem Fundament beruhen / und folgends einer so substantial ist / als der ander.

Gar lächerlich ist / was Hr. Lomer n. 4. einführt / und für Lutherische Heiligen ernennet den H. Patriarchen Abraham und den H. Apostel Paulum. Weder Abraham / weder Paulus hat einigen Lutherischen Artickel / so von der Römischen Kirch abfällig ist / geglaubt / wie können sie Lutherische Heiligen seyn? Seynd dan die Lomerische Glaubens-Genossen Juden / wie Abraham gewesen? haben dan die Patriarchen einiges Lutherisches Sacrament gehabt? Wie kan Paulus ein Lutheraner seyn / indem er ein Bischoff

war /

war / und kein Weib gehabt / da doch die Lutheraner keinen Bischoff haben / und alle Prediger müssen ein Weib haben / man laßt sie sonst den Brocken nit außtheilen / wie unlängst einem Diacon in einem Dorff / weil er kein Weib hatte / nit zugestanden worden / den Oster-Brocken außzutheilen. Der H. Paulus hat den Jungfraustand dem Ehestand vorgezogen / hat auf einen Verdienst und Mitwürckung mit der Gnad GOttes geglaubt / hat zugelassen die Nothwendigkeit der guten Werck / das Fegfeur / die Traditiones / die Werck der Gnugthuung / 2c. Es ist die Frag / was die Lutheraner / so lang sie Lutherisch seynd / für einen Heiligen können aufweisen? Es ist die Frag / wie oft sie schon von der Augspurgerischen Confession abgefallen seyen? Noch ehe die Augspurgerische Confession gar ist Schrifftlich verfaßt worden / haben sie die Meß / so sie schon zugelassen hatten / widerum verlaugnet. Es ist die Frag von Miracklen? Er bekennt gar gern / daß von Luthers Zeiten keines in ihrer Sect sey gewürckt worden / 2c. Lasse mir das ein Sect seyn / so ein Gemeinschafft in der Substanz mit der allgemeinen Kirch solt haben! da will ich den H. Chrysostomum reden lassen / ich durfft so laut nit reden. Sic sunt & omnes infideles, qui sub diabolo sunt, non sunt uniti, nec unum sapiunt, sed sunt per diversas opiniones dispersi &c. eo

modo perfidia hæreticorum, qui nunquam sapiunt unum, sed quot sunt, tot sententias habent. Tom. 2. hom. 20. in c. 7. Matth. Wir Catholische glauben alle eines.

Der 134. Fabel-Kopf.

Von dem Geist Lutheri.

Wegners Wort seynd: Ist der H. Geist Primarius Author der H. Schrifft/ ist er auch Primarius Author der Lutherischen Lehr/ weil die Lehr der H. Schrifft oder Lutheri Lehr / einerley Lehr ist. O du schöner H. Geist! der H. Geist ist ein Geist der Reinigkeit / Lutheri Geist ein Unflath aller Unflath. Der H. Geist ist ein Geist der beständigen Warheit / der Geist Lutheri ein Geist von hundert tausend Lugen / welcher sein Lehr verändert / die Artickel umbgekehrt / die Schrifft verfälscht hat. Der H. Geist ist ein Geist der Lieb und Einigkeit / der Geist Lutheri ein Geist der Aufruhr / deß Ungehorsambs / der Zertrennung / daß so gar in der Lutherischen Sect die allerwidrigiste Artickel wider einander zu finden seynd. Der H. Geist ist ein Geist der Treu / der Geist Lutheri ein Geist der Untreu / Gelübd-Bruchs / Apostasiæ. Der H. Geist ein von Christo versprochner Geist der Unfehlbarkeit / der Geist Lutheri

ein

ein Geist Schnur-gerad entgegen gesetzt dem Geist Christi in dem obristen Kirchen-Haupt und Richter. Der H. Geist ein Geist der der Heiligkeit / der Geist Lutheri ein Urheber aller Sünd und Laster durch den Allein-Glauben / Verlaugnung der Freyheit / Vertilgung der wahren Beicht. Wan Hr. Lomer laugnen will / daß Luther seye zu dem Teufel in die Schuel gangen / und von ihm die Abschaffung der H. Meß hab erlehrnet / will ich ihn mit seinen eignen Auctoribus überzeugen. Ist demnach der H. Geist weder Primarius, weder Secundarius Auctor der Lutherischen Lehr. Der H. Geist / sagt der H. Chrysostomus Tom. 3. hom. de Spir. S. fol. 356. ist gantz ein anderer Geist: Unus Dei sermo est, una Spiritûs Sancti doctrina, Pietatisque lampas est & Divinæ agnitionis prædicatio, ac doctrinæ Dei illustratio: dem Lutheri Geist in allem zuwider ist.

Der 135. Fabel-Kopf.

Von der Evangelischen Lehr.

WAn die Lutherische Lehr wäre die Lehr deß Evangelij, so wäre die Lutherische Lehr in alle Welt außgebreitet worden: Die Lutherische Lehr ist nit in alle Welt außgebreitet worden / so ist sie dan nit die Evangelische Lehr. Der erste Vortrag ist klar / der ander wird erwisen: Der gantze Welt-Theil Asiæ

waißt und glaubt nit das Geringste von dem Lutherthumb. Der gantze Welt-Theil Africa glaubt und waißt nichts von der Augspurgerischen Confession. Die halbe Welt America hat nit einen Lutherischen Artickel angenommen. In Europa ist Welschland / Hispanien / Franckreich / Böheimb / Bayrn / Tyroll / Carnthen / Steyrmarck / 2c. alles Catholisch / andere Länder seynd da und dort inficiert / was bleibt dan für ein Flecken der Welt für das Lutherthumb? Soll dises seyn: In omnem terram exivit sonus eorum? Der H. Chrysostomus Tom. 1. in Psal. 118. sagt: Prædicato per universum orbem Evangelio prostratus & deletus est diabolus, genúsque humanum per Spiritum vivificatum salutem accepit. Umb das Lutherthumb waißt man an den mehreren Theil nichts.

Der 136. Fabel-Kopf.

Von den Miracklen.

WEil Gegner nit mit einem einigen Mirackel aufkommen kan / sagt er fol. 584. Es könne durch Mirackel der seeligmachende Glaub nicht gewürckt werden. Seyen also die Mirackel nit das Mittel der Bekehrung. Beyde Propositiones seynd Grund-falsch / weil die Miracula Effectus und Wür-

Würckungen seynd allein deß heiligen Glaubens / und also ist es absolutè unmöglich / daß ein falscher Glaub Miracke würcke. Die Miracke seynd ein Prob-Zeichen / Bestättigung / 2c. deß wahren Glaubens von GOtt gewürckt / ist also evidenter unmöglich / daß GOtt zu Bezeugung der Warheit ein Mirackel würcke. Signa autem eos, qui credide-rint, hæc sequentur, die Zeichen werden folgen auf die Rechtglaubige: Weil also auf die Lutheraner keine Mirackel folgen / seynd sie nit die Rechtglaubige. Daß aber die Mirackel ein Mittel seyen zur Bekehrung / wird augenscheinlich auß der Schrifft und Erfahrnus erwisen. Wie der Vatter das Wunder hat gesehen / daß sein Sohn auf das Wort Christi in eben der Stund seye gesund worden: hat er und das gantze Hauß geglaubt. Joan. c. 4. v, 53. Die Mirackel Christi / der Aposten / und anderer Heiligen waren eines auß den vortrefflichisten Mittlen die Menschen zu bewögen / daß sie an jene Lehr glaubten / welche mit so scheinbaren Miracklen bestättiget wurde.

Er will auß Augustino erzwingen / daß keine Mirackel anjetzo mehr vonnöthen seyen / und auch keine mehr geschehen. Ich antworte 1. Daß der H. Augustin zu Bekehrung deß Catholischen Glaubens nit erfordere die Grösse der ersten Miracklen / als nöthig in jenen

U 5 Landen /

Landen / in welchen der Catholische Glaub mit Miracklen schon genug ist bewehrt / und bekant gemacht worden: In anderen Länderen aber hat die beständige Erfahrnus gegeben / daß die Apostolische Männer auch bey unseren Zeiten grosse Mirackel gewürckt haben zur Prob / daß ihre Wort das Wort GOttes / und wahre Lehr Christi seye. Wan also Luther sein neue oder alte zusamgeflickte Lehr hatte wollen glaubwürdig machen / und zeigen / daß er von GOtt geschickt seye / hätte er auch sollen mit Miracklen aufziehen. 2. Daß keine Mirackel mehr geschehen seyen zu Zeiten St. Augustini, ist ein Handgreiffliche Unwarheit / massen er selbst l. 22. Civ. c. 8. erzehlet / wie ein Blinder seye sehend worden bey den heiligen Reliquijs SS. Gervasij & Prothasij; ein anders bey den heiligen Reliquien deß H. Stephani und andere mehr. Wahr ist / **daß ohne GOttes Wort nit können Wunder gewürckt werden:** Aber auch wahr / daß darum bey den Lutheraneren kein Wunder gewürckt worden / und nit können gewürckt werden; weil sie das Wort GOttes nit haben. Memoriam fecit mirabilium suorum: quid est, memoriam fecit mirabilium suorum? Nunquam, inquit, miracula facere intermisit. Hoc enim est, fecit memoriam, non cessavit, non destitit per omnem generationem facere miracula, & per res admirabiles

les excitare crassiores. S. Chrysost. Tom. 1. in Psalm. 110.

Der 137. Fabel-Kopf.

Von den wahren Martyrern.

Es bleibt noch fest bey meinem Außspruch/ daß nit ein einiger wahrer Christ auf Befelch der wahren Christlichen Kirchen sey umbgebracht vorden / sonder welche umbgebracht worden seynd / seynd umbgebracht worden wegen der Ketzerey / Aufruhr / und anderen grossen Ubelthaten. Wo der wahre Glauben nit ist / ist auch kein wahrer Martyrer. Klar schreibt der H. Chrysost. Tom. 4. hom. 4. in 1. Cor. 1. Vellet, nollet, hoc enim oportebat pati (Socrates) quod jam non erat magni animi virtutis sed necessitatis. Nam & latrones & sicarij & particidæ subeuntes sententiam graviora passi sunt quàm isti. Apud nos autem contrarium accidit: non enim Martyres passi sunt inviti sed lubentes, & cùm esset in eorum potestate, non pati.

Der 138. Fabel-Kopf.

Von dem Concilio Tridentino.

Wider dises lästert Gegner. 1. Es seye kein freyes Concilium gewesen. Warumb? Man habe nit gethan/ was die Herren Luthe-

Lutheraner haben haben wollen. Wäre eben/ als wan man von dem Concilio Nicæno wolte sagen/ es seye kein freyes Concilium gewesen/ weil man nit gethan hat/ was Arius mit den Seinigen hat haben wollen. Das jenige ist ein freyes Concilium, zu welchem alle beruffen und zugelassen werden/ so gewohnlich das Jus haben: Dises ist geschehen in dem Concilio zu Trient. Daß alle/ welche erschinen seynd/ dem Pabst seynd zugethan gewesen/ ware es die Schuldigkeit der Kinder gegen ihrem Vatter/ der Glider gegen ihrem Haupt/ der Schäflein gegen ihrem Hirten. Ja eben darum wäre es kein freyes Concilium gewesen/ wan man hätte thun müssen/ was die Herren Lutheraner haben wider das Haupt und andere Glider haben wollen.

2. Es seye auf disem Concilio ein Zusamschwörung geschehen wider die Lehr Christi. Eben dises hat Arius auch sagen können. Von solcher Zusamschwörung waißt die Welt nichts/ wohl aber/ daß man eifrig den H. Geist hat angeruffen/ daß sie mögen die Irrthumb erkennen und verwerffen/ wie sie es dan auch erkennt und verworffen haben.

3. Es seye in den ersten Concilijs die Schrifft Richter gewesen/ und hätte es auch in dem Tridentinischen seyn sollen. Die Schrifft ist nie Richter gewesen/ und kans nit seyn/ weil man wegen der Glaubens- und

Schrifft-

Schrifft-Zweiflen zusam kommt: Sonder die jenige müssen Richter seyn / welche von Christo die unfehlbare Assistenz deß H. Geists haben / die Schrifft außzulegen / und nach derselben und Herkommen der Apostlen zu urtheilen; welche Assistenz allein der Pabst und Concilia mit dem Pabst haben.

4. Man habe dem Pabst weder den Vorsitz / noch die Confirmation zugestanden / sonder dem Käyser / der sie auch außgeschriben hat. Hr. Lomer waißt nit / was er sagt. Dan der Pabst in Person ist nie bey einigem Concilio gewesen auß den acht Ersten / sonder in seinen Abgesandten/welchen der Vorsitz gegeben worden/er aber hat hernach die Concilia approbiert. Das Conciliū Constantinopolitanū V. hat Vigilius durch ein Schreiben confirmirt. Andere Confirmationes der Conciliorum und Conciliorum Erkantnussen gegen den Päbsten wird Hr. Lomer wider sich finden bey Bellarmino Tom. 1. l. 1. c. 19. f. 1173. Edit. Ingolst. In dem Concilio Nicæno waren deß Pabsten Abgesandte Hosius, Vitus, und Vincentius, und dise haben den Vorzug gehabt. Der Käyser Constantinus hat offentlich vor dem Concilio bekennt / er müsse von dem Bischoffen geurtheilt werden / ihnen unterthänig seyn / nit vorsitzen. In dem anderen Concilio (Constantinopolitano) haben die Patres dem Pabst Damaso als ihrem Haupt zugeschri-

schriben. Der Käyser aber hat die Brieff / durch welche Damasus die Bischöff beruffen hat / denen Bischöffen zugeschickt. In dem dritten Concilio (Ephesino) hat widerum der Legat deß Pabsten den Vorsitz gehabt / hat auch Theodosius Junior solches nit zusamen beruffen / sonder einen Abgesandten zugeschickt mit Vermelden; er wolle sich nit in die Kirchen-Händel einmischen / sonder nur das Concilium defendieren. Auß welchen Hr. Lomer sihet / wie in seiner Auflag ein Unwarheit an der anderen hangt.

5. Setzt er hinzu / der Pabst seye von den Lutheraneren verklagt worden auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg / weil er sich wider die heilige Schrifft vergriffen / gantz neue der heiligen Schrifft zuwider lautende Glaubens-Artickel der Christenheit aufgetragen / und Gewissen verwirrt hab. Es ist der Pabst verklagt worden von den Lutheraneren / wie vorhin der H. Chrysostomus von den Arianeren / Nestorianeren / Eudoxia der Käyserin nnd anderen / weil er nit hat wollen thun / was er nit hat sollen thun. Daß er nit wider die Schrifft gethan hab / oder einigen Artickel wider dieselbe aufgetrungen / ist der gantzen Welt bekant / welche allenthalben / wo sie Catholisch ist / dem Pabst und Concilio / in allen Glaubens-Schlüssen sich untergeben hat / ohne einiges Wissen / daß etwas wider

die

die Schrifft darinn begriffen seye. Wie zu Jerusalem zu Apostel Zeiten / und zu Zeiten S. Augustini das Ansehen Petri und seiner Successorum ist gewesen / also ist es noch: Columna illa Ecclesiæ, illa fidei basis, illud Apostolici Chori Caput Petrus, &c. seynd die Wort S. Chrysost. Tom. 1. in Psalm. 50. Wir verehren in dem Pabst das Haupt der Kirch.

Der 139. Fabel-Kopf.

Von ein und anderer Verleumbdung Lomeri.

Es fangt Hr. Lomer gleich an zu fablen / so bald er nur die Feder ansetzt. 1. Sagt er / die Jesuiter seyen die Jüngste Ordens-Leuth / welches er nit recht waißt / und nit erweisen kan / so wenig / als er erweisen kan andere vermessene Reden / so er wider meinen heiligen Ordens-Stand in seinen Tractat hineingefablet hat. 2. Bringt er allerhand Fleck wider den Primat der Römischen Päbsten. Damit ich ihn und mich hierinn nit aufhalte / bedeute ich dem Ehr-liebenden Leser / daß Hr. Lomer nichts als alte / hundertmahl widerlegte Spruch herfür suche / als wären sie von ihm gantz eben jetzt erfunden worden. Bellarminus refutiert sie alle / und bringt klare Zeugnus von dem H. Cypriano, daß mich nur Wunder nimmet / wie er mit eitel Abschrei-

schreiben sein Buch anfüllen mag / sonderbar mit Zeugnussen der Ketzer / von welchen ja die gantze Welt waißt / daß bey ihnen primum principium seye / sich dem Pabst widersetzen. Die Ehr deß Glorwürdigen Martyrers und Bischoffs Cypriani muß ich retten durch seine eigne Wort / mit welchen er den Primatum Petri, und seiner Successorum bekennet l. 1. ep. 8. Edit. Venet. 1547. fol. 52. Deus unus est, & Christus unus, & una Ecclesia, *& cathedra una super Petram* voce Domini firmata. Aliud altare constitui, aut Sacerdotium novum fieri, præter unum altare & unum sacerdotium non potest: Es ist ein GOtt und ein Christus / und ein Kirch / und ein Stuel auf dem Felsen durch das Wort Christi selbst gesteifft / 2c. Entsetzlich ist die Falschheit deß Gegners / welcher die Objectiones und Zweifel herauß schreibt / aber die Antwort mit allem Fleiß dissimuliert / und verduscht. Der Guldene Mund sey ein Zung der alten allzeit schönen Warheit: De Petro quid dicemus? qui dulce spectaculum est Ecclesiæ, splendor totius mundi, columba castissima, Apostolorum Doctor, Apostolus ardens, spiritu fervens, Angelus & homo gratia plenus, firma fidei Petra, &c.

Tom. 5. de SS. App.
f. 690.

Der

Der 140. Fabel-Kopf.

Von dem Geist der Prophezeihung.

ES ist ein Spott und ein Schand / daß Hr. Lomer eben die Wort widerum in seinem 140. Irrgang hineinsetzt / welche ich ihm klar widerlegt hab in dem 140. Spatzier-Gang. Verdient er also einige Widerlegung von Neuem nit / weil er die Erste zu widerlegen verzweifelt. Der Geist der Prophezeihung bleibt allzeit bey der Kirchen / so die wahre Kirch ist: Scriptum est: Omnis lex & Prophetæ usque ad Joannem: non quia futuri non erant post Joannem; fuerunt enim & Agabus & Sylas, & multi, &c. Prophetæ autem fuerunt & sunt. S. Chrysost. Tom. 2. hom. 19. in c. 7. Matth.

Der 141. Fabel-Kopf.

Von etlichen Fablen Hrn. Lomers.

DJe erste Fabel ist / der Geistliche Stand suche fort und fort den Weltlichen zu unterdrucken. Dises hab ich widersprochen / und als ein Hirn-Gedicht verachtet / weil solches nit quæstio facti sonder ficti ist. Wo seynd jene Geschicht-Bücher / welche solches bezeugen? Der Geistliche Stand sucht seine Jura zu behaupten / so ein billiche Sach ist.

Er fablet 2. Das Fest der H. Hilariæ seye ihm unbekant / so von den Catholischen Geistlichen zu Augspurg nach zehen-jährigen Exilio jährlich begangen wird. Dises kunte mancher glauben / wan er seine Sächsische / affectierte / ihm unanständige Sprüch liset. Wer aber waißt / daß er ein gebohrner Augspurger ist / kan solches nit glauben.

Er fablet 3. Das jenige / was in dem Pabstthumb sey mißbraucht worden / seye ihnen zum Eigenthumb worden. Nein / nein! in dem Pabstthumb ist das jenige erfüllt worden / was die Gottseelige Fundatores verlangt haben: jetzt aber ligt solches darnider. Von dem Eigenthumb muß er nichts sagen / weil gelihen nit geschenckt ist. Den Willen der Fundatorum in hiesigen hingenommenen Kirchen / Clösteren / beschreibt der H. Chrysost. nach der Läng hom. 18. in c. 8. Ant. Tom. 3. Preces illic perpetuæ propter te & laudes, synaxes propter te, oblatio per singulos dies Dominicos, &c. Wo wird dises erfüllt? Der Chor gehalten? Profession der Gelübden gemacht? 2c.

Der 142. Fabel-Kopf.

Von dem Jungfrau-Stand.

ES will sich Gegner für entschuldiget haben / als hätte er nit so schmächlich wi-

der.

der die Jungfrauen geredt. Er wolle aber nur zuruck sehen auf sein 428. Blatt / so wird er finden Wort / welche wider alle / so gar auch heilige Jungfrauen / gar schmächlich lauten: **Wie dan vil tausend den Titul der heiligen Jungfrauschafft tragen. Ja wohl tragen sie den Titul der Jungfrauschafft / seynd es aber vor GOtt nit.** Es ware die Red von den heiligen Jungfrauen in dem Heimb-Garten Discursu 23. disputiert also Gegner den heiligen Jungfrauen ihr Jungfrauschafft an. Pfui!

Er fablet noch darüber / daß ich von keiner Keuschheit in dem Ehe-Stand wissen will / Wo hab ich dise widersprochen? Dises hab ich gesagt / daß ein Lutherischer Prædicant auf offentlicher Cantzel sich gerühmet hab über alle Apostel / daß er 15. Kinder / St. Petrus aber nur ein einiges erzeugt hab. Hab also geglaubt / nit daß er unkeusch gewesen / sonder daß er wegen diser 15. Kinder keinen sonderbaren Glori-Krantz der Keuschheit werde empfangen haben. Will glauben / er habe wollen sagen: Polytecnia: dan umb das Wort Polytenia wollen die Griechen nichts wissen. Wan ich solchen Fehler begangen hätte / wäre ich für incapabl erklärt worden einen Griechischen Versicul zu dolmetschen / dem Hr. Lomer geht es hin / weil er nit fehlen kan / son-

derbar in Sprachen/deren er schier zwey kan/ Sächsisch und Schwäbisch. Höre der Herr/ was der heilige Chrysostomus haltet von der Keuschheit obbenanten Prædicantens: Conjugio verò cùm quis ad satietatem abutitur, tum maximè omni laude privatur. Tom. 5. lib. de Virg. f. 564. Hat also der Prædicant unrecht nit gethan mit Erzeugung 15. Kinder/ aber weiter kein Lob der Keuschheit verdient.

Der 143. Fabel-Kopf.

Von dem Fuß-Kuß der Päbsten/ ꝛc.

ES muß bey dem Pabsten ein Hochmuth seyn/ daß er den Fuß-Kuß annimbt/ weil Christus selbst ihme die Füß nit hat küssen lassen. Was heißt dan auf Teutsch: Osculabatur pedes ejus. Luc. c. 7. v. 38.

Er will es noch dahin gestellt seyn lassen/ ob der H. Gregorius M. auß wahrer Demuth den Titul: Servus servorum Dei: geführt habe: Alle folgende Päbst aber bezüchtiget er gar ohne alle Demuth zu seyn/ als welche mit grossen Herren umb ihre Herrschafft Händel anfangen. Ey Herr Diacone! wollen sie so vil heilige Päbst/ als Gregorium M. S. Bonifacium, S. Deusdedit, S. Martinum I. S. Eugenium I. S. Vitalianum, S. Agathonem, S. Leonem II. S. Benedictum II. S. Sergium I. S. Gregorium II. S. Gregorium III. S. Zachariam,

S. Pau-

S. Paulum, S. Leonem III. S. Paschalem I. S. Leonem IV. S. Leonem IX. S. Gregorium VII. S. Cœlestinum V. B. Pium V. einer ververdammlichen Hoffart / und Hochmuth beschuldigen? Ey Herr Magister, auß allen Lutheraneren wird nit einer so grob seyn. Er verlangt noch über dises alles / daß ich von ihm **den Lugner** / den ich ihm in den Busen geworffen hab / widerum herauß nemmen soll. wie da? Er hat fol. 430. Saur-Brunn rc. Theophilum Raynaudum citiert / als gestehe er / daß die Successores S. Gregorij M. den Titul *Servus Servorum Dei* nit auß Demuth / sonder auß Heuchlerey tragen. Er citiert Tomum X. de coron. aur. p. 120. Ich suche nach / was finde ich? Daß Hr. Lomer nit ein einfacher / sonder ein doppelter Lugner seye; seytemahl Raynaudus loco citato nit ein einiges Wort von einigem Hochmuth oder Heuchlerey der folgenden Päbsten hat / sonder außdrucklich schreibt: Ex animo & verè S. Gregorins eum loquendi modum induxit, & usurpant Successores. Von Hertzen und warhaftig hat der H. Gregorius dise Wort zu reden eingeführt / und thun ihms nach seine Successores. Behaltet also Gegner disen Titul in dem Busen / und gibt ihm noch einen Gesellen darzu. Der grosse Gregorius hat die Ursach seines demüthigen Tituls auß dem H. Chrysostomo genommen Tom. 1. hom. de Laud. Hum. f. 244.

Quando Magnus est humiliatus si fuerit, & humilitatis vias tenuerit, inveniet gratiam in conspectu Dei. Mit was für einem Gemüth der Preiswürdigiste Pabst Innocentius der XI. zu unseren Zeiten den Fuß-Kuß hab angenommen / hat er erzeigt gegen einem Lutheraner / so auch dise Ehr dem Pabst erwisen / sprechend: Tu non es ex ovibus meis, du gehörst nit unter meine liebe Schaaf.

Der 144. Fabel-Kopf.

Von einem Karren-voll der Lomerischen Lugen.

DEr letste Fabel-Kopf schreyt 1. Ich ruffe die Lutherische für Ketzer auß. Das widerspriche ich / weil ich von den anderen abstrahiert / nur dem Hrn. Lomer dises Prædicat gegeben hab / weil er kein Lutheraner / noch weniger Catholisch / wider seine Libros Symbolicos, und wider die Catholische Lehr schreibt: In disem Letsteren erzeigt er sich einen Ketzer / in dem Vorderen keinen Lutheraner.

Er schreyt 2. Ich verspreche die Definition einer Ketzerey in dem 101. Spatzier-Gang / und finde sich nichts. Das widerspriche ich / weil weder in einem weder im anderen ein Definition der Ketzerey versprochen / sonder mich in dem 101. Spatzier-Gang und

12. Stuck ohne Pulver darauf bezohen / daß Hr. Rentz und Hr. Lomer die Unwarheit sagen: Das jenige seye ein Ketzerey / welches offentlich dem in heiliger Schrifft enthaltenen Wort GOttes nit gemeß / oder gar entgegen befunden worden: Wie ich ihn dan für einen Arianer gehalten / obwohlen die Arianische Ketzerey auß dem klaren Schrifftlichen Wort GOttes in vilen nit kan erwisen werden / sonder solche und vil andere auß dem allgemeinen Kirchen-Schluß / so die Schrifft erklärt hat / ist für ein Ketzerey erkennt worden.

Er schreyt 3. Ich soll ihm zeigen / daß auch jene Irrthumb für Ketzereyen gehalten werden / so nit klar wider die Schrifft seynd. Ich thue es noch einmahl / und sag 1. Es ist ein Ketzerey gewesen deß Simonis Magi, da er geglaubt / man könne die Gnad deß H. Geists umb Gelt erkauffen: Was für einen klaren Text hat ihm der H. Petrus auß der heiligen Schrifft vorlegen können? 2. Es ist ein verdambte Ketzerey deß Arij, da er geglaubt / der Sohn GOttes seye weniger als der Vatter. Wo ist die klare Schrifft darfür? 3. Es ist ein ein Ketzerey deß Nestorij, daß Christus auß MARIA der Jungfrauen nur als Mensch gebohren worden seye / und hab dise Menschheit erst nachmahls verdient mit der Göttlichen Person vereinigt zu werden. Wo ist der klare Text? 4. Die Manicheer gaben auß / sie kön-

nen / wem sie wollen / den H. Geist mittheilen. Wie probiert ihm Herr Lomer auß klarer Schrifft das Widerspil? 5. Die Montanisten taufften die Todte: Wo ist der klare Text darwider in der Schrifft? ꝛc. ꝛc.

4. Will er mir umbegehrter ein Definition der Ketzerey fürlegen. Ich nimme sie nit an / weil ich seyn Begehren schon erfüllt hab in dem fünften Stuck ohne Pulver / welche auch Herr Lomer nit verwirfft / als ein Lehr deß H. Augustini. Doch will er dise Definition mit Gewalt ziehen auf sein Phantasey / Krafft welcher er dise gantze Beschreibung Augustini pur allein will verdrähen auf jene Irrthumb / so der klaren Schrifft zuwider lauffen / welche Verdrähung / wie ich erwisen hab / auf sein drittes Geschrey / Grund-falsch ist.

5. Rafft er alle erdenckliche Lugen zusam / und wills in den Garten der H. Kirchen als einen Saamen deß Unkrauts werffen. 1. Es werden im Pabstthumb für Ketzer gehalten / welche die Bibel in ihrer Mutter-Sprach ohne Erlaubnus lesen / ist ein Lug. 2. Es seyen Ketzer / welche am Freytag Fleisch essen / ist die ander Lug / weil es zwar für ein Sünd / aber nit für ein Ketzerey gehalten wird. 3. Seyen jene Propositiones in meinem Syllogismo die 6. 7. 8. 11. 12. keine Ketzereyen / so ich doch für Ketzereyen außruffe / ist die dritte Lug / weil ich sie alle mit Zeugen erwisen hab.

4. Wir

4. Wir betten mit den Angelicis die Engel an/ mit den Corpocratianeren die Bilder. Ist Niemand auß den Catholischen eingefallen / liegt also Herr Lomer über laut das vierte mahl. 5. Wir halten es mit den Montanisten im Unterschid der Speisen / und Haltung der Fest-Täg / ist die fünfte Lug / wie anderstwo erwisen worden. 6. Wir glauben mit den Catharis den Verdienst der Wercken. Ey so lieg! dan dise sich ohne alle Sünd außgaben. 7. Wir stimmen überein mit den Cerinthianeren in Haltung der Jüdischen Ceremonien. Was haben wir von den Juden? Jene Ceremonien / so wir Catholisch brauchen / seynd jeder Zeit Heilig / Geheimnuß-reich auß dem Juden- und Heydenthumb zu gantz anderen Bedeutungen eleviert / als daß sie solten seyn Figuren der zukünftigen Dingen / ist widerumb ein unverschambte Lug / weil die Cerinthianer lehrten / man müsse das alte Gesatz in allen halten. 8. Wir betten mit den Collyridianeren die Mutter GOttes an. Wie kan er nur so gar unverschambt liegen? Es waiß ja jederman das Widerspil. 9. Cnaphæus seye der Erste gewesen / so als ein Ketzer sey verdambt worden / darum daß er aufgebracht / die Mutter GOttes anruffen. Erstlich ist nit wahr / daß man vor ihm die Mutter GOttes nit hab angeruffen / wie ich auß den ältisten Kirchen-Vätteren erwisen hab. Zum anderen

ren ist nit wahr / daß man jemahls die Anruf-
fung der Mutter GOttes verbotten hab/ son-
der vilmehr ist solche in Petro Cnaphæeo gelobt
worden. Sein Ketzerey ware in disem / daß
er vier Göttliche Personen glaubte. 10. Liegt
er häßlich / daß unser Weyhwasser mit dem
Baaden und Tauffen der Samariter und
Hemerobaptisten ein Gleichheit habe/ weil sie
durch ihr Baaden und Tauffen sich aller
Sünd an statt der Beicht loßzumachen vor-
gaben. 11. Will er auß uns Manichæer ma-
chen / weil wir den Priesteren die Ehe versa-
gen/da die Manichæer alle Ehe verdammten/
und darum für Ketzer verdammt waren. 12.
Er fablet / die Manichæer seyen auch darum
für Ketzer gehalten worden / weil sie nur unter
einer Gestalt die Communion außtheilten. Da
doch ihr Ketzerey bestunde in dem Aberglau-
ben/ als wäre das Brod ein Geschöpff deß
Teufels / und müßte auf ein abscheuliche Weis
gereiniget werden / wie sie sich dan auch von
dem Wein und Fleisch enthielten/ als von bö-
sen Geschöpfen / 2c. auß welchen die Bosheit
deß Gegners erkennt mag werden/welcher sol-
che unerhörte Greul den Catholischen will auf-
bürden / und mit denselben sein Lutherisches
Völcklein bethören. 13. Sprengt er auß/ die
Pelagianer seyen darum in das Ketzer-Regi-
ster gerathen / weil sie den freyen Willen zu-
liessen / wie auch die verdienstliche Werck / die

Nach-

Nachlassung der Erb-Sünd durch den Tauff/ 2c. alle dise Lehren seynd Catholisch / und auf kein Weis an den Pelagianeren verdammt worden / sonder gantz etwas anderes / wie ich gleich zu ewiger Schand Hrn. Lomers fürzubringen gezwungen bin. Pelagius hat gelehret/ wir können auß unseren Wercken und Will-Cur die Seeligkeit verdienen ohne die Gnad GOttes / wo lehren wir das? 2. Er hat gelehret / es seye in den Kinderen gar kein Erb-Sünd / ist dises die Lehr der Catholischen? 3. Hat er gelehret / das Leben der Gerechten habe auf diser Welt kein Sünd / und könne der Gerechte nit mehr sündigen / wan haben die Catholische jemahl an solchen Irrthumb gedenckt: 14. Liegt er überlaut / daß wir mit den Sampsæeren die Reliquias der Heiligen verehren / indem die Sampsæer gar nichts von den heiligen Reliquijs hatten / sonder zwey Weiber anbetteten. 15. Ist ein Thorheit / daß wir uns mit den Severianeren rühmen sollen wegen der Miracket. Wir rühmen uns in der Allmacht GOttes / welcher zu Bekräftigung unsers heiligen Glaubens / und Beehrung seiner Heiligen / 2c. Miracket würckt. Von den Severianeren aber schreibt der H. Augustinus hæres. 24. Severus habe ein Philomenam gehabt / welche allerhand Zauber-Künstlein außgegeben / und für Miracket verkaufft. 16. Er würfft den Simonianer-Fleck auf uns / mit

Fablen / die Simonianer haben / wie wir / auf die Traditiones gehalten. Für dise sein Lästezung citiert er den H. Irenæum l. 3. c. 2. diser aber hat nit ein einiges Wort an disem Orth von dem Simonianeren / sondern defendiert auf das Nachdrucklichiste die Traditiones und altes Herkommen der Apostlen. Auch l. 1. c. 20. wo er von deß Simonis Ketzerey redet / meldet er nit das Geringste von den Traditionibus. Dises heißt ja entsetzlich liegen! also zwar / daß ich / obwohlen auf alle dise seine abentheurliche Lugen die klare Antwort schon bey Handen hab / solche nit mag dem Druck übergeben / weil ich der Meinung bin / sie seyen so augenscheinlich grob / daß jeder Christ / so die Glaubens-Sätz der Catholischen hat gehört / sagen müsse: Ginther / Lomer / und Wagner haben ihres Gleichen nit in dem Liegen / Betrügen / Falsch-citieren / Ehr-abschneiden / und einen gantzen neuen Jrz-Garten aufzurichten / in welchem die Hippocentauri aller Sünd und Laster herumwuelen / und alle Jrrende in den Abgrund der ewigen Verdammnus reissen.

Der H. Chrysostomus vergleicht die heilige Catholische Kirch mit einem Paradeyß-Garten / auß welchem alles schädliches Unkraut und Thier der Ketzereyen außgeworffen wird / damit er allzeit gantz schön bleibe: Quis uspiam paradisus talis? uti est vester hic cætus? nullus

nullus insidiatur serpens, sed Christus ipse Sacramentorum Instaurator & Doctor. Non supplantatrix Heva, sed Ecclesia confirmans vos in rectitudine vitæ. Non hìc arborum folia (äusserlich ein ehrbares Leben) sed abundè suppetit fructus Spiritûs Sancti, &c. Tom. I. in Esaiam. fol. 556.

Beschluß.

Jetzt sihet die herrliche Stadt Augspurg / was Hr. Lomer für ein Fabel-köpfiges Monstrum in seinem Lutherischen Irr-Garten habe aufgerichtet; wie er auß der Schrifft ein erdichtete Ariadnam vorstelle; wie er einen Theseum in dem Irr-Garten einführe / keinen aber widerum heraußführe / weilen alle / so hinein gehen / dem vilköpfigen Allein- und Kein-Glauben zu einem ewigen Raub werden: weil sie niemahl sehen / wo sie hingehen / bis sie den Untergang vor Augen sehen. Die Catholische / das ist / allgemeine heilige Kirch stehet in der Höhe auf einen unbewöglichen Felsen / und ist sichtbar durch ihre unvergleichliche Kenn-Zeichen / so kein ander Kirch hat / und haben kan. Man gehet zu ihr durch einen in etwas eingeschranckten und harten Weeg / auf welchem man allzeit sihet / wo man hingehet / weil man die Warheit allzeit vor Augen hat / mit solchem Glantz / daß wer nit mit al-

lem

lem Fleiß oder Muthwillen die Augen schliessen will / dißfalls auf Ewig befreyet ist. Es seynd vorangangen vil tausend / und haben gefunden die wahre heilige siben Sacramenta / die unverfälschte Schrifft / ein heiligstes wahres Opfer / einen unfehlbaren Richter / ꝛc. seynd heilig worden / da doch die außgetrettne Secten das Opfer haben aufgehebt / die heilige Sacramenta schier alle verlohren / die Schrifft hin und wider verfälscht / oder nach ihrem verkehrten Willen außgelegt / alle Heiligkeit und Heilige aufgegeben haben. Ich ende es mit dem H. Chrysostomo, den ich als einen alten / heiligen / von GOtt erleuchteten / Catholischen Kirchen-Lehrer in Vertilgung der Lomerisch-Lutherischen Fabel-Köpfen für einen Weeg-Weiser / Schirmer / Zeugen / und grossen Fürsprecher von GOtt erbittet hab / und biete allen meinen Feinden den Trutz mit seinen Worten Tom. 5. cum de expulſ. f. 382. Multi quidem fluctus, & undæ immanes, ſed ſubmergi non vereor, quia ſupra petram ſto. Inſaniat licèt mare, petram non poteſt commovere: inſurgant quantumlibet fluctus, Navis JESU obrui non poteſt. Sed quid putant? ne mortem verear, cui vivere Chriſtus eſt, & mori lucrum. Ne exilium pertimeſcam? qui noverim, Domini eſſe terram, & plenitudinem ejus. Sed bonorum proſcriptionem metuam, qui ſciam, quod nihil intulerim in hunc mundum,

dum, sed neque auferre quid possim. Quidquid terroris habet mundus, contemno: quidquid delectabile habet, rideo. Divitias non cupio, paupertatem non horresco, mortem non timeo. So lang ich einen lebendigen Bluts-Tropfen in meinem Leib habe/ soll er sich brauchen lassen wider die Feind der heiligen Kirch/ dero ich meine wenige Schrifften mit unterthänigsten Gehorsamb unterwirffe.

Grab-Schrifft.

HIe ligt der irrig Fabel-Kopf/
Und kan sich nit mehr rühren:
Sich umbgeträht hat wie ein Topf/
Sein Völcklein zu verführen.
Jetzt seine Lugen seynd am Tag/
D'rum mußt' er sich verschliessen:
Die Warheit-Sonn nit sehen mag/
Ins Grab sich wolt vertieffen.
Sein Ariadna halff ihm nit/
Er z'riß gar oft den Faden:
Und stolperte bey jedem Schritt/
Mißbrauchend ihrer Gnaden.
Was ihm hat traumt/ das hat er glaubt/
Als wärens Sprüch der Schrifften/

Hat

Hat alle Fetzen z'sam geklaubt
Ein neue Tracht zu stifften.
Hinab mit ihm in d'Hader Grufft/
Wo d'alte Mondschein faulen:
Wo Luther und Melanchthon mufft/
Seins Glaubens gröste Saulen.
Halt Wanderer! geh nit hinnach/
Die Strassen seynd verwirret:
Auf disem Weeg man gantz gemach
Zum Untergang verirret.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mändl, Kaspar,

Hundert Und Vier und Viertzig Fabel-Köpf, Welche Herr M. Gottfrid Lomer, Lutherischer Praedicant in Augspurg In seinem erdichtetem Irr-Garten aufgerichtet, P. Casparus Mändl, Societatis Jesu, Prediger bey St. Mauritz, Mit Dem Schwerdt Der Catholischen Warheit Zu den Alten Mond-Scheinen

Augspurg 1711

Polem. 1727
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10775016-9
VD18 14499037-001